



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

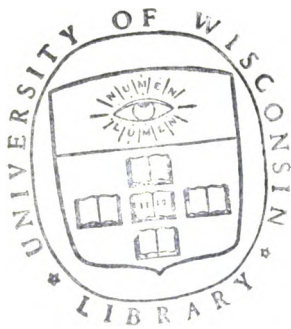
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





OCT 1 1962



**Plattdeutsche Briefe,  
Erzählungen, Gedichte, u. s. w.**

mit

besonderer Rücksicht auf Sprichwörter und eigenthümliche  
Lebensarten des Landvolks in Westphalen;

vom

*RIE RICH  
ILHELM*  
**Canzlei-Registrator F. W. Lyra**

in

**Dsnabrück.**

Tempora mutantur et nos in illis;

oder:

Wi hebb't al mannig Jahr düürschlennert  
Un seh'n, wo sich de Welt verännert.



**Verlag des Herausgebers.**

In Commission

der Kachorst'schen und Meinders'schen Buchhandlungen in Dsnabrück.

**1845.**



12 89197

PT

4848

• L9

P6

Den Herren

Dr.    Firmenich

in Berlin

und

Dr.     Rosgarten,

ord. Professor der Theologie

in Greifswalde,

so wie meinen lieben Landsleuten in Westphalen  
samt und sonders gewidmet.



gen vorkommende Ausdrücke und Redensarten schon nicht überall mehr verständlich sein mögten. Für diese habe ich erklärende Noten beigelegt. Jedes Wort habe ich absichtlich genau so geschrieben, wie es zuerst buchstabirt und nachher ausgesprochen werden muß, daher die vielen Doppelbuchstaben und Wortlänge, was nicht von Allen, die plattdeutsch schreiben, genugsam beobachtet wird.

Die plattdeutsche Sprache hat eine Menge ausdrucksvoller, scharf bezeichnender, witziger Redensarten, weshalb sie, anerkannt, zu humoristischen, aus dem Leben gegriffenen Darstellungen ganz vorzüglich geeignet ist, und diese Seite habe ich bei meinen Darstellungen besonders im Auge gehalten.

Man hat überall eingesehen, daß es eben noch Zeit sei, die immer mehr verhallenden Klänge der plattdeutschen Mundarten, soviel deren in ihrer ältern Eigenthümlichkeit noch vorhanden sind, zu sammeln und deshalb hat dieser Gegenstand der Wissenschaft, auch eben in unsern Tagen noch zu rechter Zeit, die Aufmerksamkeit der Gelehrten erregt, so daß sich ihrer Viele dem gewiß eben so verdienstlichen als patriotischen Geschäfte widmen, die Idiome der plattdeutschen Mundarten vor der Vergessenheit zu schützen. Unter solchen verdienen besonders der Herr Professor Dr. Kosgarten in Greifswalde und der Herr Dr. Firmenich in Berlin hervorgehoben zu werden, von denen der Erstere sich die verdienstvolle Aufgabe gestellt hat, ein **allgemeines Wörterbuch der niedersächsischen oder plattdeutschen Sprache älterer und neuerer Zeit** zu bearbeiten, während der Letztere der gesammten deutschen Nation in seinen »**Völkerstimmen Germaniens**« ein gediegenes und ächtes

deutsches National-Werk übergeben wird. Beide haben mich mit dem Vertrauen beehrt, mein thätliches Interesse für ihre Unternehmungen in Anspruch zu nehmen und daraus ist die Veranlassung zu der Niederschreibung der Darstellungen hervorgegangen, durch deren Herausgabe ich den vielen Freunden der plattdeutschen Sprache um so mehr einen Dienst zu erweisen glaube, als es meine Aufgabe gewesen ist, eine möglichst große Menge solcher Sprichwörter und Redensarten zusammen zu bringen, die größtentheils schon jetzt nur selten mehr gehört werden, weil sie meistens nur noch in dem Munde abgängiger Großväter anzutreffen sind und von welchen eben dieserhalb zu vermuthen ist, daß sie bald ganz verschwinden, oder, wie ich mich ausdrücken möchte, aussterben werden.

Besseren Verständnisses halber sind diese Sprichwörter in ein erzählendes Gewand gewebt und die besonderen Redensarten und Sprichwörter mit gesperrter Schrift gedruckt worden. Als Anhang habe ich noch einige, theils von mir, theils von Anderen herrührende Gedichte u. dgl. beigegeben und bemerke nur noch, daß ich mich überall streng des Osnabrücker Idioms bedient habe.

Osnabrück, im März 1844.

Syra,

Canzlei-Registrator.

Der Herr Canzlei-Registrator Thyra ist mir bereits längst bei mehrfältigen Gelegenheiten als ein Mann bekannt geworden, der die plattdeutsche Sprache in allen ihren Eigenthümlichkeiten genau und vollkommen kennt. Es steht ihm dabei auch zugleich die Gabe zu Gebote, das, was er giebt, mit äußerst gemüthlicher Laune darzustellen. Ich habe die von ihm zum Druck bestimmten Briefe u. s. w. im Manuscript theilweise durchgesehen und kann aus vollster Überzeugung die Versicherung geben, daß sie Jedem, der sich für die plattdeutsche Mundart interessirt, gewiß gefallen werden. Ein größeres Verdienst aber besteht darin, daß namentlich in den Briefen eine Menge Sprichwörter und besonderer Redensarten, in ein humoristisches Gewand gekleidet, und dadurch zugleich leichter verständlich gemacht, niedergelegt sind; so daß das Werkchen, wie es daliegt, für sich allein schon fast ein vollständiges Idiotikon, besser wenigstens als das Strodtmannsche \*), ist.

---

\*) Zu bedauern würde es sein, wenn wirklich Jemand zu Forschungen und Arbeiten in unserer plattdeutschen Mundart etwa das Strodtmannsche Idiotikon von 1756 zu Rathe gezogen haben mögte, indem eine bloß flüchtige Ansicht desselben Jedem, der mit dem hiesigen Dialekte nur einigermaßen bekannt geworden ist, sofort die Überzeugung gewähren muß, daß ein bedeutender Theil der darin vorkommenden Wörter unrichtig gegeben, geschrieben und interpretirt, die wenigen darin aufgenommenen Sprichwörter und besonderen Redensarten aber fast durchweg falsch und sinnwidrig erklärt sind; was auch schon der verstorbene Dr. Klöntrup, der mit vollem Rechte als bewährter Kenner und fleißiger Forscher in plattdeutschen Idiomen dasiehet, in dem Vorberichte zu seinem im Manuscripte hinterlassenen, vor Kurzem in die Bibliothek des hiesigen Rathsgymnasii übergegangenem, überaus vollständigen und eben deshalb sehr schätzbaren Wörterbuche der niederdeutsch-westphälischen Mundart bemerkt, von welchem sehr zu beklagen ist, daß es bisher nicht zum Drucke gelangte \*).

\*) Der Herr Professor Dr. Kosgarten theilt mir so eben mit, daß er aus dem Klöntrupschen Manuscripte alles Wesentliche in sein Wörterbuch aufnehmen; weshalb dasselbe auch für uns Westphalen ein berücksichtigungswerthes Werk werden dürfte.

Wenn der Herr Herausgeber mir an meinem Namenstage den 24. Februar 1842 sagte: »He begreipe nich, wo id' sau viele schüne Leeder to haupe kriegen harre un se vor saune Schrüüsterigge wegglewen mogte, un dat he'r wual wat ümme schüllig sien wolle, dat he't auch sau

Ich erachte es für angemessen die betreffende Stelle aus der Klöntrup'schen Einleitung hier abdrucken zu lassen, so wie ich es auch nicht für überflüssig gehalten habe, von dem bei Strodtmann angetroffenen wenigen Guten, die in einem Anhang zu seinem Idiotikon beigebracht, bei der Flachs- und Leinwandgewinnung in Westphalen gebräuchliche, mittheilungswerthe Nomenclatur am Schluß dieses Büchleins verichtigt aufzunehmen, zumal das Strodtmannsche Idiotikon selbst sich nur in wenigen Händen befindet.

(Der Verfasser.)

»In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gab der Herr Strodtmann, dormaliger Rector am Gymnasio zu Osnabrück, ein osnabrückisches Idiotikon heraus, welches nachher nebst dem hamburgischen Idiotikon des Herrn Professor Richey die Grundlage zu dem bekannten bremischen Wörterbuche ausmachte. Von jenem Idiotikon des Herrn Strodtmann läßt sich nicht viel Gutes sagen; der Herr Rector, der selbst kein geborener Osnabrücker war, hatte es durch seine Schüler sammeln lassen, er hat es bloß in Ordnung gebracht. Daher ist es denn gekommen, daß zwei Drittel der darin aufgenommenen — im bremischen Wörterbuche mit S bezeichneten Worte entweder unrichtig geschrieben, oder falsch erklärt sind. Hat nun der Herausgeber des bremischen Wörterbuchs bei dem Richeyschen Idiotikon — das ich, da ich den hamburgischen Dialect nicht so genau kenne, nicht beurtheilen kann — eine eben so üble Wahl getroffen, so steht es schlecht um das bremische Wörterbuch, wie auch sonst am Tage liegt.

Indessen ist es wohl hohe Zeit an ein brauchbares niederdeutsches Wörterbuch zu denken. Kenne ich doch Rechtsgelehrte in meiner Vaterstadt, denen ich die Schuhrriemen aufzulösen nicht werth bin, die aber nicht im Stande sind eine Urkunde aus den Zeiten des Bischofs Phillip Sigmund zu lesen. Die niederdeutsche Sprache kömmt unter den gebildeten Classen immer mehr außer Gebrauch, und sogar Kindermädchen und Ammen werden angewiesen mit den Kindern hochdeutsch zu rothwelschen. Das giebt denn freilich ein hübsches Deutsch, aber das geht mich nichts an; ich bebaure nur den Untergang unsers altfächsischen Idioms, den wir in der Folge nur noch theilweise aus dem Holländischen werden erklären können.«

Klöntrup, Dr.

verfönne;« so kann ich nicht umhin, demselben jetzt das Zeugniß zu geben, »dat he se nau vüllig sau goot uut'r Mowwen schüdden kann, as icke un dat ic der Meenunge bin, he midte den grauten Schatt, den he to'm Besten gift, nich sau spottwualfeil uutdoonen. — Man daarunner folget he mi, as't schint, daarmet'r Jeddereente, un auf de minneste Landmann, lichtferriger to kuomen kann. — Ic wünske van Hartensgrunde, dat'r en hauge uppacteden Miölenwaagen vull van na allen Kanten der Welt gau-nen müüge, un segge met eenen Waarde: dat Boof is al-ler Nekummedation mäutig <sup>1)</sup> un unner Brödr's 12 Ggr. werth; dann Buur un Börgermann, saugaar Ebellüe fidn't'r sich anne ergegen un'r hen un wier na wual wat uut leeren.«

**Seling,**

Pfarr-Caplan zu St. Johann in Donabrück.

---

<sup>1)</sup> angemessen, würdig, werth.

## An de gestrengen Heereus.

Ich rieke, wann de Finnenkickers <sup>1)</sup> düt Breesken lidset, dat se mi dann met Leuwe lauten <sup>2)</sup> un mi to'm Minnsten nich als to butt <sup>3)</sup> un balstüurig <sup>4)</sup> up't Fell kuomen schidlen; dann se kionet'r uut sehnen, dat'k mi de Mööte nich verdresten lauten hebbe, miine Schriwerigge met mehr Lüüen düür to niemen, daar ick van uäwertüüget was, dat se de plattbüütske Sprauke un den aulen Bedriif <sup>5)</sup> nowwe <sup>6)</sup> kinnet. Un deswiegen steht düt Breesken hier, met der fründlicken Bidde, dat Jeddereene de düt of dat bieter weet as ick un de Annern, de ick frägt herwe, 't mi be-  
dierwe <sup>7)</sup> in't Uhr flisperm <sup>8)</sup> un'r nich faarts sau'ne unwiise Raarerigge <sup>9)</sup> van maaken wille, as de Wat <sup>10)</sup> wual dooet.

Me plegt frilick wual to seggen: De sicc anbaut, des Laun was nich graut; man'n ault Jedbewaart <sup>11)</sup> segt auch: De'r dööt wat he kann, is werth dat he liewet . . .

Min leewe Muus!  
Bist du to Huus,  
Dann si sau nett  
Un doo'n Trett,  
Wann't ichtens <sup>12)</sup> geht  
Un di ansieht,  
Na miinen Huuse.

1) Finnenkickers: (Finnen, eine Krankheit der Schweine) Finnen-  
sucher, fig: Recensenten.

2) met Leuwe: in Ruhe.

3) butt: unhöflich, unsanft, grob.

4) balstüurig: ungeschlacht, unbändig.

5) Bedriif: Betrieb, Hergang.

6) nowwe: genau.

7) bedierwe: sacht, sanftmüthig.

8) flisperm: flüstem.

9) Raarerigge: Lärm, Geschrei.

10) de Wat: Einige.

11) Jedbewaart: Jedermanns wort, Sprichwort.

12) ichtens: irgend.

Dem Dokter Kruse  
 Un Westermann,  
 De auch dat Platt  
 Sau wat verstaa't,  
 De dreppst Du dann  
 Hier auch wual an;  
 Dann Du bist klöcker  
 As ick; un Böcker,  
 De in de Welt  
 Nutdraawen <sup>1)</sup> schid't,  
 De mot me rieken <sup>2)</sup>  
 Vorhier bespriecken;  
 Süß <sup>3)</sup> gift 't all'nhand  
 'N Misverstand  
 Un dat is wiss' <sup>4)</sup>  
 Herneigest miss' <sup>5)</sup>. —

Et gaa' Di wual!  
 Ick sitt' in'n Stall  
 Un kann nich kruupen,  
 Dann't heww'n Huupen  
 Van Seer <sup>6)</sup> un Piine.  
 Ick bin de Diine.

- 
- <sup>1)</sup> nutdraawen: austraben, auslaufen.  
<sup>2)</sup> rieken: gehörig, ordentlich.  
<sup>3)</sup> süß: sonst.  
<sup>4)</sup> wiss': nicht wahr? ist's nicht so?  
<sup>5)</sup> miss: mißlich.  
<sup>6)</sup> Seer: Gebrechen.

**Un de gütigen Käfers.**

Geneegde Käfer! Geh't, hier bee' iß Jeddermann,  
 To Lehr' un Tüdtverdrif 'n lütten <sup>1)</sup>) Bidrag an  
 Un huape siekerlick, et schide sid gebüuren <sup>2)</sup>),  
 Dat Mancheen' in düt Boof, 't si achter ober vüuren,  
 Wual Een of Ander find't, dat em mich heel <sup>3)</sup>) misfällt  
 Un dat em Nauricht gift, wo't ehrdaags in der Welt  
 Togaunen is... Dach wel de Schnurren nich mag läsen,  
 De legg' se an de Sütt', un stüde siine Nüßen  
 In söde Saaken, daar he lewer mag an ruuten,  
 Ik will'r mi vorwahr 't Haar nich üm uut luten <sup>4)</sup>);  
 Dann't weet, wel Böcker schrift, of wierket up den Wiegen,  
 De find't de meesten Tüdt 't Volk to Spiit <sup>5)</sup>) geneegen;  
 Dat is de Moobe sau, apart in rufen Daagen; —  
 Wo kann auch wual 'n Bierl der ganzen Welt behaagen?  
 Waar find't me wual den Raaf, de sau 'ne Brögge mächt,  
 De Jeddermann gefällt un allen Tungen schmeckt?  
 Dach scholl't de Frödde sehn, dat Si düt goot upneimen  
 Un miine Breeskes hier un daar to Ehren tweimen,  
 Dann hewol'n aulen Rod met ruume, griise Mowwen <sup>6)</sup>),  
 De b'öwe <sup>7)</sup>) iß vorwahr 'n Käären <sup>8)</sup>) man to Kowwen <sup>9)</sup>),  
 Dann kümmt'r allebatt <sup>10)</sup>) wat Rigges vor'n Dag.  
 Un kann auch brüdet weer'n, vor den, de't läsen mag.

- 1) lütten: kleinen.
- 2) gebüuren: zutragen, ereignen.
- 3) heel: ganz und gar, gänzlich.
- 4) uutluten: ausreißen, ausraufen, ausziehen.
- 5) Spiit: Spott, Hohn.
- 6) Mowwen: Nermel.
- 7) b'öwe: (behoewe) brauche, darf.
- 8) 'n Käären: ein Wenig, etwas.
- 9) Kowwen: tragen, reiben.
- 10) allebatt: allemal, jedesmal.



Antwoort an meinen Freund M. N., as he mi den Vorschlag e daun harr, met em na'n Baarendiike to gaunen un em, bi'n Schänken Kaffe, wat van miine »Plattbüitsken Breewe, Bertellsels un Leeder« vortoliäsen.

Sau geer'n id' auch wual woll, de Dokter mag mi schlaumen! Sau kann id' doch vorwahr na'n Baarendiik nich gaunen. De siäl'ge Bazarns satt wual nich sau vull Mine. As id' in düsser Tiidt; 't is baule dat id' grüne<sup>1)</sup>; Dann baule tuck't mi misfährlic' in'n Koppe. Un baule priek't<sup>2)</sup> 't mi as Sümwels<sup>3)</sup> in'n Hoppe<sup>4)</sup>. Kurzum, kurzam id' bin upstunds wat quälk<sup>5)</sup> un leige<sup>6)</sup>, Wann dat nich wanner riss't<sup>7)</sup>, geht't wual met mi to'r Meige. Doch träuff' id' mi met Gatt, — vergatt de je 'n Däitsken? Wen He nich eyken<sup>8)</sup> will, den frigt He vor de Piitsken. — Mag id' 'n Vorschlag doon, un 't meen' he sidn' bestaunen, Sau lat us, wana Du wult, na'n Muusenbürger gaunen; Daar hump't't na wual hen met miine lammn Schuaken<sup>9)</sup> Un Du weest sülowest wual, de Muus sidn't Kaffe knaden. De auch nich leige is. — De Biermannske in Ehren. — Wat ducht di, schid' wi us daer Muaren es herlehren? Daar kweim' id' na wual hen, met miine piil'ken<sup>10)</sup> Schänken, Willt nich met Springen gaun, sar gaa et daun met Hinfen.

1) grüne: weine.

2) priek't: priffelt, sticht.

3) Sümwels: Pfriemen.

4) Hopp: Hüfte.

5) quälk: quälertig, unwohl, schwach.

6) leige: übel, elend.

7) nich wanner riss't: nicht bald verzieht.

8) eyken: lieblosen, an den Backen streicheln.

9) Schuaken: Schenkel.

10) piil'k: fränklisch, schwächlich.

Man is't bi nich to Kopp' sau' bonne bi <sup>1)</sup> to krumpen,  
 Un moßt du dann p'rfass <sup>2)</sup> bi Biergmanns Kaffe sunpen,  
 Sau' stuur' mi man Bescheeb düür diine aule Triine,  
 Dann kion' wi je d'r nau, bi'n Glaase Beer of Wiine,  
 Up'r Muusenbuorg auch wual 'n Praus <sup>3)</sup> bi Gene sitten  
 Un uäwer Haug' un Platt un Düt un Dat us' skritten.  
 Wann di dat sau' gefällt, lat mi de Liidt bescheen,  
 Dann schall'r mi miin Sudhn' unner'n Arme auch hen leen <sup>4)</sup>  
 Un dann will wi den Schnack es na Gebühe düürplüüstern <sup>5)</sup>;  
 Ich riede Fründ, du schaff'r hen un wier bi schmüüstern <sup>6)</sup>. —  
 Si man nich quant <sup>7)</sup>, miin Fründ, um düsse Saabeliggen <sup>8)</sup>,  
 Ich mot met Söckes wat mi Liidt un Piin vertiggen <sup>9)</sup>.

De Amern sittet All' bi Tengens' schwaaren Dielen

Un ich bedröw' de Schelm mot mi'r't Muul vor wisten! —  
 Os nabrück, den 18. Juni 1844.

Ja, ich — Du fällt mit in; vor nügentwintig Jahren  
 Um düsse Liidt hatt ich 'r wual 'n Ged up' schwuaren,  
 Dat'k' auch wual sau' bito 'n Daalschlag vor de Köllen <sup>10)</sup>  
 Af anners <sup>11)</sup> krligen hatt', as miine Frände sölken.  
 Miin' Schülligkeit heww' ich'r redlich auch e' daunen,  
 Daar heww' ich' Brevwe up, de kion't'r vor bestaunen <sup>12)</sup>. —

1) bonne bi: nahe bei.

2) p'rfass: par force.

3) 'n Praus: eine Wette.

4) leen: leiten, führen.

5) düürplüüstern: durchstöbern.

6) schmüüstern: lächeln.

7) quant: verbrießlich, böse.

8) Saabeligge: Geschwäg.

9) vertiggen: vertreiben.

10) de Köllen: die Sitze.

11) af anners: ober anderswo.

12) 'r vor bestaunen: es bezeugen.

Uuse Hauptmann woörd des schwaaren Daoges Bünte,  
 De Cameraaden föllen mi to'r Silbte;  
 Man <sup>1)</sup> den Jüng'sten dää'n se Nick's ... Ich leede <sup>2)</sup> miine Helben,  
 Sau goot ick ichtens tonn ... Met Rohm vor se to melden:  
 »Wual Gebbern den to'm Siege ick e föhrt,  
 »Na hüüt' de Dank des Vaaderlands geböhr't.«  
 (Up miinen Wammse hänt nich vooren,  
 De Steern, daar Viele met stolziert,  
 Afglick hé mi wual auch gebühr't  
 Un mehrmals to e luawet wooren ... <sup>3)</sup>  
 Ze nu! — de Wüßheet <sup>4)</sup> trüü vullbauer <sup>5)</sup> Pflicht  
 Is auch e noog; ... des Leekens b'höft <sup>6)</sup> 't nich. —)  
 Et is sau auch al goot ... Uuse Herrgatt si e priesen!  
 Ich frögge mi alldach, dat ick'r bi e wiesen  
 Un dat ick'r miin Fell auch nett <sup>7)</sup> to hier e giewen,  
 Dat wi wier Düütske sind, de ruhig konnen liewen. —  
 Heww' ick'r auch de Pijn un Pliiten <sup>8)</sup> bi upfacket,  
 De mi al hen un wier sau röökelaus <sup>9)</sup> anpocket;  
 Sau blift mi dach de Traust: Wann us de Kunlengriäwer <sup>10)</sup>  
 't leste Bedde reet <sup>11)</sup>, sind alle Miine uäwer.  
 In miinen Sankboof steht: Hest di hier Naut e drücket,  
 Werst du in jener Welt 'r buuwelt vor beglücket. —  
 Wödr't nich sau jeewe frisch <sup>12)</sup> un fröhlick na van Harten,

- 
- 1) man: doch, indef, blos, nur, aber.  
 2) leede: führte.  
 3) to luawet: verheissen, zugesagt, versprochen.  
 4) Wüßheet: Bewußtsein.  
 5) vullbauer: erfüllt, vollbracht.  
 6) behöeft: bedarf.  
 7) nett: reblich, gutwillig.  
 8) Pijn un Pliiten: Schmerz und Beschädigungen.  
 9) röökelaus: rucklos.  
 10) de Kunlengriäwer: der Lobtengräber.  
 11) 't leste Bedde reet: das Grab bereitet.  
 12) sau jeewe frisch: so leblich frisch, munter.

Wödr' id wual längst vergaun, vor allen Leid im Schmarten,  
 Un wödr' wual längst al duukt <sup>1)</sup> van alle Seer <sup>2)</sup> in'n Eiwe  
 Un harr' den Dag nich sehn, daar id dit Breeffen schriewe.  
 Dach kann me sich all'nhand wat uut'n Sinne schlaumen  
 Un hält den Kopp man risf, dann blifft m'r auct na gamen. —  
 'E was 'n fluuren Dag <sup>3)</sup>, 'n rechten Knuakenfiller <sup>4)</sup>,  
 Dann dat vergrell'de <sup>5)</sup> Volk schloög wunnerliche Triller;  
 Se keiken gaar nich wier <sup>6)</sup>, de Saatan, waar se schödden.  
 Si Raders, kuomt es wier!... Se schid't ju bett <sup>7)</sup> wual mööden <sup>8)</sup>. —

### N a u s c h r i f t.

Na Geens: Miin leewe Fründ, sank nich faarts <sup>9)</sup> an to schnaw-  
 wen <sup>10)</sup>,

Wann miine Blaage di toviel woll vor rawawwen <sup>11)</sup>;  
 Du weest wo Rinner sind, de küür't <sup>12)</sup> wat düür'n eene,  
 Dach mang'sens <sup>13)</sup> wegt't 'n Pund un heft auct Kopp im  
 Beene. —

Wann't di nich heel <sup>14)</sup> misfällt, dann help em up de Fööde,  
 Dann heww' id di auct leef, met dankbaaren Gemööde.

1) duukt: erlegen.

2) Seer: Weh, Gebrechen.

3) 'n fluuren Dag: ein schwerer Tag.

4) 'n Knuakenfiller: ein Knochenhinder; fig.: Strapaze, schwere Arbeit.

5) vergrell'd: erboßt, wüthend.

6) wierkeiken: umsehen, zusehen.

7) bett: (his) ein ander mal, nächstens.

8) mööden: entgegentreten, zurücktreiben, abwehren.

9) faarts: gleich.

10) schnawwen: auffahren, unwillig anlassen.

11) rawawwen: lärmern.

12) küür't: sprechen, schnacken.

13) mang'sens: manchmal, oft.

14) heel: ganz.

Wel up de Eifftucht <sup>1)</sup> mot, den werd nich Viel tohauen,  
 Wann he dann sülw'ft Rick's kann, dann laut' he sic' wat mau-  
 len <sup>2)</sup>. —

Man ic' verzaage nich... Ich will'r mi to giewen  
 Un schriiwen vor as nau wat uut'n Minskenliewen;  
 Dat schall mi dann, met Gatt! den Kopp wual buawen <sup>3)</sup> hauen,  
 Un de mit' dann affkaup't, will'k na Verdenste praulen.  
 Wann'k spüüre, dat't fligg't <sup>4)</sup>, doo ic't met Moot un Luffen <sup>5)</sup>,  
 Man weer'k'r met bedwt <sup>6)</sup>, will ic' Su bett wat prussen <sup>7)</sup>.

1) Eifftucht: Leibzucht, Ruhestand.

2) dann laut' he sic' wat mau'len: dann sehe er, wie er fettig wird.

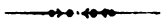
3) buawen: oben.

4) fligg't: hilft, nützt.

5) Luffen: Luft.

6) bedwt: angeführt, betrogen.

7) prussen: niesen.



## Druckfehler und Verbesserungen.

Pag.	4,	Zeile	12	von	Oben	—	statt	bal	lies	»baale
»	7,	Note	7	statt	fort,	lies:	»fest			
»	9,	Zeile	1	von	Unten	—	statt	brunket,	lies:	»brunket
»	9,	»	4	»	Oben	—	»	schñien,	lies:	»schñien
»	12,	»	3	»	»	—	»	se,	lies:	»he
»	12,	»	5	»	»	—	»	sinen,	lies:	»sienen
»	14,	»	7	»	»	—	»	Buzeree,	lies:	»Buzere
»	18,	»	5	»	»	—	»	anlegt,	lies:	»anlegt
»	22,	»	3	»	»	—	»	eenmaal,	lies:	»eenmal
»	25,	»	1	»	»	—	»	h m,	lies:	»he m
»	29,	Note	3	»	»	—	»	(bis),	lies:	»(bis)
»	31,	Zeile	11	»	»	—	»	schollt,	lies:	»scholl't
»	42,	»	5	»	Unten	—	»	ji,	lies:	»ji.
»	43,	Note	3	»	»	—	»	Präbandebro,	lies:	»Prä- bandebro
»	48,	Zeile	6	»	»	—	»	Truanen,	lies:	»Truaen
»	50,	»	11	»	Oben	—	»	stridden,	lies:	»Stridden
»	57,	Note	1	»	»	—	»	Haagetülße,	lies:	»Haagetülße
»	65,	Zeile	6	»	»	—	»	bäunen den zc.,	lies:	»bäu- nen, den zc.
»	71,	»	2	»	»	—		fehlt hinter wuöhntlic		ein Comma
»	71,	»	6	»	»	—	»	wual as,	lies:	»wual es
»	75,	»	2	»	»	—	»	heft,	lies:	»hebb't
»	75,	»	8	»	Unten	—	»	antragen,	lies:	»antragn
»	79,	»	9	»	»	—	»	Edauten,	lies:	»'Edauten
»	87,	»	12	»	»	—		fehlt hinter nömede		ein Comma
»	92,	Note	2	—	statt	Confostancia,	lies:	»Confortantia		
»	93,	Zeile	14	von	Oben	—	statt	haupe't,	lies:	»huape't
»	98,	»	3	»	Unten	—		fehlt hinter lauten		das
»	103,	»	3	»	Oben	—	»	to Jahr,	lies:	»To Jahr
»	103,	»	5	»	»	—	»	kwam bi,	lies:	»kwam ic bi
»	108,	»	9	»	»	—	»	de eene,	lies:	»de Gene

- Pag. 111, Zeile 4 von Oben — statt *Liit*, lies: »*Liibt*«  
 » 111, » 12 » Unten — » *bedriwet*, lies: »*bedriwet*«  
 » 112, » 3 » » — » *Jue*, lies: »*Jue*«  
 » 125, » 6 » » — » *tüsken u*, lies: »*tüsken 'na*«  
 » 127, » 4 » » — » *fan*, lies: »*fann*«  
 » 135, » 8 » Oben — » *ümmeftände*, lies: »*ümmeftände*«  
 » 139, » 4 der Noten von Oben statt *achter stä na*, lies: »*achter stä an*«  
 » 140, » 4 von Unten — statt *äwer*, lies: »*äwers*«  
 » 150, » 8 » » — » *Schwiiene*, lies: »*Schwiiene*«



„Uut der Sprauke, uut 'n Eiewent,  
„Sii dat Gruömde heel verbannt.“

**I** is mi al sint 'ner Kiige van Jahren sau af un an düür'n Kopp e dwaalet<sup>1)</sup>), wat dach wual an'tleste uut uuser gooen, aulen, plattdüütsken Sprauke un Wiise weeren schiële, de dach alle Beede sau leige<sup>2)</sup>) nich sind, dat me se sich to schiämen hemwe, un daar de grundgeleerde graute Schoolmester Friedr. Gedicke to Berlin vor langen Jahren al van schreif: »Ach wöör 'n uuse Lüüe dach bi'n Plattdüütsken bliiwen! ic.« Deswiegen heb 't auf nich lauten konnt, in düssen Bööksken allerhande Saaken düür to niemen, daar ic van wünske, dat se, sau Gatt un de Lüüe willt, 'r Kart<sup>3)</sup>) to bidriägen müügen, dat de aule Bedriif un aparte de destige<sup>4)</sup>), triühartige plattdüütske Sprauke nich heel unner de Fööte kweimen, un fange miine Wäärde met 'n Capittel vor Alle, dat het vor Buur un Börgermann an.

Mogten de Landlüüe un Alle, den 't süß to künmt, dach eere aule ehrliche Moorsprauke nich heel verläugnen willen un flüitig gooe plattdüütske Bööker liäsen, dann schollen se wual insehnen, dat se 'r bieter anne däden bi eerer angebuarenen natüürlicken Drauterigge to bliiwen, as sich'r met to elennigen<sup>5)</sup>), Hauge un Platt un auf wual gaar annere uutländske Tuutertaaterigge düür 'n

<sup>1)</sup> dwaalen: iren, umheriren.

<sup>2)</sup> leige: schlecht.

<sup>3)</sup> Kart: Etwas, einigermassen.

<sup>4)</sup> destig: kräftig, stark, heftig.

<sup>5)</sup> elennigen: elend machen, abquälen.



Eene to quaasken<sup>1)</sup>, dat 'ne vorwahr sau wunnerlick n lut<sup>2)</sup>, dat 'r 'n anner ehrlick Wunske de'r 't Anlustern<sup>3)</sup> van het, siin Schmuüstern<sup>4)</sup> nich bi lauten kann un dat se sich faaken<sup>5)</sup> sülw's auch wual nich verstahet un sich alle in Eene hen fraugen midtet: Wat siäest du daar? Wo hett dat? Wat verstehst du unner de niggelken<sup>6)</sup> Wäärde? u. s. w. Ich rieke<sup>7)</sup>, 't schiöle auch na wual wier in Upnahme kuomen, just sau goot as unner de Borneimen hüüt to Daage de aulen Mooden nich sawual in 'n Lüüge alleine, as auch in 'n Huusgeraae, Stöölen, Schäppen, Schreenen ic. wier vor'n Dag kuomet. Dann wann me de Afbeeldungen van de hunnert-jährsken Antke-Kulen süht un de jehige Kleidaage 'r tiigen hält, kummt 't baule nett<sup>8)</sup> uáwereens wier uut un söck ault Huusingedönte<sup>9)</sup> werd upstunds uut allen Hööken<sup>10)</sup> un Kumpelkaamern nau e socht un sau unwiise düür betaalt, dat 't mi wual wunsken mogte, dat 't 'r man 'n Paar Heu-Balkens van vull liggen harre; dann woll 't vorwahr wual 'n riiken Keerl weeren un den besten Buuren fraugen: Wat wullt du vor diine Stie<sup>11)</sup> hebben. — Dat heetet se den Kokokko-Geschmack. — Wann me se dann in eere aulen Dragt, man<sup>12)</sup> sünnner Puuderköppe un Zöppe in der Nacken, de se sich doch schiämet, in de aultfränksten Fuulstööle<sup>13)</sup> sitten süht un háár't se daarbi, das zarte zimperzierliche Hochteutsch sprieken, dann fallt eene de Karm's an'n Eiwie daal, dat

1) quaasken: läppisch, ungerelmt reben.

2) lut: lautet.

3) Anlustern: Anhören.

4) Schmuüstern: Lächeln.

5) faaken: oft.

6) niggelken Wäärde: sonderbaren Worten.

7) Ich rieke: ich denke, halte dafür.

8) nett: ganz, eben, genau, gerade.

9) Huusingedönte: Hausgeráth.

10) Hööken: Ecken, Winkeln.

11) Stie: Stätte, Bauergut.

12) man: aber, doch.

13) Fuulstööle: Lehnstühle.

me nich weet, wat me 'r to seggen schall. 'X liikt <sup>1)</sup>) miiner Seele auct nett tohaupe, as Fuust up't Auge un Küüter up de Suugen; dann schall de Kokoffo vullstännig sien, sau häärt'r, schlau mi de Donner! auct ne riekene Schnuut' vull echt ault Plattbüütsk to, süß is un blift 't alldach man 'ne halfböördige <sup>2)</sup>) Seckerigge.

Ja, vor miinen Kopp, kann nich anners ordeelen, as dat 't Plattbüütske 'ne leeslike, trüühartige, bidoon'ske <sup>3)</sup>) Sprauke vor alle dejenigen sii un bliiwen midte, de se recht binnen hewwet un begriipet; de sicc auct jüst in eerer aulen, reggenen Natüürlickheet un unversästäeden Wiise, un anners nich, vor de ehrlicken Düütsken up 'n Besten schicket; un dat heb't 'r upstunds mehr klooke Lüüe insenhen, deswiegen giewet 'r sicc de Gelehrden auct met Macht anto, dat se se geeren wier up de aulen Hacken bringen willt. Dat is na miinen Begriep auct nütte <sup>4)</sup>) un goot, dann icc mot liike uut <sup>5)</sup>) seggen, dat 'n Buuren dat Nauaapen un aparte de hüütige wunnerlike, versumfeyede <sup>6)</sup>) Mengel-Küürerigge nich 't minnste kledt.

Sau vertellde mi kortens 'n Buure, de 't in 'n Koppe harr, as de Gaus in 'n Knee un bi Geliegenheet auct geeren grättsk doonen <sup>7)</sup>) mogte, dann he was 'r hauge anne un was Kierken-Pr'viiser\*) de Geschichte van Münchhuusen, as he es uäwer'n

1) 't liikt: es past.

2) halfböördig: unächt, verbastardet, unvollkommen.

3) bidoonske: zutrauliche, anschmiegende.

4) nütte: nützlich.

5) liike uut: gerade heraus.

6) versumfeyede: vernachlässigte, verborbene.

7) grättsk doonen: großthun, prahlen.

\*) bi mi to Kanne is de Ränkornunge ungefeer de Düffe:

1. de Heer B'stoor; 2. de Heer Buaget; 3. de Schoolmester; 4. de Kierken Pr'viiser's; 5. de Unnervuaget, of de Twankmester, as se 'ne auct wual heetet; 6. de Baemoor; 7. de Schnider; 8. de Schwiinehee'r, met'n grauten Häären; 9. de Baartschräpper un Haarkläuwer; 10. de Bittfer; 11. de Nachtwäfer met'r Klättern.

Schnei reit, de sau hauge fallen was, dat alle Hüüser 'r unnes begraamen wödden, up half Hauge un half Platt. . . Dat hedde sau: »Münchhausen gunt es in 'n Winter uff Reesen, as 'n gewaltig hoger Schnei gefallen was, dann her <sup>1)</sup> was von 'n guter Freund to 'n'r freundschaftliken Supfen inviteert, nett as ich heute auch bei Sie. Her reit un gallopierte alle in eine hin vüdrwes, aberß her kunnte unnerweggens gaaraus keen Dorf un auch nich es ein enkelt Haus andreffen, daar her inkehren dääte. Anzulezte sag her 'n Paul <sup>2)</sup> aus den Schneie liiken; solcher Paul was aberß nin Paul, sondern 'n Kirchzurm. Her steig von siiner Miären ab un gedachte, daar kannst du se wual 'n Bischen an binden. Solches daat her un legte sich nebenß dal un vertiärde sein Frühstück. Man mit des funt das Pierd an to strunssen, dat der Schnei anfang ßu schmelten un der schmolt sau lange, biß der Heer von Münchhausen, de über das Essent und Drinkent ingebuufelt was — dann her soff sehr, as Sie wisse wol bekannt sein wird — unter bei die Kirchen achter die Geerkaamer <sup>3)</sup> bes uff die Grund daalgesacket was un uff die kalten Steene lag. Als her ufwachte, reibte her sich die Augen un sochte sein Ferrt, man als her die Miäre buawen an 'n Kirchzurm hangen sach, besunnte her sich nich lange, zaug 'ne geladene Scheetbestollen aus 'r Tasken un schaut met'n Schnappe das Ferrt 'n Halfter bei'n Koppe ab, daß es an de Grund daal störten mußte, un daar bleibte her mit seiner Miären beliggen, biß der Schnei zuhause geschmolten was, daß her fortan reiten konnte. Sein Ferrt dat was so'n kiddelig Aus <sup>4)</sup>, dat sich nich gerne uffsteigen ließ und sich jümmeran eerst uff die Achterbeene <sup>5)</sup> stellen däät, wenn her uffsizen woll. Dann

---

<sup>1)</sup> Das gewohnte »he« verleitet den Landmann, wenn er hochdeutsch sprechen will, dazu, dem »er« ein h vorzusetzen.

<sup>2)</sup> Paul: Pfahl.

<sup>3)</sup> Geerkaamer: (Geräthekammer) Sakristey.

<sup>4)</sup> Kiddelig Aus: kitzliches Aus.

<sup>5)</sup> Achterbeene: Hinterbeine.

mußte her es allemal erst gute Woorte geben un' sagen: Tüs, tüs<sup>1)</sup>, Wittfoot! stelle dir man nich so aabel an, züüf<sup>2)</sup> doch 'n Bisten un gönne mich doch den Verwant<sup>3)</sup>, daß ich 'r eerst uff n komme, un wann her 'r dann anzulehste uff n saß un 's wollte sich noch nich fugeben, dann daskete<sup>4)</sup> her es seinen Brantwiens-Buddel schwisken die Ohren kaput; man wann her dann herneigest 'n Tag<sup>5)</sup> aus der Pullen duuen wollte, fung her ganz röökelaufe met das arme Ferrt an su schelten, daß her nu keinen Schluck mehr hatte un dann fiddelde her es met die langen Spuaren so unbarmhartig in de Ribben, daß es, will ich Sie versiekern, vor Straffe abers auch so lange in eenen Galoppe laufen mußte, bis her an 'n Werthshaus kam, daar her stille hööbt un seine Gallen mit 'n farssen Drunke daal<sup>6)</sup> spolde ic.

Nu segget es uprichtig, wo lu't<sup>7)</sup> Tu dat? Man se kändet 't hen un wier nau na bieter, aparte wann se 'r auch na uutländske Bröckles met tüssen<sup>8)</sup> raaket un dann versteht me 't eerst recht nich.

A ja! a ja!<sup>9)</sup> is dat auch wat vor 'n ächten Düütsken? Bliiwet doch Düütske un vor Allen bi Suuer gooen aulen, ehrlichen plattdüütsken Moor-Sprauke<sup>10)</sup>; dat annre, un aparte de uutländske Niggelaut<sup>11)</sup>, kledt Tu nich un håärt'r auch nich to, wann Si den trühartigen Buuren nich stump<sup>12)</sup> verläugnenn willt.

1) Tüs, tüs!: ruhig, stille, sachte!

2) (züüf) tööf: warte.

3) Verwant: Gelegenheit.

4) daskete: brosch.

5) Tag: Zug.

6) daal: herunter.

7) lu't: lautet.

8) tüssen: zwischen.

9) A ja, a ja!: Pfui, Pfui!

10) Moorsprauke! Muttersprache.

11) Niggelaut: das Neue, Ungewöhnliche.

12) stump: gänzlich.

„'n Kape is un blift 'n Kape, un dröbge he auch südene Schliepkleer un goldene Klien un Spangen.“

„Sett't me 'ne Pogge auch up 'n golden'n Stool,

Se sprinkt alldach wier in den Pool.“ —

Willet mi aber's daaranne nich misöverstaunen; dann geeren bin 't 't Zu günn't, dat Si allens Nigge, dat Si vor goot erkinnet un dat Zu, wann Si't eerst met Verstande uutprobeert hewwet, to Paffe kümmt, auch anniemet. De Welt rägt sich in allen Deelen, se will vuörwes un se mot auch wiider; man daarbi kann't alldach goot bestaunen, dat Si Kaperigge un unklebsaame Wibäriqheeden <sup>1)</sup> achter lautet, de Zu antleste de Köppe verbregget.

De Kierken'rvwiiser was alldach 'n allerwelts Keerl un satt aller Schnurren vull un konn 'ne ganze Sellkup alleine met siine schnaak'sken Tuäge <sup>2)</sup> upmuntern. Wann he half beschonken <sup>3)</sup> was, schüddede he se een na'n anner'n uut'r Nowwen un kwam 'r alle sau pusig <sup>4)</sup> met vor'n Dag, dat me alle wisse weg <sup>5)</sup> in stännigen Lachen bleif.

Wer in uuser Giigend bekannt is, weet dat se hier Schwartzbraud backet, dat de Uutlänners Pumpernickel heetet, daar de Buurenwichter de schäunen, schneihagelwitten Liäne van hebbet. un dat in allen Weltdeelen van de Borneimen met Eickemündkes as de södtesten Kooften gieten un sagaar van Offenbrügge in bleckernen Kistens na Engeland, Brasilgen, Amerika, na de Hanaatenvölker u. s. w. schicket werd. Sau'n Braud, dat uut gruawen Roggenmiäle backet werd, daar se hen un wier, aparte in düüren Liien, auch wual Haawern = un Tiede = Baunen = Miäl <sup>6)</sup> to settet, is wual twee, dree Foote lant un breed, un 'n Foot of annert'half dicke un wegt insgmeen vertig bes süstig Pund. Wann 't ordentlick gaar

1) Wibäriqheeden: Albernheiten, Fragen.

2) Tuäge: Aufzüge.

3) beschonken: berauscht, angetrunken.

4) pusig: schnurrig, lustig, possierlich.

5) allewisse weg: in einem fort, beständig.

6) Tiede baunen Miäl: Pferdebohnen = Mehl.

nut e backet is, heft 't elendige harte Koffen un is nietske<sup>1)</sup> ungemackelt to schnieen, dat'r vorwahr wual 'n reselut Mess<sup>2)</sup> un'n farssen Keerl<sup>3)</sup> achter haardt, wann 'r 'n Paltan<sup>4)</sup> af e klawtweeren schall. Nu is't de Moode bi'n Buuren, dat, wann se an'n Disk gaaet, unners dat Lütke=Maaged vorbiäet, — daar bito et de schnoopskan Fierken=Suugen auch wual es 'n Holstetrett in de Ribben gift un 'r Schwab, schwab! bi seggt, — dat graute Maaged de Beckens vull schleit<sup>5)</sup>, un de Moor 't Fleeß indellt, de graute Knecht dat Braud vorschnieen mot. De settet dann den lüchtern<sup>6)</sup> Foot up 'n Kloss, nimmt dat Braud up't Knee, legt 'r sich met 'r Bost tiigen, packet dat schaarpe, bree Mess n twas un wisse<sup>7)</sup> met'r Fuust un ritt met aller Macht van 'n buüstersten Ende bes na'r Bost to düür dat Braud, dat he'r glatte, talldicke<sup>8)</sup> Schnieen van frigt un stünet un seggt 'r he! bi, as wann he 'ne hunnert Punds Kamme' to regeeren harr. De Moor sitt allewisseweg, 't Becken up de Knee, bi 'n Potte un frägt 'n biilings<sup>9)</sup>: Himmánken, is't Becken liig? Auleed, lüftet<sup>10)</sup> di na wat? Geerd, schall 'r di na wat in doonen? bes't het: Lau, id woll 'r na wual 'n Schlart<sup>11)</sup> in hewwen, sawüit as't schieterig wiesen is; id auch; vor mi auch na 'n paar Schnuut' vull; bes se alle vulldaun<sup>12)</sup> sind; de Beste frigt 't Södtesse, 't Pottschräpsel, met in 'n Kaup, dann de Buuren lautet niks ünne-

1) nietske: sehr, tüchtig.

2) Mess: Messer.

3) 'n farssen Keerl: ein starker Kerl.

4) 'n Paltan: ein Fegen, Schnitte.

5) de Beckens vull schleit: die Napfe füllt.

6) lüchtern: linken.

7) 'n twas un wisse: queer und fort.

8) talldicke: golddicke.

9) 'n biilings: der Reihe nach.

10) lüftet: beliebt, gefällt.

11) 'n Schlart: ein Klads, Haufen.

12) vulldaun: satt, gesättigt.

kuomen, un dann mag in unseligen <sup>1)</sup> Hüüßern de Sunge wual driiften wier n kuomen un den Pott ungestraffet vordan reggen licken . . . Schwiinefoot's lütke Stöfferken faund es wat in siinen Mößskenschaarte, dat he nig kinne. He lööp'r met na der Inschläunersken <sup>2)</sup> un fröög wat dat wual wödre; man de harr't to brocke <sup>3)</sup>, as dat se tokiiken konn un siä, 't si wual aart Anback. Moor siä de Sunge, heft Anback auck Fööte? Man dau wödrb he anschnaweb met »Jackhals, halt 't Muul! Anback schmeckt fööte.« Dann, mende de goothartede Sunge, moste he 't wual der aulen Bessemoor <sup>4)</sup> bringen, de he geeren alle 't Sööfeste un Eickmäutigste <sup>5)</sup> tohiegede. He packede 't met spitziige Finger an un taug 'r 'ne breetpanzede <sup>6)</sup>, schmoorde Üge <sup>7)</sup> bi 'n Achterbeenen uut.

Wann de Lustigmaaker an den Beerhachtliids-Gasteriggen <sup>8)</sup> bi miinen siäligen Vaar to Diske satt un de schmöden Priemtroggens <sup>9)</sup> un Krintenstuuten in Kurreln <sup>10)</sup> schneit, föllt em allemal in, dat siin Antkevaar <sup>11)</sup>, es 'n Knecht hatt harr, de up 'ne wunnerliche Wiise van'r Welt kuomen wödre. De Knecht harr auck es 'n hartkösterig <sup>12)</sup> Braut anschniien wollt un'r siin Nest nütte to wettet <sup>13)</sup> un den Foot up'n Fäskgrund <sup>14)</sup> vor 'n Kohstalle settet hatt. As he föllt harr', dat de Koste unwiise hart si,

<sup>1)</sup> unseligen: schmutzigen.

<sup>2)</sup> Inschläunerske: Aufgeberin.

<sup>3)</sup> brock': ellig.

<sup>4)</sup> Bessemoor: Großmutter.

<sup>5)</sup> Eickmäutigste: was weich, zum Lecken ist.

<sup>6)</sup> breetpanzede: breitbauchige.

<sup>7)</sup> Üge: Kröte.

<sup>8)</sup> Beerhachtliids Gasteriggen: vier hohen Festtags-Schmäuse.

<sup>9)</sup> Priemtroggens: Präbendebrod, eine Art weißes Roggenbrod in Westphalen.

<sup>10)</sup> Kurreln: Rollen, Scheiben.

<sup>11)</sup> Antkevaar: Urgroßvater.

<sup>12)</sup> hartkösterig: hart von Rinde.

<sup>13)</sup> siin Nest nütte to wettet: sein Messer tüchtig dazu geschärft.

<sup>14)</sup> Fäskgrund: Riegel- (Sitter) Grund — (Faschinen).

harr' he'r bi in de Fiuust e spigget, dat he farsse ansetten woll; man he harr'r auch met Ens sawiele achter daunen, dat he sich faarts bi 'n eersten Tuage sülwest in eenen Rattse<sup>1)</sup> midden met düür schnien harre, sau dat de buärweste End van 'n Knechte, met 'n Weste in der eenen un met'r Braud = Schnien in der annern Hand, voruäwer in den Kohstall stärtet un de Gesend up'r Diälen liggen bliiwen wödre. Sintdessen wödre 'r Befell e kuomen, dat de Braudschniiers jedesmal 'n hölten Brett vor de Post setten schiölen, dat'r söck Unglücke nich wier vorkuome.

De wiise Köster woll't em abers siin Bieme nich recht to gläuwen un siä: Nu lüüg Du un de Düüwel! Man wat'n Buuren van siinen Vorfahren vertell't is, dat lät he sich nich baule uufseggen un dann tiärgeden<sup>2)</sup> sich de Beeden, bes miin siälge Baader 'n toproostede<sup>3)</sup>, un 'n met'n sööten Drunke 't Muul stoppede. Dat harr he in siinen jungen Jahren in 'n Klub to Minden leert, waar damauliger Tiidt de gooe Bruuf was un auch nau na wual siinen mag, dat, wann sich 'n Paar in der Sellskup vertöbrenden un nich naulauten wollen sich to kibbellawweln<sup>4)</sup>, de Presidente 't Glas nam un Proost! siä. Wann se dann na nin Gemack haulen wollen, wöbren se'r tohaupe uut e daunen.

---

Wer ichtens tüsten den Buuren waaget un 'r in Berkehr met staunen heft, de schall wual baule to der Insicht kuomen sien, dat de Landmann faarts 'n bieter Totrüwen to Denjenigen faatet, daar he sich up siine gewuohnde Wiise met behebben kann. Un wo maanig Berhältniß in der Welt is'r nich na berwennt, dat 't goot is, wann me sich met allen Lüüen faarts stellen, un se met'n Mundvuull Wäärde, daar se nich lange bi to boocksteeveren un to jahnen brunket, totrüwest un bidoonsk e maaken kann. —

---

1) in eenen Rattse: mit einem Risse.

2) tiärgeden: gerren, neckten.

3) toproostede: gutrank.

4) kibbellawweln: widersprechen, janken.



Dat 't vorwahr allmannngfens auch mislick is, wann Männer deren Beroop 't met sich brinkt, dat se met 'n Landmanne umme gaunen midtet, nich saviel Platt verstaet, dat se sich verständlick maaken kionet, daar dann leider Gattes allerhande Vorfälle uut entstaunen kionet, de auch wual es leige uutloopet, kione Si uut duffer wahren Begriivenheet afniemen.

'N Buuren Schniider harr van den vielen Krummsitten, dat he kortens daun n harr, dann't gönk na Wihnachten to, dat he viel to doonen harr, saune unwiise Hartliiwigkeit e kriegen, dat'r vor alle Gewalt Nick's mehr rissen <sup>1)</sup> woll un he gaar nich mehr achter der Nauteln sitten konn. An'tleste, as he sich vor Behdaage un Kniipen in'n Kalduunen stump <sup>2)</sup> nich mehr reddden konn un alle in eene hen joolde as 'n Meybolze, siä siine Aulse, de 'ne al lange vergiislick allerhande Huusmiddel, as Baarmölge <sup>3)</sup>, Tuunrödwen, Siemesbliär, Eiindölge, un sagaar Piipenlüllsel <sup>4)</sup> in e giewen harr: Ich hauler vor, Jan-Hierm, dat du doch man na'n Dokter löppst un läst di wat upschriiwen, ehr dat du stump <sup>5)</sup> van Unner to gehst.

Jan-Hierm nam den Haut an un as he bi 'n Dokter kwam, klaagede he em siine graute Haut un Unsachtigheet; man de mende, dat woll he na wual ens wier las stuackern. Ich werde Euch Etwas auffeszen, das läst Euch auf der Apotheke geben und handelt genau nach der Botschrift, wie es auf der Signatur zu lesen seyn wird. Ihr könnt doch lesen, sonst will ich Euch sagen, daß Ihr von der Mixtur, die Ihr bekommen werdet, alle zwei Stunden einen Eßlöffel voll nehmen und damit fortfahren sollt, bis Wirkung erfolgt. Seyd mäßig im Essen und haltet Euch warm. Nehmt

---

<sup>1)</sup> rissen: rutschen, fortgehen.

<sup>2)</sup> stump: durchaus, gar.

<sup>3)</sup> Baarmölge: Wermuth.

<sup>4)</sup> Piipenlüllsel: Taback's-Pfelfenjauche.

<sup>5)</sup> stump: ganz und gar.

allenfalls auch ein Pfund Pflaumen mit, die machen Euch inwendig geschmeidig und helfen der Medizin in ihrer Wirkung nach. Habt Ihr mich wohl verstanden, so gehet mit Gott, ich hoffe dies Mittel werde Euch Erleichterung verschaffen; sollte es aber nicht der Fall seyn, so kommt nur wieder, dann werde ich Euch noch etwas Kräftigeres verordnen, denn ich kenne Eure Natur noch nicht genau.

Ganz goot, Heer Dokter, ic̄ bedanke mi auch eerst, siã de Schniider; wann Se es wat to neggen hebbt, dann ginnen Se mi doch auch es wat, ic̄ will't Se jüst sau goot maaken, as de beste Arrewant van Pariis (arrivant de Paris), un gont na'r Apteeken un lödt sic̄ siine Meddeziin toechte röören. Als de Villendregger en afferriget harr, lööp he na'n Huácker un söbberde sic̄ 'n Pund Floomen <sup>1)</sup>, dann dat harr he uut 'n Dokter siine Wáarde verstaunen un konn't je auch nich to bieter wieten, dat de Dokter 'r Pruumen <sup>2)</sup> met e ment harr, as he siã, die machen Euch inwendig geschmeidig; daar moste he doch absluut wual Schmier af Fett unner verstaunen hebben, dann dat glitt goot un wat is 'r wual schmieriger un schmiidigender als Schwiinesfloomen?

Als he wier inne was, nam he faarts 'n grauten Biepel vull van der Meddeziin in, man de gont em twas <sup>3)</sup> düür'n Hals un he vertröc̄ 't Gesichte, as wann he Raamenroot <sup>4)</sup> in't Muul kriigen harre, man he fratt'r auch gliiks dat heele Pund Floomen achter nau. Als he dat 'n Praus <sup>5)</sup> bi sic̄ hatt harr, sönk't em an to ramenten in'n Eiime, as wann he'r 'n ganz Regiment Doggen inne harre un met ens gaf sic̄ de Natuur lās, dat he anners nich

---

1) Floomen: Schweinesfett.

2) Pruumen: Pflaumen, Zwetschen.

3) twas: queer.

4) Raamenroot: Ruz aus dem Schornstein.

5) 'n Praus: eine Welle.

'n wende, as de Dokter harr 'r up an e leggt, dat he sich faarts ganz weg lasseeren schide; man 's annern Muarens was he wier up de aulen Hacken, dann se harr 'r Luft na kriigen un mende, dat si dann doch 'n heelen Meister van 'n Dokter, as 'r in ganz Engeland wual nin Bietern to finen finen mogbe. He lodt de Medbeziin staunen un dachte, de Kunst'e in Fall der Naut, wann't di. wual es wier sau tostauten scholl, na wual ens wier bruuken.

Kort 'r nau kwam den Schmedt in 'n Duarpe auf saune Plage up'n Balg. As den Schniider dat to Ahren kwam, sid he: Kasper, daar will 't di wual gamwe <sup>1)</sup> wier met torechte helpen. Kumm man met mi, ick herwe na van der Medbeziin wat staunen, de mi de Dokter lest up e settet heft, as ick't jüst sau harr as du't nu heft; daar will't di 'n Liep' vull <sup>2)</sup> van doonen <sup>3)</sup>, mehr bruukest du nich; man du most di auch 'n Pund Floomen haalen lauten, de schluckst du'r dann faartsens achter in un dann schall't di uut gaunen as uut'r linnenen Schatthuasen <sup>4)</sup>, segg't di man.

De Schmedt daa as em de Schniider seggt harr, man de wöörb na dat Middel sau unsachte un leige <sup>5)</sup>, dat se man Hals udwer Kopps na'n Dokter loopen mosten. As de kwam, frödg he: Aber mein Gott! was geht hier vor, lieber Meister; was habt Ihr begonnen? Dau anwerbe de Schmedt, he harr' man eenen Liepel vull van de Medbeziin nuamen, de lestens den Schniider faarts sau goot e holpen herwe un dat Pund Floomen harr he 'r auch achter up e settet, man em wollt' aparte Nichts nich e helpen.

Was versteht Ihr unter Floomen, frödg de Dokter. De Schmedt tröck sich 'n paar Mal un harr jüst na saviel Tiidt, dat

1) gamwe: geschwind.

2) 'n Liep' vull: einen Köffel voll.

3) doonen: geben.

4) Schatthuasen: Strümpfe ohne Fußende.

5) leige: schlimm, elend.

he 'n Dokter anwern konn: Schwiinefett. Dau jappede he na ens un Schnapps! was de leste Num<sup>1)</sup> 'r uute.

De Dokter schloßg de Hanne uäwer 'n Koppe tohaupe un rööp: Wie ist's möglich! Wie hat der Schneider mich so mißverstehen können, da ich ihm doch deutlich sagte, er möge sich ein Pfund Pflaumen kaufen. Man de Schniider, de'r just up to kuomen was, as de Schmedt verendede, mooste sich na up't Meeste wünnern un as he den Dokter den T'saamenhant uut'n Gene<sup>2)</sup> settet un em seggt harr dat he nich anners verstaunen hewwe, as dat he em Floomen verorneert hewwe, un dat Dat, wat he Pflaumen ndmmt harr, bi eer Kart Lüüen Pruumen hebde, siä he: Nu kann me doch seh'n, dat 'n Schniider, vor sau licht me 'n auch hält, alldach na 'ne taubästigere<sup>3)</sup> Natur n heft, as 'n Zisenfriäter van 'n Schmedt.

Düsse Dokter gönt in sich un leerde na up siinen aulen Dag Plattbüütsk un bestönd'r auch uppe, dat alle siine Kinner 't auch leeren mosten, dann he mende, me kööne nich wieten, in wat vor Ummestände de in eeren Liuwen kuomen köönen un sint dessen is em sau'n bedröövvet Mißverständnis auch nich wier vor e kuomen.

Beeret doch Alle Plattbüütsk, de Si van 'n Buuren liiwen, ofr tüschen wanken un waagen<sup>4)</sup> müdtet; dann daar vergiewe Si Zu na Nick's miie un köonet 't met Rechte un gooen Gewieten auch wual nich es verlangen, dat se Zu to Gefallen Haugbüütsk leeren schidlen, daar 'n aparte van Natur de Bill<sup>5)</sup> nich na steht, un giiven Zu 'r na wual Geld to, wann se Zu nich es verstaunen konnt hebbet.

De siälige graute Erwanmester, Keiser Napoligum, de Förstener Kinner böstede un Böstenbiiner förstede, konnt' je nich es ree<sup>6)</sup>

1) Num: Athem.

2) uut'n Gene: aus einander.

3) taubästig: zäh; eigentlich hart von Rinde.

4) wanken un waagen: verkehren.

5) Bill: Schnabel.

6) ree: fertig.

kriigen, dat de Buuren met siine S'lbauten fransk spröbten, un he most'r sich kristlick in e giuwen, dat wi vor as nau bi uuser eerlicken plattduütsken Moorsprauke bleiwen. Man wat se hebben wollen, wüsten se alldach wual to kriigen un wollen 't Gene auf wual baule begriip'lk maaken. Wann se tom Bispell 'n wacker Wicht säugen, siäen se man »vor di vor mi« un faarts was de Puzeree; aber'st gaf hen un wier dach auf wual es 'n Misverstand.

Generwieges föbberden se es soupe de poules. Man de Weert de siinen schwarten Puudel, den he siine leewen Wuörmes to'n Vermaak<sup>1)</sup> un vor Lüdtverdriff sau bito allerhande Kunststückes leert harr, vor 'n Düüwel nich geeren missen woll, mende, 't wööre'r wual liffe nau<sup>2)</sup> un se schiölen't sau baule wual nich mieren, wann se den aulen Spiz bi'n Hals freigen un'r Puudelsuppen van kuakeden. As se de Suppen vor sich harren, söngen se an to tuutertaatern un to fuutern, dat de Aulske sau'n Gesen<sup>3)</sup> un Hartebitten<sup>4)</sup> freig, dat se eeren Mann rööp un grein<sup>5)</sup> un siä: Wi aarmen, unglücksken Kinners; nu will't us grundlaufe leige gaunen, dat wi de Keerels sau bedruagen hebbt; wel scholl sich daar auf wual vor höt hebben, dat se söcke siine Tungen harren, dat se't faarts schmicken konnen, dat 't man 'ne Suppe van 'n witten Spize si; me scholl dach seggen, 'n Künne si 'n Künne un de schmicken wual sachte auf uäwer eene. Du most den Puudel auf man to'r Läär<sup>6)</sup> e giewen, sau nääe<sup>7)</sup> du 'ne auf wual missen wullt, dat de vergrelleben Kerrels sich man wier togiiwet,

---

<sup>1)</sup> siine leewen Wuörmes to'n Vermaak: seinen lieben Kinderchen zum Vergnügen.

<sup>2)</sup> 't wööre'r wual liffe nau: es wäre wohl einerlei.

<sup>3)</sup> Gesen: Grauen, Furcht, Entsetzen.

<sup>4)</sup> Hartebitten: Gewissensangst.

<sup>5)</sup> grein: weinte.

<sup>6)</sup> to'r Läär giewen: zum Besten geben.

<sup>7)</sup> nääe: ungern.

sij sin wir na wual unglücklich met in 'n Huuse, dann se roopet ganz düütel, dat 't goot verstaunen kann:

Madame! bien vite, des épices à la soupe. Hola, vilain Verdammt! 'n witten Spiß in der Suppen. Hallo, wi willt'n bougre d'hote, cela va sans dire: point de repas sans Buuren daut schlaun, dat Zankdier . . . . du Riepaus van 'n beurre et fromage. Mort de m'amie! de la vieille bière Buuren eegest wat in to Maarse un de Moor miie. Wi willt den Bäär lucide encore et puis-ça de l'eau de vie. Avez vous de Ahren luusen un pisacken 'n met Luuaen<sup>1)</sup> un Wienen<sup>2)</sup>. Begriipe ji compris icelles?

dat, ji Zisels?

Vor de Schnüders haule ick 't met 'n Dokter & . . . . goot, dat se meestig all tohaupe graute Leeshebbers van 'n Danffen sind; dann van de Bucksprünge, de se daar bi maaken miidet, gaaet 'n de tohaupe kniæden Kalduunen af un an dach es wier uut'n Gene.

In der Rankordnunge kummt № 6 de Baa'moor<sup>3)</sup> vor. Daar fällt mi auch wat bi in.

Miinen eersten Wadderstand<sup>4)</sup> moßt ick miinen Frier<sup>5)</sup> to Gefallen doonen, de, as wi uut Frankriik wier trügge kuomen wöören, glikß, as Viele Annere auch, siine aule Bruut wier upfogte, de em trüü e bliewen was, in 'r Wiil eer unnersdassen nin Anner'r kuomen was.

Se träupen auch haule bi eene, un as de eerste Junge kwam, harr de Frier de Leewde to mi, dat he mi to'n Wadder bidben lödt.

1) Luuaen: Loden, Zweige.

2) Wienen: Weiden.

3) Baa'moor: Hebamme.

4) Wadderstand: Gewatterstand.

5) Frier: Fourier.

De Baa'moor siã mi de Frödde an, man id̄ was ganz un-  
fahren unner söcke Saaken, dessenthalwen frödd̄ id̄ dat aule Wiif,  
wat id̄'r eegentlick bi wahrtoniemen harre? Dau freig id̄ to'r Ant-  
woort: Dat is sau läst̄ig nich, Heer Lüütenant, un 'r sind nich sau-  
viele Ummestände bi, as̄ de wat <sup>1)</sup> wual meenet. Kuomen Se  
man 'n Sönddaage Muaren bi <sup>2)</sup> elwen Uhren na'r Kierken, dann  
willt'r mi na inrichten dat 'd̄'r 'n Drett eher met'n Kiinde un  
met'n Steertvadder <sup>3)</sup> auch bin un will Se vor der Klocktaarens-  
Düüren afwachten. Den P'stooren hebb 't all Bescheed to stüürt,  
dat't geeren 'n Kiind kasselt <sup>4)</sup> hebben woll un 'n vorneimen Vadder  
metbrachte; dann wann dat de Fall is, mot't em alltiidt tovuüren  
to wieten doonen, dat he'r sich 'n bieten anners met siine Wäärde  
na inrichten kann, as̄ 't bi'n gemeenen Manne näudig is. De  
schall'r dann auch wual to rechter Tiidt sienen. Dann triäe wi  
tohaupe in die Kierken na'n Füntelsteene <sup>5)</sup> un wann de P'stor 't  
Deeken giff, dat de hillige Handelunge läs gaunen schall, dooe id̄  
Se dat Kiind up de Arm's, dat Se 't 'n P'stoor tohaulet. Man  
Se schidlet sich jau nich verfehren <sup>6)</sup> wann 't vellichte an to schreg-  
gen un to spalkern <sup>7)</sup> sankt, wann't sich dat Suckerpüppfen wual  
uut'n Munde mümmeln mogte, of wann 't em dat Müssken van  
den naafeden Koppe riite un de P'stoor 'r em dat laule Waater  
up gü't, dann 't hewwe saarts wual mierket, dat 't 'n krißigen,  
gnasigen <sup>8)</sup> Soldauten-Jungen is, daar de Aulen na wat met to  
beliemen kriigen kōnet.

Man dat was 't eegentlick nich wat 't geeren van den aulen  
Wiive wieten woll, deswiegen frödd̄ id̄ wiider, af id̄ nich auch

<sup>1)</sup> as de wat: als Einige.

<sup>2)</sup> bi: gegen.

<sup>3)</sup> Steertvadder: Nebenpathe.

<sup>4)</sup> kasselt: getauft.

<sup>5)</sup> Füntelsteen: Taufstein.

<sup>6)</sup> verfehren: erschrecken.

<sup>7)</sup> spalkern: zappeln, trampeln.

<sup>8)</sup> gnasig: grämlich.

Geld wieten möste? Dat schidlet Se je wual sachte to bieter kinnen, siã de riãterige Saabeltriine <sup>1)</sup>), dat de Geestliken Nick's ummesuß n dooet un dat'r nin Minske sünner Betaalen up of van der Welt kummt. Ich dachte se scholl mi faarts düütlicker bescheen, wat ich to offern harr, man daar woll se van sich sülwenst nich recht met vor 'n Dag; deswiegen bat ich se, se mogte 't mi dach met'n paar Wãarden Kiige bi Kiige toseggen, dann woll 't mi upschriiwen, dat 't nich vergeite. Dau freig ich aberß wat to hãaren, dat 't'r mi baule vor verfehrt harre. Se un de P'stoor siã dat unnemietene <sup>2)</sup>) Wiif, göngen in eenen Rank un dann de Kõster un 't Karmenbecken, un wann't eer un den P'stoor jedder'n wual 'n Speßigesdaaler geiwe un den Kõster un 'n Karmenbecken jibder 'n halwen Kroondaaler, dann konn 't'r wual sau schickel met bestaunen, un dann freige ich van Uanern in'n Dõpelpuuse auck 'n lecker Schãulken Kaffe, daar nine Sigurgen to wõdren, met Suckerkringels un Krintenstuuten, saviel as mi man lüfede, un wat 't' daar dann der jungen Kraummoor <sup>3)</sup>) vor verehren woll, dat stõnne ganz in miinen Gefallen.

Gatt's duusend Süüke! dacht ich in miinen Sinne, dat is de Dokter schlau, dann dach wual 'ne uutverschãmde, inbellste <sup>4)</sup>) aule Here van'r Baamoor, de wo nich mehr, to'm minnsten dach jüst sau viel sien will, as de P'stoor. Man 't kostede mi alldach miin Geld, nett <sup>5)</sup>) as se 't mi vor seggt harr, dann 't woll mi van der leigmuul'den Flaarschnuuten nich geeren wat nau driiwen lauten; un 't Leigeste was na buawen batt <sup>6)</sup>), dat 't' vor düsse eene Keer <sup>7)</sup>)

---

1) de riãterige Saabeltriine: die rappelige Schwãgerin, die geschwãßige Plaudertasche.

2) unnemieten: unbescheiden, zubringlich.

3) Kraummoor: Wõchnerin.

4) inbellste: eingebildete, stolze.

5) nett: gerade.

6) buawen batt: überdem.

7) vor düsse eene Keer: mit diesem einen Male.



faarts sau goot inerichtet harr, dat de grappsgierige <sup>1)</sup>) Draake mi nau den düffen, alle Niäsenlant in'n Huuse leig un mi to'n Badderstande näudigede, bes 'r dann dach an'tleste 'n resoluten Grentel <sup>2)</sup>) vorschau, dat se mi nich bett kuomen doste <sup>3)</sup>), dann 't aunde mi, dat se'r nett up an elegt harr, dat se mi met anner Lüue Blaagen alle miine Kroondaalers afgäusken <sup>4)</sup>) woll, dat 't to leste man met'n Stanke rüümen <sup>5)</sup>) un met'n witten Stocke uut'n Kanne loopen konnt harre.

Der Kraummoor gaf ick auß 't Gere <sup>6)</sup>) un luawede <sup>7)</sup>) bito vor den Jungen bes 'n Uutsprücke <sup>8)</sup>) alle Jahr to Wihnachten 'n Krintenstuuten uut, daar 'n dicken Daaler in e backet sien schide, daar ick auß eerlick Waart unner haulen hebbe; dann miin Luatelaart is alltiidt wiesen: Metdeelen un Baate giemen aarmet nich <sup>9)</sup>).

'N Schwiin knüffket <sup>10)</sup>) na wual, wann me em entmodt of vorbegeht; man de unbeschufte <sup>11)</sup>) Junge heft 't mi van siin Vewedaages nich es met 'n bittersten <sup>12)</sup>) Waarde Dank e wüft. Je nu! Eat 'ne 'r met loopen; he schall de Welt na wual es kennen leeren.

Jan, wult du düür de Welt,  
most du di schmiigen un büügen.

<sup>1)</sup> grappsgierige: habüchtige.

<sup>2)</sup> Grentel: Kiegel, Vorreiber.

<sup>3)</sup> doste: durste.

<sup>4)</sup> afgäusken: ablocken, abzwacken; eigentlich: Jemandes Gutmüthigkeit benühen.

<sup>5)</sup> met'n Stanke rüümen: einen Quark zurücklassen, fast abziehen.

<sup>6)</sup> 't Gere: das Ihrige.

<sup>7)</sup> uatluawen: vermachen, zusagen.

<sup>8)</sup> Uutsprücke: Confirmation.

<sup>9)</sup> aarmet nich: macht nicht arm.

<sup>10)</sup> knüffket: grunzt.

<sup>11)</sup> unbeschuft: unmantellich, unbehobelt.

<sup>12)</sup> bittersten: geringsten, kleinsten.

## An miinen Landsmann R. R.

### Erste Breef.

As ick Zu vergaunen Meitiidt tosprödt, leigen Zi mi an, dat 't Zu dach af un an es wier saunen aarigen Breef up Plattdüütsk to schriiwen mogte, dann Zuue Ölfte harr 'sick an den vorrigen elennige <sup>1)</sup> ergeheth un 'r mächtige nau verlanget, dat 't dach bi Tiidt un Geliegenheet es wier 'n Paar 'Riige uut'r Fieren loopen lauten mogte. Den Gefallen will 't Zu geeren doonen, dann de eene Leefde is wisse der Annern werth un wi sind je auch sin Eiewe, <sup>2)</sup> van Schödlers Eien an, dicke Gründe wiesen un de Ölfte was aparte alltiidt sau 'n leeflicken <sup>3)</sup> Kinnergeck, dat 't 't em nau na Dank weet, wo he us jümmeran Allens geern to Willen daa, daar he van wüste, dat 't us man ichtens <sup>4)</sup> vergnöogen konn. Nu bin 't 'r saarts'n Sönnbade Uänern <sup>5)</sup> bi an e fangen un schicke Zu hier den eersten Breef, daar, wann uuse leewe Herrgatt Eiewen un Gesundheet lat, na wual 'n Paar achter nau kuomen tidnet.

Bi der lesten Danfferigge, waar se sick alltohaupe sau elennige goot <sup>6)</sup> verlusteert harren un bes up den bedrödweden Hüilentiiker <sup>7)</sup> van 'n Wichte, dat'r den ganzen uutfpierigen <sup>8)</sup> Auwend in eene hen sau betüntelt <sup>9)</sup> un piilik <sup>10)</sup> 'n hier satt, as 'ne Uule

---

<sup>1)</sup> elennige: ist eigentlich ein in der westphälischen Mundart viel gebräuchliches Vergrößerungswort, z. B. elennige wacker: überaus hübsch. elennige niederträchtig: sehr herablassend.

<sup>2)</sup> sin Eiewe: stets, sein Lebenslang.

<sup>3)</sup> leeflick: lieblich, freundlich.

<sup>4)</sup> ichtens: irgend.

<sup>5)</sup> Uänern: Nachmittag (Engl. after noon.)

<sup>6)</sup> elennige goot: besonders, sehr gut.

<sup>7)</sup> Hüilentiiker: langgewachsener Mensch.

<sup>8)</sup> uutfpierig: ganz, völlig; ganz uutfpierig, ist ein pleonasmus, wie sie im Plattdeutschen oft vorkommen.

<sup>9)</sup> betüntelt: albern.

<sup>10)</sup> piilik: ängstlich.

in Stierwensnäden, dat van Leewes un Meewes Nick n wüfte un p'rfass nich uptodeggen was, me mog'r auct met anstellen wat me woll, sau seelenvergnödget wöören, — nu, daar was et je auct schlichtens <sup>1)</sup> up an e legt un en Sebereene dröög'r je auct Siine geeren to bi, — menden de Fruuslüue, daar id aparte van all' miin Eiewe lanf geeren met schnacket un hanteert hebbe, dat id et Plattdüütske dann dach na nich heel verleert harre un et duchte mi auct, as wann se miine Naaskerigge na wual sau jeewe <sup>2)</sup> geeren anlustern mogten.

Miin beste Vermaak harr't allbach met Suuer Aulsten, dann de was den ganzen Auwend sau küürsk, und harr't alle in eene hen sau brock un hille <sup>3)</sup>, as 'ne Katte de siewen Pötte met ens to lid'en het. Se was alltiidt all'n ranketant, beliewet Wicht, as wi na tohaupe in'n Kergiffem <sup>4)</sup> wöören un et gefällt eene, wann me Söcke na der Hand es wier n süht un sid uäwertlüget, dat de fröhlicke Sinn'r dach na sau wat inne beklüwen bliewen is. Mi is't up'n Handvull Nooten sin Eiewe auct nich an e kuomen, wiete Si wual, un id gläuwe vormahr, wann wi auct de heele Nacht düür e daasket <sup>5)</sup> un rawawwet <sup>6)</sup> harren, wi wöören't aparte na nich mööde wooren. Puzen <sup>7)</sup> un Kortswiile midtet 'r af un an driiwen weeren, harr jener Mann wisse auct seggt, un harr siine Fruwmen met'r Messuarcken kibbelt; man ganz sau butt streiken wi den Bass dach nich, dat schall us nin Minske naufseggen; dann wann id'r es Eenen tüsken schmeit, wöören Si'r auct faarts met allerhande aardige Xepsen un Himp-

<sup>1)</sup> schlichtens: lediglich, blos, hauptsächlich.

<sup>2)</sup> jeewe: einigermaßen, erträglich.

<sup>3)</sup> brock un hille: eilig und geschäftig.

<sup>4)</sup> Kergiffem: Catechismus.

<sup>5)</sup> daasken: dahlen, schnacken.

<sup>6)</sup> rawawwen: schäkern, laut vergnügt sein.

<sup>7)</sup> Puzen: Poffen.

hamperiggen<sup>1)</sup> rut'r Ölgemöden achter inne, dat alle man in eenen Bergnödgen togaunen moſte.

Wat harren ſich de Richter abers auch up e tämt un wacker maaket<sup>2)</sup>! Se ſtöbken eene vormahr in de Augen, as Bihnachtspuppen un Pauskegger un ſäugen ſe nich alltohaupe uut, as wann ſe uut Hengelspödden druncken harren? Man de fiinen Stadtheerens wödr'en'r auch alle in eene hen ümme to klucken, as de Hahnen's ümme de Leggehööntkes, un mi ducht de Aulen dāden'r auch wual ſau ganz unrecht nicht anne, wann ſe af un an es na der Jügde ümme keiken, dann de is unerfahren un dāarliſk, un 't is wual 'n wahr Luatelwaart<sup>3)</sup>, dat'r ſeggt: »Wann de Boſſ anfänkt to preddigen, mot me de Gaufeküükken in Achte niemen.«

Abers 'r wödr'en auch ſau'n Paar loorſke Schleifers un Biſſewentken<sup>4)</sup> <sup>5)</sup> manken, de wual nich to biſſter viele<sup>6)</sup> met der gooen aulen Tiidt mehr in'n Sinne hebben mogten, as de Koh na Büntke un de Bulle Joost hebde; dann de

---

1) Aepfen un Himphamperiggen: Affereten, lächerliche Geberden, Kurzweil.

2) up e tämt un wacker maaket: aufgepußt und gierlich gekleidet.

3) Luatelwaart: Loſungswort, Sprichwort.

4) Schleifers un Biſſewentken: Biſſewentke, ein leichtfertiges Frauenzimmer, eine Luſtaſche; Schleifer iſt noch etwas ſchlimmer als Biſſewentke; etwa ein lieberliches Geſchöpf.

5) Bei der Niederschreibung dieſer Briefe bin ich auf zwei Wörter geſtoßen, die ſich mit unſern Buchſtaben nicht wohl ſo ſchreiben laſſen, wie ſie eigentlich ausgeſprochen werden. Es ſind die Wörter: »Biſſen und Biſſen (Biſſewentke, Biſſemännken)« in denen das darin vorkommende ſſ außerſt weich anzuprechen iſt. Ich getraue mir nicht, irgend einen andern Buchſtaben unſers Alphabets zu ſubſtituiren. Den der franzöſiſchen Sprache Kundigen ſchlage ich das franzöſiſche ç (Gebille) vor, welches, obgleich es auch wohl nicht völlig paßt, meines Daſürhaltens der Sache am nächſten kommt. Sonſt wird das ſſ in der Regel ſehr ſcharf ausgeſprochen: z. B. hiſſen, miſſen, riſſen ꝛc.

6) nich to biſſter viele: nicht gar zu viel.

leiken uut hange Fensterß un harren siefer wual all Gusaaren in 'n Quarteere hatt, de eer ann're Lucht un Lúurlúure<sup>1)</sup> leert harren. De hüütige Welt is nu eenmaal nich anners, un me weet leider wual, wo mehr 'me de Katten striepet, wo hánger se den Steert hált. — Et is al goot, dat me de Kinner wat leeren lát, man et docht in 't Geheel nich, wann me de Wichter in de Welt jahnen lát, as in 'n hallen Pott, dat se to viele nigge Tenten sehet un háaret; dann weeret'r lichte Allerhööntkes van, to'm Minnsten bliiwet se nich resolut un natúurlíck un me mot'r herneigest sau schlie, schlie<sup>2)</sup> met úmme gaun, as met'n Egge up'r Schwingen. Na miinen butten Begriepo dooet de Ulen up'n Besten, wann se eer de Brautláupen<sup>3)</sup> bi Eien aart hánger hanget un ninen Minsken wat up't Eidebrett<sup>4)</sup> legget, dann wann me de Dúúfkes met Annisólge bestríck, sind de Karende'r auck saarts achter. De Kúüens de'n Braaen ruacken hebb't, will't 'ne auck geeren belíden. Waar Knuáckskes sind de dúúget, daar gift't auck Kúüens de se múúget; seggt 'n ault Spreckwaart un de 't Schmantpöttken<sup>5)</sup> nich vor de Katten waaret, werd beschnoopet un beschlíckert<sup>6)</sup>; daariumme is et vull bieter vor de Wichter, met'r Ulen to sitten, as met'n Zäckster<sup>7)</sup> to wippen. De wiisen Ulen höölen'r al vor, me

1) Lucht un Lúurlúure: Lucht und Lebensart; Sitten; von túuren: betrachten, beobachten, und Lúure: Leute; vielleicht auch aus dem Französischen: tirlirer oder tournure.

2) schlie, schlie: leise, leise; sachte.

3) Brautláupe: ein rundes hölzernes Brodgefäß, statt des Brodforbes.

4) Eidebrett: ein Brettchen, worauf den Sunden und Kagen ihr Futter gegeben wird.

5) Schmantpöttken: Rahmtöpfchen.

6) beschnoopet un beschlíckert: (sind gleichbedeutend) benascht.

7) Zäckster: Elster.

midte de Biegen den Steert nich to lank wassen lauten un me libne ehr 'n Pott vull Gläue hōden, as 'ne Bissewentke van 'n Wichte. Wann me se eerst waarschuwen <sup>1)</sup> mot un seggen: »Kättken, hōdt diine Kläuntkes,« is't de meesten Tiidt al to laate. Sau me de Gäuse wudhnt, sau gaaet se, un 'n Fäckster hūppelt, all waar he geht.

He=Si dat voffhärige Kapengesichte van 'n Jungen auch wual 'n Käären betüürt <sup>2)</sup>, de sich sau viele up sijn Danssen inbell'be un sau 'n Narre was, dat he alle in eene hen vordanssen woll? He harr achter auch na Platz e noog hatt un daar häärdbe he eegentlick auch hen. De tralthäckede Abelhans haspelde sich un gōnk spradden <sup>3)</sup>, as 'n Gaante <sup>4)</sup>, de 'n Piepel in 'n Steerte heft, un woll dat graute Waart jümmeran alleine födren un daarbi schneit he alle wisse weg up <sup>5)</sup> dat de Balkens knappeden. Antleste verdraut he mi doch, dann wann se 'n Menewett, ober 'n Schleifer födberden, speerde sich de loorske <sup>6)</sup> Fantke vor allen Düüren as 'n Schruuthabne un woll allemal 'n Jägerschottken, 'ne Hacke — se — se, 'n Radwasler un alle söcke Knuckensillers hebben, un daar gneefede <sup>7)</sup> he bi, as 'n Tisel de 'n Pund Braud kriegen harr. Man ick schneit'r em baule met'r Twas saagen <sup>8)</sup> düür un siä: »Hansentken! Diine Uptüäge sind hier nich an e bracht, dann se klappet as 'n Kohdreck in 'n Gaarentietel; deswiegen raae ick di, maack di man nich allstogrdōn, Du Eckeltiewe <sup>9)</sup>, süß mogten di de

1) waarschuwen: warnen.

2) betüüren: beobachten.

3) spradden gaun: sich spreizen, brüsten.

4) Gaante: Gänserich.

5) upschneiden: aufschneiden, lügen.

6) loorske: läussich, lieberlich.

7) gneesen: grinsen.

8) Twas saage: Queersäge.

9) Eckeltiewe: Napkäfer.

Ziegen frieten.« Dat konn de Quieksteert<sup>1)</sup> an siin seere Been<sup>2)</sup> biinen.

Buttke bi Buttke; dat het: 'n Jeder bi siines Gliiten; dann Ordnungge regeert de Welt, de Knüppel de Hunde un de Kantschoo de Ruffen. Waar Colonus Schwalenbiereg vordansset, entfearne sich 'n Jedder, de nich to 'n haugen Buurenstande häärt, siã 't man; dau woðren siine Gårte<sup>3)</sup> baule gaar.

He mormelde na 'n Mundvull Wäärde in'n Baart un harr' siinen Kraul<sup>4)</sup> wual geeren na ens wier begunnen, un mende, he woðr't wual aart siiner gewuohnt, man id maakebe em begriiplick, dat't up'r Basviolen<sup>5)</sup> nich siiner 'n gånge, aparte wann me'n Keerl vor sich hebbe as he, de van vorn 'n Tisel un van achter 'n Dsse si. Dat schlauck he daal un schnupps was he beet un sönk an vor sich hen to miimern<sup>6)</sup>, as wann he uåwerliã, wat bi söcke Ümmestãnde 't Beste to doonen sii. Antleste, as he nau nich rissen<sup>7)</sup> woll, siã 't em sachte in't Uhr: Du Schlunkenschleef<sup>8)</sup> heft sin Bieme na nin goot Saaren spunnen un mendest, hier wual de Tãcksters up 'n Nette to fangen, man söcke Bieten sind vor diinen Bill nich wuossen. Wann du nu nich wanner uutneggest, will't di den Steert es upbiinen un bi es 'n Kååren Kasterviolen<sup>9)</sup>, dat du nich wieten schast, waar du henkruppen wult. Dau mogte em dann dach bedünken, dat't wual't Klobkste woðre, dat he sich man nich långer twasbåumen lóðte un den Düüwel man bi

1) Quieksteert: Bachstelze.

2) seere Been: dürres, trockenes, krankes Bein. Spillbein.

3) Gårte: Gråze.

4) Kraul: Choral.

5) Basviolen: Basgeige.

6) miimern: Gesicht schneiden. (vielleicht von mimus)

7) rissen: abgehen, fortgehen.

8) Schlunkenschleef: ein langweiliger fauler Kerl.

9) Kasterviolen: prügeln, peinigen.

Eien up'r Nacken neime, dann begiignede he m herneigest nich. He schmeit den vössiigen Kopp in de Nacken un siã met 'n haufãrrigen Gebãhr, dat em jüst anstõnd, as wann 'n Kaulhaase siã tiigen 'n Waarwulf steggert: »Auck de Eõwwen miãtet siã vor de Muggen waaren.« Dat schlut as 'ne Lange up't Fierken, entmodde iã em un daarmet greip he na siinen Dollendeckel un wiege was de aabele Praulhans, as wann he weg e puuãet wõõbre. Eõõke Eißlaffers <sup>1)</sup>, daar me wual van seggen kann: »Puchers un Praulers sind nine Fechters,« sũht me wual faaten, dann se bissert <sup>2)</sup> allerweggens herũmme, daar se meenet dat 't wat to haseleeren giewe; me kann se abers baule mõõten; se wiiret siã meestig met 'n korten Stocke un me kann se baule sau tamm kriigen, dat-me se up de Hand setten un wegpuuãen kann, as'n Flũusen. Me het se hier un daar met'n rechten Naamen: »Kaptein-Muule.« — Sau geh't, wann Gielgãuse <sup>3)</sup> siã met Eũien gemeen maaken will't, daar se nich tũsten hãart un siã nich na regeeret —

Grũũãet Eĩisken duusent mal van mi. Wo is't met den dããrlicken Wichte, is't auck na sau auwiisig <sup>4)</sup> un eesig <sup>5)</sup> vor Gaffeltangen <sup>6)</sup> un Iweidigen <sup>7)</sup>? Wi leigen Jungens hebb't dat aarme Eũũt'r faaken <sup>8)</sup> noog met e quietet un iã kann't mi nau baule sũlwent nich vergiewen, dat'k, as wi verholgenen Niigenmãuners <sup>9)</sup> eenes Daages in'n Haasebroocke herũmme rãnkstert <sup>10)</sup>

1) Eißlaffers: lãppische, abgeschmackte Menschen.

2) bissen: umherlaufen.

3) Gielgãuse: Goldammer; fig. Gelbschnãbel.

4) auwiisig: albern, verzogen, eigensinnig.

5) eesig: grauhaft, furchtsam.

6) Gaffeltangen: Ohrwürmer.

7) Iweidigen: Eidechsen.

8) faaken: oft.

9) verholgenen Niigenmãuners: verwegenen Neuntõbter.

10) herũmme rãnkstert: herumgesprungen, gelãrmt.



un Miife <sup>1)</sup>), Pielpoggen <sup>2)</sup>) Sprinkstaapels <sup>3)</sup>) Läuwerkenpünße <sup>4)</sup>),  
 Zwedigen un alle söcke unnüfeler <sup>5)</sup>) Undeerte fangen harren, em es  
 faunen Lantsteert un e wieten <sup>6)</sup>) in de Hand dää, daar et van  
 in 'n Gene schaut <sup>7)</sup>), as wann'r 'n Schneifchidte <sup>8)</sup>) van  
 'n Dacke stärtet. Wann 't 'r nau wual es an denke, wat wi  
 Düügenichte dat fromme Lüüt allmanngsens röökelaufe <sup>9)</sup>) beleidige-  
 den; wann wi em de krawweliggen <sup>10)</sup>) Eckeltiemen und Zockäufes-  
 angeln <sup>11)</sup>) achter't Böskten <sup>12)</sup>) schmeiten, un den ganzen Kopp me't  
 Kliewen <sup>13)</sup>) todeckeden un se em achternau in de langen Haare  
 to vertalterden <sup>14)</sup>) dat 't 'n heelen Dag wat wier uuttoreen <sup>15)</sup>)  
 un uuttofliggen <sup>16)</sup>) harr, dann kann 't 't mi nu nagraae auch  
 ganz goot begriipen, dat 't us all manngsens nütte lüüt <sup>17)</sup>) to  
 weeren moeste un sich vormahr auch wual geeren verschulkebe <sup>18)</sup>),  
 wann wi leigen Jackhalse <sup>19)</sup>) ankweimen; man in 'n Grunde

1) Miife: Eggerlinge.

2) Pielpoggen: die jungen noch geschwänzten Frösche.

3) Sprinkstaapels: Heuschrecken.

4) Läuwerken=Pünße: Läuwerken: Lerchen; Pünße: noch nackte  
 junge Vögel.

5) unnüfel: schmutzig, edelhaft.

6) un e wieten: unbemerkt, unbewußt; in anderer Bedeutung auch  
 gewissenlos, begehrlisch.

7) in 'n Gene scheeten: zusammenfahren, erschrecken.

8) 'n Schneifchidte: ein herabstürzender Haufen Schnee; Lawine.

9) röökelauf: rucklos.

10) krawwelig: krabbelnd.

11) Zockäufes=Angeln: Zockäufes: (von Juden und Aas) Hagebutten;  
 Angeln: Grannen; also die Grannen welche um den Kernen der Hagebutten  
 sitzen und ein heftiges Jucken auf der Haut hervorbringen.

12) Böskten: Brustlaß.

13) Kliewen: Kletten.

14) to vertalterden: festrieben.

15) uuttoreen: auszukämmen.

16) uuttofliggen: auszureinigen.

17) lüüt: empfindlich, misstrauisch, böse.

18) verschulkebe: verbarg, versteckte.

19) Jackhals: ungezogener Mensch.

harren wi dat sööte Kniip in 't Hertken dach sau leef, dat wi em wual Sucker mümmeln mogt harren. Af et 'r na wual es an e denket, dat ick em, wann wi Beeden alleine wödden, sau geeren 'n Küßken gaf? . . . Daar kam mi Meggers Hiermken es up to; de fröddg mi, wo mi de Eckerigge grauts lüsten lidne? Man ick mende, wat 't dach wual Eddters up'r Welt n geiwe. Dau siä de Schlapps van 'n Jungen, dann hest du sin Liewe na wual nine Schwiineknuackskes gnaaget<sup>1)</sup>? . . . Nu Söckes is e wiesen, un Jungens sind Jungens un Fliegels togliik. De Gene is van Rüggenstrau, de Annere is iewen sau. Verstand un Raugedanken kuomet nich vor Jahren un de Jügde mot eerst 'n ittelke Paar Narrenschoo verschliiten, vor dat se wiis werd.

„Ungetuagene Kinner,  
gaaet to Bierke as Kinner.“

Et gaae Ju tohaupe wual! Neigstens mehr van söcke Saaten.

### Zweede Breef.

Zi wödden des Awends wisse auch 'n Praus<sup>2)</sup> met de Solo-  
spielers in 'n Gange, man mi duchte, Juue Pannkoule gönt  
auch up Stelten un wat Zi wünnen, daar schall Juue  
Schattsteen<sup>3)</sup> wual nich grauts<sup>4)</sup> van rauken, dann Zi  
harren alle wisse weg de Hände in der Tasken un keiken in eene  
hen ümme, af de Katte Juuen Schliipsteen na nich  
brachte; man de woll Ju wat prussen<sup>5)</sup>. Wel in 'n Spelle  
nin Glücke hebben schall, mot'r siä nich to lange met afgiewen un

<sup>1)</sup> gnaaget: genagt, abgenagt.

<sup>2)</sup> 'n Praus: eine Welle.

<sup>3)</sup> Schattsteen: Schornstein.

<sup>4)</sup> grauts: sonderlich, stark.

<sup>5)</sup> prussen: nieszen.

kon he miinswiegen auch bes an 'n Ellenbuagen in't Geld tasten, un id' meene dat 't up'n besten was, dat Si'r Zu bi Tien bi weg biffeden, süß harren Si auch wual sachte 'n Paar Gott mit uns verjunkern un verklautsiagen konnt; dann daar was aparte een Kunkelstuusfert met bi, de harr't in 'n Griepo as de Pracher de Luus un meggede Zu alltohaupe dat Gres vor 'n Föbten weg; dann wann he 'n ganzen Haup wunnen harr, sackede he bi un wann he dann elenniget un iäckstert<sup>1)</sup> wöörd, woll he antleste auch wual 'n Miäsendrüppel wier in 'n Gruuwelgramwel schmiiten<sup>2)</sup>; dann 't was Gene van de De<sup>3)</sup>, de nich eher schiitet, se miöten dann eerst vull'ntuomen 'ne Maultiidt wier wieten. Vor Söcke mag me sich aparte wual höben, dann dat sind de rechten Finnenkiikers<sup>4)</sup>.

Wann 't wual es hier un daar Geliegenheit wahrnieme up Spielers un eer Bedriif to achten, siene id'r de meesten Tiidt Een of Annern manken, den id' 'ne maagere Mügge heete. „De maagern Müggen biitet<sup>5)</sup> schaarp“, as Si wual wietet, un wann me se geweeren lät, un se sich satt un vull suagen hewwet, fleeget se antleste singend un triumphierend weg. Nich 'n Spiir anners maaket 't de „maagern Müggen“ daar id' van küüre, auch. Se pöttket'r<sup>6)</sup> eerste sau goot asse gaar Nicks bi un achter-nau gaet se'r man schlichtens<sup>7)</sup> up uut, dat se de annern Met-spielers uutsuuet un wann se hebt wat se kriigen kidnet, doet se nett as de Müggen auch, se lachet in eer Füüßken un — süß-daar gaet se hen, bes se wier schmächting<sup>8)</sup> sind; dann kuomet se

1) elenniget un iäckstert: gepeintgt und gequält.

2) in 'n Gruuwelgramwel schmiiten: auswerfen, daß es hat wer es erhascht.

3) de De: Derjenige, hier (van de De: von Denjenigen).

4) Finnenkiikers: eigennütige, habfüchtige Spieler.

5) De Müggen biitet: die Mücken stechen.

6) bi pötkten: beysegen, in den pöt segen.

7) schlichtens: blos, allein.

8) schmächting: hungrig.

sachttes wier an e schlieken, un settet sich hälletens<sup>1)</sup> wier daal, waar se't desmaulens sau goot toliggen hatt harren; man dann krüget se auch insgemeen bi Eien 'n Dick an 'n Poll<sup>2)</sup>, dat 'n dat Blootsuugen bett<sup>3)</sup> vergeht. Up den Kaarten stahet Krüüße, seggt 'n wahr Luatelwaart<sup>4)</sup>. Wann dat dach 'n Jeder bedenken mogte! —

De't Spell nich kann,

De bliiw 'r van;

Dann 't is 'n leigen Kraum,

Dreegsam Huapen un 'n waaken 'n Draum.

Daar fällt mi 'n Spaas bi in, den 't Tu bi düsfer Geliegenheit dach auch to'm Besten giewen mot. Hüütiges Daages scholl södes wat es vorkuomen, dann scholl 'ne de Huuk<sup>5)</sup> vor-sieker wual lichtet weeren.

Gen P'stoor, de Nicks leiw n daa, as dat he alle Xuwend met de grauten Buuren Soolo spielde, kwam auch es up 'n hilligen Wihnachts Xuwend met siine K'rnuten in 'n Werthshuuse tohaupe. Se spielben bes in de deepe Nacht henin un rdöpen alle wisse weg<sup>6)</sup> »Trumf uut! Trumf uut!« Man antleste keik de eene Buur na der Klokken<sup>7)</sup> un siä: Heer P'stoor, et is allenhand<sup>8)</sup> wual Liidt, dat wi innehaulet, dann de Köster schall wual wennen<sup>9)</sup> na'r Kasuchte<sup>10)</sup> liüen, un wi kibnet je Muaren bi Eien wier

1) hälletens: unvermerkt, sacht.

2) Poll: Gipfel; fig. der Kopf.

3) bett: (bis) einandermal, nächstens.

4) Luatelwaart: Lösungswort, Sprichwort.

5) de Huuk: das Häpfchen.

6) alle wisse weg: immerfort, beständig.

7) Klokke: Uhr.

8) allenhand: nachgerade.

9) wennen: bald.

10) Kasuchte: der Frühgottesdienst am Weihnachtsmorgen; von Kerzen und Uchte. Uchte bedeutet den Tag in seiner Geburt, die Morgenfrühe.

anfangen. Man de P'stoor fiã: „Na' ens Trumf uut!“ —  
 Dau baut em de Megger 'ne Wedde an, dat he dat uãwer 'ne  
 halwe Stunne in der hõlten 'n Bücksen<sup>1)</sup> nich seggen drofte.  
 Man de Paape nam de Wedde an. He lãdp gamwe<sup>2)</sup> na'r  
 Weeme<sup>3)</sup>, stãdãt siine Bessles<sup>4)</sup> vor un hõnk de schwarten Man-  
 teln ùmme, un met 'n ùmmesehens stãnd he up 'n Priekestoole  
 un sag sau fromm un sau barmhartig<sup>5)</sup> uut, as wann  
 he siin Eiewe nin Waater flãdomet<sup>6)</sup> harre. De Buur  
 siines Deels satt auã ganz andãchtig in siinen Stoole un luurde,  
 affsheuns he wual schlaupensmaute was, as 'n Pinfkoss, wat'r  
 kuomen woll. Dau fõnk de Paape siine Wãarde an met: „Trumf  
 uut! Trumf uut! sagen die lãsterlichen Spieler, die leider oft bis  
 zum hellen Morgen in den Wirthshãusern siken und an Gott und  
 sein heiliges Wort nicht denken; ich aber, ich rede anders: „Triumph!  
 sage ich, Triumph und nochmals Triumph! uns ist heute der  
 Heiland geboren;“ ic. un daarmet harr he siine Wedde riefen<sup>7)</sup>  
 wunnen.

De P'stdõrs up 'n Lande hebb't 't dann dach allmangsens  
 rãdckelaufe suur un leige, aparte wann 'r viele Sũũkte un Stierf-  
 lichheit unner'n Lũũen is un dat gebũũret sic<sup>8)</sup> meestig bi Win-  
 tersdaagen, wann de Buur nich buutenwierken<sup>9)</sup> kann, dat he  
 upp 'n Besten gewuohnt is, un in de rãũkerigen Raamern, de  
 't heele Jahr uut un in nich e lũstet weeret un daar se bi Uawen-  
 stanke<sup>10)</sup> un Luchtequalm, faaken met'n half Stiige Kõppe un

1) in der hõltenen Bücksen: auf der Kangel.

2) gamwe: geschwind, schnell.

3) Weeme: die Pfarre.

4) Bessles: aus dem holl.: bes, der Zipfel des Halstuchs.

5) barmhartig: gutherzig, ehrbar.

6) flãdomet: getrũbt.

7) riefen: gehõrig, gebũhrender maßen.

8) dat gebũũret sic: das ist der Fall, ereignet sic.

9) buntenwierken: außer dem Hause arbeiten.

10) Uawenstanke: Ofenqualm, Ofengestank.

mehr, in e piekelt sittet, as de Heeringe in der Tunnen, un uchte-  
wierket <sup>1)</sup> un spinnet den ganzen Dag düür bes 'n laaten Auvend,  
dat se in de Pible <sup>2)</sup> kruupet. Daar böötet <sup>3)</sup> se dann sau unwiis  
bi in, dat'n dat Schweet jümmeran van'n Köppen dobbelt <sup>4)</sup>.  
Dann wann de Buur inbott, bott he auck saarts wisse <sup>5)</sup> in, dann  
he ment, he midt 'r auck wat van spüiren kionen, dat'r Füür in'n  
Uawen sii. Un wann 't 'n dann antleste allstoheet werd, trectet  
se'r de Wämmse un Huasen <sup>6)</sup> bi uut. Mot'r dann es Gene na  
Buuten, dann thüüt he sün Wammes nich eerst lange wier an  
un 'löpt sau bläutet un glödnig as he is, hen waar he wat to  
doonen heft, schollt auck in 'n Keller of buuten's Huuses sien.  
De Uawens, de de Buuren herowet, sind meestig Pottuawens un  
ümme Ruale of Holt to bespuaren, werd'r auck saaten na den  
ganzen Dag vor Minsten un Bee up e kuaket un dat giff tohaupe  
'n Qualm, de in der Helle wual nich duller sienen mag. Gemeen  
hen is auck de Duurf <sup>7)</sup>, of de Schlaupstie der Kulen un Kinner,  
de meestig alle tohaupe in eenen Bedde ligget, sau feer de Duurf  
nich düürschietet is, met in 'n Stuwawen, de lat sich friilich na der  
Diälen to wual uapen doon, dat de Huusheere 's Nachts up 't  
Huus passen kann, wann den Bee wat ankümmt of süß wat  
vorfällt, dat 'n verducht; man in 'n Winter dooet se 'ne nich haule  
läss, dann 'r gönge tovieler Biernte met verluaren un de Buur

<sup>1)</sup> uchtewierken \*): früh Morgens (bei Licht) arbeiten.

<sup>2)</sup> die Eintheilung des Tages, oder der Arbeitszeit, ist folgende: de Uchte,  
diese währt bis zum Zmbt (Zmbiß) Frühstück; dann folgt: van 'r Zmbtstiid bes  
Mid dag (12 Uhr); dann schlafen sie Noone, wozu eine bis zwei Stunden vergönnt  
sind, diese Zeit heißt de Noone, oder in der Noone; hierauf folgt: tückken Noone  
un Wesper (Wesvertiidt, gewöhnlich eine halbe Stunde); auch heißt die Labung,  
welche es dann giebt: 't Wesper; ferner, van 'n Wesper bes to'r Affoorunge,  
oder bes to'm Auvendbraae; endlich: van der Affoorunge bes to'r Bedde-  
gauenstiidt.

<sup>3)</sup> Pible: Pfühle, Rissen.

<sup>4)</sup> in bööten: einheizen.

<sup>5)</sup> dobbelt: trübselt.

<sup>6)</sup> wisse: stark, tüchtig.

<sup>7)</sup> Huasen: Strämpfe.

<sup>8)</sup> Düürk: Düttich, Alfofen.

hålt 'r aparte vull van, dat me Nick's ünne kuomen lauten un de Biernte, de'r eenmal inne sii, tohaupe waaren miöte. Dat se sid bi söcke Ummestände dann auö baule allerhande Leigheet to trecket, kann 'n vernünstlig Minske hennige<sup>1)</sup> begriipen; man den Buuren mag me vorpreddigen wat me will, he kann van sünen aulen Erant<sup>2)</sup> nich aflauten un blift 'r stüüföppig bi, dat de Aulen 't auö sau maaket hebben. (Man met'r Hausarth is 't albdach 'n anner Dink, as Si in'n veerden Breewe sehn schiölet). Deswiegen sind de Wintermaunde auö alltiidt de Besten vor de Dotters un Kuulengriäwers un de unsachtsten vor de Geestlicken.

Ich weet na wual dat miin siälige Baader mangsens wual twee of dreemal in eener Nacht na'n Kranken to'n Bericht<sup>3)</sup> e haalet wöörb; man dann is't gemeeniglich auö Matthei am Besten. Ens nam he mi es met, dat ich de Lüchten driägen moste, as de aulen Wiimer kortens sauviele Heeen toöet harren<sup>4)</sup>, dat'r 'n unwiise deepen Schnei lag; dann he gönt nich geeren alleine un uuse Au'm-Hinnerk<sup>5)</sup> de al van 'r Attemstiidt<sup>6)</sup> hier stännig quinet un süüket harr, harr sid jüst auö e legt. As miin Baader an't Seekenlaager tratt, fröög he den Kranken: Nun, mein Freund, wie ist's mit Euch? Dau siä de Aule vellichte to'm

<sup>1)</sup> hennige: leicht, bald.

<sup>2)</sup> Erant: Gewohnheit, hergebrachte Weise.

<sup>3)</sup> Bericht: das Nachtmal eines Sterbenden, (weil dann Alles berichtet wird).

<sup>4)</sup> as . . . . . toöet harren: sprichwörtlich, als es seit kurzem viel geschneit hatte.

<sup>5)</sup> Au'm-Hinnerk: Adam-Heinrich.

<sup>6)</sup> »De Attemstiidt« oder »Af- un Logaunstiidt« ist die halbjährige Wechselungszeit der Dienßboten.

Ogleich ich nicht klüger sein will als Klöntrup, der keine Erklärung dieses Wortes anzugeben gewußt hat, so vermuthe ich doch, daß dasselbe sich aus dem lateinischen »Admissio« (Abmissionszeit) gebildet habe. Strodtmann faaselt so etwas über die Ableitung des Wortes von dem Bischöfe Amantins, man dat mot'r sau goot wier in, as manges Kunre.

Der Verfasser.

eersten Male in sinen Eiwien de Wahrheit, dann he amwerde: Ach Heere, ick düüge nich viel.

As he sin Amt nu verrichtet harr, bat he de Aulskēn umm 'n Käären <sup>1)</sup> to drinken vor sich un vor mi. De Buuren in unsen Kaspel sind van Natur nütte goothartig un dat was de Aulste auch. Se haalde faarts 'n eeren Becken met sööte Mielke; man dat Becken was van der lesten Maultiidt hier na mual nich wier upe wuosken, dann 'r satt nau sa'n dicken Gniift <sup>2)</sup> van'r Middageskost inne, dat't eene aneeldebe un sau weenig miinen Baader as mi'r mehr na lüsten kom. Wi siäden: Mielke drünken wi nich geeren, dann de balgede <sup>3)</sup> to viele; se mogte us doch lewer 'n Glas klaar Waater haalen. Dat konn' mual scheenen, mende de Aulste, man dat scheine eer doch aparte alsto minne; se woll, dat se us ichts wat Bieteres verehren konn'. Se gön'r wier uut un brachte 'n graut Beerglas, daar mual hundert duusent Fleegentippels inne seiten un dat harr se up Buuren Wiise sau e faatet, dat se drie Finger in't Glas stieken un de annern beeden 'r buuten lauten harr. Met der Hand harr se sau luuter iewen vor unsen Augen den Kranken Aulen verrenoveert <sup>4)</sup> un't begript sich, dat us dat Glas Waater na mehr to wiiren was, as de Mielke in den fuulen <sup>5)</sup> Nappe. Man dat Möörken woll us allbach geeren wat to Gooe doonen un woll mual all' dat Beste hiergiwen, dat 't man harr; 't sochte un raakede allerweggens herumme un kwam antleste met 'n lütken Medezijn Glaase an, daar 'ne Baartfiere <sup>6)</sup> inne satt un siä to miinen Baader: Ick harr 'n Sönddaage en halwen Dort Bostwiin vor den Aulen van 'n Schiermegger haalen lauten, daar streif ick em sau hen un wier met de Baartfieren 'n Käären van up de Zungen, wann he allsto

1) 'n Käären: ein Wentg.

2) 'n Gniift: vertrockneter Schmuß.

3) balgen: blähen.

4) verrenoveert: gesäubert, gereinigt.

5) fuulen: schmußigen.

6) Baartfiere: eine Feder mit dem Barte, statt eines Pinsels.



amböftig <sup>1)</sup>) ankebe, dat he ſick af un an es 'n Lütt <sup>2)</sup>) verännern ſcholl un et duchte mi auß, as wann he'r anteerſte auß wual 'n lütt Uprückſel <sup>3)</sup>) na freig; man nu he't Nachtmal binnen heft, ſhall'r de Num <sup>4)</sup>) auß wual wanner <sup>5)</sup>) uut gaunen un as id ne't leſte Mal uäwer de Zungen tröck, aunde <sup>6)</sup>) he'r aparte al ſau recht Niets mehr af. Den Buddel ſtiele he in de Taſten un ſtriife he'r ſick unnerwieges hen un wier wat van uäwer de Zungen, dat he ſick in den leigen Biere 'n bieten vernöchttert. Un hier hebb't auß wat vor den lüttken Willem. Den ſhall de wiie Weg aparte wual nütte ſuur <sup>7)</sup>) e wooren ſien; un daarmet gaf ſe mi 'n Krödmken Suckerlangen, den ſe in 'n aulen Plünnen to e wickelt hart un uur' Bilaaen <sup>8)</sup>) in 'n Schreine freig. Uuſe Aule konn't nich mehr in 'n Munde hebben, ſia ſe, deſwiegen moſt id'r em eerſten wier uutniemen; id' hebb't ſau goot af e drägt as 't man konn, dat't nich heel wegſchmelten ſcholl, man ganz dränge ſhall't aparte na wual nich ſienen, deſwiegen ſteck du't leewer faarts achter de Kuuſen <sup>9)</sup>); 't ſhall nütte goot vor 'n Hoofften ſien; de Wiind geht alldach hüüte elennige ſchrau un ſtreffe <sup>10)</sup>) un id' herwe aparte eerſten wual häärt, dat du allmangſens 'n Käären anſtäft.

Wann du wier in kümmt, kannſt du diine Mutter wual ſeggen, tiigens Wihnachten woll't uuſen Priäm 'n <sup>11)</sup>) auß bringen un dann ſcholl'r auß 'ne Mettwuoſt bi ſienen na der rechten aulen

1) amböftig: engbrüftig, aſthmatiſch.

2) 'n Lütt: ein Wenig.

3) Uprückſel: Erholung, Beſſerung.

4) de Num: der Athem.

5) wanner: bald.

6) aunde: ahnte, merkte, empfand.

7) ſuur: beſchweerlich.

8) Bilaae: Beplade im Koffer.

9) Kuuſen: Backenzähne.

10) elennige ſchrau un ſtreffe: ſehr ſchneelend und ſtark; trocken und heftig.

11) Priäm 'n: Präbende.

Mante, dat wann de Heere de Schnäppelende up 'n Kopp leggt, se bes up de Eeren daal hangen schall, dat he 'r met Gemack met'n Foote in trieden kann, un ick woll'r auch to'n neigesten de dicksten Diarme to uutsdöken; un dat Priam'n-Braub scholl auch bieter sienen, dann wi hebb't dü mal den Braudroggen nütte up'n Begger<sup>1)</sup> hat, dat'r gaaruut nich'n Spiir Kaae<sup>2)</sup> un Daspenn<sup>3)</sup> of Hiark<sup>4)</sup> manten bliewen is, un de Möller schall 't Mial to'n neigesten bieter büklen, un dann schidle't auch saartan sijn richtige Gewicht van vertig Pund hebben. Dat vergit nich, Willemken, dann frögget sicc diine Mutter. De Kule was altomits in wat Deelen wual 'n Gärtenteller<sup>5)</sup> un föllt up Stüen wat norwe<sup>6)</sup> un plogde mi allmannngsens 's Muarens, wann ick flüchtig uchtewierkede<sup>7)</sup> un he na met'n fuulen Meese in 'n Piblen banklammerde<sup>8)</sup>, wual uut'r Bugen<sup>9)</sup> to to roopen: Du unddöflike Schlunßer<sup>10)</sup>, sticke den Dag nich an; doo de Lucht uut, 'sähsst du nich, dat de Sünne al uäwer'n Tuun kickt? Man daarbi was he alldach na nich sau leige as 'r to<sup>11)</sup>), dann he woll't wual geeren bi Gene waaren, dat wi den Biedelsack nich up 'n Tuun to hangen bruufeden, un mende 't all'nhand bieter met mi, as 't lödt; dann van Harten harr he mi dach nütte leef un daa mi, as he nau konn<sup>12)</sup>), bi Dage un Nacht geeren Allens to Willen. »W a a r e n i s H e b b e n« ziende he wual, man he heft mi un annre gooe Lüde düür sine Knappschoofterigge dann dach auch mannig Berdreet an e daun. Nu, ick will't,

1) Begger: Fegemühle.

2) Kaae: Kal.

3) Daspenn: Dresche.

4) Hiark: Heberich.

5) Gärtenteller: Grützeähler, Geizhals.

6) norwe: genau, getzig.

7) uchte wierkede: bes Morgens vor Tagesanbruch, bei Lichte, arbeitete.

8) -banklammerde: faullenzte.

9) Bugen: Duttich.

10) unddöfliche Schlunßer: übermäßig verschwenderische Bettel.

11) as 'r to: als möglich, überaus.

12) as he nau konn: als er noch gesund (bei Kräften) war.

wann he mi nich mehr in 'n Wiege steht, met'r Gatteshülpe nau un nau Allens wual wier goot maaken un in de Riige bringen<sup>1)</sup>, waar he se met beknäppet het.

Mi kwam wat an un id' frödg de Aulsten, waar de Fruu Meggern wödre, dann sau hebbe de Afoort in uusen Huuse; dat verstönd se anteerste nich, man as't eer düütliker maakebe, sid se: Met söcke Wiitlöftigheeden hält de Buur sid nich up, de dooet sökes wat alltiidt uut friier Hand uäwer de Hacken weg, un wi bringet 't meestig achter 't Backs<sup>2)</sup> an de Müüren, of tüsten de Fikesbaunen<sup>3)</sup>; id' woll di den Weg wual wiisen, man id' riele, du schaft 'ne alleine wual fiinen, dann r' staaet Wegwiisers e noog langes 'n Haagen, dat du nich betwielen<sup>4)</sup> kannst. Wann du de Bücksen<sup>5)</sup> wual<sup>6)</sup> nich alleine wier to kriigen kannst, dann kumm man wier na mi, dann will 't se di faste wier toknäupen.

Ein Minske fröggebe sid abers mehr, wann de Daaentloffe gönk, as wi leigen Schooljungens, dann dat gaf allemal 'n fuulen Dag un'n fröddig Gelag. Wi göngen met 'n Köster na'n Daaenhuuse; man unnerweggens sogden wi auch wual bito Buugelnefter, de wi dann verttiggeden of uutneimen un de Jungen unner de Müssen up'n Koppe verhubden<sup>7)</sup>. Dann gebüurde 't sid auch wual es, dat een of anner Junge r' nich an dachte, dat he de Büügel unner der Müssen verschulket<sup>8)</sup> harr un wann wi us dann in 'n Daaenhuuse buawen an 'n Koppende der Daaentliste in 'n halwen Kringe<sup>9)</sup> upstelleden un eerst de schäune Daaentroone van Klieter-

1) in de Riige bringen: in Ordnung bringen.

2) Backs: Backhaus.

3) Fikesbaunen: Bietsohnen.

4) betwielen: irren, irgehen.

5) Bückse: Hose.

6) wual: etwa, vielleicht.

7) verhubden: verhorgen.

8) verschulket: versteckt.

9) Kring: Kreis.

gold<sup>1)</sup> un Schmeltekralen<sup>2)</sup> un dat Hiembekleid<sup>3)</sup>, dat met Lindschlössen<sup>4)</sup> van allerhande Klödre un met'n ganzen Haup schäune Bloomenstrüüser up e tämt<sup>5)</sup> was, daar auck wier sau viel Klietergold tükten glikerde<sup>6)</sup>, dat't eene in de Augen funkelde as de Steeren an 'n Hiwen<sup>7)</sup> \*), bejaheden un de Müffen afniemen. mosten, de Büügel 'r uut turreden un de Jungens in vullen Singen uut'r Klige un de Büügel naustrüngen un nau schnappeben.

Dann kwam de Daaenbittker met 'n grauten Kuarwe, daar he lange Dreepenniges=Stuuten<sup>8)</sup> inne harr, daar jeder Junge eenen van kreig un achterin haalde he 'ne graute steernerne Kruuken met Brannewiin un 'n paar Drinkgläser un gaf jedern Jungen 'n Schluck un 'n Köstler wual 'n Paar; dann wöörb gemeeniglich 'n Berst von den schäunen Daaenleede „Zwey Ort, o Mensch, hast du vor dir x.“ sungen, man de Meesten harren na noog an den drängen Stuuten to knüuwen, un dachten auck wual mehr an twee Dort Brannewiin as an 'n Hiemel un de Hölle; deswiegen kann me sich sachte vorstellen, wo 't met 'n Singen gönt, aparte wann se de Wiise<sup>9)</sup> nich recht n konnen un de Hauptfängers nich nauhelfen wollen; dann lööten se 'r den Köstler allsaaken alleine up sitten, wat se uut Düuwelskeet auck wual es doonen wollen, wann de H'p'zepter<sup>10)</sup>, 's vorrigen Daages wual es kruustöpps't e

1) Klietergold: Rauschgold.

2) Schmeltekralen: Schmelzperlen.

3) Hiembekleid: Lobtenhemde.

4) Lindschlössen: Bandschleifen.

5) up e tämt: ausgestaffiert.

6) glikerde: glänzte.

7) Hiwen: Himmel.

\* Hier ist die Rede von unverheiratheten Frauenzimmern, Jungfern ober Junggesellen. Die Leichen verheirathet gewesener Personen werden nicht so bunt ausgestattet, sondern ihre Rüzen und Lobtenhemde werden blos mit Schleifen von schwarzem Floorbande versehen.

8) Stuuten: feines Weizenbrod, Semmel.

9) Wiise: Melodie.

10) H'p'zepter: Herr Präzeptor.

wiesen was; dann de Schooljungens düüget mangsens in 'n Felle nicks un böddet 't 'n Schoolmester meeflig durwelt wier in, wann he 'ne es de Maute up 'n Puckel nuamen heft. Daarup sönk de Pffoor siine Parentatione an un wann he 'r met ferrig n was, kwam de Bittker na ens met'r Brannewiins-Pullen un fröddg wier ümme, af eenen nau wat lüfede. Unners dessen wöörb dat Liiß<sup>1)</sup> up 'n Waagen büürt, un de Troorwiwer schmeiten de Hüllekens<sup>2)</sup> uäwer 'n Kopp un setteden sich vorne up 'n Waagen, daar 'n schmöde<sup>3)</sup> Straußküssen vor eer torechte maaket was un hööden de witten Schnuffböcker vor't Gesichte, as wann se wual Gauseegger griinen wollen; man dat was 'n de meesten Tidt wual nich recht Bedacht, aparte wann't 'n junkt Ehemann, of 'ne junge Fruuwe was, de wi wegsüngen; dann uäwerläiden se bi eerer Troor auch wual geeren al bi Liien, wat He of Se wual vor Eene wier hebben mogte; dann se hauet'r vull van, »friske Egger, gooe Egger.« Wi Schöblers mosten bi twee un twee vorup un singen allewiffeweg bes na'n Kierthuawe: »Alle Menschen müssen sterben ic.« dat us de Struate<sup>4)</sup> antlesste ganz heeser wöörb, 't Bier mogte auch sienen sau leige as 't man woll.

Dann höödt de Pffoor wier 'n Sermoon bi 'n Graawe un wann't Graf tofüllt was, antlesste nau 'n brüdden in der Kierken van'n Predbigestool. Wann dat alle af e daun was, gönk't na Hierm Lährs Huuse un daar gaf 't wier lange Stuutens, Beer un Brannewiin un Piipen un T'back, sau viele eene man lüfede, un de gamwen Schöblers wöören alltiidt de Erstien un sochten sich de gräßten Stuuten uut, daar se sich saaken wunnerlich bi räupeden, zankeden un kagebalgeden, un den heelen Uänern herümme ränksterden as Hingsteföllens.

1) dat Liiß: die Leiche.

2) Hüllekens: schwarze in Falten gelegte Trauertücher.

3) schmöde: weich.

4) Struate: Kehle.

Dat was dann de ganze Troor- un Andachtsbeweffunge, daar de leigen Schöblers to beroopen wöören.

Gatt Laf un Dank, dat de unkriftliche Misbruunt dach af e kuomen is!!!

Hüüte süßket se hen un wier up 'n Duärpern de Daanen auch al wual es met 'n veerstimrigen K'raule in 'n lesten Schlaup. Dat raaket auch den taubästigsten Hartnacken eber an 't Gemöbte, un dat mag sieler uuse leewe Herrgatt sülwenst leower anlustern, as de ehrdaagske unsachte Gröbblersigge.

Södes, wat bringet alle de bietern Schoolinrichtungen to Wiege, daar wi de Dbrigheit nich e noog vor danken köönet, wann wi 't in 'n Allgemeenen man eerst recht insehnen wollen.

De Schooltwanf un dat Schoolgeld schint der Mehrheit wual drückender un lästiger, aparte wann se viele Blaagen hebbet, de se nich mehr schooleschulken köönet, as in aulen Zeiten; man de Süügte leert 'r upstunds auch eerlick wat vor, un wat is der Minstheit wual deenlicker un bieter, as gooe Lehre un Wiisheit! —

Wo manning teggenjäbrig Hansentken van 'n Jungen gift siinen Xulen hüütiges Daages al wual wat to raanen up, daar he nine Mowwen antosetten weet un nine Melodigge up kann, un dat he, wann he sich vor den rappschieterigen Bengel nich blaut giemen will, sich anners nich to helpen süht, as dat he em tostätt: Junge verpäck di un plauge mi nich, du sühst je wual, dat ich nine Tiidt hebbe, na alle diine Potthaaken wier to kiken; ich weet 't jüst Alle wual un iemen sau goot as de Schoolmester, man 't sitt mi achter in der Riipen; deswiegen kann ich di reesaarts nich e helpen. Un wat menst du auch wual: Scholl ich den Schoolmester na nauhelpen, de 'r siin gooe Geld vor krigt, dat he ju schnöpperigen Huukenackenjungens al wiiser maaken will, as de Xulen siin Ziewe hebbt weeren konnt un wooren sind. Deswiegen schiere di weg un kumm mi met söcke Plaugerigge siin Ziewe nich wier.

Wo regeert 't sich dann upstunds met Juuen Mäßigkeit-Bereene? Daar gift 't allmanngsens auch wual es wat bi to lachen un dat is je auch al goot, dunn de Saake is 'r je nich to bewenn't, dat 'm 'r bi griinen schidle. —

In eener Versammlunge wödrb de Frauge vor e legt, wo't wual to-gaunen mogte, dat de Fruuslüue den Bereene sau minntallig<sup>1)</sup> bitröden.

De Gene mende düt, de Annere dat. Man antleste stönd 'r 'n grauten Wiisepint<sup>2)</sup> up un siä: Miine Heerens, wann 't 'r miine wahre Meenunge auch to seggen mag, sau is 'r miines Achsens nich to biister viele anne geliegen, of dat Wiuwervolk bitrett' of nich; ick vor miin Part doo'r to'm Minnsten nich grauts up uut. Ick mogte wual wünsken, dat se 'n aparten Bereen vor sich uprichteden, dunn 'n ault Zebdewaart seggt all met Geschick: „Buttke bi Buttke,“ un ick herwe de Saake hen un wier all noog erfahren, de Fruuslüue haulet us dach ninen Stich.

Bor'n paar Jahren harrt auch es dat Anhäären van 'n raaren<sup>3)</sup> Infalle. In der Stadt harren se sich eenerweggens vertellt, dat 'n Kaupmann, de bes daarto auch staart met Finkeljochen handelt harr, siinen ganzen Borrant buuten de Paarten bringen un met ens upbrennen woll. Dat vertellbe 'n Buur saarts as he inkam an siine Inliggers<sup>4)</sup>, man de konnen Södes nich begriipen un menden 't wödre dunn dach Jammer un Schaae un sündlick 'r to, dat se de leewe Gattesgauwe sau undöoflick vernietigen<sup>5)</sup> wollen; daar schollen se se dach leewer 'n aarmen Minnsken vor tofuomen lauten. — De harr van 'n Caplaun Seling siine Leeder sieker na Nick e häart of sehnen.

Man, Spaas bi Siite; wel der gooen Saake nich eerlick bitrett, de is vorwahr met Blindheet e schlaagen, of will met

1) minntallig: in geringer Zahl.

2) Wiisepint: Klugheitsfrämer, Ratseweis.

3) raaren: schönen, hübschen.

4) Inliggers: Miteinwohner.

5) undöoflick vernietigen: unnöthiger, verschwenderischer Weise vernichten.

hellen Augen nich sehnen un ment't nich eerlick met sich sülwenst, met de Siinen un de Minskheet in 'n Allgemeenen.

Met der Gatteshülpe believe wi 't abers nau, dat de unnüüfese, verniinige Drank heel wier uut'r Welt e prebbiget werb; dann se sind'r je allerweggens, sagaar bi de wilden Hannaaken-Bölker, al net met in 'n Luage, dat se 'ne nau un nau dat Brannewiins-suupen towiiren maaket un asleeret un wann 't ichtens Gattes Wille is, dat wi Friede un Eenigkeet in der Welt wier kriiget un behaulet, dann schid! Si Tu alldach na es verniggen <sup>1)</sup>, met wat forte Stöcke sich alle de hartnackeden Eiegenstäuners <sup>2)</sup> wiiren willt.

Dat me den Brannewiin nich missen un 'r met 'n Nuttse <sup>3)</sup> van afftaunen tidne un driüwe, is vortwahr man Daarheet un Söwerigge <sup>4)</sup>; dat weet 't bi mi sülwenst, dann id hewwe van jungen Jahren an al manigen Drüppen uawerbüürt un, aparte met de Pique-forçers <sup>5)</sup> \*) wual manig dumwelt Alexanderglas

1) verniggen: wundern.

2) Eiegenstäuners: Widersacher, Opponenten.

3) met 'n Nuttse: mit einem Male, plötzlich.

4) Söwerigge: Weismacherei.

5) Ruffen.

\*) Wer met 'n Wülwen is, mot auch met 'u hüllen . . .

Ich was daumauliger Tiidt Bistäuner der rufften Kummedanten, of to-drepplicker to seggen, mitner schwaar bedrückeden Metbörgers, un mag drikke seggen, dat 't wual mannig Austermaul met eegener Fährlichkeit van de plaungebe Minskheet afwitret hewwe; dann met den unnüüfeln Wösesbraakenvolle gast Dag un Nacht bulle Liänegnitperigge un graute Unsachticheet, dann de Rantschoo regeerde des Tiids na 'n Lüt'k mehr un destiger in Düütskland as upstunds, daar he uuse Puckels Gattlas! dach in natura nich aflangen kann. Vor de eersten Afwittr harr't mi 'n paar Boof dicke Madeltuur tüsen Rod un Ramsool neggen lauten; man, o Herre! wat woll dat wual holpen hewwen, wann't mi nich süß na sau jeewe goot met de Schwarenödters ställen konnt harr, dat se mi dach van'n Balge bleiwen. Dobré wutki was uwerall dat beste Veröhnungsmiddel un aparte wann m 'r 'n Gäpsenvull städden Pieper manken rörde. . . . Vor söcke Eilen müüge de Heere us un uuse Kinner un Kindesinner in Gnaaben bewahren! —



in 'n Daage van veeruntwintig Stunnen — dann vor Brannewiins-  
suuperigge harren de in e felleben <sup>1)</sup> Wödsbraaken <sup>2)</sup> nine Nacht  
— un in 'n Kriige van 18 $\frac{1}{2}$  alleine däglicks wual 'ne Kanne  
van den äufigen Lүүge suapen, daar wi, Gatt si 'ne gnäidig!  
auß es grödden Bittrill <sup>3)</sup> inne säunen; dann dautomaulen mende  
me dat hääre to de S'lbautenruuferigge met to, as de Düümlinß  
to'n Handsken, oder as de Baart to 'n Bude, un de't Meeste  
uäwerhaalen kione, hatt auß de meeste Kurasie.

Man iß woll doch nich, dat miine Kinner o'r Kinnes-Kinner  
söckes nautodoonen Seliegenheet hebben mogden.

Nu willst siß de Wat na wiismaaken lauten, me mißte söcke  
lantjähriige Gewuonten nich faarts up ens naulauten, wann me  
nich unners fort daut gaunen wille; man dat is, schlau mi de  
Dotter, man aabele Quaasferigge <sup>4)</sup> un Daarheet. Ich weet 't  
uut eegener Erfahrungsge bieter; dann as iß mierkebe dat siß de  
Näsfentippel <sup>5)</sup> verklörbe un de Leers <sup>6)</sup> anßongen to glemmen <sup>7)</sup>,  
lödt iß met ens stump af un bin 'r auß nich es 'n Knittsken  
piildß of quälß van e wooren un liewe, as ji wual mierket, upstunds  
nau, un bin, wat dat anbelanget, Gatt si gedanket unwiise goot  
to friäde, un versimmeleere met den Witten Dörink\* in Schlesi-  
gen, wo me de döstige Minskheet met 'n bietern Drunke an deenen  
kione, dann vor Nickß un wier Nickß het us uuse leewe Herrgatt

1) in e felleben: eingestetschten.

2) Wödsbraaken: Wüßlinge.

3) Bittrill: Bitriol.

4) aabele Quaasferigge: albernes Geschwäg.

5) Näsfentippel: Nasenspiße.

6) Leers: Wangen.

7) glemmen: glühen, glänzen.

\* Der so thätige Beförderer der Mäßigkeitsangelegenheiten, Herr Guts-  
besitzer Wit von Döring zu Ratibor in Oberschlesien, ist mit anerkennungs-  
würdigen Eifer darauf bedacht, einen möglichst entsprechenden und wohlfeilen  
Labetrunk, der den giftigen Branntwein und das zu theure, auch nicht überall  
fehlerfreie und gesunde Bier ersetzen könnte, herzustellen.

den Trechter unner der Näsken nich e giewen un sau leige is't all-  
dach auch nich e ment, dat Si vor'n Döfst un to'n Berhaal  
na suurer Arbeit nich wat Zungenkibdessel behaulen midten, un  
schidlen. Daar träufet Su man miie un riefet es sülwent uut:  
»Alle Muaren 'n Dort, waviel Daalers gaaet daar wual met  
uäwer Boord?« Ich scholl meenen, 'n Jedder köne düt Exempel  
hennige an 'n Fingern nautellen un wann Si dann tohaupe  
booksteweert, wat 'r uut kümmt, schidle Si de Brannewiinsbuddels  
vorwahr auch wual wanner na'n Düüwel schmiiten.

Haulet de Köppe risf. Uäwer 'n paar Daage schriiwe ich Su  
wier to.

### Drübbe Breef.

Nu wollt auch wual es wieten, wo Su dat Säten <sup>1)</sup> gefallen  
heft. Wan de Saake konn' me alleine wual 'n ganz Book schrii-  
wen. Saune rechte ehrbaagste Dööntekost <sup>2)</sup>, daar Eggersüppfen,  
Stuutensappen van Priemtroggen <sup>3)</sup> un sülbacken 'n Brae <sup>4)</sup>, Bost-  
farren, Potthast, Offentungen met R'rinten, Kösterbrauens, de sau  
müür un sappig wöbren, dat se eene bi jeddern Lobiete <sup>5)</sup> in 't  
Muul meigen; dicken Riis met Genwern <sup>6)</sup>, backede Pruumen,  
Keerlslange Roggens <sup>7)</sup> met Kidmel, bree Weggens <sup>8)</sup> met Rosinen  
un R'rinten, de vor 'ne Hardigkeit <sup>9)</sup> buawen met twee Hertkes,  
'n Bloomenkranze un

VIVAT

1) Säten: Essen.

2) Dööntekost: Festgericht, Festtagessen.

3) Priamtroggen: Präbandebrod von Roggenmehl.

4) sülbacken 'n Brae: selbst gebackenen Brode.

5) Lobiete: Zubisf.

6) Genwern: Ingwer.

7) lange Roggens: ellenlange Weißbröde.

8) Weggen: große, flache, fuchenartige Weißbröde, von feinem Mehl.

9) vor 'ne Hardigkeit: aus Freundlichkeit; hier, zum Sterrath.



verziert wödden, un alle södes Destiges<sup>1)</sup> up 'n Diss kwam, was 't na miinen Schmacke allbach nich.

Daar is auch 'ne ann're Wiise<sup>2)</sup> unner up e kuomen, un ick mot Ju liike uut<sup>3)</sup> seggen, dat mi de nigger Loreesels<sup>4)</sup> un Bedenksels, daar se 't nu met to doonen hebbt un de se upstunds tohaupe rödret un schnurret un allerhande frudmide Naamens giimwet, asse Fricasse<sup>\*</sup>), Raae=jub<sup>\*\*</sup>), Pupeto †), Fri=kanf=

1) Destiges: Luchtiges, Kräftiges.

2) Wiise: Sitte, Gebrauch.

3) Liike uut: grade aus.

4) Loreesels: Zubereitungen.

\*) Fricasse.

\*\*\*) Ragout.

†) Dat is unner annern eene van de Wäärbe, daar me, wenn me se richtig schriuwen will, vull mehr Booshaawen anne verquackeln mot, as eegentlich behöflick wööre; man dat heft siinen Grund baarinne, dat 't 'n französkk Waart is. Düt Waart boossteweert se: »poupeteau« (dat het up düütsk »Püppfen« un bedut 'n Schmoorbrädeken van Kalfsteef, dat de Ruackste tohaupe rullet, dat 't baale utfüht, as 'n Wickelpüppfen) un spriesel't fort

don \*), Bi=steck\*\*), Korte=leb \*\*\*) un wo se de leewe Gattess-  
gauwe hüt to Daage alle heetet, dat 'r nin eerlic Winstke mehr  
kloof uut weeren kann un se eenen auch. lange sau goot nich mehr  
schmicket as vor'n düffen, nich to büfter gefallen willt; dann ick  
vor miinen Mund, hebb't alltiies met 'n resoluten, def-  
tigen Kuäcksel haulen, daar 'n Liewel rist inne be-  
staunen blift, un wann Si segget: „Wat de Buur nich  
kinnet, dat frett he nich,“ he Si 'r vorwahr reesfahrt <sup>1)</sup> in 't  
Geheel auch sau Unrecht nich anne; dann me mot hütiges Daages  
weet Gatt! banke bange sien, dat se eene met de niggemoodsken  
Salsteriggen <sup>2)</sup> heel verkliifert un vergiewet <sup>3)</sup>).

Nu, se uurden <sup>4)</sup> un piirleben <sup>5)</sup> kann doch nau sau wat in  
de Schötteln herumme un wöören alldach antleste alle vullbaun <sup>6)</sup>,  
as se siiden.

af uut, as daar huawen sieht. Man wat will me daar viele up seggen?  
Dooet 't doch — as Si in den festen Breewe sehnen schölet — de Düütsken  
hen un wier auch. Sa'n Pupeto is alldach al'n ault van to Jahre; in aulen  
Lien hebbe 't 'n Küllken, un 't is man 'ne niggemoodske Abeligheet, jüst  
as sau viele Annere, wann se hüüte meenet, se möten Gene de aulen Schnurr-  
braens met nigge Wäärde anööwen, dann 't segge Zu, 't schmicket hüt to  
Daage na jüst nich anners as bautomaulen, as ick na man 'n upsquaten Jün-  
gesken was; un wann min siälge Bessenaar, de in sinen Lesten nich mehr  
sehnen konn, 'r man 'n Riske <sup>1)</sup> van in de Räsche freig, plogde he vor  
Wialdaage met 'r Funst up'n Disk to schlaunen un to seggen: Nu Hundsfott  
kumm 'r uut! dat is 'n Bieten <sup>2)</sup> den de beste Domheere nich to verschmaen  
höft.

<sup>1)</sup> Riske: Geruch, Bitterung.

<sup>2)</sup> 'n Bieten: ein Bissen.

\*) Fricandon.

\*\*) beefsteak.

\*\*\*) Cotelet.

<sup>1)</sup> reesfahrt: seht, heutiges Tages.

<sup>2)</sup> Salsteriggen: Brühen; von Salse: Bröhe, Lunte.

<sup>3)</sup> vergiewet: vergiften.

<sup>4)</sup> uurden: wühlten.

<sup>5)</sup> piirleben: suchten.

<sup>6)</sup> vullbaun: gesättigt.

Man daar was auch een eeslike = fuul <sup>1)</sup> un unnüüfel <sup>2)</sup> Drandfatt van 'n Keerel manken, den me 't faarts an der dicken Panzen wual ansaug, dat he geeren pännkfesett spielen <sup>3)</sup> mogte; ic gläuwe, se hebben en Schnurrbraaen = Davied. De mi 't Pierd wiiset, bruukt mi de Krübben nich to wiisen. Wann 't söcke allfriätske Sammelpanzen sehe, segg 't wual es: »De Wiind wegget wual Schneihäupe bi eene, man vorwahr ninen dicken Ges.« He satt'r sau recht up sün beste Gemack <sup>4)</sup> achter 'n Zätelbiske <sup>5)</sup> un lödt 't sich gaar nich 'n Käären verbreeten, dat em dat Sapp <sup>6)</sup> ständig bi'r Muulen daal qualsterbe, un siä een uäwert annre: Ich mot 'n Knaup springen lauten un den Stool achter uut schuuwen, anners <sup>7)</sup> friet' ic mi to froo an 'n Disk un daar woll 't bach geeren eerst na mehr van wieten . . . . He dachte wual, wer sich nich satt frett, de licket sich vorwahr nich satt. Ich kann man nich begriipen, waar de Fliggebalg <sup>8)</sup> 't alle hen sackede, dann he harr süne Bullkumst <sup>9)</sup> nich eher, as bet 'r nich 'n Fiäsen <sup>10)</sup> mehr in de Schötteln was. Wat moeste de Keerl vor Elt <sup>11)</sup> up 'r Maagen hebben, dat he sich de K'lduunen nich stump verlichtede <sup>12)</sup>. Krüüsk <sup>13)</sup> un wainsk was de Tragschräpper vorwahr nich 't Bitterste, dann he schlauf up süne half Stiige Trillen Wopfenbraut <sup>14)</sup>, de, scholl me meenen,

- 
- 1) eeslike fuul: gräulich schmutzig.  
 2) unnüüfel: eckelhaft.  
 3) pännkfesett spielen: lecker, fett essen.  
 4) Gemack: Behaglichkeit, Bequemlichkeit.  
 5) Zätelbiske: Speisefische.  
 6) Sapp: Saft.  
 7) anners: sonst.  
 8) Fliggebalg: Pflegebauch, Freffer.  
 9) Bullkumst: volles Maas, Befriedigung, Genüge.  
 10) Fiäsen: Fezen.  
 11) Elt: Schwielen.  
 12) verlichtede: verstauchte.  
 13) Krüüsk: (von Krüüen ansjäten) eigen, lecker, der das Beste ansucht.  
 14) Wopfenbraut: Würstbrod.

alleine all hennige<sup>1)</sup> bi 'n Ribben stahet, aparte wann 'r de Sönnbäge<sup>2)</sup> nich inne bespuart find, na alle de Steertrööwen<sup>3)</sup>, dat Schlängesel<sup>4)</sup> un Willwas<sup>5)</sup>, dat de Annern in de Potthast-schötteln liggen lauten harren, rantikanti daal un daar siegebe he 'ne ganze Schliepkanne<sup>6)</sup> vull durmwelt Merzenbeer achter in. Man antleste sönt he dach auch an to puußen as 'n Blausebalg un siä, mi lüftet nich mehr, id kann nich mehr, id will nich mehr, id mag nich mehr, id bin sau donne<sup>7)</sup> un sau dicke as 'ne Schinnertiewe. He harr sich dann auch vorwahr sau dull un vull e frieten un suapen, dat 'm 't em wual met'n Finger in 'n Halse ümme röören konnt harre, un he tröck Gesichter, as'n Bolze<sup>8)</sup> wann't grummelt<sup>9)</sup>. Dau konn' me em abers auch vor Gewißheet naufseggen: »Is de Drunk in'n Manne, dann is de Berstand in der Kannen.« Man daar harr de unnüüfese Schluukhals nau nich e noog miie un settede'r, de Dokter haale, na'n paar farffe<sup>10)</sup> Rachenpugers buawen up. As et sich auch nich anners gebühren konn, kwam em achter dat unbdöfliche Frieten un Suupen auch de Raubdöft an; den woll he bi der Pütten<sup>11)</sup> dämpfen, man van der langen Dräugte<sup>12)</sup>, de 'r den ganzen Suomer wiesen was, was't Waater sau e krumpen, dat de Saut<sup>13)</sup> em 'n bräugen

1) hennige: ziemlich, einigermaßen.

2) Sönnbäge: Speckwürfel.

3) Steertrööwen: Schwanzknorpel.

4) Schlängesel: Gefchlinge, Sehnen.

5) Willwass: s. g. wilbes Fleisch.

6) Schliepkanne: ein hölzernes Gefäß, worin den Arbeitern Bier auf den Ader zugeführt wird.

7) donne: stramm, aufgebunsen.

8) Bolze: Kater.

9) grummelt: donnert.

10) farffe: (force) starke.

11) Pütte: Blehbrunnen.

12) Dräugte: dürre.

13) Saut: Brunnen.

Ges tohödlt<sup>1)</sup> un he sich anners nich helpen kom, as dat he wier na'r Beertöden<sup>2)</sup> lunkepankede<sup>3)</sup>. Man nu wöörd he Zu antleste auch sau tuufelhaagel dicke, dat he as 'n Schwünebeest an 'r Grund beliggen bleif un alle in eene hen ankede<sup>4)</sup> un sparrelde, as wann he sausaarts verrecken woll.

Wann 't riegnert weeret de Suugen<sup>5)</sup> reggen un de Minsken siöblig<sup>6)</sup> . . .

'N gooen Weerth süht 't geeren, wann se bi Diske reselute wat bisligget<sup>7)</sup> un heft met 'n Piirke-Jannöckel<sup>8)</sup> nich Biel in 'n Sinne; dann he hält'r met Recht vor:

„De'r bi Diske wat mag,

Kann auch wierken den ganzen Dag;

un 'n Minske kööne dach auch nich van 'n Bultknooste<sup>9)</sup> biiten un uut'r Eruanen drinken. Man söcke unsachte Wöösebraaken<sup>10)</sup> heft 'n ichtens halffschlieten=ordentlich Minske<sup>11)</sup> dach sau baule nich recht to liien, un me scholl auch seggen, dat se sülwent nin recht Geneet<sup>12)</sup> van dat unwiise Frieren un Suupen hebben konnen.

De Suugen läät me geeren in eeren Dule<sup>13)</sup> liggen un plegt se nine Bloomenstrüüßer un Lillauf<sup>14)</sup> an'n

---

1) dat de Saut em 'n drängen Ges tohödlt: daß der Brunnen ihm den trockenen Boden zeigte.

2) Beertöde: hölzernes Biergefäß.

3) lunkepankede: schlenderte.

4) ankede: ächzte.

5) Suugen: Säue.

6) siöblig: schmutzig.

7) bisligget: zu sich nehmen, beipacken.

8) Piirke-Jannöckel: langsamer Esser, der sich das Beste auswählt.

9) Bultknoost: Erdklumpen.

10) Wöösebraake: Wüstling.

11) 'n ichtens halffschlieten=ordentlich Minske: ein nur irgenb halbwege ordentlicher Mensch.

12) Geneet: Genuß.

13) Dule: aufgewählter Schmutz.

14) Lillauf: Cyphen.

Schnüffel<sup>1)</sup> to fieden un deswiegen bekümmerde sief faartan auck nin Minste wiiders ümme den unnüßeln Keerel.

Wi Annern plöddeden auck nine leige Fuhr<sup>2)</sup> in de Schötteln un liien koval auck ninen Döft, man wi lööten de Köppe buawen un göngen auck nich es 'n Trett verschraut<sup>3)</sup>; dann 'n kloof Minste denket bi söden Geliegenheeden bi Eien an dat gemeene Sibdewaart: „De den lesten Drüppen schnappen will, den fällt de Deckel up 'n Bill<sup>4)</sup>“; — un 't is de siekere Wahrheit, wann 't het:

»Lüßken<sup>5)</sup> Hand un Tant<sup>6)</sup>,  
Raak 't 'r Viel' to Schand.«

Wo is't hüütiges Daages met der aulen Moode, de se wual ehr „den Dffengank“ hedden un de wual eegentlick nich viel Anners up sief harr, as dat se 'r den Schluck bi wegpußeden, den de Schlächters nauauten harren? In miinen Kinnerjahren nam miin siäl'ge Baar mi auck wual es met, wann he up söcke Besöcke in de Rauberskup gönt, dann dat moste he wual doonen, süß wödden de Raubers, daar me dach all ümmeran geeren in Fründkup met liewen mag, tödrensk<sup>7)</sup> e wooren un harren't em vor Hausfahrt uut e leggt. De de Buuren ichtens kinnnet, wietet auck wual, dat se 't elennige geeren sehet, wann me sau niederträchtig un gemeen<sup>8)</sup> met en ümmegeht as me kann.

Ens harr Hiern Lähr auck es de Frödde ansegggen lauten un wi göngen 'r auck faarts hen, den siäligen Fründ to beküken, de an 'n Büurbaume<sup>9)</sup> in der Balkenluuten hönt. As

1) Schnüffel: Schnauze.

2) Fuhr: Fuhre, Graben.

3) verschraut: schräg.

4) Bill: Schnabel, Mumb.

5) Lüßken; zwischen.

6) Tant: Bahn.

7) tödrensk: zornig, böse.

8) niederträchtig un gemeen: herablassend und populär.

9) Büurbaum: Hebebaum.



wi in de Schrautdüren<sup>1)</sup> trödden, stönd de Lährske in 'n Was-  
kelfoorde un schrappebe. Diärme un Wammen.<sup>2)</sup> un Müffen<sup>3)</sup>; man  
de aule Lähr, de nich to hüster luffhäärig was, was buawent up 'n  
Balken und hart sünen ölfien Jungen, Bitter, bi sich. De Aulste  
tratt unner 't Balkenschlapp<sup>4)</sup> un rööp: »Bitter, waar is uuse  
Bawwe<sup>5)</sup>?« De anwerde: hier, Mömme<sup>6)</sup>! »Wat dööt he?  
Nicks!« »Wat dööst du dann?« Ich helpe em! »Nu! rööp de  
Mömme, wann ji Fuulwämmse dach all'tohaupe Nicks n dooet,  
dann segg 'n Bawwen, he scholl 'r gamwe af kuomen, de Heer  
P'stoor wöör'r un woll'n Dffen seh'n.« — Un dann  
gönk't an't Bekiiken un Beföölen un antleste an't stridden uäwer  
de Punde; waar Hiern Lähr bi to verstaunen gaf, dat de Schläch-  
ters, de aparte gemeeniglich eere Mesters in ruwwen Wäärden un  
Fööden sööket, em seggt harren, dat de Dffe, un wann'r sich  
auch hunnert duusent intrampelde Tunnen vull Düü-  
wels tiigen steggerden, alldach süne vülligen seshundert Pund  
wiegen scholl.

Daar buawen up 'r Weggen steht Vivat! he Si wual  
sehnen. Daar fällt mi 'ne Ehrendaat bi in, de'r wual verbeent,  
dat me se allen Lüden vertellt.

Vor 'n half Stiige Jahren harr 'n junk Buuren=Wicht, dat  
hier in der Stadt in 'n Börgerhuuse vor der Heerendijs=Paarten  
in Densse was, dat Unglücke, dat 't p'rdums! van der Waskestreppen  
in'n Midlenfolk in der Haase söllt; 't was nau'y to bi kauler Win-  
terstiidt, dat de Haase sau jeewe tofruaren was un mannig eenen

1) Schrautdüre: Seitenthür.

2) Wammen: Wampe, der Mägen des Rindviehes.

3) Müffen: dicke Enddärme.

4) Balkenschlapp: Bodenlufe.

5) Bawwe: Vater.

6) Mömme: Mutter.

met Recht vor't Waater grümwelbe. In der Nauberstuy wuohnt 'n ehrsam ault Bórgersmann, — Friedrich Ernst Enners is siin Naame, — van ruum <sup>1)</sup> seftig Jahren, de al sint' ner langen Ríige Jahre met'r Sicht e plauget un'r sau gebredlick van wooren is, dat he wual siin Liewe lanf up Krücken gaunen midten schall. De woll síck, wat de Loosfall will, des Daages auch es 'n Ráären vertriáen; he nam siine Krüüsbrágers <sup>2)</sup> unner de Armes un was júst up der Brúggen tíigen 'n Midtenkolke, as síck dat Unglúcke vor siinen Augen todbrágen mošte. He harr in siinen jungen Jahren perfekt schwemmen leert. Als he dat Wicht húlpelaus vor den uptrockenen Biflootschütten <sup>3)</sup> in 'n Wellen trüiseln un al hen un wier in de Grund duúken saug, konn he síck nich mehr líien <sup>4)</sup>. He besúnnt síck nich lange, — dann wann de gebredlické Lazarus man ichtens 'n Augenblick in síck gaunen wóóre, scholl'r em wual vor kruusket <sup>5)</sup> hebben un dann harr he auk wual bliúwen lauten, wat de Hunnertste in der Jahrestíidt met heele un gesunde Anuaken wual nich es wagt harr —, schmeit siine Krücken van síck, tróck den Kock af un sprúnt van buawen daal van der Brúggen in den deepen Kolk un schwómm den Wichte nau, dat al unner 'n Tíse satt un up 't Beste an'n Versuúpen to e was. Et glúckede den braawen Manne, dat he 't bí'n Kantshaaken <sup>6)</sup> to packen freig, man as he 't júst recht wisse <sup>7)</sup> gríípen woll, harr't en baule súlwent met in de Grund trocken, sau dat he man noog to sparreln harr, dat he 't wier buawen un achter síck an bes an't Dówer regeerde, waar de Lúúe de Deeben in Entfant neimen un in der Meenunge, dat't Wicht dach al verschéen síi, toerste na den gebredlickén Redder.

1) ruum: raum, vóllig.

2) Krüüsbrágers: Krücken.

3) Biflootschütten: Umstútsstáue.

4) líien: zurúckhalten, bergen.

5) kruusket: gescháubert, Wíderwíllen empfunden.

6) Kantshaaken: Arm.

7) wisse: fest, kráftig.

greipen, de man noog to bibben harr, dat se doch eerst dat Wicht uphaalen mogten; dann he wußt to bieter, dat'r na'n Lütt van Nu'm inne satt; he woll dann wual sachte achter naukuomen. Man de Frödde harr Gener seh'n most, de sich nu saarts auck allgemeen kund gaf! — Was dat nich nett iewen sau'n braaf Mann as de De, daar se dat schåune Leed: »Hoch klingt das Lied vom braven Mann, ic.« van sungen hebb't!? Nu, he wödd auck hauge ehr't; dann as wann'r Prozeffion was, sau löbpt sich na siinen Huuse, daar siine Naubers en saarts up'n Armen hendriagen un in't waarme Bedde tohüuet <sup>1)</sup> harren, un Kult un Sunf, Bornieme un Seringe beiliden sich den Ehrenmann to sehnen un em de Hand to drücken un Allens daa sich tohause, em vor düsse Ehrenfaat to launen. De Eenen lödten den lammen Manne 'n nigger Waagen maaken, daar he met Gemack inne föhren mogte, wann he nich gaunen konn; de Annern schonken em 'n bequeimen schmöden Suargestool; Börgermester un Raat verehrden em 'n grauten sülwernen Bieker, daar wual 'ne Kanne Wiin in geht un daar siine Ehrenfaat anne upteket was, un 'n tweeden sülwernen Bieker kreig he van siine Fründe schonken.

An'tleste belaunde en de gneidigste Landesheere auck met der grauten goldenen Werdenst-Meballjen, un wann ichtens Gene, sau harr he se auck wual verdeent. — Man de beste Laun satt em allbach unner'n linken Knauplaffe . . .

Nu stellden siine Fründe auck 'n graut Gastgebot to siiner Ehre an, daar 't antleste auck nütte an't Wivat drinken gönt, dann alle Gäste wöddren sehr beliewet <sup>2)</sup> un den braawen Redder, de, biilöbzig to mierken, troß siiner Gebrecklichkeit un vielen Wehdaage, na alltooes'n fröhlichen Sinn behaulen heft, alle 't Beste to gönnen. As 't in 'n besten Wivat Roopern was, stönd he up, nam siinen grauten Bieker in de Hand

1) tohüuet: sorgfältig zugedeckt, eingepackt.

2) beliewet: lebhaft, fröhlich.

un så: »Ei, miine Heerens, wat doo't met all dat Bivat!?

(fiif Fatt) Sess Fatt wödden mi doch aparte leewer un kweimen mi vorwahr auch bi düssen grauten Ehrenbieker goot to Maute. —«

Dat Bicht bringt em sintdessen uut Dankbaarheid alle Sönn-  
daage 'ne friske Battern un 'n Dook vull Egger un alle Jahr 'n  
Föhr Holt.

De 't eenmal wietet, den 'n vertelle ick wual nicks Nigges;  
man mi ducht, söcke priiswürdighe Eedelbaaten mogten wual der  
ganzen Welt un auch der Naukunst <sup>1)</sup> bekannt weeren; — un  
wann't wahr weeren scholl, wat mi de Heer Caplaun Seling  
an e wünsket heft, dat'r en hauge uppackeden Midlenwaagen vull  
van düsse Breewe in de wike Welt gönge, konn't dann doch auch  
wual de Fall weeren, dat't na langen Jahren na wual es Een  
of Ander met Bergnöddgen lööse; dann Böcker lietwet allmang-  
sens länger as Minsken un Minsken-Rinner.

Ik weet na 'n lütken Buuren Jungen van 14 Jah-  
ren in der Reigte <sup>2)</sup> van Dffenbrügge, de auch 'n Kiind  
alleine uut'r deepen Haase redbet heft, de aabers  
sau bescheiden is, dat he'r nich es 'n Naamen van  
hebben will un't siine eegenen Aulen nich es seggt  
harr, de't eerst 'n Paar Jahre 'r nau van den rebde-  
den Kiinde sülwent gewahr wooren sind, dat tofälli-  
gerwiese bi den gooen Jungen siine Aulen as Schwid-  
penjunge in Denst kwam. De harr vorwahr auch wual  
'n Ehrenteeken eeget <sup>3)</sup>! . . . Wann de Heerens de in 'n  
Regimente sittet, wieten will't, wer't is un wo he  
het, will't eer geeren belikteecken <sup>4)</sup>. —

Si wietet wisse wual, dat'r vor der Heerendiiks Paarten 'ne  
Ümmesloot is, daar 'n Waaterpool bi to liggt, waar de Rutskers

1) der Naukunst: der Nachkommenschaft.

2) Reigte: Nähe.

3) eeget: verdient.

4) belikteecken: nachweisen.

un Fohrlüüde de Pierde inne spöölet; den Pool heetet se de Pierdehaase. Söcke Pierdehaasen hebb't de Offenbrüggesten Fohrlüüde gläub' ic' uäverall in der Welt; dann vor 'n eenige Jahre was ic' es na Pyrmunt e reeset un harr 'n offenbrüggesten Rutsker miee nuamen; de scholl mi eens Uäners na den Friedenstrale föhren, daar de frommen Heerenhuuters wuohnet; man as ic' 'ne beschickede, was he met de Pierde wiege un as ic' 'ne herneigest fröög, waar he wiesen wödre, gaf he mi to'r Antwoort: Ic' bin man iemen na'r Pierdehaase wiesen un hewwe miine Wöffe af e spolt.

In der Franzoesentiidt siä auö es 'ne aule Wörgerfrumwe: »Ic' woll' dat de Franzoesen alltohaupe bi London in der Haase leigen;« dann se kinne'de anners nin Waater un mende, de Haase fläute wual sachte düür de ganze Welt.

Man nu segget mi auö es, waarümme Zi den Kulen nich miebracht harren? Konn' he vellichte nich recht kummsaart <sup>1)</sup>, of most' he wual innehdden.

Nu, 'n verkehrden Bessern mot me in Ehren hauen; de Kulen mot me eer Gemack günden, un en den Helpup <sup>2)</sup> allmangsens in de Hand raagen <sup>3)</sup>, dann sind se eenen auö wier to Willen. Wualehr was he alltiidt sau beliewet bi söcke Geliiegenheeden un ic' mogt'r miine Vertüürunge jümmeran geeren met hebben. Ic' vergiete't sin Eiere nich, as he mi es vertell'de, dat Zi es 'n leepen Zissemäntken <sup>4)</sup> uutloopen lauten, daar Zi Zu met allerhande Kniepe uut e schielet un daar Zuue lütken Bröders vor upkuomen most harren. Dat gebührt sic' wual mehr in der Welt, siä he, dat »wann de Suuge den Trag ümmestatt heft, de Fierken't anteerste entgeelen midtet;« oder: »Wann me sülwenst nich hangen will, mot

1) kummsaart: vorwärts.

2) Helpup: Bettquaste.

3) in de Hand raagen: zulangen, in die Hand legen.

4) 'n leepen Zissemäntken: einen schlechten Streich.

de Rûie de Wust stualen hebben; — un »wann't up'n P'stoor riegnat, drüppelt 't gemeeniglich up 'n Rôster.« Man as he nau der Tiidt achter de Wahrheit kuomen wôdre, harren Si Zuue Puckelribbas <sup>1)</sup> auch riefen durwêlt nauhaalen môst.

Man wann wi dann antleste bi de aulen schnaaksten Dôontles van Jan-Himmerksken, de met'n vullen Verstande studr, van 'n Pinnsumwel <sup>2)</sup> un Pedebraut, van de aulen Stieweln u. s. w. uuttootraumen kweimen, dann duurdet auch nich sau lange, dat he siin beste Been vorsettede, un dann wôdr he sau vergaddeget, dat he sich wual up de Hilien <sup>3)</sup> lachen woll.

Unnerwiilen, aparte wann Si 'ne manngsens alls to butt e tierget <sup>4)</sup> harren, konn he abers auch wual es 'n naut'lk un praut'lk Schuur <sup>5)</sup> up't Liif kriigen un andôont'lk <sup>6)</sup> weeren, dat me nich recht wûste, of me met em in 'n Kaule of in 'n Rôwen was.

Nu, waar is de Minske auch wual to fiinen de jummeran liifer Amôdr <sup>7)</sup> is un't nich wual es 'ne entelne Keer <sup>8)</sup> 'n Râären in'r Rûffen <sup>9)</sup> heft? Dat Beste was, dat he dach allebatt wanner wier goot wôdr, wann me 'ne man riefen uutbullern lôdt, un't nich naubrôdg, as de wat wual dooet. Summe=Summooren, 't was 'n Mann na 'n Willen Gaddes, un de werd 'ne auch, wann siine Tiidt e kuomen is, sieker nich lange vor Sûnte Peters Paarten schillern lauten.

1) Puckelribbas: Prûgel, Schläge.

2) Pinnsumwel: Pfriemen.

3) Hille: Unterboden.

4) tierget: gezerrt, geneckt.

5) 'n naut'lk un praut'lk Schuur: ein vertrießliches Schauer, Mißlaune.

6) andôont'lk: empfindlich.

7) Amôdr: Humor, Laune.

8) entelne Keer: einzelnes Mal.

9) 't in der Rûffen hebben: es in der Nase haben; mißgestimmt sein.

Ich weet, de Dokter haale na nich es norwe, wuaviel lebendige Braudkuärwe<sup>1)</sup> Si'r loopen hewwet. Wriiisken kinne ich un de beeden disten Jungens auch; man daar sind wisse abers na wual 'n half Dugend achter, dann Juue »Et«<sup>2)</sup> is saviel ich weet wisse van goover gudliger<sup>3)</sup> Kart, un't sind sieker alle mitte Dwasdriivers<sup>4)</sup>, un Mashacken<sup>5)</sup> as uut'n Deege welkert. »De Tacken aarbet na'n Stamme, man Uulen brödet Uulen« plegt me wual to seggen. Wen ruse Herrgatt Kinner gift, den gift He auch Bücksen; deswiegen gönne ich Ju, dat't Stiige baule vull werd; dann waar al niigen to Diske gaaet, daar licet sich de teggede wual sachte auch met satt. Sind 'r nich auch en Paar Twiiskes<sup>6)</sup> of gaar Driiskes<sup>7)</sup>, manken? Wann't Ju tooken Meitiidt es wier tosprieke<sup>8)</sup>, moß se aparte dach auf es alle bi eene sehn.

Man ich freese<sup>9)</sup> baule dat dat'r wual vor 't Geerste wier in theenen schidle; dann ich hewwe van Winter 'n Huupen Gebreck e hatt un bin kortens man leige up 'n Föden wiesen un spüüre auch nau na manchsens saviel Behdaage in 'n Knuaaken, aparte wann't Wier sich ummedoonen will, dat't wual in eene hen joobellen<sup>10)</sup> mogde as'n Rüue de uutlütbed<sup>11)</sup> werd. Ich harr Ju sau 'n elennige schmärtlick Koppleid, (de Dokters

1) lebendige Braudkuärwe: lebendige Brobförbe, Kinder.

2) Juue Et: Cure Sie (Frau).

3) gudlig: ergiebig; gudlig Käären: ergiebiges, gut ausfallendes Korn.

4) Dwasdriivers: Durchtreiber.

5) Mashacken: rüstige Kinder, die Wind und Wetter nicht scheuen.

6) 'n Paar Twiiskes: Zwillinge (der Landmann seht die Zahl hinzu) deshalb sagt er auch:

7) bree Driiskes: Drillinge.

8) tosprieke: besuche.

9) freese: befürchte.

10) jobellen: schreien vor Schmerz, jaulen.

11) uutlütbed: verschuttten.

heetet 't: den Lick dullekòs un dat met Recht, dann van de  
 Piine kann me wual dull un unwiis weeren —) un de Haage-  
 tülße<sup>1)</sup> wddren mi up e loopen, dat se mi as Gauseegger unner  
 de Kinnwen<sup>2)</sup> leigen; daarto freig ic̄ buawenbatt<sup>3)</sup> na 't Tönjes-  
 säür<sup>4)</sup> un 'n Flidte in de lüchtern Schucht<sup>5)</sup> un 'n röggest Pinn-  
 schwiar<sup>6)</sup> achter'n Hacken; daar wollt' anteerste alle nich up to-  
 schlaunen, dann sitte ic̄ auct wual vuller Pliiten<sup>7)</sup>, sau gieme  
 ic̄ mi dach nich baule eher, as bet't mi de häugeste Naut n dōdt  
 un ic̄ bange sienen mot, dat 't stump van Unner to gaae.  
 Dat hebb 't sau van miinen stälgen Xulen ierwet; de was ber  
 Meenunge, wann Eeene auct es 'ne Unsachtigkeit oder 'n Mistkweim<sup>8)</sup>  
 tostādde, scholl me sic̄ man striiwst haulen<sup>9)</sup> sau lange me ichtens<sup>10)</sup>  
 konne; dann wann de Minsten eerst unner Dokters  
 Süüfteraakeben, un de Büügel in Kinner Hānde, wdd-  
 ren se baule ault e noog wooren; un ic̄ bin 't allenhand  
 auct al wiis e wooren<sup>11)</sup>, dat me, wann me eerst an't Quack-  
 salwern kümmt, insgemeen na mehr Leigheet up rāgt un dann  
 is'r't Ende oftmauls heel van awe. Ic̄ was vorwahr  
 baule stierwens Maute, man kortens herow 't mi nütte wier ver-  
 haalt, sint de Wunnerdokter uut'n Bōrden uāwer mi gaunen is,  
 un ic̄ riefe met Gatt, dat 't mi wual na ens wier begriāse<sup>12)</sup>,  
 dann ic̄ herowe alltiidt na sau wat 'ne geime<sup>13)</sup> Natur e hatt.

1) Hagetülße: Mandelgeschwür.

2) Kinnwen: Kinnladen.

3) buawenbatt: überdem.

4) Tönjes säür: St. Antonisfeuer, die Rose.

5) lüchtern Schucht: linken Schulter.

6) röggest Pinnschwiar: entzündetes Blutgeschwür.

7) Pliiten: Ungemach, Beschädigungen.

8) Mistkweim: Mißbehagen, Mißgeschick.

9) sic̄ striiwst haulen: sic̄ hart halten; Widerstand entgegensehen.

10) ichtens: irgend.

11) wiis e wooren: gewahr geworden; erfahren.

12) wier begriāse: wieder erhole.

13) geime: rüstig, kräftig.



Wo is't dann nu eegentlich met 'n Anierwen; will he Su na nich baule afläusen, of steht 'r na jümmeran Maunenschiine in'n Galenner, dat he siine Luchten nau nich ansticken mag? Mi ducht doch dat 't to Jahr al häärt harr', dat he sinen Födgesmann<sup>1)</sup> al up'n Loop kriigen hewwe, sau dat he de Mudntkeklappen baule up'n Tuun hangen woll un met 'n Baas<sup>2)</sup> van 'n Wichte in'n Küüre<sup>3)</sup> wödre, daar Si un de Aulse auch wual Sinnigheet<sup>4)</sup> an e hatt harren, dann 't harr wisse auch na Hart Wödskenkröbmkes<sup>5)</sup> miebracht. Is Su dat vellichte van 'r Pannen schnappet, of räufen Si wual bi Eien Uraut? Bruutens<sup>6)</sup>, weet me wual find alltiidt sau riik dat se böllket<sup>7)</sup>, man wann met 'r nau met'r Lucht bekickt, heft 'r vielmauls auch wual es 'ne Uule siäten. —

Des Eenen Veefde fällt up'n Roosenblatt,

Des Annern siine up'n Kohflatt.

Bieter 'n Stücke Braud in der Kiipen, as Fieren un Flünke an 'n Hooe.

Wann Buurendächters friit,  
Schweerebrett! wat is saun Lüüt  
Dann riik; 't brinkt 'n Bruutschatt met,  
As 'r kortens<sup>8)</sup> nine kriegen het.

Man is se eerst de Bruut,  
Kümmt 't meestig anners uut;  
Dann fällt 't bi der Neeren af  
Un tüsken 'n Käären is vull Raff<sup>9)</sup>.

1) Födgesmann: Brautwerber.

2) Baas: (holländ.) Meister.

3) in'n Küüre: im Gerede.

4) Sinnigheet: Gefallen, Behagen.

5) Hart Wödskenkröbmkes: einiges Vermögen, gute Mitgift.

6) Bruutens: Bräute.

7) böllken: aufstossen, fig. grostihun.

8) kortens: kürzlich.

9) Raff: Abfall, Schmutz vom Korn.

Daech dat maak't mi nich quaut,  
Ick hewwe nine Naut;  
Hest 't Wicht man ichtens Lust un Noot,  
Dann wódd't auck al. sau jeewe goot.

Man heft 't 'n quaaen Sinn,  
Daar ick nin Fründ van bin,  
Un mierkt me dat bi gooer Tiidt,  
Sau maak 'me síck'r saarts van quíit,

Súß geht me Unglück an. —  
Sau 'n Lüüt eeg't<sup>1)</sup> auck nin'n Mann  
De 't ehrlick ment, un trúu un recht;  
Sau 'n Stánkerees<sup>2)</sup> is mi to schlecht.

Ku, goot Dink will Wiile hebben. Friggen un Backen geráth nich jümmer, un et schall síck alle na wual riigen<sup>3)</sup>).

Man waarschuwwet mi den frommen Jungen, dat he síck nich alleine diür 'n scháun Ziiferblatt<sup>4)</sup> begáusken<sup>5)</sup> lát. »Frigge-  
rigge, Blindóókerigge;«<sup>6)</sup> auck dat scháunste Ziiferblatt  
heft allmangsens en schuorweden Ges. Vor breehunnert  
Jahren fróóg al 'n kloof Mann: »Ick woll wual wieten wo de Junge  
heete, de síck van Wichtern nich wat narren lóóte?« De beste  
Kúügeler kann auck wual es 'n Puudel schmiiten. Des-  
wiegen rúúnsket<sup>7)</sup> em dach bi Eien in 't Uhr, dat he síck nich  
auck bedóówen lauten un síck vor allen Dingen 'n Fruusmínste to-  
leggen múúge, daar he wisse van sí, dat 't nich allstolange tor  
Faasel loopen hewwe, daar eene dann lichte vorgieten Braud

1) eeg't: verdient.

2) Stánkerees: Zánkerin.

3) riigen: in Ordnung kommen.

4) Ziiferblatt: Gesicht.

5) begáusken: verleiten.

6) Blindóókerigge: Blendwerk.

7) rúúnsken: verstohlen zusagen.

of'n Ruckstücken met in 'n Raup frigt, un dat her in Verdrag un Friade met licwe. »Bieter 'n schluten Wiif<sup>1)</sup> as 'n tiwen Wiif, «<sup>2)</sup> — segg't Su. Dann wann'n 'n Manne dat Unglücke uwerkummt, dat he an 'ner suulen, wispektuurigen<sup>3)</sup>, gawweligen<sup>4)</sup>, auwiisigen<sup>5)</sup>, miiserigen<sup>6)</sup> Quaaske-triine<sup>7)</sup>, of 'ner heersken<sup>8)</sup>, kattohaarigen, glubietsken<sup>9)</sup>, jewewesken Gaffeltange behangen blift, daar he gaaruut nich met eggen of plöden kann, de alltiidt vor em hier schawwet<sup>10)</sup> un klippertaanet as 'ne Buugelriäter un de Bücksen<sup>11)</sup> jümmeran alleine anne hebben will, un de 'r 'n heelen Dag Nicht 'n dödt as Schellen un Bellen, dat de Mann, Kinner un Denste nich Dag of Nacht Friade in 'n Huuse hebbet, un wann'r dann buawen batt na faantferige aule Wiefenbliäer un leigmuulede Uphissers un Upsiööperskens<sup>12)</sup> \*) tüsken tuomet, de eer Hellenverniin<sup>13)</sup>

1) 'n schluten Wiif: eine eingezogen, still für sich lebende Frau.

2) 'n tiwen Wiif: ein zankfüchtiges Weib.

3) wispektuurigen: flatterhaften.

4) gawweligen: ländelhaften.

5) auwiisigen: eigenfinnigen, verzogenen

6) miiserigen: albernen, kindischen.

7) Quaaske-triine: Salbaderin.

8) heerske: herrische.

9) glubietske: lauerbissige.

10) vor em hier schawwet: bissig vor ihm her spricht.

11) Bücksen: Hosen.

12) Uphissers un Upsiööperskens: Aufheber und Aufstachelrinnen.

13) Hellenverniin: Höllengift.

\*) Sebastian Brandt seggt:

»Höde bi vor bösen olben Witwen,  
 »Mit Böshheit se Alles mengen un drywen;  
 »Dann wat de Düwel nich uthrichten kan,  
 »Dar moth he ein olbt Wyff tho han.«

un

»Dörne un Disteln stecken seer,  
 »Overst falsche Zungen noch veel mehr.«

Mogte doch 'n Jedder vor seiner eegenen Dürren sitzen an sein eegenen Klaff hieken. —

in de Leuchen <sup>1)</sup> blauset, dann lät auch de beste Mann wanner <sup>2)</sup> de  
Ahren hangen un 't is nin Bunner, dat de Wölker <sup>3)</sup> auch baule  
mismöddig weeret un den dullbriägesken Bellhaamer <sup>4)</sup> van 'n  
Wiiwe an'tleste bedöwet un bedresget, war se ichtens kidnet un daar-  
medde geht dann auch de beste Werthstap baule 'n eeslings <sup>5)</sup>. Sau'n  
unglücksel = bebaart <sup>6)</sup> Minske mäg wual driifte seggen, dat he met  
den Hellendüüwel alle siine Wiälbaage to Graawe briägen heft,  
as't de wiife Sirach Cap: 25. V. 21 u. s. w. al to verstaunen  
gibt un dann geht'r insgemeen to, as de Bispridte segt: Miine  
Frumwe heft mi leef un ick hewwe se wier leef, sau  
leef, dat 't se wual alle Daage met'n Bessemstiele  
küssen mogte. Deswiegen: „Kregget de Henne un  
schwigt de Haan, dann is't Huus'r üüwel anz;“ un  
„'n Wiif dat met'n Koppe will buawen uut; dat dödt  
viel Schaaen un richt't allbach Ricks uut.“ Dat sind  
zwaarens al 'n Paar aule, man wahre Pundwäärde <sup>7)</sup>, segg 't Ju, de  
auch wual sau lange in Ehren un Würden bliiwen schidlet, as de  
Welt steht un'r Wüwervolk inne is . . .

Nu, sau 'n Harteleid kann 'n Frömmsten un Besten tofläuten,  
dann wel kann saarts allen Minsken in 'n Hartetolk küssen? un  
den plegt 't auch up 'n Ersten to uäwerkuomen, innerwüilens se  
van Natuur nauگیewösk n sind un geeren sau lange in Gedult  
staaet, bes 'n an'tleste de-Kopp uut'r Keer <sup>8)</sup> kümmt, of se'r uäwer  
in 't Gress biitet un dann kümmt achternau den unwiisen

1) Leuchen: Flammen.

2) wanner: bald.

3) de Wölker: die Dienstboten, das Hausgesinde.

4) den dullbriägesken Bellhaamer: die tollköpfige Haberdäse,  
Kantippe.

5) 'n eeslings: rückwärts.

6) unglücksel = bebaart: übel = berathen, bethört.

7) Pundwäärde: gewichtige Worte.

8) uut'r Keer: aus der Richtung.

Jobellersken <sup>1)</sup> de Rögge <sup>2)</sup> met Huulen un Narren to laate. — O Heere, o Welt! Wat is sa 'n aarm Minske to be-  
 duuren, den sau'n elendig Harteleid to erkinnet <sup>3)</sup> is. —

Ich riefe dann dach met Gatt auch nich, dat Juue Sidhne't maaken  
 schide, as jener Tunge, de sich auch an't Friggen giewen harr un  
 up'n Lüüt versallen was, dat al met mehr annern Tungen in 'n  
 Küüre <sup>4)</sup> wiesen was. He mende, dat möste dach wual 'n heelen  
 Meister van 'n Wichte sien un dachte, as de Buur sich ausdrücket,  
 dat he daar 'n Aulen met 'n Tungen freige, dann ummesüß wöb-  
 ren 'r wual nich sau Viele achter hier.

Se wöören auch Handels eens, un lödten sich na Gebüür up-  
 been <sup>5)</sup>; man as de P'stoor se 't drüdde Mal van der Kanzeln  
 schmieten <sup>6)</sup> harr, gönk de Brüügen na'r Weeme un lunkaarde  
 hällekens <sup>7)</sup> bi'n P'stoor in 't Huus, af'r nine Insaage daunen  
 wööre. De bescheede en van nei.

Dat föllt den Tungen up un as he 'n Räären vor sich hen  
 miimert harr, sä he to den Heeren: Nu will 't auch nich; dann  
 nu ducht mi, dat'r dach wual sau viele nich achter is, as ich wual  
 ment harr, süß scholl sich wual sachte Een of Amer rägt hebben.

Man nu gönk 't na 'r haugen Treppen <sup>8)</sup> un daar wöörd  
 den Tungen to erkinnet, dat he 't Lüüt alldach niemen möste.  
 Dat gaf abers 'ne unsachte Eiewerigge un se stönnen in saunen  
 Unfriden tohaupe, dat 't antlesse an 't Knuffen un Buffen <sup>9)</sup> gönk.  
 Dau fönk de Frumwe, de de haugen Treppen van tohären al

1) Jobellersken: Bellhämmern.

2) Rögge: Reue.

3) to erkinnet: auferlegt.

4) in 'n Küüre: im Gerede.

5) upbeen: aufbieten.

6) van der Kanzeln schmieten harr: proclamirt hatte.

7) lunkaarde hällekens bi'n P'stoor in't Huus: frug heimlich,  
 vorsichtig beim Pastor nach.

8) na'r haugen Treppen: zum Gerichte, Consistorio.

9) Knuffen un Buffen: Stoßen und Schlagen.

wual kenne, an to slaagen un brachte vor, dat eer Mann se rddkelaufe mishandelde. Se wöörden tohaupe vorbeschedt un as de Heerens den Manne dat Beschweer siner Frumwen vorhödden, siä he: Miine Heerens, dat Wiif lügt alle wat 't seggt, dann ick bin de frömmste Minske van 'r Welt un hebbe 't siin Eiewe up söde Wiise nich trakteert. Man de Frumwe nam dat Waart un siä: Gatt's Bier un nich Gene! Begrüßluusest<sup>1)</sup> Du Dullbrägen mi nich. Dag vor Dag met'r Knuffuust<sup>2)</sup> un heft du Leigheet<sup>3)</sup> mi nich na van Muaren in de Erbnjen schlaagen dat 't 'ne Kart harr un man sau schmackede? De Augenschin is aller Welt Lüge; seh't mi es hier nan Koppel Is mi dat Schnatthüsken nich nau sau dicke as 'n Pünster? Dat masket di de Rhin nich af un de Heerens schidlet 'r di auck wual diin Genannt<sup>4)</sup> vor to erkinnen, dann se midtet dach van Gatt un Rechtswiegen den Unschülligen goot toschlaun<sup>5)</sup> un ick denke dann schall'r't Dünnebeer wual achter nau loopen. Nei siä he, blieken dull<sup>6)</sup>, du löppst'r wual miie<sup>7)</sup>; ick herwe di je man iewen met'n Schnuffdook an e ticket. Dat schall wual wahr sienen, amverde de Frumwe; heft du siin Eiewe auck wual 'n annern Wisckelbock e hatt as en düffen? un daar met nam se de Miäsen tükken de Finger un Baats! schldög se eeren Mann an 'n Hals dat 't quabbede<sup>8)</sup>, dat de Heerens auck sehnen mogten, wat he des Muarens vor 'n Schnuffdook e brauket harr. He wöörd to Verdriägsamkeet un Gemachhauen an e wiesen un gönk wual met'n töörn'sken Koppe<sup>9)</sup> met siinen Wiuwe na Huns,

1) begrüßluusest: mishandelt.

2) Knuffuust: geballte Faust.

3) Leigheet: Bösewicht.

4) diin Genannt: dein Recht, deine gesetzliche Strafe.

5) goot to schlaun: beistehen.

6) blieken dull: bellend toll, wüthend.

7) du löppst'r wual miie: du bist wohl verrückt.

8) quabbede: quatschte.

9) met 'n töörn'sken Koppe: mit zornigem Stime.

Nu, waar 'n Paar Eheluie sich nich goot tohaupe verdräget, hebb't se de meesten Liidt van beeden Sien Schuld. t' is al'n ault van te Jahre: Paß schldög sich, Paß verdröög sich; un sau schall't met de De, daar ick iewen van e kúirt hebbe, antleste auß wual gaunen sienen, dann ick hewwe nau der Liidt wual es háart, et schidle sich met de Beeden dach bietert hebben; dann as de Dokters un P'rauters met de Kreggenföote van Riekungen kuomen wöören, harr' he dach e ment, dat wöören düüre Schuffbootsdüfftes wiesen. Me plogde wual ehr auß wual es to seggen, me miöte sich eerst 'ne Liidt lant beruufen un to 'm Minnsten 'n Schiepel Salt tohaupe up e tiart hebben, ehr me sich nowwe kinnen leere un de meesten Liidt is de Unverdrag túsken Eheluuen man 'ne inbellste <sup>1)</sup> Krankheit, de sich met'n Jahren legt, wann sich de stüwen Köppe bäuget; — dann is 'r leider man Nichts mehr to beduuren, as dat me uáwer de Kortswiile sau ault e wooren is. Daarümme segg' ick:

»Wann twee sich maaken willt to Een,

De maaken eerst' Gemöth gemeen.

Denn uáwer Ewas <sup>2)</sup> to liggen in'n Sack,

Is vor Elkeen 'n <sup>3)</sup> 'n lástig Ungemack.

Man dat segg' t' Si, dat Si mi, wann't met'n Anierwen sau wiet is, to 'r Hachtliedt nich vergietet; dann will wi'r na es nütte wat achter bööten <sup>4)</sup> un ick mot aparte na ens in miinen aulen Daagen met Zuuer Aulskén eenen aftriáen <sup>5)</sup>. Wat meene Si, wann Si un ick un se un de, dann na es 'n aulen düütsken Menewett vordansseden? wi wollen eer aparte na wat van de echten ehrdaags'ken Tuuren vorsöören, daar dat junge Volk Nichts mehr af n weet, un ick bin 'r vorwahr nich goot vor, dat'r

1) inbellste: eingebildete.

2) uáwer Ewas: quer.

3) vor Elkeen 'n: für Jedermann.

4) 'r nütte wat achterbööten: tüchtig was beginnen, aufstellen.

5) eenen aftriáen: tanzen.

dann antleste nich auß na'n Schienensfüuter, ober 'n annern Dullen achter up möste.

Man Gen's woll't mi dann dach wual geeren uttbidden, nämlich dat Ji nich togiewen schidlen, dat se, wann se den Bruutwaagen bringet, 'n Hahnen vorne up den eersten Waagen faste bāunen den se dann, dat he stännig kreggen schidle, vor Gewalt sawiel Branneviin in 'n Hals geetet, dat em antleste de blaue Leuche unt'n Bille schleit un he up 'ne unbarmhartige Wiise verreden mot. Düsse rödklause Bebrüf woll mi, wann't in miiner Kinnerjahren wual es met ansehen mošte, jebesmal al't Harte afbiten<sup>1)</sup> un ick mot liike uut<sup>2)</sup> seggen, dat ick söckes wat vor 'n Dümwels Infall un vor 'ne unminskliche un sündliche Deerquiele rigge haulde, de, wo se nich al van sülwent af e bracht is, dann dach van obrigkeitswiegen bi schwaarer Straffe verbuaen weeren scholl. — Niem 't'r leewer 'n Wiggeliinstrücker un 'n Klar'nettenbiiter mehr vor, dann dat lut vor sinnige<sup>3)</sup> Ahren vull bieter, as dat klägliche Kreggen van'n besuapenen, stierwenden aulen Hahnen; un sawiel will 't Zu saarts bi Eien wual wicken<sup>4)</sup>, dat, wann Ji de rödklause Saake nich naulauten schollen, ick vorwahr met'r Bruut auß nich 'n Trett to 'm Danssen ansetzte; dann de söcke lästerliche Reigheet met Lusten ansehen mag, kann na miiner Meenunge auß nin goot Gandsche hebben. un is sieker to annern Harthartigheeden tiigen Minskenkinner un 't aarme Bee auß nich to goot. »Deerteschinner, Lüüefiller.« — Man 't gift leider unner de Borneimen hen un wier auß Hartnacken noog<sup>5)</sup>; dann dat mot dach vorwahr auß wual Gene sien, de den siif of sess Müusen, de he es in 'n 'ner Kruupfallen lebendig e

1) 't Harte afbiten: das Herz zerreißen.

2) liike uut: gerade heraus.

3) sinnige: zarte.

4) wicken: prophezet.

5) noog: genug.



fangen harr, vor Düüwelstust eerst de Steerte uutlaud<sup>1)</sup>, ehr he se den Tockels uüwerlöd. Daar kwam'k vor Kortens es up to man id konnt dann dach nich ansehen un de Traunen kweimen mi'r bi in de Augen, dat't in uusen frommen Daagen na söcke unbarmhartige Lüüe gift, daar me se nich vermooen sien scholl.

Den Düt judcket, wann he 't liäsen scholl, de klegge-sick.

Nu Abjüs! Gatt bewahre: Tu vor Bissen un Biepssteerten<sup>2)</sup> un vor duusent Düüwel. Güimet'n Disten 'n Kusshand van mi, man dooet nich as jener Junge, den de Aule torböb: Gif den Heeren 'n Kusshändken un segge: »Gooen Dag, du Zisel.«

### Mauschrift.

Si siäen mi wisse lest es, dat Si Tu met'r Lüidit wual es 'n niggem Wuostekietel tüügen<sup>3)</sup> wollen, wann Si'r es sau jeewe<sup>4)</sup> antuomen konnen.

Nu bin'k düsfer Daage es bi uusen Affenaater<sup>5)</sup> wiesen, dann'k woll mi auch na wual een of anner Huusingeddönte<sup>6)</sup> toleggen, dat me in der Huushällunge van doonen<sup>7)</sup> heft un daar me in'r Affione allmangsens wualfeiler anraaket, as wann me't sick nigges maaken lätt. Daar steht reesaarts auch 'n grauten Huapern'n Kietel, daar wual sachte 'n Stiige Emm'-vull<sup>8)</sup> Waater in gaunen müüget un de na miiner Meenunge sau goot as nigge is. De werd bi'r neigsten Affione met up e settet un id moigte

1) uutlauf: austrif.

2) Bissen un Biepssteerten: Irrthum und Schwärmerei.

3) tüügen: zeugen, anschaffen.

4) jeewe: leiblich, billig.

5) Affenaater: Auctionator.

6) Huusingeddönte: Hausgeräthe.

7) van doonen: nöthig.

8) Emm'-vull: Eimer voll.

Zu wual anraan, dat Si'r dann hen kweimen, dann et konn siech bach schlumpen <sup>1)</sup>, dat Si 'ne wual Schluur-Kaup <sup>2)</sup> kriegen.

Si schidlet den Affienpaater wisse al wual kinnen un auch wual wieten waar he wuohnet. Et is de De, der jümmeran allerhande pugige Infälle tüsten schmitt un de aulen Keetskuppen <sup>3)</sup> manngsens söcke niggelke <sup>4)</sup> Naamens gift, as t. B. »ne Suppentariine van Wassermanns Pozzeelen,« (Wassermann is 'n eeren Pöttker <sup>5)</sup>) dat is: 'n eeren'n Nachtpott; »n Treppenschäuner,« dat is 'n Strikbret, daar me de Mester un Gauweln uppe strickt, de se süß gemeeniglich up de Treppenpöste to schiärpen plieget; »n kaupt 't in der Lüdt, dann he jivt in der Naut,« dat is 'ne Weege; »n schmöden Fuulstool of 'ne eensittene Schlaupstie, met Pierehaare stoppet un as ji wual sehet met wackern, blödmeden Plüüs uäwer-trocken, sünnner Infatt <sup>6)</sup>);« daar ment he 'n Suargestool müe, un »sünnner Infatt,« dat het sawiele as sünnner de aulen Upkäupersten, de meestig jümmeran de Gersten sind, de na de Affionen loopet, dat se de besten Pläße kriiget un siech dann up't leeweste up eer beste Gemack in söcke Stöble faste settet. Wann de Stool dann up roopen werd, plegt he'r insgemeen to to setten, »wann't saur'n Ault van té Jahre as'r den heelen Namiddag inne sieten heft to bröden un to schmarcken, met in 'n kaup geiwe, scholl'r mi wual nich Gene wat vor been, dann wel will söcke Fuul-bröderskens <sup>7)</sup> wual vor Geld kaufen, de he ümmesüß to Danke noog kriegen kann, un auch al wual uäwerlästig fatt in'n Huuse hebben mag.« Man 'ne Stülpe <sup>8)</sup> of 'n Deckel is bi

1) schlumpen: zufällig ereignen.

2) Schluur-Kaup: guten Kaufs, billig.

3) Keetskuppen: Geräthschaften.

4) niggelke: seltsame.

5) 'n eeren Pöttker: ein Töpfer, der irdenes Geschir macht.

6) sünnner Infatt: ohne was darin sigt.

7) Fuulbröderskens: Faulstückerinnen, Müßiggängerinnen.

8) 'ne Stülpe: eine Stürze, Deckel.

den Kietel nich biie, de mosten. Si aparte doch wual nigges maafen lauten, dann't is all'nhand gefährlich saunen grauten Dott sünner Deckel up'n Füüre to hebben. Daar weet ic Zu 'n Leebken van to singen, daar Zu allbach vor eesen <sup>1)</sup> schall.

As ic na'n lüt'l Junge was, de in 'r Düken lööp, harren se in uusen Huuse es 'n Paar Meisierkens schlachtet un'r auch Blootwudste un Woppenbraut van e maaket; dat mot dann wisse eerst e schrempet <sup>2)</sup> weeren, ehr 't in 'n Keller of up de Schneisen <sup>3)</sup> kriegen werd un in 'n Wiimen <sup>4)</sup> künmt, un dann danstet 't in den glödnigen Kietel wisse alle düür 'n eene up un daal. Dat woll P'stoors Willemten auch es geeren sehnen; un de Kuäckste nam mi in'n Backvull <sup>5)</sup> un hüürde <sup>6)</sup> mi in te Häugte, dat ic in den Kietel künen konn. Man dat geföllt mi sau, dat mi alle in eene hen de Sinn'r na lüfstebe, dat'k't na wual ens wier sehnen woll. Nu harren wi bi'n Holttheerde unnern Boosen <sup>7)</sup> na bito 'n Wiinduawen, de van Backsteenen up e müürt was. De Kuäckste was 'n Trett bi'r Siit gaunen un harr mi alleine bi 'n Heerde lauten; man wat harr'k't to doonen? As 'n Imme <sup>8)</sup> kladderde ic buawen up dat Biheerd <sup>9)</sup> un tratt up 'n Kantsteen, dat'k'r bieter in reckhalsen konn, man de Steen harr sic lās e giwen un kippede un p'rboots! lag ic met ens uäwerto in den glödnigen Wuostekietel, un wann de Kuäckste 'r nich to'n Glücke jüst up to kuomen wödre un mi'r bi eenen Beene met'n

<sup>1)</sup> eesen: grauen, schandern.

<sup>2)</sup> schrempet: übergekocht, gekrimpt.

<sup>3)</sup> Schneisen: Knüttel zum Aufhängen der Würste u.

<sup>4)</sup> Wiimen: Rauchfang.

<sup>5)</sup> in 'n Backvull: in die vollen Arme.

<sup>6)</sup> hüürde: hob.

<sup>7)</sup> Boosen: der hölzerner Rauchfang über dem Heerde.

<sup>8)</sup> Imme: Biene.

<sup>9)</sup> Biheerd: aufgemauertem Nebenheerd.

Schnappe <sup>1)</sup> wier uatrieten hart, as 'ne Pogge <sup>2)</sup>, harren se'r mi auch man faarts schrempet wier uutfisken un met de Wubste togliks priggen <sup>3)</sup> konnt. 't is miin nowweste <sup>4)</sup> Dencken, dat uuse Lu'm-Hinnerk faarts Hals uäwer Koppß met 'n Piere na'r Stadt jaagen un 'n Dokter haalen moßte. Unners de kwam, harren se mi al met Black <sup>5)</sup>, dat se bi Kannenswiife van 'n Kd-ster haalt harren, beguaten, dat't vorwahr wual uutfehnen hebben mag as 'n lükten Düüwel, un wual'n Schiepel Wuorteln un Gerdappel unner'n Stäuter kriigen, daar se mi eenen kaulen Pan-nefooken na'n annern van umme't ganze Liif backeden un antleste dach met Gabbes un Dokters Hülpe na ens wier toechte freigen.

Na dat Upkuäcksel, riefe ic, hebb't de fiine Huut e kriegen, de de Wichter alltiidt sau feer <sup>6)</sup> in de Augen stöck; man't woll Tu dach wual wahrschuwwen, dat Si'r bi Eien bieter na wier sehnen mogten, dat'r Tu nich auch es 'ne Blaage in fällt, dann't mogt'r auch wual es leiger met uufkuomen un me süht hieruut, dat Gene de Kinner allmanngsens röckelause um'n Hals kuomen kionet, daar me nich de feerensten Gedachten <sup>7)</sup> anne heft.

Ja, wann uuse leewe Herrgatt de nich bieter waarde, as de Minsken 't bii'n beesten Willen kionet, waviel schollen'r dann wual uäwerscheeten <sup>8)</sup> un graut van weeren?

So'n Reigsten gift'r'n Capittel uäwer ehrdaages un nu.

1) met 'n Schnappe: augenblicklich, im Nu.

2) Pogge: Frosch.

3) priggen: mit Nadeln stechen, damit die Luft ausgeht.

4) nowweste: äußerstes.

5) Black: Dinte.

6) feer: wahrscheinlich das englische fair, hübsch, lockend, lieblich, firre.

7) Gedachten: Gedanken.

8) uäwerscheeten: übrig bleiben.

## Beerde Breef.

„Uut der Sprauke, uut 'n Eiewent  
„Sii dat Fruemde wier verkanat!“

De gemeene Mann seggt wual es: »Hauge sprieken un wiit striien, helpet Manchen uåwer de Riien<sup>1)</sup>);« man id meene dach, dat de Aulen met de Plattdüütsken Sprauke un met de Klappstüffeln<sup>2)</sup> in eerer Art iewen sau wiit kuomen siien, as wi met'n Hauddüütsken un met de Milenstüweln un Fisenbahnen; dann hüütiges Daages bringet se in wat Deelen jüst sau goot Ziepeln weg un haalet Knufflauf wier, as in aulen Eien, met den alleinigen Unnerschee, dat't upstunds allens mußiger<sup>3)</sup> un gawwer togeht.

»Alles per Dampf;« seggt de Hauge; man he geht auck allmanngsens met'n Fiedke<sup>4)</sup> in't Bad un kummt met'n Kleie<sup>5)</sup> w'r wier.

De plattdüütske Sprauke is vull deftiger<sup>6)</sup> un glitt de Tungen vull schmöder un lichtferriger daal, as dat spizige un kantige »Hochteutsch« un me kann'r sich aparte sau elennige aardig<sup>7)</sup> inne uutbrücken; dat schid? Si wisse auck al wual hen un wier in düssen Breewen spüüret hebben. Deswiegen bin'r auck siin Eiewe en grauten Fründ van e wiesen un herw'r mi viel un geeren met af e giewen. Na miiner Meenunge mooste 'n Zeddereene, de'r man ichtens 'n Kåären up toschlaunen will un se van Enne to Wenne betrachtet, wanner to der Insicht kuomen, dat't dann dach Sammer un Schaae wödre, wann se met Föden stätt un heel an de Kante settet un af e

1) Rite: kleiner Bach.

2) Klappstüffeln: Pantoffeln mit Holzsohlen.

3) mußiger: schneller.

4) Fiedke: Zucken.

5) met 'n Kleie: mit der Kråge.

6) deftiger: kräftiger, nachdrucksvoller.

7) elennige aardig: überaus fein, zart, manierlich.

schaffet weeren scholl; dann se is vormahr sau destig un kräftig, as wual nich Gene, bidoonsk, wudhtlick trühartig un eerlick as de ächten Westphalen van Aulens hier auch e wiesen sind, kort un bündig un daarbi sau schmeidig un glatt, dat se eene van 'n Wuule glitt, as wann se in klaaren Griemelingschmalte <sup>1)</sup> büüket wödre. Daarümme hewwe ic af un an auch sülwenst wual as saune Schnüüsterigge <sup>2)</sup> tohaupe stüffelt un drücken lauten, dat den Büüen allbach <sup>3)</sup> na sau büüster leige nich <sup>4)</sup> gefallen heft un et is mi unwiise leef, dat de Geleerden up'n Unversteeten sück allenhand räugert un sück Mööde giewet, de Raarigheeden <sup>5)</sup> der Sprauke uut allen Lännern waar ichtens platt e spruaken werb, bi eene to sammeln un vor gänzlicken Verdwiin <sup>6)</sup> un Bergietenheit to bewahren; dann hütiges Daages werb Alles vornehmer un finer un ic woll wual seggen, dat't Plattbüütske met'r Lüüt gang uut'r Welt kweime. Wann wi man 'n Klären upmierksam sind un Bergliikungen tüsken ehrdaages un nu anstellet, lödne wi henkuomen Lüge <sup>7)</sup> abschlut nich miskennen, dat et upstunds al lange nich sau reggen un destig mehr spruaken werb, as in uusen jungen Jahren, dann'r knomet allenhand al to viele Unver- löbper uut'n Haugbüütsken un andern frömden Sprauken tüsken, daar me in aulen Liden gaar nich es wat van wüste, dann Se- dereene de es'n frömd Waart upschnappet heft, will'r sück auch faarts dicke met doonen un slieket et geeten in siinen Praut met in. Un woviele Uutdrücke hewwe wi nich al van frömden Völker an e nuamen, de to'n Plattbüütsken eegentlick passet as de Fuust up't Auge. E. B. »Spakeeren gaun«, Statts: »Lan-

1) Griemelingschmalt: Dachsfeet.

2) Schnüüsterigge: Kleinigkeit, Allerlei ohne Werth.

3) allbach: demohngsachtet, unterdessen.

4) sau büüster leige nich: so gar übel nicht.

5) Raarigheeden: Eigenthümlichkeiten, Besonderheiten.

6) Verdwiin: Verschwinden.

7) henkuomen Lüge: betagte Lente.

daagen gaun.« »Dat miöte wi plusmineeren«, Statts: »Dat miöte wi een in't Ann're rieken, speleleeren, spebeeren, masseeren, fungeneeren, rungeneeren« u. s. m. Ik pliege wual to seggen, sint in'n Schoolen nicks as Haugdüütsk mehr vorkümmt un de Geestlichkeit, de Dokters, Excessers <sup>1)</sup>, Büägede un Schoolmesters nin Mattdüütsk mehr verstaht, sint de Jungens S'ldauten hebb't weeren most un frömde Länner sehn un andre Wiisen leert un miebracht hebb't; de Mannslüüe des Aldaages nine linnene Kittels daar de Fuusthandsken achter in 'n Schlippshlyge höngen, kastoo-rene Mumpros-Müssen, lierene Bücksen un blaue Schärten, Holste, Landströbseln <sup>2)</sup> un rumwe Kapuzen met Bosschwänzen in der Nacken — un des Sönnadaages nine dreetimpede Hööde, blaue saardookene <sup>3)</sup> Wämmse met spialternen <sup>4)</sup> Knäupen, de se sau uutermäutig to schäunen wüsten, dat se meestig van 'n Antke-vaar up Kindes Kinner verierweden un'r dann nau na nich es 'ne wandelbaare Stie <sup>5)</sup> anne to blicken was; mansfesterne Bücksen, missingene Kämme in den Haaren <sup>6)</sup> un Schoo met prins-metallnen Spangen; un de Fruuslüüe nine drepannen <sup>6)</sup> Müssen, Stüütspangen <sup>7)</sup>, Püntnauteln <sup>8)</sup> wullaakene un zersene Röcke met duusent Faulen, willigen Schrääderläckern <sup>9)</sup> un Magfachten <sup>10)</sup>; Kam-

1) Excessers: Affeoren.

2) Landströbseln: kurze, leinene Gamaschen.

3) saardookene: zarttuchene, felne.

4) spialterne: zinkene.

5) 'ne wandelbaare Stie: eine veränderte Stelle.

\*) hüütiges Daages süht me se vorwahr auch wual al met krüllede Haare loopen. Wüß'n Buur vor'n Düffen auch wual wat van 'n Haarkläuwer? Nu mot'r in jebbern Duarpe to'm Minnsten een Kloddenbocker sien, süß is't nich vullständig, un de Bedeenunge heft hen un wier de Köster bito.

6) drepannen: dreipsandig, aus drei Theilen zusammengefügt.

7) Stüütspangen: Messingblechstreifen zum Zusammenhalten der Haarnesteln.

8) Püntnauteln: Brustnadeln.

9) met willigen Schrääderläckern: mit geräumigen, gefälligen Seitenschlügen.

10) Magfachten: grobe Leinwandstücke, welche zur Ersparrung von

schöner van bloomeden Zij, met Baaje foort, met lange Kniepe<sup>1)</sup>, un kruuse Lomwen<sup>2)</sup>, un 'n Luurkenlade<sup>3)</sup> up beiden Sien; Böskes<sup>4)</sup> van stift Papier met bunten Damiin uäwertrocken un met süden'n Band inne böörtket, daar dat Kamsoolsfoor<sup>5)</sup> iewen uäwer leit, Fluötekrallen<sup>6)</sup>, sanstene Klapphandsken met Kruiintensfell foort un met'n Borstaut van Hiermkenfelle<sup>7)</sup> met schwarte Lippelles; Füürbööcker<sup>8)</sup> met Augellenband, un Wentken<sup>9)</sup> un Schlippen<sup>10)</sup> mehr briäget; sint bi de däglicken Maultien nine Bräutläupen un eerene Beckens<sup>11)</sup> mehr up 'n Diff kuomet un de Denste<sup>12)</sup> sagoar an Plag van Möösken<sup>13)</sup>, dat eer vull bieter bi'n Ribben stönd, as andre nöchterne Muustiergeriggen, en Paar Schäulkes Kaffejüche to Imb't<sup>14)</sup> un Wesper kriiget, de van de Sigurgen, de't Meeste doonen midtet, sau bitter is, as Raamenroot<sup>15)</sup> un eene sau in'n Liuwe herümme ramentet, dat 'm 'r wual balgschlächtig<sup>16)</sup> van weeren kann; sint de Manns-

Zuch zc. an der Stelle in die Weiberröcke eingesetzt werden, wo die Schürze herüberhängt. Dies Wort hat sich aus der Redensart: »dat mag't sachte doone das kann's wohl gut machen, wohl thun, gebildet.

1) Kniepe: Taille.

2) Lomwen: Krausen, Handkrausen.

3) Luurkenlade: eine Öffnung im Camisole, in der Gegend der Brüste, um die Säuglinge bequemer anlegen zu können.

4) Böskes: Brustlage.

5) dat Kamsoolsfoor: fig. die Brüste.

6) Fluötekrallen: große Bernsteinperlen, welche die Flüsse ausziehen ober vertreiben sollen.

7) Hiermkenfelle: Hermelin.

8) Füürbööcker: (nicht von Feuer sondern von vor abzuleiten)

Schürzen.

9) Wentken: schlechte leinene Überwurfrocke, zur Schonung der beßern.

10) Schlippen: kleine Schürzen.

11) eerene Beckens: irdene Näpfe.

12) de Denste: die Dienftboten.

13) Möösken: Suppe von Milch und Mehl.

14) Imb't: Imbiß, Frühstück.

15) Raamenroot: Rauchfangstruß.

16) balgschlächtig: bauchschlägig, (Colik).



lütze Uäwerröcke na'r Stadtmooße, van fiinen Baaken un allerhande  
Klööre, Uäwerhiemde met Kruusfedullen, südene Westen un lankings  
Düksen<sup>1)</sup> uäwer de Stieweln driäget un in Plaz mierschwimmen  
Piipen, eerene Lünge un Präumkes<sup>2)</sup>, auch al Cigarren<sup>3)</sup>: in 't Muul  
stietet un de Fruuslünne de bequeimen Nüwelkappen daar de  
ganze Kopp met Müssen un Allens sau nett unner to  
Schuure satt, bi'r Siit legget un met süden'n Höden, de  
met 'n Proll Fieren uptämt sind, lange Kleider van Kattuun na'n  
niggesten Schnie, Schndörliiffes, daar se sau stiiif inne gahet, as'n  
Schödfelstiel, met Spigenkraagens, Riegeschirme un wat de Staut  
alle mehr is, spradden gahet\*\*) un dat junge Volk de schäuten

1) lankings Düksen: Manquin-Hosen.

2) Präumkes: Kautaback.

\*) Düsser Daage hööft id auch es Genen vor, dat he doch leewer bi'r  
Piipen af bi'n Präumken bliiwen scholl; man de mende, wat daar wual  
graunt's up to seggen wööre: Met de Segarren hart he't faarts duwewelt,  
an'n eenen Ende 't Präumken un an 'n annern den Damp. Daar konn't  
doch nich tiigen an . . . 'T is de Welt! Allens man duwewelt up, eewelt\*)  
geht't allbach nich mehr. —

Futikant! de 't bieter wietet,  
Un allbach den Taback friätet.

\*) eewelt: einfach.

\*\*) Das ist schon ein alter Erb-Schaden; denn Bartholomäus Ringwald  
sagt in seiner »Lauteren Wahrheit« (1585):

Ich lob die Pol'n in ihrer Bier,  
Die bleibn bei der alten Manier,  
Bekleiden sich nach Landesbrauch,  
Wie Türken und Muscwiter auch.  
Aber die Leut im deutschen Land  
In Kleidung halten kein Bestand  
Daran man sie mit wahrem Grund,  
Wie andre Landschaft kennen kunnt;  
Sondern sie seind gleich wie die Affn,  
Nach Welschen und Franzosen gaffn,  
So wol nach Böhmen und dergleichen,  
Die ihrer Lande Gränz erreichen:  
Was die an Rüstung, Hoß und Wagu  
Gebrauchen und am Leibe tragen,

aulen Leeder met de veesten niggemoodsken Eyrendreggersstüdes  
vertuusket heft, geht de ehrdaagste echte, deffige, ländliche Sinn  
un Wiise un daarmed glikstüids de plattdüitske Sprauke in de  
Knee' fitter; dann 'n frubnd Kleid, maakt 'n frubnden  
Mann un saude Staut, saude Praut.\* —

»Blau Gaaren, witten Tweern,

»Alle Buuren wilt Heeren weern;

»Wannehr, wannehr, wannehr?

»Wann de schwarze Schnei fällt,

»Un de Luus 'n Daaler gelt;

»Man dat schüüt nimmermehr.«

Das müssen Jungfran, Mann und Knabn

Nach allenthalben um sich habn.

Mit welcher Tracht und losen Dingu

Sie sich nur um die Heller bringn

Und machen (wie mans wol erfindt),

Das alles Geld im Land verschwindt.

Ja, wenn sie noch bei Einem blebn

Und nicht so leichten Wechsel triebn

In Röcken, Wämsen, Stiefeln, Hut,

So ging es hin und wär noch gut!

Aber ehe denn man dargesicht,

So wird was Neues ausgericht

Darauf so fallen sie insgemein,

Wie sollen sie denn vermüglich sein?

Und weil die Kinder Israel,

Mann, Weiber, Jungfrau und Gesell,

Sich der verfluchten Hoffahrt stehn,

Gehn schwänzen und für Schminke gleihn,

Darzu köstliche Schuh antragen,

So wird sie Gott (das mag ich sagn)

Mit Pestilenz darnatder schlagen.

Ober den Türken lassen plagn

Ober wird ihre Marberschaubn\*),

Gezogne Borten, Flitterhaubn

Kan in die Schul der Jüden gehn,

Das sie darnach kein deutsch verstehn.

\*) Marberschaubens: Röcke mit Marbersch. besetzt.

sängen se al vor hundert Jahren un afr gliicks na nich 'n Fädsken schwarten Schnei e fallen is un 't auch, dat me weet, nau nich söcke Narren gift, de vor 'ne Luus 'n Daaler uuttoet, sau lát 't sich doch banke an, as wann de Lüdt alldach in 't Land rücken wille.

Daar schidlet frülík de lantjähriken Bölkerwanderungen sint der fransken Revolution, de allerhande Bölker düúr 'n eene schmieten hebb't, as de Krödmkes in 'n Karmielks-Waarmbeere<sup>1)</sup> un auch de hüütige lichtferrige Kart to reesen up Sisenbahnen un Dampschuppen un wat'r mehr is, wisse wual en goot Deel to bidriegen. Dann wann me hüüt to Daage auch es den Infall freige, dat me van 'n eenen Ende der Welt na'n andern woll, sau is't man 'n Sprunk, dann met'n Schnappe is eene uut'n feer'nsten Hannaakenlande hier un met'n Ummesehns is he up 'n andern Ende auch al wier duusent Meilen wiet. Dat is al goot, man na miiner Meenunge alldach nich allstogoot; dann miin sielige Baar plogde wual to seggen: de allen Lüüen dat Pottkuáksel beschnoopet, verderft sich lichte den Maagen un werd unsachte un wirks in der Platten; to'm Minnsten behánt he sich met Schmittsel<sup>2)</sup>.« Man w. Düütsken sind nu eenmal söcke Narren, dat wi geeren allerhande frúmdre Bibáárigheeden<sup>3)</sup> an us bekliewet, se kleen us, af doonen us goot af nich.

Daar bi fällt mi en Oddntken in,  
Dat mog't hier wual to Passe sien:  
Vor hundert Jahren saund 'n Buur  
'Ne scháune blante Taskenuhr.

He, mi nick, di nick búck de sich  
Un dacht: „Du schast in miine Fick;  
Blant bist du, as 'n Daaler is,  
En'n Daaler gell'st du ganz gewis.“

1) Karmielks-Waarmbeer: Buttermilchsuppe.

2) Schmittsel: Loppfchwärze.

3) Bibáárigheeden: Grimassen, úble Angewohnheiten.

Dach, as he sneiger bi bekickt,  
Dau haard' he, dat dat Dinges tickt;  
Still liddt he 't liggen an der Eer,  
He mende, da 't de Düüwel wöör.

De Schreck bebrüüfelde<sup>1)</sup> en ganz;  
»Wat het dat Beest vor'n langen Schwanz!  
Rödp he vull Angst un Schrecken uut,  
Reid hott un haa na Kopp un Schnuut.

Met eenmal nam he wier en Hert,  
He pack' de 't bi den langen Steert,  
Un hölt 't 'n Raären met Gemack  
An't Uhr; dau siä et: tick, tick, tack!

Nu bleiw em gaar nin Düüwel mehr,  
Dat 't de Biifhaft'ge sülwent wöör;  
Et wöörd em ganz blödm'rant vor'n Augen,  
He schmeit 'ne, dat de Stücke flaugen.

»Eddw!« siä he, »schaff de Kranke kriegen,  
»Ick will di up 'n Kittel stiigen;  
»Bergaunen schall Di't Sehn un Haär'n,  
»Schaff ninen Minsken mehr versöhr'n;

Un paukede in dullen Sinn,  
Met siinen Priefstock up en in,  
Kloppd' ümmerto in eenen Tag,  
Dat Füür un Flamme uut en flaug.

Drup gönt he wiider; un hust! hust!  
Sprinkt Gener vor em uut 'n Bust  
Un rödp em to: Miin leewe Buur,  
Fäundst du nich miine Tackenuhr?

<sup>1)</sup> bebrüüfelde: betäubte.

»Den Dütiwel,« siä he, heww' id funnen,  
»He ligt van hier 'ne Berrelstunn';  
»Ick gaf em faartfens sünen Rest,  
»Nu is he daut, un is'r west.«

Sau was vor 'n düffen hier de Buur;  
He kennb' un dröddg niine Taskenuhr;  
Nu driäg't se s. met 'ner Sültwertie  
Un doo't sic unwois dick'r müe.

Van Jahr to Jahr geht 't häuger up;  
Stönd'n hundertjähreske Daaen up;  
Befeiken M's van Enn' to Wenn 'n,  
Se scholl'n de Welt wual nich mehr kenn'n.

Wi Beeden wietet et na ganz goot, dat me, wann me met'n Waagen man van hier na Iborg woll, en ganzen Dag vor de Hand niemen moeste. Dat wöddren vorwahr na schmöde Eien! Up sauner Reese konn me sic na ordentlich verhaalen, dann me konn sic lankstrietet un up siin beste Gemack in 't Strau leggen un schlaupen driifte bes Middag; dann wann de Waage nich ummeschmeit, of in 'n Drecke sitten bleif, was me nett bi Middaage b'r Heerenreste\*); daar freig me sünen Schnappfack las un att na Hartensvergüddogen wat de Huusfrumwe eenen met e daun harr. Hüütiges Daages kann me met'n Dampwaagen, den se hen un wier auck wual »Stumptaaren« heetet, aabers wual in drübbehalf Daagen van hier na Pariis trüfeln<sup>1)</sup>. — Si schidlet na wual wieten, wo wiet dat is, dann Si hebbt de Welt wisse auck sau wat umme de Uhren schlaagen, un'r Hart mehr van sehnen as Juues Raubers Meschuplen; dann wann 'r nich heel met in 'n Dutte<sup>2)</sup> bin, he Si den rauen Ruck wisse auck

\*) Die »Herrenreste« ist 2 Stunden von Osuabrück entfernt und es führte ehemals ein sehr schlechter stets bergan steigender Weg dahin.

<sup>1)</sup> trüfeln: rollen, kreiseln.

<sup>2)</sup> in 'n Dutte: im Halbschlaf, Traume.

e drienge un sind doch auch met de Völker na Frankriik un Paris e wiesen. Si wödden dautomaulen, dünket mi, Schersarte bi'n Offenbrüggesten Landwiir Barrejoone, bi den fründlichen Kaptein Gotthard siiner Kumpenigge un hebb't Si de blauen Bannen auch jüst sau goot umme de Ahren sinfen lauten, as alle de ännern ehrlichen Kammeraadn. Dat was dann doch aparte na 'ne stolte, plaferliche Tiidt, daar 'n Jedereene, wann he'r auch allmännigs fens wat bi in'n unrichten Hals freig, all sin Biewent lank met Bergnöögen an e denket, dat em dat Mühsken unner'n linkern Boshlappen 'r bi anfängt to kraweln as 'ne Eckelhiwe; dann wi lieweden doch de meesten Tiidt as wuse Herrgatt in Frankriik, plegt me wisse wual to seggen, wann't Gene recht na'r Fissen<sup>1)</sup> geht. Man id' meene, Gene mübte nich alls to jung un unerfahren, van taubästiger Natur un aparte nich wurmäuterig<sup>2)</sup> siinen, wann he sau 'ne Biewendaart, as den Solz dauten in 'n Seile toerkunnet is, met düürsetzen will, dat he'r nich 'n Plüiten van wegkrigt un Unsachtigheeden un Wehdage upsadet, de 'ne Lüwenslant in 'n Kniaeden besitten bliiwet. Mi, vor miin Part, priefelt de Kunstlerigge bes nu to vorwahr saaken na mehr in'n Geföhle, as mi leef is, un id' schalk'r mi auch wual met tröüsten müden, dat de Kunstlerigge 't antleste todekert 't is eenmal Elbauten saun, dat he'r Plüiten un Püine hoog bi up sacket; de sind'r dann't sieterste un beste Denktelen vor, dat he wat met düürsetzet heft. — Man wann 't'r auch 'n half-Stüige Jahre eher scholl umme in't Gress biiten müden, woll 't allbach na nich, dat 't'r nich met bi e wiesen wödde; dann me lant. — Wi wann't Gene de Hünnerste auch wual nich es mehr Dank n'weet — dann doch auch seggen, dat me 't Güine'r auch eerliik to bi'e drienge hebbe, dat de Düütsken wier Düütske sien sienen, wann se 't man recht sienen wollen. —

1) na'r Fissen: nach der Schnur, nach Wunsch.

2) wurmäuterig: wurmföchtig.

Si wietet wial dat alle Offiziers van uuse Kumpenigge eer junge Liewent up 'n Schlachtfeile lauten mosten, sau dat 't 't alleine uåwer bleif. Gene van miine Kameraden, den mangserts benowwet to Sinne wõdrb, rõmde mi id scholl man 'ne Patroone in'n Hals geeten, dat si 'n siecker Schuzmiddell tiigen 'n Schidte. Dat is wisse 'n ault S'lbauten=Aber van Anno Gene; man affcheuns he'r twee achter eene fratt un ick nine, dann id bewwe sin Liewe van Hill'gedoom un Sympatigge nicks e haulen, moste he'r faarts an, unners id allwisseweg un sünner dat se mi ichtens bleffet <sup>1)</sup> of beleidiget harren miinen strammen Gant in den dicken Pulverniewel un den blauen Baunenhaagel faartgõnk; man dau wolft auß miine lewe Last e kriegen hebben, wann miine braawen Sungenß, Unneroffiziers un S'lbauten, mi nich allthoupe sau goot to liien hat harren un sau denstuwrig un folgßam wiesen wõdrb, dat se bi alle Strapessuuren geeren Allens dõden, wat se mi man an'n Augen ansehen konnen. Dat mot 't 'n miin Liewe lauk dankbaar naurõdmen un sau ault kann mi uuse leuwe Herrgatt nich weeren lauten, dat 't 'n daar 'n Littellen van vergeite un id kann't nich lauten auß nu na der uprichtigen Wahrheit de Ehre to giewen, wann 't met Loberlaut un met Frõdden bekenne, dat se alletoupe sau uutermåutig braav un Eßhnmõddig wiesen sind, as de besten Parremitenhelden <sup>2)</sup> van der Welt un dat, wann sid dat Gespreik hen un wier na es up den lesten Zeldtag un de Fillerigge bi Waterloo bedwelt <sup>3)</sup>, elteene sid wual driifter haufårrig in de Wost schmiiten un berõdmen müuge, dat he sine schwaaren Mlichtert daar ehrdaages eerlick vullbaunen un'r sine Knuaften redlick bi an e settet hebbe, dat nich blautß wi Dũdtsken, id mag wual seggen de heele Welt, wier in den aulen Schlũir van Anno Gene bracht is . . . . .

<sup>1)</sup> bleffet: gezeichnet. So sagt man: 'n Baum blessen: einen Baum auszeichnen.

<sup>2)</sup> Parremitenhelden: Pyramidenhelden.

<sup>3)</sup> bedwelt: verirrt.

Ich hewwe alltiidt vull Veeshemwerigge vor de Soldaterigge hat; me was'r je auch al van Kinnesbeenen an alle in eene hen midben túsken un anzüüglia is doch uapenbaar 'n Nock van bunten Klöören. Wann de Trummeln gaaet un de Flöóten piipet, lachet den Jungens al 't Harte in 'n Eirwe, wavel mehr scholl't'n jungen Keerel nich; auch haagen, wann he in Eiidt der Naut vor sijn Waaderland un siine Metbröórs kriigen un stritten kann. — Ich wöóre'r auch sau baule nich van af e gaunen, wann't nich alle sau kuomen wöóre, as't kwam; dann eens Deels harr de rechte Piif<sup>1)</sup> in miinen Eiewen al'n hennigen Knuck weg e kriegen, un unner'n Bossbeckel harr sich al 'n Kaären Veigheet annesettet, de'k bi'n besten Willen in 'ner langen Riige van Jahren nich wier weghoosten<sup>2)</sup> konn; annerndeels gönk't mi met'n Upstiigen auch nich, as't'n Rechten nau wual gaunen most harre un ich was'r de Minske nich nau, dat'k dat goot verbiiten konnt harr.

Ich weet vorwahr nich recht af Si'n 18. Juni 1840 auch an uusen siif un twintig jáhrigen Jubelfeste Deel nuamen hebb't. De Saake an sich un de Vergaaderunge der meestig sint sawiel Jahren wiit uut'n eene verwaalden goen aulen Kammeraaden was man leider to laate bespruaken un to kort berennt; dann me harr'r sich eegentlich up e druagen, dat'r ne allgemeene Vergaaderunge to'n grauten Fröódenndaage vor de Mannskuppen aller daumauligen Regimenter uutschriewen weeren schidle, man daar kwam Nick's van; deswiogen harren'r Viele auch wual nich froo e noog Kunde van e kriigen, wat us Allen un aparte mi as den Anstigtiger un Inrichter uuses Fröódenngelaages nütte leid daun heft. Dat was 'n Fest dat us Alle na es sau recht wier in de aulen Sielen<sup>3)</sup> schmëit; dann de Trummeln göngen, de Musiik spielde un de Fahnen weggeben jüst as vor 25 Jahren un de Karnoonen- un

1) Piif: Marf.

2) weghoosten: weghusten.

3) Sielen: Siehlen, (Suggeschirr der Pferde).



Klittenschildte seggelben'r auch nich bi, sau weenig as de Macketen-  
termiwer un wat'r mehr to håart, un ick kann nich anners gläu-  
wen, as dat'r'n Jeder siefer geeren Deel anne nuamen harre; dann  
wann me al es seggt, sau ault werd'n Fohrmann nich, dat he  
de Piitsken nich na geeren knallen håarde, wo scholl't:met'n aulen  
S'dauten anners sienen kiden? . . . Ick wunske Riicks mehr, as  
dat Dejenigen de'r vor datmal Riicks van miekriigen, dat wat se  
verpaffet hebb't 1865 durwelt nauhaalen müügen. —

Ick harr to den Feste auch'n Paar Leedkes maaket, de Si,  
wann Si'r nich met bi e wiesen siid, auch wual nich to Gesichte  
kriegen hebbet. Dat Gene mot'k Tu dann dach aparte nu na to-  
schicken, dat Si 't in de Huusbibeln kiewet, damet Tuue Kinner  
un Kinneskinner 'r auch ha es wat van naufeggen kidnet, waar  
wi't dautomaulen met to doonen harren un wat uuse braawe  
Lipperste vor 'ne kdhne Heldenfaat uutföhrde. Ick rieke nich dat't  
mi ichtens eene de buutens Tu düssen Brees to liesen kriigen mogte,  
vor Praulerigge uutleggen schide, wann 'k den Berst, den ick dau-  
mauls sau schlecht un recht as he daarsteht uut'n Harten up't  
Papiere loopen lödt, hier na ens daalschriewe; aber's he mag alldach  
wual vor aller Lüue Augen staunen, dann de Saake is't wual  
werth, dat se 'n Sedereene na ens lest; dann sökes wat passeert'r  
vornwahr nich alle Daage.

Am

18. Juni 1840.

Ein Wörtlein einfach und ungeschmückt,  
Wie sich's für alte Soldaten schickt;  
Doch treu und wahr, auf Glauben und auf Ehre;  
Drum, Kameraden! ladet die Gewehre.

Auf Mont Saint Jeans Gefilden, der Chef der Helben spricht:  
»Es stirbt die alte Garde, doch sie ergiebt sich nicht.« —

Als heut' vor fünf und zwanzig Jahren,  
In muthentbranntem, rächendem Verejn,  
Die sieggekrönten Kämpferschaaren.  
Bei Waterloo versammelt waren,  
Die Welt von dem Tyrannen zu befrein:

Da hat wohl Jeder seiner Pflicht genügt,  
Und kühn die Brust in Kampfeslust gewiegt. —  
Von mancher Heldenthat kann diese Wahlstatt zeugen,  
Doch heute mag ich nicht von einer schweigen,  
Von der vor Allen mir gebührt zu wissen,  
— D'rum würd' es allerdings auch mich verdrießen,  
Wenn irgend Jemand Zweifel wollte wagen,  
Ob so sich, oder so, die Sache zugetragen. —

»Die Felsenwand der ruhmbedeckten Helden,

»Die alte Kaisergarde rückte an,

mit Ruhm für uns zu melden

»Den letzten Kampf mit sieggewohntem Blute

»Zu wagen; . . . und in kühnem Übermuthe

»Erschien vor ihrer Front' der Chef der tapfern Streiter,

»Der grimmen, wuthentflammten Bärenhäu[p]ter

»Zum Angriff fertig; —

da, in Blitzesschnelle,

»Fast' unser Brigadier den Waghals auf der Stelle,

»Nicht achtend der ihm drohenden Gefahr,

»Und übergab ihn mir zu sich'rem Verwahr.

Kühn war die Heldenthat —; ihr gleich der Feinde Schrecken;  
Camerades, sauve qui peut! erscholl's an allen Ecken.

Die alte Phalanx floh . . . . und nimmer kehrt sie wieder —,  
Der Nimbus ihres Ruhms, auf ewig sank er nieder. — — —

»Und der Gefang'ne war, so wahr die liebe Sonne

»Den heut'gen Tag bescheint, der General Cambronne\*),

---

\*) Die Uhr, nebst daran hängendem Petschaft, dieses tapfern Pyramiden-

»Der eben sich vermaß: nous voila!

»La garde meurt, mais elle ne se rend pas.

»Und der mit seltnem Muth den Drogkopf sing war eben

»Der tapf're General Halkett.

Hoch Ihm! — Er soll leben!

Wann Upschnien un Praulerigge ichtens miine Saake wödre, harr 't bi düsfer Geliegenheet auck wual'n Wäärtken mehr van mi sülwent seggen konnt; dann id' moste al froo in unsachte, suure Jöcke un Sielen<sup>1)</sup> un herwe mi as'n blootjunk Bössken al nütte tiigen Ruffen, Franzoosen un allerhande andre fryömde Wölker steggern un'r met hüsen un suusen most un in der schwaaren Tiidt manngen bedrückeden Minsken uut Angest un Naut e holpen, daar mi dat Müüsken unnern lüchtern Knauplacke na almanngsens fröddig vor tickkiddelt, wann mi de grümwelsten Belder as un an na wual es wier in de Gedachten kuomet; dat is de beste Laun, man id' herwe'r dann dach auck Willebreewe<sup>2)</sup> schwart up witt vor, dat 't 't Miine reedlick e daunen un hier un daar, un aparte in der Schlacht van Waterloo, met Lutteekunge deent hebbe; abers daar werd Eenen hüütiges Daages dach al nich to hiister viele mehr up to Gooe rieket, dann de Niggelaut<sup>3)</sup> is al längeft van de Saake aawe.

Hellske plaseerlick lut't bann dach almanngsens, wann me de aulen Eldauten es hen un wier an't Ramawwen un Bertellen

---

helden, beide mit den demselben vom Kaiser Napoleon verliehenen Wappen — ein aufrechtstehender Löwe, umgeben von 9 brennenden Granaten, in blauem Felde; im Ehrenschilde, rechts, ein Ehrenbogen; Schildbede, eine Krone; Einfassung, Decoration der Ehrenlegion — versehen, sind mein wohlterwordenes Eigenthum, in welchem ich eine der interessantesten Reliquien des großen Schlachttages von Waterloo zu besitzen glaube.

1) Jöcke un Sielen: Joche und Siehlen.

2) Willebreewe: Dankfagungsschreiben, Zeugnisse.

3) de Niggelaut: das Neue, der Glanz der Neuheit.

uut'n Kriegertien kriegen kann. Me hót'r síck nich vor, wat de'r eene Alle hierriátern <sup>1)</sup> kónnet, aparte wann me síck 'r dumm un luffháárig bi anstellet un síck't nich anlátt, dat me'r auch met tússen wiesen is. Me mot'r síck vorwahr saaken frank met lachen. Jek herwót mi miin Eiewe al mannigen Breef T'back <sup>2)</sup> kósten lauten, dat íck se'r met an'n Gant kreig; dann mi is baule Nick's leewer up'r Welt, as sócke Bertellfels anto lustern, daar se allmannsens bi upschniieet, dat me't faarts gápsvullswiise <sup>3)</sup> wegdriágen kann un íck plichte Bürgern vullenkuomen bi, wann he seggt:

»Nick's Bieters weet íck mi an Sónn- un Syerdaagen,  
As'n Gespreik van Krieg un Kriegsgeschrey.«

Man daarbi sette íck voruut, dat se'r us alldach wiit genoeg met van 'n Eiwie bliiwet.

Et begriipt síck lichtferrig, dat'n S'ldaute, wann he'r auch van Natuur júst nine Anlaage to heft, baule an't Upschúdden un Upschniien kuomen kann; dann wann se bi de Landlúúe herúmme ligget, de meestig niesgieriger Kart sind, kann'n S'ldaute Nick's bieter doonen úmme síck de Frúndskup to waaren, daar 'n uut allerhande Dorssaaken met e deent sienen mot, as dat he 'ne manngsens wat vertellet, dat'r wunnerlik n luuet. Daar wietet aparte de aulen Kuumbháárde nütte goot up to loopen, dann den gláft de Buur natúúrlick mehr to, as'n jungen Schillerhúústenheeder, de de Welt na nich viele to sehnen kriegen heft, un de hebb't auch Erfahrunge in sóckes wat, dat se wual wietet, dat't eer Schaae nich n is, wann se de Buuren waarm haulet, dat eer nich mehr kóftet, as'n Mundvull Wáárde, daar se dann up annre Wiise dummwilt wier vor bedacht weeret. Bi de úmmestände raaket se'r

1) hierriátern: herraffeln, herschnacken.

2) mannigen Breef T'back: manches Packet Tabak.

3) gápsvullswiise: was man in beiden offen gegen einander gelegten Hánden halten kann.

dann auch baule hen, dat se 'n bito den Hals vull leeget; dann wo mehr me den gemeenen Manne to hââren gift, dat he nich begriipen kann, wo luffhââriger he werd un wann se dann Eenen hebbet, de'n wann't suure Dagwierk af e daun is, bii 'n Piip vull E'bad 'ne gooe Berkuûrunge to waaken weet, de heft't, segg't Tu, meestig auch elennige goot toliggen un kann sich alsaakens 'n schmierig Muul maaken un auch almannngsens waar hentruupen, daar'n anner Minske de'r nich sau viele hier raatern un schnaatern kann, sich vor wisken mot . . .

Ich kwam auch es vor'n half Stiige Jahren in 'n Buurenhuus, daar 'ne P'troontaske in'r Upklaamern an 'n Knappe <sup>1)</sup> hdnk. Ich begierde den Sûsten, de bi de Brandrooen in 'n Fuulstoole satt un sich de Plattfôote wiermede, he mogde mi dach 'n Kumerken <sup>2)</sup> uut'r Asken fliggen <sup>3)</sup>, dat't miine Piipen upsticken kîone un frôôg 'ne bito, of he velleichte Inquaterunge harre? De vertellde mi, dat'r Gene van de aulen Wetteraaners bi em leige un dat de Keerl, na siinen Begriepen ganz unwiise leegen konne. He hart 'em unner andern lest es vertellt, dat he bi Gibberalter Scheppe sehnen hewwe, de sau graut un nau wual grâtter wiesen sien, as dat grâtteste Buurenhuus. Man dat konn 'n ichtens wiis Minske em dach nich recht to glâuwen un aparte he lôôte't sich nich upbiinen; dann vor'n half Stiige Jahren, siâ he, was't es na Prûûst-Minden, daar auch Scheppe up'n Waater gahet und daar heww' id' auch wual sehnen wat'n Scheppe is. Dat Grâtteste was, ducht mi, nich grâtter as 'ne Schâuperkaare. De Baur bat mi, id' scholl dach'n Kââren letten <sup>4)</sup>, dann de Lûûghals scholl wual baule wier in kuomen un he mogte dach elennige geeren es wieten, wo't eegentlich met den Keerel siine Wâârde bewennt wôôre. Wann't mi

1) an 'n Knappe: am Hâten.

2) 'n Kumerken: ein kleines Kûnkchen.

3) fliggen: hervorsuchen.

4) 'n Kââren letten: ein wenig warten.

dann man 'n bieten dumm anstellen woll, scholl ick wual baule mieren, dat he an der ersten Lünge nich e bosten sii, dann he scholl'r wual faarts met'r breeen Biilen inhacken un mi den Hals auck wual wanner jüst sau vull leegen willen, as em un ann're ehrlicke Lüne. Us de Griisbaart 'r wier was, schreit ick faarts saune Himphamperigge up de Bränne, dat he an't Bertellen kuomen moeste. Met des kwam'r jüst na'n anner Buur up to, de den Praut met anlussterde un't Muul upspeerde as'n Schlächterrüü; man as de Aule nu up de grauten Scheppe to küuren kwam un'r sück hauge un düür up verfloede, dat'r wecke manken wiesen süen, de na wual jeewe <sup>1)</sup> sau graut wiesen wöören, as dü't Hüüs, müßte de Dummschnuute auck baule nich mehr, wat he seggen scholl un fröög an'tleste, »waviel Malt Saut Bou-Land un Wiselgrund daar dann wual eegentlick bi hääde.« — Miin meeste Lachent most'k dann dach aparte es doonen, as mi Gene vertellde, eere Kumpenigge harr vor Wasserloch, as he't nöömde de heele franske Armee alleine ümmsingelt; man dau wöören de Tuutertaaters auck faarts sau fläige <sup>2)</sup> wooren, dat se an alle Knuaken fittert un biwet harren, as Järsten <sup>3)</sup> in'n Potte un Gatt man danket harren, as't'n antleste glücket wööre, dat se Eenen van de Usen unvermierket uut'r Siit e bägt un 'n Lach e wunnen harren, daar se sück alltohaupe uutschliiken konnt harren. Nu, wi lööten se vor de Keer loopen, vertellde he wiider, dann wat schollen wir lange met to höden dönnen; wi wollen jüst auck geeren bi uuse Gnatwels <sup>4)</sup> un'n Schlucke Middag maaken un dann harren se us antleste auck na wual uuse aarmsielige Frieterigge deelen holpen, dann me konnt den geesigen <sup>5)</sup> Keerls faarts wual

1) jeewe; reichlich, völlig.

2) fläige: feige, nachgiebig, fleimüthig.

3) Järsten: Erbsen.

4) Gnatwels: von gnagen: nagen. So nannten unsere Soldaten den harten Schiffszwiebel.

5) geesigen: blasen, schwächlich aussehenden.

ansehnen, dat se kortens wual nich to hüfter viele achter de Ruusen <sup>1)</sup> kriegen harren, dann se säugen alltohaupe sau gierig un grimstrig uut, asse Schmachtrüüens <sup>2)</sup> un keiken alle in eene hen sau barmhartig na uuse Frettbüüls un Brannewiensbuddels, daar aparte 't Meeste auch nich mehr inne was, dat'r Gene vor eesen mogte; un wi dachten auch, dat wi se, wann se us bett wier up't Fell kuomen schollen, na wual ens mööten of faste noog haulen wollen. Man Düüwelstrüüg was't dann dach. As se de Hacken frii harren, gneeseben <sup>3)</sup> se us to, as Xapen un rööpen us wisse auch wual sau wat nau, as wann't Schliipunt! Schliipunt! heeten scholl. Man dau mogten se sich vormahr auch wual maaren, dat se us nich wier in de Füüfte raafeden; dat harr 'ne dann dach suur upböcken schollt, dann sau baule harren wi se nich wier'n packet, dat wi se auch in'n Kietel driiwen harren, as de Driiwers 'n Bäär <sup>4)</sup> up'r Schwiinejagd un dann, versiekere id' Gene <sup>5)</sup> wollen wi 'ne wiiset hebben, dat wi auch ault Mass <sup>6)</sup> up'n Tiänen harren un en <sup>7)</sup> dat Gneesen un Uutschliipen vormahr wual af e leert hebben. Zoopen könet de Lichtschinken, as de Haasen; dann wat <sup>8)</sup> van de Uusen springen 'r 'n Schidte Bieges achter in, man de konnen'r nich tiigen an, wat se de Hacken auch vor'n Ges schlaunen mogten. Se mosten abers auch wual begriepen hebben, dat se'r up 'n Besten anne döäen, wann se man faarts in eenen Tuage un sünner Bierkiiken na Pariis to jadaerden; dann se wöören aparte unglücks't met us vergrelleden Keerels wiesen, wann wi se wier to packen kriegen harren.

Bertellen korn Gene dat aabele Volk auch nich es wat, af se

1) Ruusen: Backenzähne.

2) Schmachtrüüens: ausgehungerte Hunde.

3) gneeseben: grinseten.

4) Bäär: Eber.

5) Gene: Jemand, Jedermann.

6) ault' Mass: altes Moos.

7) en: ihnen.

8) wat: einige.

glijfs den Bill nich 'n Augenblick haulen konnen, dann wel kann de Luutertaaterigge verstaunen; anners harren se us vellichte na wual aart begriiplick maaken konnt, waarümme se eegentlick wual sau dicke uut Frankriik uut e bosten wödden, un s'ick sau tiigen de Düütsken steggert harren, dat'r nin düütsk Junge in'n Huuse bliiwen doste <sup>1)</sup>, he mogte auch nau sau schell un scheewe un de Libt mogte vor'n Buuren auch sau iilig <sup>2)</sup> sienen as'r to <sup>3)</sup>; man mi duchte dach, dat'k van den Eenen wual sauviel begreip, dat se un viele Ann're 'r alldach wual nich an e dacht hebben schollen, wann se to Huus man ichtens wat to frieten hatt harren un'n de Düütske Kost vor'n düffen nich sau elennige goot schmicket harre, dat se'r wual geeren na ens wier anne licken mogten. Man daar schide ji ju dach aparte wual 't Muul vor wiffen un juue sönigen Schnurbäärde nich bett met düütske Stuutensappen beschlibbern.

Ik hebb'r allmangsens sau miine Gedachten <sup>4)</sup> uäwer, dat't al goot si, wann de Jüügde söckes wat häärt un dat me de aulen S'ldauten man geeren allewiffeweg vertellen un se'r met geweeren lauten müüge, wann't auch Alle sau jüst nich uutkümmt un dü't un dat 'r wual wier in moste <sup>5)</sup>; dann wann'r auch hen un wier 'n Räären Upschüddeser un Upschniesel manken löppt, sau giff't den jungen Volke dach up Stien 'n anhaalenden Begriepe van'n S'ldautenliewen un brinkt'n bi Eien Luffen un Moot to düffen Stande bi, daar, aparte in Liidt der Naut, sau. haule nich Gene vor hier n kümmt; un wel mag wieten, ast nich uäwer kort un lant na es wier saune Bäärbiiterigge <sup>6)</sup> met een of annern

1) doste: durfte.

2) iilig: eilig, mit Geschäften überhäuft; de iilige Libt: die Aernztezeit.

3) as 'r to: als nur möglich.

4) Gedachten: Gedanken.

5) un dü't un dat'r wual wier in moste: und Dies und Jents als unrichtig wohl wieder zurückgenommen werden müßte.

6) Bäärbiiterigge: Sauheße.



gluurſken <sup>1)</sup> Landes- of Minſtenſiinde ſetten kōne. Ick herwe frilick wual ſaaken ſeggt, dat ſint de Schlachtschweeter in Staulſieren verwandelt weeret, wual nich mehr an Krieg to denken ſienen ſchide; dann daar hebb't ſe ſint deffen al to viele weltliche Himp- hamperiggen met uut'n Gene klegget. Man tūs, tūs . . . de Glauwe, de Glauwe! Daar is hūūt to Daage 'n Spootgeest manken, de, as't ſhint, ſau naugiwoſk nich is, as de weltlichen Ziānewiſers. Scholl't de Fall ſienen, dat wi us uāmer kōrt of lang toleſte auch na vor uufen leewen Herrngatt kloppen moſten, dann ſau herwe ick na 'n half Stiige Reifemeſter liggen un ſchwiere't auch nich af, dat'r nich ſūwefſt na eene van in de Hand nieme un'r to Gattes Ehre met tūſken ſiege; dann weere ick bereinſtens ginte- baumen auch na wual es gewahr, welker 't eene't Meefte Dank weet un't up'n Beſten launet; of de weltlichen of de eewige Re- gente.

Man nu auch wier up de Ziſenbahnen un Dampwaagens. Up ſōcke ſlūchſke Reeſen gūnnet ſe Eenen auch nich dat allerminnſte Berhaal un lautet Gene knapp ſauviel Tiid, dat me met Leiwe <sup>2)</sup> wat iāten un drinken kann. An Schlaupen is gaar nich to den- ken, dann de Waagens trillet alle wiſſe weg ſubrweſk, dat'r nine Schwalwe tiigen an ſchniien <sup>\*</sup>) kann, un de Fūūrbōdter <sup>3)</sup> up'n vōrnſten Waagen ſtuaket all in enne hen ſau'n unwiis Fūūr in 'n Uawen, dat et huulet un ſuufet as de Fooljāgger met ſiiner hellſken Jagd.

Haulet Tu dach nich mehr up bi dat wat krūpt, weenet Tu vielmehr to dat wat flūgt.

»Alles p'r Dampf,« ſiā 'k eerſten; man womehr me den ūm- meſtand in't Auge packet, mot me'r dach antleſte haule grūmwelſk

<sup>1)</sup> gluurſken: lauernden, tūckſchen.

<sup>2)</sup> met Leiwe: mit Ruhe.

<sup>\*</sup>) Der Bauer ſagt nicht: de Schwalwe flūgt dūūr de Luft; ſondern . . . ſchnitt (ſchneidet) dūūr de Luft.

<sup>3)</sup> Fūūrbōdter: Einheitsger.

bi weeren, un me scholl seggen, dat aulse Bertellsel van der Aulens-  
 wiimermidlen künne alldach na wual es wahr weeren, wann't auch  
 in ummekehrder Wiise de Fall wödre, dat me de Wickelfinner man  
 in de Maschienen to stiecken böst un se'r met'n Ummesehns as  
 graute gelehrde Lüue wier uutkruupen kuomet; to'm Minnsten  
 schall't mi nich wünnern, wann't uäwer kort of lang beliewe, dat  
 se'n Schaupbuck met Huut un Haär in de Maschienen stoppet  
 un he sich süner Bierkiiken <sup>1)</sup> un met'n Schnappe van sülwenst  
 sau verwandelt, dat de Bulle farwet, spinnen, wuörket, to schnüen  
 un in'n ferrigen Rod na'r niggeffen Moode met Knäupen un Allens  
 vernegget — un dat Fleeß'r bito, de Bostkarren up Röstern un  
 de Bollen <sup>2)</sup> an'n Spette braaet un de Knuaeken to Beenschwart  
 verbrennet, wier vor'n Dag kuomet. Wel mag affehnen, wo witt  
 dat garmen will un waar't na wual bestaunen blift. De Damp  
 is na lange nich heel uutstudeert un uutprobeert un't geht van  
 Daage to Daage wiider met den Wunnerwierken de he to doonen  
 beroopen is; dann in der Saake werd alle in eene weg sawiel  
 simmeleert un studeert, dat se't antleste na wual ree <sup>3)</sup> kriiget,  
 dat'r gaar nin Minske 'n Daglaun mehr verdeenen kann un dat,  
 wann uuse Herrgatt man Waater un Damp lät, Allens wat süß  
 Minskenhände behoofde sich ganz van sülwenst toechte haspelt.

He Si t. B. wual es wat van Biggeliinpapier häärt?  
 Dat werd, as hüütiges Daages baule Allens, auch met Damp-  
 maschienen maaket un is sau glatt, dat me'r wual uppe glisken  
 konn. Wann me söckes Nigges man sau buawen hen bekickt,  
 blenket't in't Auge as K'rsunkel in'n Schattsteene, man wann me't  
 aart nowwer betrachtet, kann me em auch saarts wual ansehnen,  
 dat p'r Dampf, de in uuser jehigen Liddt leider sawiel Spook in  
 der Welt maaket, dat'r ick mag wual seggen baule dat ganze Lie-

1) süner Bierkiiken: ohne daß man sich darnach umzusehen hat.

2) Bollen: Reulen.

3) ree: fertig.

wen met bedriuwen werd, zwaarens Allens wual glatter un finer, man in'n Grunde doch nich bieter toreet <sup>1)</sup> werd.

Gawwe, gawwe! is dat Luatelwaart der Tiidt; gawwe leeren, gawwe aarbeeden, gawwe winnen wat me kann, gawwe reesen, gawwe liewen un fierwen.

De düüwelsken Dampmaschiinen bringet, bi mann'gen Gooen, dat me nich wegstritten kann, auch vull Unheil to Wiege un't is, as id' buawen al seggt hewwe, astosehnen, dat se't'r antleste na wual sau wiet met driiwet, dat wi aarmen Minskenkinner altohaupe de Hanne gemäckel'k in 'n Schaut leggen un up 'ne komoode Wiise met Liiggaunen verschmachten kionet; daar se in wat Lännern auch reefaarts al nett anto sind. Man wann me de Maschiinenaarbeit — met Uutnahme allenfalls van Metallsaaken, daar van Natuur al faarts mehr Kunstansigge <sup>2)</sup> inne 'sitt, — man aart nowwer beaugelt un unnersocht, heft me't auch baule wiege, dat't allbach Alle man up't Ansehn berieket is, wat se up de Maschiinen bereet; dann't is Allens sau licht un dünne, dat me faarts begript, dat'r nine ehrdaagske Düügte <sup>3)</sup> inne sitten kione. Id' pliege wual es to seggen: »p'r Dampf!« dat het up goot Düütsk: »buawen glatt un bunt un unner nicks as Strunt.«

Wo will't us aarmen Kinner's na wual es gaunen, met'r Gaaren un Einnentucht? — Daar kummt't auch wual nich wier met up'n aulen Foot un de gooe Winnst, de Riikdoom uuser leewen Landsluue is slump verschüttket <sup>4)</sup>. — Mi ducht de Landmann schidle sikk man bi Eien up wat Anners verleggen; to'm Bispell up de Hoppen-, Kiömel-, Karden-, Immen- un Siiben-Tucht, Strausflechten, unv andre Saaken, daar siine Laage sikk to regeert un daar he de Tiidt nüglick met verschliiten un wat met

1) toreet: bereitet.

2) Kunstansigge: Confostancia.

3) Düügte: Tugend, Tüchtigkeit.

4) verschüttket: verschüttet, verloren.

uut'r Pütten haalen kann. Vor allen Dingen mogde aberß wual mehr up 'n Holtwas, man nau mehr up de Behucht toschlagen weeren, dann de schmit uapenbaar den meesten un siekersten Winnst vor den Landmann af. Man wann wi us daarto giuwen willt, midte wi eerst uuse Wisken un Weeden un uäwerall uuse Ackergründe, den'n wi in'n Allgemeenen vull mehr afwinnen könet, as wi sinthier e daunen hebbet, bieter inrichten un nugbarer to maaken sööken. Hewwe wi man eerst gooe Weeden, dann woll't dach met'n Düüwel togaunen, dat wi bi us nich jüst sau goot Dffen, Schwiine, Schaupe u. s. w. fett kriigen konnen, as in annern Gütigenden un Lännern, daar wi to'm Deele dat viele düüre Geld vor uuse Schlachtwierk hendriäget. 't moste dach Schaace sienen, wann wi nich baule sülwent sawiel Beh mästen konnen, as wi vor us sülwent van doon'n hebbet <sup>1)</sup>, aberß id' haupet met Gatt na to beliewen, dat den Buuren de Augen recht uapen gaaet un dat se'r allen Gliit bi ansettet, dat uuse vielen veraulaffigeden Gressbrinke un Weede Gründe in den Tostrand kuomet, dat wi jüst sau goot as Ann're de fetten Dffenß drißtswiise to Markebe schicket un bito sülwent auch'n bieter Stücke Schlachtwierk in 'n Pott to doonen kriiget, as wi't bes daarto harren. Jungens, Jungens! wat wi' wi us dann in't Schmier leggen! Ick lidmüülke'r vorwahr nu al nau un't Waater löpt mi'r al bi ümme de Liäne, wann'r man an denke, wat wi dann vor Schmullen in de Schödteln kriigen weeret. Pachet Tu dat nich an, as Fierken-schnüütkes in'n Suurkaul?

't Gene folget uut'n Annern, as't Kalw uut'r Koh, pleggt me wual to seggen. He=ji mehr Beh, he=ji mehr Mielke, Battern un Kaise un Mess, un he=ji mehr Dünnger, he=ji auch mehr un bieter Käären, un heft me wat, dat Minskenfinner dagdaglichs begiehet un bruuket, dann — sau is't auch allümmer an'n Mann to bringen un to Gelde to maaken,

<sup>1)</sup> van doon'n hebbet: nöthig haben.

aparte in uuser hütigen Tüdt, waar Allens, 't sie auch wat't si, vull lichtferriger un geschwinder p'r Dampf na allen Kanten der Welt bracht werb.

Wi liewet nu eenmal in der Damptüdt, deswiegen werb't us auch wual met e daunen, dat wir us, 'n Jedder in seiner Wiise, auch to angiewet, dat wi nich an'n Wiege liggen bliiwet un dat schall sich auch wual riigen <sup>1)</sup>, dann't is wual 'n glödnig Mißten. — De Weltgeschichte wiiset van allen Tien hier nau, dat de Weltloop un Kunstereegriffe met den allgemeenen Hantierungen un Bedriiwe Hand in Hand gaet; dat het met annern Wäarden, dat wi in 'n Kleenen sawual as Annere in 'n Grauten simmeleeren mißtet, dat wi Söckes winnet, wat de Dampf up't leeweste schluct. De aule Trant hält us den Kopp vormahr nich mehr uut'r Waake. Met'n Dampfe mot Jeddermann vudrewes; de aulen Fisel's genöddget nich mehr....

Triäet deswiegen der Saake es 'n bieten neiger, dooet ju in 'n Buurskuppen tohaupe, stieket de Köppe bi eene, legget Liäseziirkel's an un vergaadert ju's Sönnndaages Uäneris to Besprieckungen uäwer dat wat ji häart of liäsen hewwet. Gooe Böcker gift't in allen Deelen in Uäwerflood un se kostet auch graut's nin Geld mehr, dann de weeret reesfaarts 'auch al met Dampf e maaket un Liäsen leert je hüute Gattlaf! auch de minnste Schwiine-Junge. De hütiges Daages wat beschicken un met vudrewes will, draf vormahr nich mehr vor sich alleine hen drawweln un mot allerweggens herumme lunkahren; wat de Gene nig 'n weet, weet de Annre; deswiegen stiftet landwirthschaftliche Vereine un uäwerlegget un belehret ju unner'n anner, bi'n Piip vull Taback, wo ji't intorichten hebbet, dat ji in uuser striiwsklen <sup>2)</sup> Tüdt met buawen bliiwet. De Tüdt un Ummestände sind ju sau günstig as 'r to. De Marken sind e del, 'n Jedder heft't. Siine vor sich ju kann 'r met doonen un lauten wat he will; de Gootscheere deelet nich mehr

<sup>1)</sup> riigen: ordnen, fügen.

<sup>2)</sup> striiwsklen: bestrebfamen.

met ju un is ju auch süß nich mehr to'r Last un in'n Wiege met Föhren un Denste; wat ji wintet, winne ji vor ju süßwenst; deswiegen kann de Buur, wann he nich heel in 'n Schlaupe geht un sich man ichtens räugen un met'r Tiidt vuörwes will, vormahr lichtferriger haups häuger kuomen as vor 'n Düffen. Dat, ducht mi, kann 'n Kiind begriipen un 't moste dann dach Schaae sienen, wann miine van Aulens hier al vor upkläart un striiwsam haulenen Landslüue 't nich auch insehnen un'r sich met aller Macht an to giewen schidlen un mosten se'r auch 't Wammes bi astrecken un af un an in de Füüste spiggen un He! seggen, dat se eeren Egedooms afwinnet, wat'n uuse Ieerwe Herrgatt sau geeren un rütkell günnet. Wen woll wual vor'n Handtast Karbeet grümweln, wann he den Laun sich alle Daage vermehren süht. — 'n ault Iebbewaart seggt: De na'n Waagen ringet, frigt to'm minnsten eenen Lüns af.

»Baw'r zeuch voraus die Strassen,

»Zeige uns den Weg! ic.«

steht in 'n aulen S'bautenleede. Dat is hier auch to bruuken; dann geht de Buur man met gooen Inrichtungen un Verbieterungen voran, staaet de Hüürlüue achter 'n Gluurbuske<sup>1)</sup> un kibnet eer Spiiten wual nich lauten, man antleste folget se em sachte nau un uäwetlegget vor sich, dat se de aulen Schläürtuffeln<sup>2)</sup> dach auch wual an de Kante schmiiten midten... Nau is't Tiidt, deswiegen spigge es resolute in de Füüste, Michel! un räuge di, woll 't di; man seggen, dann is'n alltohaupe holpen.

To düt Capittel herw 't auch sa'n lütk Eedken maaket, 'dat liäset es wann Si düt alle hebbet, un segget mi es bi Seliegenheet, wo Ju dat gefallen heft un wat'r Ju van ducht, af't nich hen un wier todrept. Schlaaet man 'n Stiige Bliär vuörwes, dann schiöl Si 't wual fiinen; 't het »de Vorgänger.«

<sup>1)</sup> achter'n Gluurbuske: im Hinterhalte, auf der Lauer.

<sup>2)</sup> Schläürtuffeln: Schlurren.

Dat 't met'r Siidentucht hier to Lanne auch wual gaunen scholl, wann wi'r us man recht to giemen wollen, heww't in Niggenkierken bi Melle sehnen. Daar winnet un wuörket se reesafts al half= und ganz süden Lüüg, dat sic vorwahr wual sehnen lauten mag un daar Börgermesters un Domheerens wual 'n Kamsödlken van e driägen konnen, daar eere Schmier=Pänckles verentig wual inne glemen un'r 'n Ansehnen van kriigen schollen. Un wat is de Siidentucht nich vor 'ne nüdl'ke, rentl'ke, bedierwe Hanteerunge, daar söcke Rackerigge un Unseligheit gaaruut nich bi vorfällt, as bi 'n Gläsfen<sup>1)</sup> un bi'r Einnentucht. Einnendrücksel willt de Fruuslüue je alldach nich recht mehr driägen an dat dünne, engelske, kattuumene Spinnewiewentüüg is 't Neggen haule nich es werth; deswiegen haule ic vor't Beste, dat wi us man safts süden Schliitelwierk<sup>2)</sup> toreet \*).

Lautet Zu de Saake es recht düür de Köppe gaunen un uäwerlegget 't es met wualersfahrenen Lüüen; dann, riefe ic, schidlen Si 'r wual Sinnigheet an e kriigen. De Bedriif is miiner Seele sau undoonell nich, dat he sic bi us to Lanne nich jüst sau goot leeren un düürsetten lööte, as in amern Pännern, daar wi dat viele Geld vor de düüren Siidenwaaren henbringet. Kinner

1) bi'n Gläffen: bei der Gläsbereitung.

2) Schliitelwierk: was zum eigenen Gebrauch, Verschleiß, bestimmt ist.

\*) Met Bergnöögen heww' ic e häärt, dat sic hier un daar up'n Lande Vereine bildet, de dr'up afgaet, dat se in Plaz van den dünnen kattuumen Lüüge saartan nicks anners as Drücksel van süwest küngeben Einnen driägen willt. Dat is recht un nütte to luawen un se schidlet auch haule to der Insicht kuomen, dat se'r bieter anne doet; dann söckes wat hält teggenmal länger, mag ic wual seggen, un 'n Zebdereene kann't sic je auch sau sin spinnen un wuörken as he will un'r Musters un K'löre ganz na sinen Gefallen, sau bunt as'n Distelsinke, van 'n Drücker upsetten lauten. Mochten söcke Vereine näwerall tohaupe triäen. Alle Baate helpet; un wat fleeb un rekumedeert aparte 'n junk Wicht wual bieter as dat, daar 't van seggen kann, dat heww' ic mi sülwent toreet. Dann kann uuse Einnen auch wler in 'n Priis kuomen un wann se sin Drücksel hebben willt un miötet, leeret he bito auch wual finer un glattflämiger Gaaren spinnen.

fidnet'r't meeste Bierk alleine bi doonen un'r is vorwahr 'n netten Daaler Geld anne to winnen.

Düßer Daage kwam 'r wier 'n ganzen Tropp Uutwanderers düür de Stadt, de na eere Dracht to rieken, uut 'n Wielinkholsesken un daar herumme hier sien n mosten. Se nu! de midtet 't sülwenst up'n Besten wieten, wat se dooet.

Adjüüs kann me lichtferrig un baule seggen, aparte wann me sich 'n annernweggens wat Gooes in te Mööte süht. Man daar is alldach mehr bi to bedenken, dann wann 't ju nich Allens sau toschleit, as ji 't ju wual in e bell't harren, un ji al geeren an 't Bierummefuomen dachten, is Holland in Naut; dann to Foote kann me upstunds na nich uäwer't wilbe Waater loopen un de Schoppers willt 'ne Gapsvull Daalers wieten, süß lautet se ju an 'n Döwer staunen, as de Kanteküükten de Brödehennen, de se uut e sieten hebbet.

Ban Niggelaut un Biälmoot alleine, scholl me seggen, unnerneime 'n wiis Minske wual sau baule sau 'ne wüütlöftige un unsiekere Reese nich. — Ich wüünste en alltohaupe viel Glücke un Siegen, dat se dränge un wualtosfride gintsüts Waaters to Lanne schlaun un baule 'ne schmöde, gemakelle Sitterigge winnen müügen; dann met'n Bierkehren heft 't gooe Wiege. De eenmal in dat frudmde Land vertrocken sind, midt't 'n leewen Gatt anheem stellen, up wat Wiise He se daar verschliiten <sup>1)</sup> will. Me scholl e ment bewwen, dat dat Uutwanderungsseewer 'na de vielen leigen Breewe, de 'r sint 'n paar Jahren un aparte in der lesten Tüidt uut Amerika kuomet, allhand dach wual 'n Knigken <sup>2)</sup> naulööte, un dat de Schwollst <sup>3)</sup> to 'm Minnsten baule uute sii; man ich hebbe wual häärt, dat 'r uut'n Kaspel Bistruppe <sup>4)</sup> auck na 'n Ittelke <sup>5)</sup> wier

1) verschliiten: gebrauchen, verwenden.

2) 'n Knigken: ein Wenig.

3) de Schwollst: die Geschwulst, das Anschwellen, der Andrang.

4) Bistrup: Bissendorf.

5) 'n Ittelke: Einige.



weg willen. De heft sieker de Bruns'm<sup>1)</sup> wier begäuslet, un 't scholl mi elennige leid doonen, wann de sich auch bedahrt harren, as leider Gattes sau viele Annere, de'r al vor 'n düssen hen arbeitend sind.

Hest de dåarliche Upstückerke.<sup>2)</sup>, de verlieen Jahr met weggöng, al wual es schriewen, wo 't eer gintsfits 's Waaters geht? Dat Lüüt harr na miiner Meenunge auch man hier bliiwen schollt, dann 't harr't hier wisse na sau leige nich toliggen. Wel hüütiges Daages man sau ichtens sitt, de laute siin Rücken.

Ich denke 'r na allmannngsens anne, wat de aule Fösting bautomaulen siä: »Söcken sittsamen<sup>3)</sup> Fruuslüüen bastet antleste 't Gendögen, dat se nich mehr bedenket, wo gemaklich se 't up'r Welt hebbet; man achter der Nauteln versallet se saaken up allerhande Dåarlichheeden un simmeleert 'r sich allmannngsens wat bi 'n eene un düür 'n eene; dat 'r nich n bogt. De wat meenet auch wual, wann se hier ninen witten Mann to kriigen sehet, dann si daar vellichte na wual 'n Schwarten sau dåarlich, dat he se neime, man dat sind ju dann de Rechten, den 't 'r liike nau is, van wat vor Klöbre de Uuthelper si. Wann sich dat Lüüt man nich auch versehnen hest. Mi ducht, et harr nich bruuket wegtogaunen, dann 't harr na nin Beschweer un konn vorwahr met siiner Maschienen<sup>4)</sup> hier in 'n Duarpe alleine wual met Gemack saviel Geld verdeenen, as em van doonen was, wann 't de Neg-Nauteln auch siin Piewe nich wier an e kiesen harr. Man sittsame Gese hebbt Viel to bedenken un wann se sich to warm brödet, lidnet se eer Wiepsen<sup>5)</sup> nich e lauten.

Sau mag 't leider wual al Vielen begüignet sienen, de 't goot e noog harren un 't dach wual geeren nau na bieter

1) Bruns'm: Brunsmann.

2) Upstückerke: Puzmacherin.

3) sittsamen: sitzenden.

4) Maschiene: hier Knipp- oder Kräusel-Maschine.

5) Wiepsen: Wippen.

hebben wollen; man söcke geht 't auch wual es as  
Kösters Koh, de drie Daage vor'n Riegen uutgdnt  
un dach mesnatt wörd. As me häärt, kuomet se'r nagraae  
alle unner uäwer eene, dat'n in Amerika de braaeden Duuwen  
auch nich man sau baats in 'n Hals fleaget un dat 'r Mannig-  
eene, de sich tüskten twe Stöble daal settet heft, al geeren wier na  
Moorspötte kweime, wann he'r man ichtens den Derwant to to  
kriigen säuge; dann gläuwet man driisten, dat'r in Amerika ma-  
nig aarm düütsk Kiind met'n Biedelsacke herümme dwaalt un  
vor Haut verschmachten mot, dat 't to Huus wual bieter hatt  
harre. Dann in Amerika suarget in 't Allgemeene 'n Fedder  
man alleine vor sich un knippäugelt 'r nich es na wier, wann sijn  
neigeste Nauber auch in 'n bittersten Glende verkuomen un ver-  
recken mot.

De meesten Breewe de me hüüte<sup>1)</sup> daahier to liäsen krigt,  
kuomet daarin uäwereene, dat de, de daar wat doonen willt, jüst  
nich to verschmachten bruuket; man dat kümmt in der ganzen  
Welt auch up Gens uut un wann aparte de ganze Anlaut<sup>2)</sup> faarts  
nich bieter is, dann seh 't vorwahr nich in, waarümme Gene nich  
leewer bliiwen scholl daar he is un waar he reefarts wat to biten  
heft. Tostäuners<sup>3)</sup> un Fuulwämmse bliiwet allerweggens Quiälers  
un Biedelhänse.

Gatt helpe Ju un us! 'n stillen Gooensdaage \*), of to Pausk  
Kuwend rieße ick wier to schriiwen; man dann hewwe ick auch 'n  
Anliggen, daar Ji mi met to'r Hand gaumen midtet, sawiel Ji  
ichtens kibnet.

Lautet mi dach dü't mal froo e noog wieten, wannehr Ji dat

1) hüüte: jekt.

2) Anlaut: Anscheln, Ansicht.

3) Tostäuners: ungesüßige, unanstellige Menschen.

\*) Die Tage der Charwoche heißen: Palm'n Sönnbag; Gooen Maun-  
bag; Schellen Dingsbag; Aster Middewieken, (auch wohl stille Gooensbag);  
grööne Dönnnerbag; stillen Friidbag; Pausk Kuwend.

Biffelschillingstiar<sup>1)</sup> hebbet, dat 't'r. nich wier sau lästerlic ümme bedruagen weere, as verließen Jahr; dann 't woll'r miin Deel dach auß wual es geeren van af hebben.

### Füfde Breef.

Ick herowe al sint en Paar Jahren sau hier un daar herümme lunkahret un prachert<sup>2)</sup>, dat 't geeren aule plattbüütske Bertellsels, Luatel-Spridke, Pundwäärde un Leeder hebben woll, up't leeweste söcke, de se sich uut'n Gedächtnisse vertellet un van de gooen Aulen häärt hebbet; man söckes wat kann me reesaarts al gaar nich lichtferrig mehr andriepen, dann de sind meestig auß na uut der aulen Tiidt, as se sich de Niäsen na up de Mowwen wisleden un de Düüwel na in der Piiken an 'n Leebande<sup>3)</sup> gönt, un uuse leewe Herrgatt Heer un Mester was, un de Aulen, de se van 'n Antkebaar af van de Bessemoor na wual häärt harren un wüsten, sind grätsten Deels daute un de 'r. nau in'n Lüwen sind, müüget söckes wat wual nich to büster geeren up 't Papier bringen un wann se Eenen auß wual es wat tosegg't hebb't, bliiwet se dach meestig bi eeren Wäärden as de Haase bi der Trummeln; to'm Minnsten lautet se sich'r. eerst elendige lange to näudigen, deels uut Dorfaaken dat se 't nich sau hennige boofstaweeren könet, deels halwens se auß meenen müüget, me woll se 'r bi Geliegenheit es wat met döwen. Man van söcken Lüüen bin ick nich; dessentwiegen bidde ick Si, wann Si Kart van söcke Dööntkes of Leeder wieten schollen, of uphäären konnen, dat Si mi de Fründskup doonen mogten, Allens

1) Biffelschillingstiar: ein Fest, welches die Landleute von dem Ertrage der Conventional-Strafgelder für gegenseitig gepfändetes Viehvieh veranstalten.

2) prachert: gebettelt.

3) Leeband: Gängelband.

wat man ichtens daarvan to kriigen is, 't si kort of lang, reggen un zierlick of unnüßel un eest<sup>1)</sup>), vor mi uptoraagen; dann de geleerden Niggeläute<sup>2)</sup> willt 't jüfemente geeren san butt un platt hewwen, as 't de Lüue unner sich natüürllick un gemeen hen to sprieken plieget. Dann werd't Arigste<sup>3)</sup> un Destigste 'r uut e sogt un na Berlin in de Boosdrückerigge schicket, daar se alle Völkferstimmen nau maaket, un wat'r dann van afdrücket werd, sidne Zi un Zuue Kinner un Kinnes-Kinner na vielen Jahren dann auf na wual es to liäßen kriigen.

Glendige leef scholl 't mi sinen, wann Zi mi an en ault Eeb helpen konnen, dat id in miinen jungen Jahren saaken singen håart hebbe, man nu nich mehr tohaupe kriigen kann. Et was 'n Spottleed up 'n verleiweden Junker, de achter'n wackern Buurenwiuwe hier was, un wann he wüßte, dat de Buur up 'n Feile dagwierkede, na der jungen Fruwren schleik. Man de Buur mierkede antleste Müüße un drööp 'n es unvermoodlick an. He fröög en, wo he to düßer Daagestüdt to der Ehre keime un wat siines Sinnes wödre? Da anwerbe em de verschrde<sup>4)</sup> Junker met'n Nuttse<sup>5)</sup>:

»Ich woll Zuuer Fruwren 'n Eebken leeren

»Un eer't 'n paarmal uäwerhäären, ic.«

Man de Buur sackelde nich lange un sid:

»Wost du miinen Witwe wat Niggel leeren? ic.«

un »Dau nam de Buur dat Giewelspet

»Un schlöög den Junker, dat he ic.

Et is mi eegentlick man ümme dat Giewelspet to doonen, dann de Geleerden hebb't sich'r al lange de Köppe uäwer ter-

1) eest: häßlich, schmutzig.

2) de geleerden Niggeläute: die wißbegierigen Gelehrten.

3) 't Arigste: das Artigste, das Schönste.

4) verschrde: erschrockene.

5) met'n Nuttse: in Eile, rasch.

bruaßen un könet 'r nau bes up'n hüttigen Dag nich recht achter raaken, wat'n Siemelspet wual vor'n Dint si. De Gene ment 't si en Nauthaaken, de Andre hält 't vor' ne Fleeßgaffel, de Drüdde vor ne Schattfuarke<sup>1)</sup>, of sau'n Art Dint, un lestens mende vorwahr sau gaar Gene, et konn wual de Geck<sup>2)</sup> buawen up'n vörnsten Siemel sien. Man antleste heft 'r in 't Geheel na wual nich Gene Recht van; dann na miinen Gissen<sup>3)</sup> most't dach wual sau'n hennig Dingent siin, dat den Buuren faarts to'n Griepe leig of stönd un dat dooet de Nauthaaken, Fleeßgaffeln un söcke Reetfluppen insgemeen, un aparte de Geck up'n Faste<sup>4)</sup> nich.

Ich, vor miin Part, rieke, dat 't de iiserne Fleeßfuarke sien miöte, daar se dat Fleeß in'n Kietel met ummedregget un dat se an'n Långehaule<sup>5)</sup> hangen hebbet.

Wann ich dat Leed man harre, dann kweime ich'r vellichte düür den T'saamenhanf un Waartfynn na wual achter \*).

Dat was gisteren Luwend dann dach'n grünwelsk Unnewier<sup>6)</sup>. Harren de aarmen Steertenbrinck's Kuatenlüüe<sup>7)</sup> dach man uut der rechten Huuspostillen biäet, dann harr uuse Herrgatt se wual sau nich bedrödwet un 't wödre in den Kuaten wual nich in e schlaagen. Leider weet ich den Tittel man nich norwe, süß schollen Si Tu dat Boof dach auch anschaffen, dann se haulet'r vor, dat't 'n

1) Schattfuarke: zweizählige Forke zum Auflangen der Garben u.

2) Geck: Klerrath auf den Siebeln der Bauerhäuser; Hampelmann.

3) Gissen: Vermuthung.

4) Fast: Forst, Dachrücken.

5) Långehaul: Hahl, woran der Topf über dem Feuer hängt.

\*) Na langen vergiffläcken Breesken \*) heww' ich endlick uut e funnen, dat »Stiwelspett« 'n Schriiffehler is, statts dessen et »Kniiwelspett« \*\*) heeten mot, dat 'n Jedder wual sachte kinnen schall.

\*) Breesken: Forsche.

\*\*) Kniiwel: Knebel. Kniiwelspett: die Knebelstange; der Drehstock.

✍ Herrn Professor Hofgarten zu Erlebigung der Anfrage und beliebiger Berücksichtigung in dessen allgemeinen Wörterbuche der plattdeutschen Sprache.

6) Unnewier: Gewitter.

7) Kuatenlüüe: Kottenbewohner, Feuerleute.

unfehlbaren Wirtbiete<sup>1)</sup> sii, daar se up wat Stien mehr up uut-  
doet, as up al ander Hilligedom<sup>2)</sup>).

to Jahr<sup>3)</sup> um disse Tiidt was'r wisse auch sa'n staark  
Grummelwier, dat't lüchte de un kniäterde, as wann de Welt  
vergaunen scholl. Kort'r nau kwam bi Schiäwentruppe vorbi.  
Paarten-Klaus<sup>4)</sup> stönd jüst met'r Siefeln<sup>5)</sup> an'n Huusgraa-  
wen un woll'n bieten Gress vor de Ziegen schniien. Ick baut  
em 'n gooen Dag un frödg'n, af he leff Awends bi den ge-  
fährlichen Unnerwiere auch bange wiesen wödre. Je=nei<sup>6)</sup>, siä he,  
bange bin 't sau baule jüst nich, man des Awends gönt'r  
dach hellste hart un eesig<sup>7)</sup> hier un raake de mi alldach sau wat an't  
Gemböte, dat ick dach Kart in't Freesen<sup>8)</sup> un up fromme Ge-  
dachten kwam. Wodann? frödg. ick. Dau siä he: t' is bi us de  
Bruuf, dat, wann 'r 'n Grummelschuur<sup>9)</sup> upstigt un 't sau miß-  
fährlich lüchtet<sup>10)</sup>, as 't dautomaulen dää, de Kinner de aulen  
Huusp'stillen vor de Miäsen kriigen un 'r 'n nütte<sup>11)</sup> Gebät uut  
liäsen miötet. Nu was.'t 'n Söden un Schwöögen<sup>12)</sup> in'n  
Huuse, dat se de rööterigen<sup>13)</sup> P'stillen nich e fiinen konnen, dat  
ick antleste frödg: Wri=Triine, waar he ji se dann hen e draw-  
welt? Dat anwerde mi ganz verbaaselt: Klaus, nu fällt mi 't wier  
in, se liggt in der Kierken. Dau siä 't, dann nimm't Gesankboof

1) Wirtbiete: Nothwehrbiß.

2) Hilligedom: Heiligthum, Amulet, Reliquien.

3) to Jahr: vorig Jahr.

4) Paarten-Klaus: heißt nicht der Pförtner Klaus, sondern der  
im Pforthause wohnende Klaus.

5) met'r Siefeln: mit der Sichel.

6) Je=nei: heißt eigentlich nicht ja und nicht nein, läßt vielmehr die  
Bejahung oder Verneinung im Zweifel.

7) eesig: grauenhaft.

8) Freesen: Furcht.

9) Grummelschuur: Gewitterstauer.

10) lüchtet: blüht.

11) nütte: kräftiges.

12) Schwöögen: Lamentiren.

13) rööterig: von Rauch braun geworden, rußig.

man; man dat harr't Lüüt in der Schoole liggen lauten un dau was'r anners nin Klaut, as dat wie us met'n himmelstken Wegwiiser behelpen moffen.

As se'r nu'n Paar Berske hierrietert harren, de nich allsto-biister lanf un auch jüst wual nich hauptsächlik up de Saake in e richtet wöddren, un de Kniäterigge<sup>1)</sup> an 'n Hiäwen<sup>2)</sup> na nich naulauten woll, sönk uuse Aulse antleste an, 'r 'n half Stiige Au-M'rigge<sup>3)</sup> un 'n Water Unser achter nau to muormeln; man dau wöörd id di sau töörnsk in der Platten, dat 'k mi nich biergen konn, un siä: Du menst wual, uuse Herrgatt si'n aulen Joost-Hierm. Af du dat 'r hier schnaaterst, af hooffest'r vor, dat is'r liike nau<sup>4)</sup>; dann daar steht je nich'n Tittelfen van'r Unnewiere inne. Wann wi de P'stillen nich n hebbet, is 't dach alle man vergiifliche Saabeligge, daar uuse Herrgatt wual nich es t Bitterste na lustert; un dau mooste 't Lüüt düür 't rödklause Bier, dann 't riegnede as wann 't met Maulen gäut, dat'r wual ne Sündflood\*) harr uut e weeren konnt, un haalen de Huusp'stillen uut'r Kierken. Man saw as wi de auch man upschlödgen, was 't as wann't uusen leewen Herrgatt auch mutts an't Harte kwam, dann he lödt't na ens nütte lüchten un kniättern un dau was 't auch saarts met Ens stump alle<sup>5)</sup>.

Wat dach't rechte Gebetboof nich'n dödt!

Gatt Laf! dat den Lüüen dach allnagraae de Augen upgaet, as den niigendaagsken Deckels<sup>6)</sup>, un dergliiken abele Bigläuwskhet, de sich na uut der dummen Tiidt hierschrift, daar allens up Augenverkäucheligge<sup>7)</sup> un Blindböckerigge berieket, un an e legt

1) de Kniäterigge: das Prasseln.

2) Hiäwen: Himmel.

3) 'n Au-M'rigge: ein Ave Maria.

4) dat is'r liike nau: das ist einerlei.

\*) Sündflut; richtiger Sindflut; d. h. große Flut.

5) stump alle: ganz vorbei.

6) as den niigendaagsken Deckels: als den neuntägigen Dachs-hunden.

7) Augenverkäucheligge: Blendwerk, Täuschung.

was, nau un nau uut'r Welt kummt, af 'r glik in uusen Daagen leider na Manges vorkummt un schüüt, dat se de Upkläärunge met Gewalt trügge haulen un de Minskheet, de dach eegentlick van Gatts un Rechts wiegen alle glike Berechtigunge to vernünftige Belehrunge un Nutbellunge heft, blikte geeren wier bliinddöcken mogden. Man met den Handwierke schall't sicc wual wennen wier leggen, dann 't werd hen un wier dann dach auch als to butt e driewen un se weeret Ju alldach to kloof, dat se allnhand wual begriipet, dat Glikheet un Friiheet in Lehr un Verkehr 'ne hillige Saate vor de heele Minskheet is un dat 't met'r Wiismaakerigge van Wunnern, Hillgedoom un Hereriggen 'n Ende heft. Dat is de Baas<sup>1)</sup>, wat me met Vernunft un met Süüsten griipen kann... Wel dat erkinnet, de lät sicc je auch wual hüütiges Daages met geestlicke un weltlicke Ummetuåge un Lippplapperiggen, nich mehr bedöwen un begäusen.

Ves to'n Neigsten.

Bliiwet Alle gesund.

### Seste Breef.

Daar bin 't nu na ens. Si Wiisepint<sup>2)</sup> tämben Ju<sup>3)</sup> Iesten, as wann Si de Wiisheet alle alleine schluaken harren, un wollen mi wisse wual up'n Tant födden, af ick den Unnerscheed tüssen Fospern<sup>4)</sup> un Truaen<sup>5)</sup> wual wüfte. Daar menden Si mi wual 'n rechten Damp met antodoonen, un 'ne Luus unner'n Prüück to setten, dann Si belden Ju wual in: dat miine Gäuse sau wiet nich n göngen; man dat fällt weg as den Kapziener de Haarbüül. Söcke

1) de Baas: das Beste.

2) Wiisepint: Klugheitsrämer.

3) tämben Ju: brüstetet Euch.

4) Fospern: Fußspuren. (contrahirt von Footspuren.)

5) Truaen: Lritte.



Knätkes kann 't na wual sachte begnaagen<sup>1)</sup> up daar verspee<sup>2)</sup> Zi mi vordwahr na nich miie. Ich harr'r Zu auch faarts wual up deenen wollt, wann'r us nich jüst wat tüsken kuomen wödre, dat wi datomaulen den Berwant nich kriigen konnen, dat wi'r met to Gange kweimen. Dat id 't allbach wual weet, will 't Zu dann allnu belikteecken<sup>3)</sup>.

De Fospern sind de Footspuuren van hännigen<sup>4)</sup> Deerden, de met blauten Föötten, oder as de Landmann seggt »baarf'st«<sup>5)</sup> loopet; t. B. Kreggenfospern, Haasenfosperrn ic. — Truaen deerentiigen sind de Stappen van grauten Schepsels<sup>6)</sup> aparte van söcken de'r wat an'n Föötten hebbet; t. B. Pierdetruaen, (me seggt auch wual es statts dessen Pierdehödwe) Kohtruaen — dann de Kögge hebbt je auch Footwierk anne, dat'n antleste de Schlächters uuttredet. — Wann 'n Minske baarf'st geht, seggt me iewenwual Fospern; t. B. siine Fospern nau to rieken, de id in'n Schneie nauspüürt hebbe, schal he wual to Bierge in mashacket<sup>7)</sup> sien. Het 'n Minske abers Footwierk anne, dann seggt me Truaen: t. B. Holsketruaen. (Ich gläuwe du heft diine Holskelaunen<sup>8)</sup> verluaren, dat seh 't an de Truaen.) Süß heetet auch de Spuuren de de Waagenriäer achter sich lautet, »Waagentruaen.« Man de Tretté van Gäusen un Jänden heetet »Pattken« Gäuse- of Jände-Pattken. Wat segge Zi nu? Mi ducht Zi schidlt wual begriipen midten, dat Zi daar aparte 'ne aule Ratten up 't Speck buunen harren. Wi küüret na wual es bett to haupe, dann will wi mehr van söckes wat naasken, man dann schall't Zu auch

1) begnaagen: benagen.

2) verspeen: vertreiben, verbuzen.

3) belikteecken: bezeichnen, beweisen.

4) hännigen: mittelgroßen, kleinen.

5) Baarf'st: (baarfootst), mit bloßen Füßen, baarfuß.

6) Schepsels: Geschöpfe.

7) mashacken: durch Dick und Dünne laufen.

8) Holskelaunen: Klößchen unter den Holzschuhen.

duwvult wier ummetuomen, dat Zi Zu alldach wat verniggen <sup>1)</sup>) schiölet, dann miine Müüse wietet vorkahr na mehr Zäcker as eene un id weet na'n heelen Bras <sup>2)</sup>) van de Kart Utdrucke, daar schwaare Wiisen up gahet, de de Duusendste nich n weet, un id will Zu auch wual wicken, dat Zi'r wat anne to knuustern <sup>3)</sup>) kriigen schiölet.

Sin Zi auf wual es in Haagen wiesen, of he Zi wual es 'n Buuren uut'n Kaspel Haagen küren häart? De hebbt 'ne ganz andre Uutsprauke as wi Seeden un as andre Lüüe.

Et lut alle sau singerig wat se'r hier kriiget un is rödelause leige to schriiwen; dann daar segget se: »Bieaounen;« »Erieaounen,« »Prioumen,« »Terstebriaken,« »Schieaou,« »Pantiouffeln,« »de Kieou,« »Hiouß,« »Aeoulste,« un hebbet grieaute Ziäskén, daar geiht 'n Dieouf un 'n Bieouf un 'n Stiuten in, un wann se Sau seggen willt, segget se Zeaou; dat kann doch de heilste Meister nich anners as met alle fiif Klinkerbookstaawen schriiwen. Wat mot me söde Wäärde eerst lange achter 'n Ziänen herumme schliepen, ehr me se'r uut frigt. Wo lichtferrig konnen se't hebben, wann se spröcken as andre ehrliche Lüüe un fort af siden: Zau\*).

Bi Haagen fällt mi nau in, dat'l Zu wual anraaen mogde, de Geeterigge <sup>4)</sup>) to Biekeroodé, dat man en Paar Schiöte Bieges van Haagen is, to bekiiken; dann id weet aparte wual, dat Zi auch sau 'n Niggelaut <sup>5)</sup>) in allen Ecken siid. Dat is 'ne Anlaage daar eene Respekt vor hebben mot un id versiekere Zu,

1) sich wat verniggen: sich wundern über Neuigkeiten.

2) 'n heelen Bras: eine ganze Menge.

3) knuustern: zerbeißen.

\*) Diese Abweichung ist um so merkwürdiger, da das Kirchspiel Hagen nur 1½ Stunden von Osnabrück entfernt liegt und man bloß in diesem Kirchspiele so abweicht, während über seine Gränzen hinaus der Osnabrücker Dialekt sich wieder hören läßt; wiewohl geringere Diverfionen auch in einigen anderen Kirchspielen vorkommen.

4) Geeterigge: Gieserei.

5) Niggelaut: Stöberer.

dat Si de Augen hauge upriiten willt, wann Si'r es kuomet. Me kann nich bedenken, wat se daar alle vor Saaken uut Zisen geeten kōnet, van 'n Grōttsten bes to'n Lūttesten un de sind alle tohaupe sau rieken un sau glatt, as wann se de fīnste Schatillger<sup>1)</sup> maaket un met'n Gnittelsteene<sup>2)</sup> aspoleert harr.

Ich bin'r to Jahr auch es wiesen. Unnerwieges kwam ich bi'n aulen Pattkentrāer, de, as mi schein, geeren met mi an'n Paut woll, un ich mag dann auf wual es geeren met allerhande Lūue kūuren, dann wat de eene nich n weet, weet de Ann're un'r is nin Minske sau dumm, haule ich'r vor, dat m'r nich de meesten Tiidt na wual ichtens wat van leeren konne. Man in den Düssen harr't mi doch sau wat versehnen. As he uut miinen Wāarden begreip, dat ich na der Geeterigge woll, siā he, dat he'r auch na to gōnge un 'n netten Richteweg van 'n half Stiige Trette wūste. De Kūurklaus vertellde mi, dat dat Bierk 'n unnewieten<sup>3)</sup> Geld e kostet harre, un mende, dat't aparte unwiis riike Lūue sienen mosten, de sōckes wat waugen konnen. Em duchte, se harren 'r leiwet vor up't Heck<sup>4)</sup> liggen gaunen schollt un schmäuken 'n Piipvull Taback met Gemack, as dat se sich in saune wiitldstige Ambrasige<sup>5)</sup> giewen harren; dann mende he, wenn Gene sawiel Geld hewwe, kōne he sich't Lūwen wual to Nütte maaken un bōdwe sich nich met sōcke Wiitldstigheeden astogiewen. He wōdre'r auch al ens bi hier e kuomen, as se dat Bierk iewen begunnen un nau man in'r Gerben arbeitdet harren un van 'n Mūurwierke nau na nich dat Bitterste<sup>6)</sup> to sehnen wiesen wōdre; dau harr' em al Gene. tostieken, dat se wual al dicke en paar Wannen vull duwewelde Pistollen in der Schiiten toflegget

1) Schatillger: Tischler.

2) Gnittelsteen: Polierstein, Glätter.

3) unnewieten: unsäglich, sehr bedeutend.

4) Heck: Lattenthür, Geländer.

5) Ambrasige: Embarras, Weilläufigkeit.

6) Bitterste: Mindeste.

harren. Ick gaf em wier umme, dat wödre auch al goot; dann de 'r viel Geld hebbe, de kione un miöte auch viel verschliten un wat waugen un anleggen, dat arme Lüüe 'r auch wat van afstriigen, un se schidlen 't sieker dach vorhier auch wual goot e noog uäwerlegt hebben, dat se't nich Allens man baats<sup>1)</sup> vor Wiälmoot in 'n Drecke verraaket hebben willen. Man dat konn't em alldach sau recht nich to Koppe kriigen un he harr't 'r alle wisse weg man met to doonen, wo se daar dach wual bi buawen bliiwen un'r dat unnemietene Geld wier uutracken wollen; dann wann se auch nau sau viele Pötte un Pannen to rechte kriigen, sau wödre't Kaspel Haagen dann dach aparte sau graut nich, dat se daar sau viele verschlieten, dat se'r saune unwiise Anstalt umme antoleggen bruuket harren. Dat viele Geld, harr he wual häärt, brächten en de Draakels 's Nachts düür 'n Schattsteen, dann Minskenkinner konnen sau viele Geld nich hebben, as de Liggerigge<sup>2)</sup> to Bieckeroode kostede un dat Schmeltegoot schidlen en de Schmedt in'n Wünnerslacke<sup>3)</sup> up 'n Hüggel un siine Knechte todriegen. Wann se sic met de, Gatt si bi us! man 'ne gooe Südt to waaren wieten, harren em de Lüüe seggt, dann kione 't na wual gaunen; man de Düüwel trüuwe 'n Düüwel un siinen Anhange! Ick woll em bedüüen, dat de Pötte un Pannen, daar he van side, auch gintsüts 's Kaspels Haagen un wiit un siit<sup>4)</sup> in de Welt herin göngen; dat konn 't em aberß gaar nich unner de Müffen kriigen, dann he mende dat söck schwaar iisern Tüüg 't Fohrlaun wual nich es briägen konne, un daarmet mierkede ick, dat 't vor dat Mal bi 'n rechten aulen Dwaus<sup>5)</sup> e raaket was, de siin Pieme wual nich recht achter Moors Potte denn e

1) baats: haar, bos.

2) Liggerigge: Anlage, Belegenheit.

3) Wünnerslacke: Wunderloche.

4) wiit un siit: weit und breit.

5) Dwaus: Einfaltspinsel.

houmen siii un dessen Begriepē wual nich wiider ree =  
lede, as van de Gleppers<sup>1)</sup> bes 'n Trechter<sup>2)</sup>.

Tegen is et auch, dat se up wat Stiiēn mannige Wāarde ganz  
anners uutspricket, as se boofsteveert un schriewen weeret. Meeftig  
is dat bi Dorts = un Huus = Naamens de Fall; t. B. Desede,  
„Neuse;“ Bissen = dorff, „Bistrup;“ Schlede = hau = sen,  
„Schliesen;“ \*) Gū = ters = loh, „Gūūt = sel;“ Hū = de = pohl,  
„Hūpel;“ Ges = mold, „Gess' m;“ Lindlage, „Lintl;“ Nord =  
haus, „Naart' s;“ u. s. w.

Nu, dat doet annre Völker auch wual, aparte bruuket de  
Luntertaaters van Franzoosen meeftig viel mehr Boofstaawen  
as se nāudig harren; dann umme man eenes bitobringen, schrii =  
wet se „Monsieur“ un segget „Mosjö.“

Man een Franzoose, de auch 'n Kāāren uāwer 'n Rhiin kiefen  
un Kart Dūūtsk raaebraaken leert harr un met eere wunnerlicke  
Schriiwerigge tierget wōdrd, mende es, wi Dūūtsken maakeben 't  
hen un wier nich 'n Haar bieter, un sprōbken saaken na vull Fr =  
jōster, dann wi boofsteweerden t: B: G — a — u — l un sprōbken  
„Pferd.“

De Franzoosen hebbt auch al in illeren Liiēn hen un wier  
dūūtske, sagaar ganz plattdūūtske Wāarde in eere Sprauke  
up e nuamen, man de schriiwet se dach auch meeftig jūst as wi;  
t. B. „Gratteboesse,“ Krasseböße; up Haugdūūtsk:  
„Kragbürste;“ „Havre-sac,“ Hawersack; „Echoppe,“  
Schoppe, Schūūre; „trinquen,“ drinken; „valise,“  
Felliisen; „fifre,“ Piiper; „canapsac,“ Knappfack,  
Quiārsack; „stangue,“ Stange; „banc,“ Bank; un  
Annre mehr.

1) Gleppers: Augen.

2) Trechter: Trichter, fig. Mund.

\*) Ich hewwe 't richtig beliewet, dat sa'n jungen Auditer, de 'n Fruōmb =  
link was un dūsse Wiise nich kinnebe, in't Protocoll schreff: Im hentigen  
Termine erschien der N. N. aus Schlesien.

Wann me sau'n half Stüige Jahre tohaupe de Schöblerbänke brücket heft, dat hánkt eene vor 't ganze Liewent an un mi ducht, sau ault konn me nich weeren, dat't eene vergeite, wat me in de Tiit alle vor Uptuáge tohaupe driiwen heft, un wann na den Uutspridke <sup>1)</sup> dann de Gene hier de Andre daar hen verschleit, ergetet me síck na sauviel mehr, wann me in öllern Daagen na hier un daar es unvermooblick 'n aulen Schoolkameraden wier andrept, daar me met van de Jungensstreichs, de me in de Kniiweljahre dull un vull sieten heft, kúüren kann; dat lúftet <sup>2)</sup> dat Harte un íck weet wual, dat 't'r Ju auck sau met geht. Íck vor miin Part kann Ju versiekern, dat 't mi alltiidt de beste Berhaal <sup>3)</sup> is, wann 't's Suomers es 'n Paar Daage in miiner Heemte <sup>4)</sup> herúmme schlinkwiisen <sup>5)</sup> kann un söóken de aulen Kernuuten nau, daar man leider nich ganz viele mehr van sind, un kúiken es achtern Tuune hier, wat se bedriewet.

Umme dat Si nu auck sehet, dat'l mi na sau hen un wier met de plattdüütsken Sprauke bequackele <sup>6)</sup> un 'r auck na wual sau wat van verstahe, schicke íck Ju hier 'n Paar Schnurren bi, de íck vor un nau auck súlwenst bedacht hebbe. Dat Handwriekersfückskén »As íck van Uánern gönt spatzeeren« ic. woll 'l mi abers wual wier uutbidden, dann íck hebb'r man dat eene Blatt mehr van; de Annern, van Hans Gastenkáären, van de besuapenen Gáuse ic. múúge Si wual behaulen.

Un nu segget mi to'n Neigsten nich wier, dat'l miine meesten Wáárde binnen <sup>7)</sup> behóóde, dann an dússe Breewe schidde Si dach wual sachte en Paar Daage wat to boókstaweeren hebben.

1) Uutspridke: Confirmation.

2) lúftet: erfreut.

3) Berhaal: Erholung.

4) Heemte: Heimath.

5) schlinkwiisen: schlendern, schleichen.

6) bequackele: besaffe, abgebe.

7) binnen: bei mir, für mich.

Wann Tu söcke Breewe un uäwerall de Plattdüütske Schnackerigge haaget, kōne Si 't mi man seggen, dann kann'r Tu na wual mehr met e beenen, aparte met 'n aardig Bertellfel van Michels Jungen, de to'n eersten Mal na'r Stadt wiesen was.

Haulet de Köppe rist, sau lange Si ichtens kōnet un güwet Tu nich faarts to, wann'r Tu af un an es'n Bierwiind <sup>1)</sup> düür puušet, dann Si mietet wual: Uuse leewe Herrgatt vergitt ninen Düütsken un wann He 'n nich ei'den will, lāt he 'ne piitsken. Art Ungemack frigt 'n jedder Minskenkiind faarts van der Buurt <sup>2)</sup> an in de Riipen un mot 't sic gefallen lauten, dat he 't sijn Vewe lang met sic herümme schliepen mot; man he mot'r auch 't Siine bi ansetzen, dat he't bi Tien afwiiret, saviel in siner Macht is, 'dat de Drägte <sup>3)</sup> nich allsto schwaar werd un en heel an de Grund duušet; dann gaaet de paar Vewensdaage de uuse leewe Heere us toerkinnet heft, 'r auch met Störten un Upstaunen baule noog hier, bes de Köster un de Schöblers us, wann us de Ruusen nich mehr kallet un se us in 't leste Bedde tohuuet, 'dat leste Süsseleedken <sup>4)</sup> vorfinget:

»Hat ihn gleich manche Noth gedrückt,

»So wird er nun bei Gott erquickt.

»Was sind die Leiden dieser Zeit

»Doch gegen jene Herrlichkeit!

Grüüšet Tue Frumwen un Kinner, aparte Piisken, fründlick van mi. Wann Si es na'r Stadt kuomet, dann doet dach auch es'n Trett na miinen Huuse.

---

1) Bierwiind: Wirbelwind.

2) Buurt: Geburt.

3) Drägte: Tracht, Last.

4) Süsseleedken: Schlummerliebchen.

## Aus dem Leben.

(‘t lut wual up Stilen lüügenhaft, man ‘t is allbath wahr.)

De Michel to . . . (et was Gene van de ächten düütsken Michels) harr’n upschuaten ‘n Jungen, de tüsken ‘n<sup>1)</sup> Braut-  
schappe un der Molkenskaamer graut wooren was; de  
was sün Biewe na nich na’r Stadt e wiesen un woll’r dach sau  
bedröwede geeren auch es hen.

He lag’r sünen Bawwen<sup>2)</sup> alle Daage met vor ‘n Ahten, dat  
he ‘r sich baule nich mehr vor reddden of biergen konn.

De Buur woll dat Galpern<sup>3)</sup> antleste nich länger mehr häären  
un siä to den Jungen: Af e daun! daar schaft du nich länger  
befrutt<sup>4)</sup>ümme sien. Muaren in ‘n Daage schaft du’r hen, San-  
Sinnerk, dann heft de Plaugerigge en Ende. De Mömme schall di  
‘n Kuarm vull Egger un ‘n Paar Schlaagen<sup>5)</sup> Battern metdoonen,  
dat du nich liig n gehst un dann trest du unnerwieges bi ‘n Köster  
vor un frägt ‘n, af he wat na’r Stadt to bestellen harre.

De Stadtlüüe wietet alltiidt wat Nigges, dann in der Stadt  
gaaet de Kloffen jümmer an beeden Böörden<sup>6)</sup> un se  
beliewet’r mehr un wietet’r bieter up to loopen as de Buuren;  
abers se sittet auch aller Mücke vull un willt us allmannsens wual  
es wat narren un vor Dewelbaaren<sup>7)</sup> hebben, daar mot me

---

1) de tüsken ‘n . . . . . graut wooren  
was: der noch nicht von Hause gewesen war; sich noch nicht umgesehen hatte.

2) de Bawwe: der Vater.

3) Galpern: Plagen, Wehklagen.

4) befrutt: traurig, betrübt.

5) Schlaage: Etwas zusammengeschlagenes, wie z. B. eine Butter  
wie die Bauern sie zu Markte bringen.

6) dann in der Stadt . . . . . an beeden  
Böörden: denn in der Stadt giebt’s immer viel.

7) Dewelbaar: Einer der sich hänseln läßt.



sick vor waaren un denken man an't elfte Gebot, dat het: »Laut di nich verblüffen 1)!)« weest'e wual. Man wann di wat Nigges schlumpen scholl, dat most du rieken beachten un vertellen't mi faarts van Xuwend, wann du wier inkümmst, dann du weest wual, dat Alle de to de Michels Kart hääret, van Natuur nütte 2) niggel'f find.

As des annern Muarens de Hahnens den Dag intreggeden stönd de Kulske up, sochte de Egger van der Hiilen, tellde se in'n Zwiigkuarm 3) dää de Battern in'n Dooß un siä to den Jungen: Süh, Jan Hinnerk, ick herowe di daar dree Stiige 4) Egger tüsken de Schiwen raaget 5) un twee Pund Battern in'n Dooß e buunen, daar jedereene twee Pund van wegt. Sau as du nu man iewen binnen der Paarten bist, gehst du alle Hüüser n biilings 6) un röpst hellè uut in de Düüren: Batter un Egger! un wann di dann wel 7) wat aßkaupen will, büst du an'teerste acht Egger vor'n Schilling 8) un toleste háugestens niigen. De Battern dööst du unner'n halwen Dortsbaler 9) 't Pund nich weg. Man ick segge di, laut di nich belämmern un bemüülen 10), dann daar find de Stadtlüüe mannigens auß nich to goot to, aparte wann se mierket, dat se'n dummen Dwaus 11) vor sick heb't, verstehste!

Du konnest auß wual 'n Bieler 12) Salt miebringen, dat

1) verblüffen: irre machen.

2) nütte: sehr.

3) Zwiigkuarm: ein feiner Korb von Weibenzweigen.

4) eene Stiige: zwanzig Stück.

5) tüsken de Schiwen raaget: zwischen die Flachschruppen sorgfältig verpackt.

6) n biilings gaun: entlang gehen.

7) wel: statt wer.

8) Ein Schilling, ober 12 Pfennige.

9) Ein Dortsbaler: — von Ort oder ein Viertel —  $\frac{1}{4}$  Thaler. 'n halwen Dortsbaler:  $\frac{1}{2}$  Thaler oder 3 Ggr.

10) belämmern un bemüülen: anführen.

11) Dwaus: Löspel.

12) Bieler: Becher.

läßt du di in den liigen Batterdooß mieten; dann knüppest du de Timpen tohaupe un nimmst di in Achte, dat du'r Nickß uutgublen <sup>1)</sup> läßt. Wann du't ichtens man alle met Leime schliepen konnest, dann woll't auck wual'n Pund Traun hebben; de liige Pülle steht daar up'r Anrichte <sup>2)</sup>. Ich hebbe eer 'ne Fissen <sup>3)</sup> umme'n Hals e buunen, daar packest du met'r Hand düür, dann lät se sich bieter driägen, begripst'e wual; man du most se bedierwe anpacken, dann an'r eenen Siit is'r al'n lütken Bost inne, un most di auck waaren <sup>4)</sup>, dat se di nich an't Lüüg kummt un dat du'r nich to viele met schiblest, süß mogtest du di fuul <sup>5)</sup> maaken, dann se is van binnen un buuten nütte toschleppet <sup>6)</sup>.

Wann du in de Stadt kummt, dann sette de Traunpullen man faarts bi'n Päärtner in; de heft gooe Waare, deswiegen hebb't'r miinen Ingant auck bes nu to alltiidt e hatt un em jümmeran Allens e günnet, wann wi wat uut'r Stadt hebben mosten un et docht aparte nich, wann me met'r Käupenskup van'n Eenen na'n Annern löpft.

Man ens wöörd he mi es hellste falsk to; dat is zwaarens al en Praus <sup>7)</sup> e liien un ich hebb't em auck al lange wier vergieten.

As uuse Gretlies na 'ne lütke Blaage van'n Wichte was un iewen an to fräuteln sönk, nam ich den Nestepuck <sup>8)</sup> es up'r Huufenacken <sup>9)</sup> met na'r Stadt un tratt auck bii'n Päärtner in; de mogte jüst wual nich recht frisk sienen, dann he satt in der

1) uutgublen: ausfallen.

2) Anrichte: Küchenschrank.

3) Fisse: der dickere Faden, womit das gesponnene Garn in Binde abgetheilt und zusammengehalten wird.

4) waaren: hüten.

5) fuul: schmutzig.

6) toschleppet: zugeschnagt.

7) en Praus: eine Welle.

8) Nestepuck: Nestling; das jüngste Kind.

9) up'r Huufenacken: auf dem Rücken.

Bebdelaamern up'n Schreine un tröck een Paar kloppenbörger Strümpe uäwer't ann're an. Ich baut em'n gooen Muaren; he gaf 'ne mi wier ümme un fröög mi, waar ich sau lange bliewen wödre, ich gönge em doch wual nich vorbi: (In den sülwesten Augenblicke mierkebe ich, dat den Wichte wat ankam, man dat kwam di sau mutts<sup>1)</sup>, dat'k den Verwand<sup>2)</sup> nich mehr winnen konn, dat'k'r met uut'n Stuawen lööp; deswiegen kräup'k'r man gamwe met inn'n Houf<sup>3)</sup> achter de Raamerdüüren.) Nei, anwerde ich met'n Schnappe up'n Päärtner siine Frauge, ich bin ju sin Liewe na nich vorbi e gaunen un gönne ju weiß Gatt Allens vor as nau. Dat mierke ich, siä he, man dü't harren ji wual'n Annern gönnen mogt. —

Unners du diin Bierk in der Stadt afbööst, met di dann de Päärtner den Traun in, un wann du'r dann wier uut wullt, haalest du de Pullen wier af; man lat se'r jau nich daalfallen, segg'k di.

De Junge tröck siin beste Wämm'sken un siine Sönnbageschoo un de nigger Schatthuasen<sup>4)</sup> un Landströöfeln<sup>5)</sup> an, sett'be de ruwwen Ellebutts<sup>6)</sup> = Müffen met'n langen Bosschwanz up, un staapelbe met'n Dagweeren läs.

As he an de Kösterigge kwam, stönd de Heppzpter<sup>\*</sup>) in der Schrautdüüren<sup>7)</sup> un feik in't Bier. Gooen Muaren, Jan Hinnerk! siä he, waar wullt du al sau froo un üilig hento? Na'r Stadt, anwerde Jan Hinnerk, un de Kule heft mi seggt, ich scholl zu fragen, af Si vellichte wat to bestellen harren. Dat kümmt

1) mutts: plöghlich.

2) Verwand winnen: Zeit, Gelegenheit gewinnen.

3) Houf, (nicht Haut): Gte.

4) Schatthuasen: Strümpfe ohne Füßlinge.

5) Landströöfeln, sind kurze leinene Samaschen.

6) Ellebutt: Itts.

\*) Die Küster auf dem Lande sind gemeiniglich zugleich Schullehrer und solche werden hie und da Herr Präceptor — contrahirt: Heppzpter — genannt.

7) Schrautdüüre: Seitenthür.

mi nett to Paffe, siã de Kdster, id hewwe van Wuaren jüst 'n Daar Pund Sparges stuaken, de konnest du mi wual miëniemen, dann de Stadtlüue müüget dat Quieckentüüg geeren frisk. Wann't Bier'r sid man ichtens to regeeren will, un dat rieke id dach, dann't süht'r wisse na (au jeewe <sup>1)</sup>) na uut, un den Grummeltaaren <sup>2)</sup>, de gintern upstigt, schall miines Achtens de Wiind na wual wier uut'n eene jaagen, dann schollen uuse Jungens van Daage Baunen planten un dat Lüüt harr't'r auch geeren met bi e hatt, man miin' Frumwe will abschlut Gaaren kuacken un daar kann se't Wicht nich bi missen, dessenthalwen kann id van de Uusen van Daage nich Eenen na'r Stadt e kriigen. Man du most'n Lütk letten <sup>3)</sup>, dat't se di uut'n Keller kriige; trett in un gank'n Käären sitten un verhaale di; met'n Schnappe <sup>4)</sup> bin't'r w'er, wier <sup>5)</sup>.... Süh daar, Jan-Hinnerk, dat sind jüst twee Pund, id hewwe se di in een Buund e buunen, un wann'r di wel na frägt, dann söbberst du vor't Pund seß Grössen, man scholl et de Fall sien, dat du auch man siuwe kriigen konnest, dann doo se'r auch man vor weg.

Jan Hinnerk lid <sup>5)</sup> de Sparges bi'r Siit in siinen Kuarm un draawede allerwisseweg suörwert's na'r Stadt hento.

As he vor de Paarten kwam, mödt he Augen as Pingelpötte <sup>6)</sup>; he tratt saarts in de eersten Düüren, daar lag'n Keerel in'n griisen Paltrocke <sup>7)</sup> up'r Riekelbank un schnuarbede as'n Behr <sup>8)</sup>. Gatt help! rööp Jan Hinnerk, wi-ji Battern of Egger

<sup>1)</sup> jeewe: einigermassen.

<sup>2)</sup> Grummeltaaren: aufsteigendes dickes Gewittergewölk.

<sup>3)</sup> 'n Lütk letten: ein Wenig warten.

<sup>4)</sup> met'n Schnappe: sofort, augenblicklich.

<sup>5)</sup> w'er wier: wieder da; ist eigentlich ein Pleonasmus; solche kommen öfter vor: z. B. de De: derjenige; 't is de De: es ist Derjenige.

<sup>6)</sup> lid: legte, von legen: legen.

<sup>7)</sup> Pingelpott: Küchen-Mörser, Glöde.

<sup>8)</sup> Paltroch: Mantel-Dberrod.

<sup>9)</sup> Behr: Eber.

kaupen? Man de Keerel schawwede en elennige an un siã: Du Tuorsschnuute van'n Jungen, süßt du nich, dat hier nine Lüue n wuohnet? Wuörwele di to'r Stadt in un daar frag n. bülings, du Aabelhanß!

Jan Hinnerk schaut tohaupe as'n Föör Backsteene, man he lööt sich alldach nich verblüffen, he taug de Schuaken<sup>1)</sup> saart un lööp un rööp in alle Düüren: Wer will Sparges un Egger kaupen? Man he konn'r an't Gerste Nick's van quit weeren, dann he dachte, dat Meeste kann di deenen, dann kimmst'e saugel ehr wier na'r Stadt.

Antleste, as he lange noog na de häugesten Prilise ganselt<sup>2)</sup> harr', raakt he bi'n Mann de een Pund Sparges hebben woll. Niem't se Alle, siã de Junge, ick hebbe aparte nine Bechte, dat't se uut'n eene wiegen könn'. Man de Mann woll abschlut nich mehr as een Pund hebben. Daar hest'e füs Grössen, siã he, un wann du nine Bechte hest, sau nimm'n Kniif, du Dummerjaun, un schniit se midden düür un doo mi man de bäuwesten Hals-scheed.

Den Jungen dachte, he harr'n gooen Handel maaket un he sprunk up eenen Beene vor Frödden, dat de dumme Keerl man de dünnen Ende nuamen un em alle de dicken lauten harr' un dachte bi sich, Jan-Hinnerk dat schall wual striiken<sup>3)</sup>, nu sind di vor de dicken Ende sess Grössen dach wual sachte sieker e noog. Man he harr sich dach bedaart<sup>4)</sup>; dann as he nu saartan de dicken Ende feil baut, lacheden se em Alle wat uut un siãen: Met söcke Sparges loop na'n Düüwel, waar du de Köppe lauten hest, daar brink auf de Steerte hen.

Tüigen de Middagestiidt woörd em aabel<sup>5)</sup> to Sinne, dann

1) de Schuaken: die Schenkel.

2) ganseln: trachten, sich bemühen.

3) dat schall wual striiken: das wird wohl gut gehen.

4) bedaart: bethört, geirrt.

5) aabel: wunderbarlich, albern.

em kwam Hunger un Döst an. Met des kwam he vor'n Huus, daar 'ne Riige lange Stuuten un'n Kuarm vull Beschüüte <sup>1)</sup> achter de Kuuten stönden. Hier wuohnt wisse 'n Rüggenstee-ter <sup>2)</sup> un is wual sachte auck Berthstuf, fröög he, un begiehrde 'n langen Stuuten un 'n Kroos Beer. Triäet neiger, siä de Huusheere un legget af. In'n Stuamen stönd saune niggemoodske Kuackmaschiine, met 'ner breeen iisern'n Plauten buawen uppe, (as se reesfaarts wisse viele to Biekeroode bi Haagen maaket weeret) de sag Jan Hinnerk vor'n Disl an. Up siine Wiise was de Junge uäwerlegfam e noog; den Kuarm met de Egger, mende he, settest du achter den Disl an de Grund, daar werd he di sau baule nich ummestätt, man den Dook met de Batter legst'u buawen up'n Disl, dann beschnoopet se di de Katten un Müüens sau hennige nich. Un nu kräup he achter den langen Gästebisl un lööt sich sünen langen Stuuten un den Kroos Beer goot schmecken. Man as he't knapp binnen harr', uäwerwältigede en de Schlaup. Unners he schnuarkebe harren se van Buuten Füür in den niggemood'sken Uawen bott un as he wier upmunterde <sup>3)</sup>, was siine Batter heel verschwuunen un Nick's mehr daarvan to blicken, as de schmierige Dook. Dat konn uuse Jan-Hinnerk nich begriipen; he rööp den Berth un siä: Ich aarmste Kiind! ich harr'n Dook met Battern daar midden up'n Disl e settet un nu ich 'ne w'er wier sööke, is de Batter tohaupe d'ruute; de mot mi stualen sien. Man de Berth hölp en uut'n Draume, dann he belikteekede <sup>4)</sup> em, dat de iiserne Disl en glöönigen Uawen sii un de Batter van der Hitze schmolten wödre un he se nu uut'r Usken wier n sööken konne. Wat was'r to doonen? Jan-Hinnerk most'r sich in giewen, man em spiitebe <sup>5)</sup> Nick's mehr, as dat

1) Beschüüte: Biscuit, Zwieback.

2) Rüggensteeeter: Bäcker.

3) upmuntern: munter werden, erwachen.

4) belikteekenen: nachweisen, erklären.

5) spitten: verbriesen, ärgern.

he'r nich eerst 'n resoluuten Schart <sup>1)</sup> van tüssen siinen langen Stuuten daun harr', dann harr' he 'ne nich sau drauge to lewwen bruuket. He freig siinen Kuariw achter'n Uawen denn, un lööp un rööp fudrwetan, wer will Egger un Sparges kaupen?

Nu entmod'ten em en Tropp aule Wiirwer un fröbögen, wawiel Egger he vor'n Schillink n geiwe? Achte, siä he; — niigen de Wiirwer —, dann wollen se Jedder vor seß Penninge wedde hebben. De Junge gönk den Handel in un wann he eer <sup>2)</sup> veere totell'd harr', schlöög he allebatt <sup>3)</sup> dat süfde fort, dann he woll't deelen. Man dat was den Wiirwern nich na'r Müssen, dann se wollen heele Egger hebben; deswiegen behööt de Junge de Egger un de liigen Döppe 'r to.

As he nu de ganzen Stadt düür dwaalt harr' un Nick's mehr quüt weeren konn', dachte he, du most man nagraae wier na Huuß aarbeiden. De Köster schall wual met di tofriae sien un de Kulste mag sülwent sehn, wo se süftehaff Egger vor seß Penninge verkaupen will.

Met'n Dunkelweeren tratt de Junge nu wier bii'n Päärtner in un woll de Traunpullen ashaalen, man he was'r nau nich in e mieten un se konnen auö de Pullen sau gliiks nich e siinen, dann dat Wicht, dat's Muarens up de Booen <sup>4)</sup> passet harr' un den de Junge dat Bestell daunen harre, harr' se in der Sile eenerwiegens daal e settet un konn'r sic sau gamwe <sup>5)</sup> nich wier up besinnen, waar't se lauten harr'; deswiegen moste de Junge en Käären letten. Geetet mi unnerdeffen en Drüppen in't Glas, siä Jan Sinnerk, dann will'f sau lange sitten gaunen; marr ji midtet ju dach wual 'n bieten spöden, dat ji mi faarthelpe, süß

---

1) Schart: Fegen.

2) eer: ihnen.

3) allebatt: jedesmal.

4) Booe: Bube, Kramladen.

5) gamwe: geschwinde.

mogt' t mi to düüfter weeren, dann de Klocke heft al 'n Berrel in fiemen <sup>1)</sup> schlaagen un ick freefe <sup>2)</sup> dat 't van Xwend stock=staaten= düüfter werb, dann 't fänkt al frop an to schiemern un de Maune geht wisse vor Mibbernacht nich up.

En Stool was'r nich an der Diälen, man achter der Huus= düüren stönden 'n Paar halwe Tunnen, daar wat inne was, dat uuse Jan=Hinnerk nich n kenede. He sollbe't an un't was sau hart as 'n Steen un glinsterschwart. Daar kannst'e di wual sau lange uppe resten, dachte he, un lödt'r sich up baal; man as he wier upstaunen woll, konn' he gaar nich wier upkuomen. He rückeesede un rückeesede <sup>3)</sup>, un leit baule van der eenen baule van der annern Siit' achter sich un tröck un reit wat he man riiten konn, man de lierene Bücke woll p'rfaß <sup>4)</sup> nich läß. Nu sönt' he an to joolen, dat de Päärtner un siine Lüü: anners nich n menden, as dat em 'n graut Unglücke uäwerkuomen sii; man as se verneimen, wat'r Naut was, söngen se unwiis an to lachen un de Päärtner siä: Du Narre van 'n Jungen, waarümme heft du diine breen Bagen <sup>5)</sup> auß up de Tunnen baal <sup>6)</sup> lauten, du säugest je wual dat 'r Deck inne was. Wo wi di daar nu wier affkriigen willt, dat weet ick wahrhaftig nich. Süh es to, af du nich uut'r Bücken uutkruupen kannst. He probeerde't 'n Paar= mal, man he konn' sich sau viel nich es räugen un et woll abschlut nich gaunen. Dann midte wi di'r wual 'n Stücke achter uut schnien, siä de Päärtner. Trinlies, haal' es 'ne Scheeren! Man dat woll de Junge auß nich to biifster <sup>7)</sup> geeren hebben, dann et was siine beste Bücke de he harr'. Dann weet't di anners ninen

1) en Berrel in fiemen: ist  $\frac{1}{2}$  nach 6.

2) freefen: fürchten.

3) rückeesen: auf einer Stelle sitzend hin und her rücken.

4) p'rfaß: par force.

5) Bagen: Lenden, Hintertheil;

6) baal: nieder.

7) biifster: ist ein bloßes Vergrößerungswort. .Nicht to biifster geeren: nicht gar zu gern.



Raut, siã de Pãårtner, as dat wi'r bi wier uthacket. Dat duchte den Jungen 't Beste to sienen un he woll't siã gefallen lauten. De Pãårtner haalde'n breen Beitel <sup>1)</sup> un'n Haamer un beitelde alle rund ùmme daar de Junge faste satt, dat Peck lãs, un as he nu upstaunen konn', schrappeden se't em sau goot se konnen achter af.

Man nu harr de Junge auch Gile, dat he weg kwam. He betaalde wat he schüllig was, nam siine Traunpullen in de Hand un tröck af.

As he de Paarten achter siã harr', lödt he siã düür'n Kopp gaunen, wat he in der Stadt uutgiewen harr', man daar was na finer Meenunge en Verschiel <sup>2)</sup> manken, den he uut'n Gedächtnisse gaaruut nich in't Riekene kriigen konn. He nam de Traunpullen bi der Fissen túsken de Diãne, freig siin Geld uut'r Tasken un uãwertellde't in'n Gaunen uut eener Hand in de annere un riefede alle vor siã hen. Met des sprunk em'n Schelmstücke van'n Jungen in'n Weg und rödp em unner de Niãsen: Lütke Mann, lautet juue Pullen nich fallen! — He dacht'r nich an, dat he de Pullen met'n Diãnen höödt. — Mei, siã he, un baats! lag de Pulle up'n Steenen un was in Duusend Bieten <sup>3)</sup>.

Dat is di'n Unglücke, dachte he, wo du di daar uutfiilen wult, daar weest du na nine Mowwen antosetten, de Schliãge de du nu krigst, hest du wual eeget <sup>4)</sup> un most se di gefallen lauten un trãusten di met'n Bosse, de siã: dat is je man'n Uãvergank, as se em dat Fell uãwer de Ahren tröcken. Schliãge biste aparte al noog gewuohnt un du weest nagraae auch wual, dat me de nich lãnger 'n follt, as se kellen <sup>5)</sup>.

Den Dool met'n Salte harr' Jan-Hinnerk in't Knauplack

---

<sup>1)</sup> Beitel: Meißel.

<sup>2)</sup> Verschiel: Irrung.

<sup>3)</sup> Bieten: Bissen, Stücke.

<sup>4)</sup> eeget: verschuldet, verdient.

<sup>5)</sup> kellen: schmerzen.

buinen, man he harr den Knippen nich fasse noog to e trocken un süh daar, unnerwieges gönt he lās un dat Salt lag met ens in'n Drecke. He raake'te' saun bedierwe wier up as he-man konn, man et was alldach up wat Stien schieterig wooren. Wat dōd't dat, dachte he, dat frigg'e wual sachte wier reggen. Wann du inkūmmst, schmist du't in'n Emmer vull Waater un waskest den Dreck'r af, dann is't wier jüst saun goot as't wiesen is un nin Winkle schall'r wat af mieren.

Unnerwieges begügnede em'n Mann to Pierde, met'n grauten Küken, den frōdg Jan Hinnerk: Is de Küke Juue, Heere? . . Rei, siā de Mann, ic bin den Küken sün Heere, un — daar reit he hen. Dat gefōllt den Jungen un he dachte bi sück, dat is di'n nett Bertellsel vor den Kulen.

As Jan Hinnerk nu wier in de Kōsterigge kwam, frōdg en de Kōster: hest du de Sparges verkāst? Jaun, seggt he, de Hālfte vor sün Grōssen, as Si se mi in e settet hebb't; de ann're Hālf-scheed un nau daarto de dikken Ende hebb't wier met e bracht, de wollen de dummen Lüde nich hebben. As de Kōster dat hāarde un sag, konn he sün Lachen nich lauten; he verbeit sün'n Werdreet, dann he hōdlt gooe Fründstap met'n aulen Michel un moste den Jungen auck na wual saun wat to liien hebben, dann he harr' em allmangsens 'n sülbacken'n Stuyten <sup>1)</sup> miebracht, as he na na'r Schoole gönt; man heel konn de Kōster sück dach nich bewāltigen un lüünskede <sup>2)</sup> em bedierwe to: Wat de Denste nich kennet, dat baatet <sup>3)</sup> den Heeren nich. Du schast alldach bedanket sien, man to'n neigsten mot't di wual 'ne Wechte met doonen, dat se di nich wier wat dōwen kōnet <sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> sülbacken Stuyten, oder Braud: selbst gebackenes Weiß- oder Schwarzbrod.

<sup>2)</sup> lüünken: launen.

<sup>3)</sup> baaten: nügen, Vortheil bringen.

<sup>4)</sup> dōwen: seppen.

As he nu na Huus kwam, frödg de Aulske, wo is't di gaunen? Met'n Köster siine Sparges al goot, siä Jan-Hinnerk man met Juue Egger woll't mi nich glücken. Se wollen Alle man vor seß Penninge wecke hebben, un wann'k eer dann veere totellt harr' un dat sifde deelen woll, lööp't mi jümmer langs de Finger n baal un ick möste de liigen Döppe behaulen, dann de Wiimer wollen alle man heele Egger hebben un de konn'k eer dach nich doonen; deswiegen hebb'k se wier met e bracht un de liigen Döppe'r bi. Met de Battern is't mi nau leiger gaunen; de harr'k in'n Werthshuuse up'n Distl e settet, dat'r mi ntn Klüue of Katte bi gaunen scholl, man as'k se wier upniemen woll, was de Batter heidi. Ich frödg den Werth, waar se bliemen wödre, man de siä mi, de Distl dat wödre nin Distl, man wual'n gibdnigen Uawen. Dat is'r sieker wier eene van de niggemoodsken Tenten daart de Stadtlüue alltiidt met to doonen hebb't un waar se de Buuren anteerste sau geeren wat met döwet, de söcke Saaften nau nich n kennet. De Stadtlüue spiiet allmangsens, de Buur siii'n Schelm van Natuur, man de Kiörke sind verentig na vull nietsker up Schelmstücke un hebb't se dumwelt dicke in'r Nacken; elkeene mag'r sich wual vor waaren; dat bin'k van Dage wiis e wooren.

Man waar hest du dat Salt, dat du miebringen schollest, frödg de Aulske wiider. Dat harr'k in't Knauplack buunen, siä de Junge, man de Knüppe reit mi uut un baats <sup>1)</sup> lag't in'r Waagentruaen <sup>2)</sup>. Ich nam't sau bebierte wier up as'k man konn', man't was alldach aart <sup>3)</sup> schieterig wooren, deswiegen daä'k't in'n Emmer vull Waater un woll't wier reggen spöden; man as'k't'r wier uutfischen woll, was't alle to haupe schmolten. Ich riele de Schaae siii sau graut nich, dann wann Zi süß 'ne Gáp-

1) baats: sofort.

2) Waagentruae: Wagengeisse.

3) aart: etwas.

fen vull <sup>1)</sup> dränge Salt in'n Pott schmieten, liöne Si'r je nu man'n Schleef <sup>2)</sup> vull Saltwaater in doonen, dat möste na miinen Giffen <sup>3)</sup> up eene uut kuomen.

Un de Traun? Du Daamelsteert? . . . Moor ick kann'r nich to doonen; es't uut'r Stadt gönk, woll't wieten, af se mi auch bedruagen harren; ick nam de Pullen bi'r Fiffen tüsken de Liäne, dann ick möste de Süüste frii hebben, packede in de Tasken un treig't Geld'r uut, un tellde't in'n Gaunen uäwer. Dau sprümt mi met ens sa'n Jackhals van'n Jungen in'n Weg un siä: Lütke Mann, lautet juue Pullen nich fallen! Rei, siä't, un klabaats lag se up'n Steenen un was in duusend Stücken. Bergiewot't mi, se was je doch al bosten, ick will'r mi bett dor waaren un se to'n neigsten leewer in de Tasken stieken, wann se auch nau sau schlepperig sien scholl.

De Aulse sönt an to gnußtern un to gnurren un et was den Jungen sijn Glücke, dat de Aule'r to kwam. Lüs! tüs <sup>4)</sup> siä he, un daarmet stoppede he der Aulseken dat leige Muul; dann he woll leewer wat Nigges wieten un fröddg den Jungen, af he süff Nick's to vertellen harre. Sau wisse, siä de Junge. Wat't in der Stadt vor kloofe Lüue gift, dat scholl aparte nin Minske gläuwen. Lustert es up! Mi begiignede en Mann to Pierde, met'n unwiis grauten Künen; de äufige Schinnertieme kräup mi tüsken n Schuaken düür, dat ick baule lantstrieckes up de Schnuuten fallen wödre. Ick fröddg den Mann: Is de Küue Juue, Heere? . . . Rei, siä he, ick bin den Künen sijn Heere.

Wann du anners Nick's n weest, siä de Aule, daar harr't di nich ümme na'r Stadt to schicken bruuket, dann harrest du mi man fraugen konnt, sau kloof harr't di auch bescheedt.

1) ene Gäßfen vull: eine hohle Hand voll.

2) Schleef: großer hölzerner Löffel.

3) giffen: dafür halten.

4) Lüs, Lüs: halt! Stille! laß ab!

Dat woll't wual es häären, siä de Junge; wann't Kiind kasselt<sup>1)</sup> \*) is, will'r Jedereene wual Wadder<sup>2)</sup> to staunen.

De Aule schmeit sick in de Bost as'n Wiehopp<sup>3)</sup>, un siä: Daar ginten geht uuse Zisel; un fraug mi es, Jan-Hinnerk.

De Junge fröddg: Is de Zisel Junge, Baar? .. Nei, siä de Aule, ick bin den Zisel siin Baar. —

De Junge besünn sick en Präusken, man antleste duchte em dach, dat luude<sup>4)</sup> nich un möste'r wual wier in<sup>5)</sup>. Wann Si den Zisel siin Baar wöören, dann wööre de Zisel je wual miin Broor? siä he. — Dat mooste de Aule wual begriipen, dann he schleit schliipsteertens achter uut.

Man de Aulske, de den Praut met an e lustert<sup>6)</sup> harr, siä: Zisels sind Zisels un bliiwet Zisels, se hebben veer Beene of twee, un wann auch uuse Griife diin Brooer nich n is, konnest du alldach siin Broor wual sien, dann du bist jüst nich'n Haar Klöcker as de.

---

1) kasseln: taufen.

\*) »kasseln,« kömmt her von Kasse: Kerze; weil die Taufe im Alterthume bei Lichtern geschah. So heißt auch der Frühgottesdienst am Christfeste: Kassuchte, oder Kerzen-Lichte\*).

\*) Lichte heißt die Morgenfrühe, oder der Tag in seiner Geburt; von: lichten, gebären.

2) Wadder: Gevatter.

3) Wiehopp: Wiebehopf.

4) lunen: lauten. Dat luut nich: das lautet nicht gut.

5) dat mot'r wier in: das muß zurückgenommen werden.

6) anlustern: anhören.

## Urede

an den

norddeutschen Mäßigkeitsapostel, Caplan Mathias Seling zu Osnabrück, an seinem Namenstage den 24sten Februar 1842. bei Überreichung des nachstehenden Gedichts:

Herr Caplaun! Se hebb't mi düsser Daage sau'n elennige wualfeil <sup>1)</sup> Gesankboock toschicket, daar sau viele schäune Leeder inne staaet. up hauge un platt (man de plattdüitsken sind aparte de besten) de hebb't Se wisse alle sülwenst maaket. Ich woll'r wual wat ümme schüllig sienen, dat'k dat auck versönne un dat'k't auck man sau uut'r Mowwen schüdden konne. De Versoek is't Naaste <sup>2)</sup>; plieg'k wual to seggen, un dau gönt ick simmeleeren un studeeren un hewwe daar auck sau'n paar Riige tohaupe stüffelt <sup>3)</sup>, de awerst wual nich to biister viele bedüüen willt. Ich woll Se wual versööken <sup>4)</sup>, dat Se se ens uäwerlööfen un mi dann uprichtig siäen, wat Se'r van meenet un wann't Se nich allsto leige <sup>5)</sup> sien scholl, dann woll de Heer Bookbüiner Zellmann Se auck wual fründlick begiären, den Versk in düssen bunten Klapp <sup>6)</sup> to doonen un bi de annern schäumen Saaken to'm Andenken daal-toleggen.

Man wo Se saunen Haup Leeder vor sau wenig Geld maaken un wegdoonen sidnet, dat kan ick aparte nich begriüpen; dat ganze Boock kostet wisse nich es 'n Dortsdaaler <sup>7)</sup> un'r sind doch wual hunnert füf un siewentig enkel <sup>8)</sup> schäune Leeder inne. Wann me sikk to'r Kierm'sse man es sau'n enkelt <sup>9)</sup> Leed van'n

1) elennige wualfeil: überaus wohlfeil.

2) 't Naaste: das Nächste.

3) tohaupe stüffelt: zusammen gestoppelt.

4) versööken: ersuchen.

5) leige: geringe.

6) Klapp: Umschlag.

7) 'n Dortdaaler:  $\frac{1}{2}$  Thaler.

8) enkel: lauter, bloß.

9) enkelt: einzelnes.

Marketschregger <sup>1)</sup> of'n Eyrendregger kaupen will, dat kann me siin Eiewe unner'n Mattier nich e kriigen un dann is't nau na nicks as eesk <sup>2)</sup> dumm Lüüg. Hebb't Se nau wat van de Bööter liggen, dann woll't se wual bi düsser Geliegenheet rekummedeeren, dat se nich allsto rööterig <sup>3)</sup> wöören; dann'r is sieker nau wual een of anner Fründ hier, de se auch wual geeren neime un siine Kinner singen leerde.

Ich hebbe daar auch sau'n half Stiige junge Lüüe met'e bracht, de sich beröömte, dat se Allens singen können, 't sii Hauge of Platt.

Daar fällt mi'n Dööntken bi in, dat ich vor'n Stiige Jahren faaten vertellen häart hebbe un dat't, met Verläuwe, abslut eerst to'm Besten giuwen mot.

Et sind je wual at'n Stiige Jahr verlieen <sup>4)</sup>, dat'r wisse auch sau'n verduüwelt Fruuminske up'n Luage <sup>5)</sup> was, dat vor Geld in allen Sprauken singen konn, up frantsk, türksk, poolsk un wat alle mehr. Me scholl vormahr nich gläuwen, dat söckes wat müügelick wööre up'r Welt, wann se 't Gene nich vor Wahrheet vertellt harren; man 't sieht wisse auch drücket un wat'r drücket is mot dann dach wual wahr sien. Lööf es <sup>6)</sup>, mau hebbe dat Minskenkiind dach gliifs? Mudamme Ka . . . Ka . . . Katte . . . jau, jau, Kattelhahne, »Mudamme Kattelhahne,« nich wahr? . .

Dat Wiif kloppede alle Büske un Braaken af un lö't sich mächtige düür betaalen. Man düütsk mot't aparte dach wual sau recht nich e konnt hebben, dann se vertellben datomaulen en pugig Dööntken, war ich dat uut schlulte.

Dat Wiif was auch na Göttingen gaunen, dat het, et was'r in'r Kutsken hensöhrt, un de Studenten, weet me wual, sittet jümmeran aller Nücke vull, un heb't ju dat Fruuminske es nütte

1) Marketschregger: Bänkelsänger.

2) eesk: häßlich.

3) rööterig: rufsig.

4) verlieen: vergangen.

5) up'n Luage: auf der Reise.

6) Lööf es: warte nur, Geduld.

up'n Zant solt, af't auch wual düütsk verstånne. Se heb't sau'n eesk Leeb, dat fänkt an: »Gooe Nacht, gooe Nacht, Junfer Anne Dorothee ic.« un dann kümmt'r 'n Huupen unnuüsel Lüg inne vor. Nu kuurden se dat Fruusminste een's Kurwends up, as't jüst tüsken de Pible kruapen was, un söngen up'r Strauten unner'n Raamersenster sau unwiis an to kerjööden, dat't Wiif bii'n besten Willen nich in'n Bedde duuren konn. — Dat't Fruusvolf altohaupe niesgierig is, weet Jedereene. Et stönd up, un sprüñk na der Fensterlucht un woll ens sehn, wat'r vor'n Austermaul<sup>1)</sup> sii; Dau mierkede 't eerst, dat't em sülwenst geelen scholl; dann se rööpen alle wisseweg: Bivat Madamme Kattelhahne! Bivat Madamme Kattelhahne! un dau söngen se dat eeske, fuule<sup>2)</sup> Leeb an to singen, dat allerdingens up 'ne schäune Wiife<sup>3)</sup> geht. As nu de fuulste Stiie kwam, dau wöören se ganz blieten dull un bölkeden asse Dffen; man dat geföllt den aabeln Wiuwe sau diiger<sup>4)</sup> goot, dat't sic up fransk ganz elendige niederträchtig<sup>5)</sup> un fründlic bedanke.

Ich hebb't auch wual wüßt, wat't segt heft, man ic mot mi'r eerst wier up besinnen, dann 't Franske vergit sic met'n Ünnefehnß un mundet eene nich allstobiister<sup>6)</sup>, wann me 't nich af un an bedrift, daar me hüütiges Daages sau baule nine Seliegenheet mehr to find't; up Düütsk was 't ungefähr to seggen: Miine Heerens, Ji erwiiiset mi graute Ehre, ic bedanke mi auch drausentmal vor de schäunen Kumpelmente; de fiine Eiwensaart der Göttinger Studenten weere ic miin Daage nich vergieten.

Miine Studenten hebbt'r eersten al'n Käären quinteleert, man ic konn'r sau recht nin'n Verstand in e kriigen, dann de Gene sünk hott un de An're haae. Dat heetet se wisse veersimmig.

1) Austermaul: Lärm.

2) fuule: schmutzige.

3) Wiife: Melodie.

4) diiger: überaus.

5) elennige niederträchtig: überaus herablassend.

6) nich allstobiister: nicht sonderlich.



De 'r bi mi stönnen, menden et harr' allbach<sup>1)</sup> sau leige nau nich e. luuet. Wat ducht Se, Heer Caplaun, wann wi se es 'n bieten up 'n Tant folden, af se up düssen Berst auf wual 'ne Wiife wüßten?

Un nu woll't wual fründliche bitten, dat de weerde Sellskup 'n Räären Gemack höble un de Ahren es recht siin spiigede, dann miine Sängers hebb't mi gisteren luawet, dat se van Daage eer Allerbeste doonen willen.

Hallo Burffens, kuomt es vor'n Dag! man gröblet mi nich allsto unwiife, dann Si sehet wual, dat hier wat fiine Ahren sind; wann Si Juwe Saaken goot maaket, dann schid! Si auf herneigest 'n farssen Drunk uut den nigger Kroose<sup>2)</sup> doonen, daar dat Spinnradken huawen uppe steht.

Am

**Naamensdaage des Heern Caplauns Matthias Seling  
to Offenbrügge, den 24. Februar 1842.**

Bei'm Feste, das die Liebe Dir bereitet,  
Soll zwar das ernste Wort vorherrschend sein;  
Doch schleicht sich auch vielleicht ein Scherz mit ein,  
So werd' er nur nicht mißgebeutet.

De Mann gefällt mi ganz in siiner Art,  
Wer em man folgen will, is goot verwahrt.

N. N.

Seh't hier den Mann, den Baas in Aller!  
Een dönnernnd Bivat müüg' em schallen,  
De us belehrt, beräth, un singet,  
Un Riimsels maaket, de goot klinget.

He sitt ganz vull van lust'gen Schnurren,  
Up'n Handwierksfest lödt he se turren  
Allwisseweg uut siiner Mowwen,  
Als he met Gunst den Arm drost' flowwen<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> allbach: dennoch.

<sup>2)</sup> Kroose: Krüge.

<sup>3)</sup> flowwen: fragen, reiben.

Wer süht dann nich uut sünen Rücken  
De Lehr' un Wijsheet saarts düürblicken?  
Dat he't sau infleed laut't man gaunen:  
Jedweddereene kann't verstaunen. —

Hest viel nau in'n Sack' behaulen,  
De sind tofruaren bi den kaulen  
Decemberwier; man sau to seggen,  
Schid't se all'nhand auch wual updeggen.

In'n Winter, wann et früst un schniit,  
Geh't he nich geeren alltowit;  
Dann maakt he Keeder, platt un hauge,  
To Stüür un Wiir der Brannwiensplauge.

Un Auwend's mag he dann sau geeren  
En Stündken offern, un belehren  
De Lüue uäwer de Geschichten  
Der Mässigkeit, un eere Plichten.

Man wann wi Suomers gah't landbaagen<sup>1)</sup>,  
Na Neuse, Wicksborg<sup>2)</sup>, Darum, Hagen,  
Is Seling alltiidt an der Spitze,  
Trog Kiegen, Wiind un Sünnehitze;

Un löpt den ganzen Weg to Foote,  
Un küürt, und singt, dat em de Stroote<sup>3)</sup>  
Tolest ganz heeser werd. Is meene,  
De Minske heft Quecksülwerbeene.

Is hebb't, dat segg' ick aune Praulen,  
Al met Man'cheenen uut e haulen;

---

<sup>1)</sup> Landbaagen gaun: Lustwandeln.

<sup>2)</sup> Wicksborg: Wittkeindsburg.

<sup>3)</sup> Stroote: Kchle.

Man met den Heeren is't to schwie<sup>1)</sup>,  
Strickt he voran, kann Nümmes miie.

Un seh' wi'n up den Spinnestefen  
Umzingelt van den lütken Gåsten,  
De Webde spinn't, un fröhlic<sup>2)</sup> singet,  
Un em de vullen Spoolen bringet;

Wahrhaftig, et is to bewünnern,  
Wat he dann müüblig<sup>3)</sup> met den Rinnern  
To Bierke geht. . . Iau sunder Traunen  
Kann Nümmens van den Festen gaunen.

Dann geht 't em recht na der Fissen,  
Dann dregget he de schwarzen Müffen,  
Bual duusentmal. . . O leewen Lüüe!  
Kuomt, seht — un bringt 'ne Baate<sup>2)</sup> miie. — — —

In Summa, he is unverdreetlic<sup>3)</sup>  
To allen Gooen; unermöddlic<sup>4)</sup>  
Richt't Alles he in't Bierk, wat fligget<sup>3)</sup>  
Un sünen Reigsten deent un digget<sup>4)</sup>).

**Rivat!** Et liewen de Trabanten  
Des grauten Måssigkeitsgesandten;  
Daarto gehåart, dat segg' ic<sup>5)</sup> ju,  
Vor Allen **Caplaun Matthew.\*)**

He heft veel Gooes daun sün Eiewen,  
D'rüm werd em Gatt de Kroone giewen;  
Dach bidde wi den leewen Heeren,  
He laut'n hier nau lange geweeren.

---

<sup>1)</sup> to schwie: zu arg.

<sup>2)</sup> Baate: Gabe.

<sup>3)</sup> fligget: nügt.

<sup>4)</sup> digget: gebelst.

<sup>5)</sup> sprich Matt'ju.

## Schneideria.

Ik frödg düffer Daage es 'n aulen Buuren Schniider, de met siine Gefellens bi'n Megger to . . . up'n Diske satt, daar se auch Tüüg na'r jehigen niggesten Moode neggeben, af he na wual 'n echten ehrdaagsten Buuren Söndaagesrock toschniieen kide; Dat schall wual wahr sienen, siä he, dann 't bin al mannig Jahr bi der Nauteln wiesen, as Si mi an der griifen Platten wual ansehen kide; dat was na'n kleidsam Stücke Arbeit, daar me Kunst un Simmelatione to ansetzen moße un'r siin Piewe lanf Frödde anne harr, wann me se'r 's Söndaages met na'r Kierken gauen sag un se'r'n statidsen dreetimpeden Hoot bi uppe harren; un id will man seggen, dau sag de Buur nau na Wat uut, dat'r miiner Meenunge nau, 'n hüütig Kavelier nich anne denken kann. Man bi eerer jehigen Dragt scholl me vorwahr haule nich recht mehr wieten, af se Stadtheerens af Buuren sind, wann de Küüre-rigge se nich verröde. Ik frödg de Gefellens, af se 't siä auch wual getrüweden? man de menden van je-nei; dann se kinneben de aulen Drägte nich mehr un't si vor eere Professione auch wual sau leige nich, dat söcke Röcke, de'r wual 'n paar Minstenliewe-daage uuthaulen konnt hebben, un wat'r süß an to häärt harr, uut'r Welt si, dann nu konn'r dach'n ganz Regiment Schniiders bestaunen, waar't süß wual Een' of Twee harren doonen konnt. Uuse Herrgatt mogt'r dach'n Insehn to hebben, dat de aulen Moodsen nich wier vor'n Dag kweimen, dat woll'n bedröowet Hartegelag <sup>1)</sup> vor de aarmen Schniiders afgiewen. Man id mende, 't konne siä dach auch wual gebüuren; dann de hüütigen bequeimen Jassen, de se Pallitots heetet, säugen, wann he recht maaket siin, al haule nett <sup>2)</sup> wier sau uut un'r häärde wual wiiders Nicks to, as 'n dreetimpeden Hoot, un mansiesterne korte Bücksens, dann si

<sup>1)</sup> Hartegelag: Herzleid.

<sup>2)</sup> nett: eben.

de Puze<sup>1)</sup> faarts ree. 'n Zedbereene mot't sich hütiges Daages gefallen lauten, dat bi den vielen Niggen auch vull van den gooen aulen Trante wier upkümmt, waarümme schollen'r de Schniiders jüst alleine udwerscheeten?

't is allbekannt, dat de Schniiders alltiidt geeren wat voraf hebben willt. Dat heft na miiner Meenunge siinen Grund daarinne, dat se, aparte up'n Duärpern in haugen Ansehn staaet, sawual bi'n Buuren as bi de Kauplüüe; dann de Buur leggt sich nin Stücke Tüüges to, of he nimmt'n to Raae un de Kaupmann to'r Baate, un deswiegen haulet se 'ne alle Beebe geeren to Fründe, un bi de Danfferiggen mot de Schniider allebatt de Erste sien, dann he mot vordanssen. Se riefet sich auch met to de Künstlers un dat sind se auch, dann wann se nine Schelme sind, kidenet se uut fiif Zälen Laaken<sup>2)</sup> wual'n Paar Handsken maaken un dann blifst'r nau na wual 'n riefen'n Schniidersliiden udwer. —

Nu, id mag't wual liien, wann'n geleerd Minske, Zedder in siiner Art, wat up sich hält un sich täämt<sup>3)</sup> sau goot he kam, waar't sich ichtens met Schicke anbringen lätt; man hen un wier verstüiget se sich auch wual es, as't de De, daar id van vertellen will, auch daä.

In der Tiidt as de lesten Franzoosen uut Hamborg aströden, was id Abgedante bi'n Plaksummedanten to Offenbrügge, den gooen aulen Obersten v. D., de in siinen jungen Jahren de Welt auch sau wat ümme de Ahren schlaagen harr un nu as Kummedante up'r schmöden<sup>4)</sup> Eüftucht satt. Genes Daages kwam 'r 'ne Riige Krnoonen un Pulwerwaagens, de nich in der Stadt bliiwen drosten un 'ne Verrelstunne buutens der Paarten treden mosten. De Kummedante woll de uut allen Lännern tohaupe haalden fransken Krnoonen bekiiken un id un de däg'ike Dr'nanz mosten miie;

1) Puze: Spaß, Poffe.

2) Laaken: Tuch.

3) täämt: brüftet.

4) schmöden: gemachtchen.

dann he hddit streff un faste bi den aulen Trante un gönt nich'n Trett in der Muldeerunge uut'n Huuse, of de Dr'nanz moste achter em an, un wann 't auch man in't neigeste Rauberhuus, of na'n Klubb was. As wi uut'r Stadt wddren, tratt de Dr'nanz met jeddern Trette hällens<sup>1)</sup> 'n Lütt rüumer uut, dat he't baule wünn, dat he met us in eener Riige gönt, dann he was niisgierig un woll to süner Belehrunge auch wual geeren lustern, wat wi us 'n anner van de Ümmestande, de wi bekiiken göngen, to vertellen harren. As de Oberste dat mierkede, fröög he 'ne: Was ist er? »'n Kleidermacher,« anwerde der verkehrde S'ldaute. So, so, siä de Oberste, also ein Schneider nach meiner Mundart; ich weiß es wohl, daß die gern vornehm thun und es lieben, sich über ihren Stand zu erheben; da er aber jetzt gemeiner Soldat ist und nicht bei seiner Nadel und seinen Mitgesellen, so bleibt er reglements- mäsig sechs Schritte hinter uns. Verstanden? . . Dat harr he wiege un most'r sic in e giewen, af he gliit wual bi sic denken mogte, »Hauffarth mot Ewanf liien;« man mi duchte saarts, uut den Keerl scholl na wual wat weeren, dann'r sitte dach 'ne haugstriiwöske Natur inne.

De Schnüder regeerde sic auch nütte goot un bedachte den Spröcke:

»Hest 't man eerst bes to'n Kapraul e bracht,

Stehst 'e up'r Treppen to'r häug'sten Macht. — «

un bi süner Anstelligheet hölp he sic auch wanner sau saart, dat he baule bes to'n Schersanten upsteig.

---

<sup>1)</sup> hällens: unvermerkt.

## Bekümmernisse un Kraust der Schniiders.

'n Schniider, de auch up siine Wiise aart <sup>1)</sup> schriftgeleert was, un af un an in der Uulensflucht de Schnüüsfenniäsen wual es in Bööker, Zeitungen un't Pariiser Moode Journal stöök un't herneigest achter der blanken Scheeren wiider versimmeleerde, harr up siiner Raamern 'ne Afbedunge Sünste Peters, des Hiemelspäärtners hangen, daar schreif he unner:

Sintdes se met'r Haagenschiär <sup>2)</sup>,  
 Beschniit de Schriften un de Leer',  
 Darmet de Welt nich to geleert  
 Un de Bööker nich to dicke weer't, —  
 Un alle Mauten krepet in,  
 Is up'r Welt nich mehr goot sien;  
 Drum fehr' ick aarme Schniiderken  
 Miin Harte na den Hiemel hen,  
 Daar schiöl't, na allen Augenschien,  
 Na wual de aulen Mooden sien;  
 Dann Petrus drägt na jüst sau'n Kleid,  
 As ehrdaags un van Ewigkeit,  
 Van achter <sup>3)</sup> ruum, un auch van vüür <sup>4)</sup>  
 In Faulen; — fiinen Casimir. —  
 In'n Hiemel ding't s' auch wual nich fehr  
 Up eene Säle minn of mehr;  
 Bruukt se to saunen Rock troud'lf Stöck <sup>5)</sup>,  
 Is een' vor 'n Meister Ziegenbock;  
 Daar kann me na'n eerlic' Mann  
 Bi sien, un sülv'ft wat trecken an.

1) aart: einigermassen.

2) Haagenschiäre: Hecken scheere.

3) achter: hinten.

4) vüür: vorn.

5) Stöck: Elle.

## Trügge Schütt<sup>1)</sup>! <sup>2)</sup> d. i. Verichtigung.

In der eersten Nummer der »Erholungstuden« van düssen Jahre liäse mi 'ne Legende<sup>3)</sup> met der Uäwerschrift: »de Bestor to Achelrien,« de up düsse Gemeente abers nich n liiket<sup>4)</sup>.

De ewangeel'ske Kierkengemeente to Bistrup (Bissendorff) is unner der Regeerunge des Biskups Franz Wilhelm stiftet wooren, un scholl in Folge der ümmervährenden Capitulation den Katholiken de Kierke to Bistrup, den Ewangeel'sken daar 'n tiigen de Kapelle to Stockum in e rüumet weeren. Wiilen abers de v. Wenge

1) 'n Schütt: ein junges Kind.

2) Trügge Schütt: (Sprichw.) Zurück du Rindvieh; retrocede.

3) Die Legende lautete folgendermaassen: »De Bestor to Achelrien.« Et was der eenmal en Bestor in Achelrien, de was man ganz arm, as he nach Achelrien henkam. Aber dat düerde nich lange, da wörd he mechtige rief. Dat kam sau. He stellde des Donnerdaages Auwens enen Pott up dat Für unner den Schattsteen — aber nich anners, as des Donnerdaages Auwens —, un det annern Nuarens was de Pott ganz vull Gold. Dat schall em en sürger Draakel bracht hebben, de des Nachts ganz schlie, schlie düer den Schattsteen kwelm, un ut sinen Halse dat Gold in den Pott spiede. Ens woll de Bestor et sehn, wau de Draakel dat makebe, un he keif düer de Stuwendür. Dat sag aber de Draakel, un spiede em twee glöönige Kugeln in de Post. De Lüe sünen em det annern Nuarens daut in de Stuwaben liggen, un em was dat Knick bruaten.

Wie die Erzählung selbst, sind auch die Construction und Orthographie falsch. Ich würde etwa so geschrieben haben:

'r was es 'n P'stoor to'r Achelrieen, de was bloodöke arm, as he na'r Achelrieen kwam; man et duurde nich lange, dat he mächtige rief wöörd. Dat schall sau toganuen sien: He settebe's Donnerdaages Auwends 'n Pott up't Fürheerd unner 'n Schattsteen, — man, wial to begriipen, schlichtens's Donnerdaages Auwends —, dann was's annern Nuarens de Pott heel vull van Golde. Dat schall em 'n süürig Draakel e bracht (todriegen) hebben, de's Nachts ganz schlie, schlie düer den Schattsteen kwam, un dat Gold ut sinen Halse in den Pott spiggede. Ens woll de P'stoor auch es seh'n, wo de Draakel dat hebriewe un keif düer de Stuwendüüre. Man de Draakel saug et un spiggede em twee glöönige Kugeln in de Post. Des annern Nuarens sünen de Lüe den P'stooren daut in'r Stuwaben liggen; dat Knick was em awe.

4) liiket: paßt, zutrifft.



un v. Fullen to Stockum den Evangeel'sken de Kapelle nich uutkeeren wollen, de auct to lütke was, sau wöörd düssen verstaadet, to'r Achelrieen, tüsken Bistrup un Stockum, up Marktgründen, de to düssen Behoef deels an e kast, deels schonken, deels uut e tuusket wöören, ene nigge Kierke, Pastoraut un Kösterigge up eere eegenen Kösten to bowwen. . Erst wöörd'r vor 'n Nautbehelpe 'ne lütke Kapelle up e richtet un to Anfange des 18den Jahrhunders, unner der Regeerunge des Förstbiskups Ernst August II., de jekige schäune Kierke bowwet.

Et is norwe nautowiisen, dat to'r Achelrieen bes up 'n hüütigen Dag man teggen P'stöore wiesen sind, nämlic:

1. Christoph Wöbeking \*), van 1628 bes 1688; de sinner lütken Heerde in den Verfolgungsjahren van 1628 bes 1631 dat Baart des Heeren 's Nachts in Wäldern un Felbern trüüliche verkündigede, wat auct unner sinner Afeldunge, de in der Kierken bi'n Preddigestoole hänkt, to liäsen is.

2. Hermann Christian Wöbeking, (des eersten Suöhne) van 1688—1708.

3. Christoph Heinrich Dunker, van 1709—1711. (daarup was'r 'ne sessjährike Vacanz).

4. Heinrich Gottfried Braune, 1717.

5. Friedrich Heinrich Henzen, van 1718—1731. (dankefe freiwillich af.)

6. Hermann Heinrich Sertro, van 1731—1746. Düsse Heere wöörd den 7den September 1746 bi hellen Daage in der Pastoraut van eenen dungenen Meuchelmäärner daut e schuaten, wat auct up eenen in der Kierken bi'n Altaare up e richteden Denksteene to liäsen is.

7. Johann Heye \*\*), van 1747—1791.

---

\*) fundator et pastor prim. ecclesiae A. C. Bissendorpensis.

\*\*\*) De P'stoor Heye was eene van de aulen niederträchtigen<sup>1)</sup>, aller-

<sup>1)</sup> niederträchtigen: herablassenden.

8. Heinrich Wilhelm Eyra\*), van 1792—1806.

9. Gottlieb Lebercht Schlebehaus, van 1807—1821.

10. Joh. Arn. Christ. Heinr. Barenhorst, sint 1818 Cooperator, un na den Afliewen des Borgaunden, P'stoor bes up den hūütigen Dag; man daar is nich eene manken, de met'n Draakel, of met'n ††† in'n Bunde staun, of en ichtens wat to danken hatt harre. Auck sind düsse Heerens alltohaupe met Uutnahme des 6ten\*\*) un des 7sten, de nau in'n Piewen is, eenes sanft un siäligen natüürlicken Daaes stuorwen.

De Legende passet deswiegen nich up de Achelriesken P'stoors.

---

welts-fründlicken <sup>1)</sup> Schnackegeeren, daar se na maanig Dööntken van to vertellen wietet.

Gen's Wänerns lag he es in Hiembsmowwen up'r Schraubdüren, as'r jüst 'n wacker Lüüt vordt kwam, dat 'ne Ziegen in'n Stricke achter siel na tröck.

Eri-Mri-Ziesten, fröög he, waar biste met bliener Ziegen hen e wiesen? Na'n Bucke, Heere, siä et. Wat hest du daarvor uutdoonen most, fröög de P'stoor wüder. 'n halwen Dortsbaaler, siä dat Wicht. Ei, vor'n Düüwel, dat is je wual 'ne lästerlick Bedreegerigge, mende de P'stoor; wann wi met unser grauten Koh na'n Bullen leet, dat kostet je man achteggenn Penn'ge, wo kann dat Bücken dann 'n halwen Dortsbaaler geelen? Dat kann wual sienen, siä dat Lüüt, man up de Hart Saaken verstelt he' siel, ducht mi, wual nich allstobilster, Heere; büt is auck 'ne finere Arbeit.

<sup>1)</sup> alle welt'sfründlicken: gegen Jedermann freundlichen.

\*) Mein Vater.

\*\*) Sextro wurde, wie vorbemerkt, meuchlerisch erschossen.

## Emancipation der Wivver.

Mi is'n Dort bekannt, daar vor'n Stiige Jahren baule alle Bedeenungen in Fruuslúúe Hánden wóddren, un't gónt, de Dokter schmiite! sau goot as'r to <sup>1)</sup>).

De Amtsbuaae was'n Fruusmínske un hedde Buaaen-Engel. De Baartpuger was'n Lüüt; et bróóg síne Waarmwaaterbüffen un de annern Keetskuppen unner der Schlippen un schrappede Gene den Baart vorwahr bedierwer af, as wual mannig geleert Baartschrápper, un hedde Pug-Katrine. De Breesdrieger un Daabenbidder was'n Fruusmínske un hedde Elsebeen. De Kuulengriáwer <sup>2)</sup> was'n aunmáchtigen Spucht un harr'n Uuthelper, dat was síne Fruuwe. De Amtsfúurbóóter was'n Fruusmínske un hedde Rudolphíske, un de aule Beckeríske was Baaemoor un Wubstestópperske togliif un verstónd eer Handwierk in allen Deelen sau goot as ichtens Gene. De Nachtwiáter was stuorwen un harr'n junk' Wiif naulauten, dat 'ne Lüidtlank na des Mannes Daae den Denst versaug. Man as't fort'r nau wier friggede, most't de Bedeenunge upgiemen; dann de junge Keerl woll's Nachts nich alleine in'n Bedde liggen un mogte auç wual bange sienen, dat de Wahrwulf se es to packen freige un in't Been beite.

Íç hewwe vor'n Düffen auç 'ne Fruuwe kinnet, de met allerhande Zisenwaare handelde, un eere Geschäftsbreesen alle veer Jahrstíien súlwenst maakede. Dat dáá se to Pierde af, daar se síç nich't Minnste úmme Gades Bier af Unnewier bi kúmmerte; dann't was'n rechten Draguuner un konn ju dat rechte Been júst sau goot áuwer den haugen Mantelsack schlaunen, as de beste lantsprietene Gar'rúúter.

Un wawiele hebb't'r síç nich auç in'n lesten Kriige met her-úmme kagebalget? Allen Respect vor de! . .

<sup>1)</sup> sau goot as'r to: sehr gut.

<sup>2)</sup> Kuulengriáwer: Lobtengraber.

Kurzum, de Wiwer sind begriipsamer van Natuur as'n de inbessken, verholgenen Männer geeren toegestönnen.

Unner de Saake deelet se't sülweste Geschick met de aarmen ver-  
folgeden Juden, de na miiner Meenunge jüst sau goot van uusen  
leewen Herrngatt to Gnaaden beroopen un schlichtens daarümme vor  
leiger gellet un leiger sien müüget, wiilens se van je hier van de  
Kristen bedrücket, un sau e stellet wiesen sind, dat se sich stännig't  
Leigste in te Möbte to sehn hatt hebbet, un dat settet uäwerall leige  
Bloot . . . De Wiwer hebb't vorwahr wual to mehr Geschick,  
as to fittken un to siägen, wann wi misgünnigen Mannslüüe  
se'r man bifälliger met gewehren lauten un vull vor ansehnen  
wollen; se willt vorwahr wual tiigen us an striiwen un ankeffen  
un hebb't us van aulen Zien hier al wual in vielen Deelen  
mehr up'n Stocß doonen un to raanen un to verknusen upgiwen  
konnt, as us lüfstebe un leef was; deswiegen segge mi es Gene,  
dat se nich vullentuomen riip to'r Emancipation e sieen.

---

Wiwer un Gäuse hebb't eeren eegenen Kopp; se richtet al-  
mangsens wat uut, dat de Düüwel sich nich getrüwmet.

(Sprw.)

## Pracher - Hanffarth.

'Mer bloodst'armen Buurenfrumwe was de Mann af e fuormen un se woll'ne dach auf geeren sau goot in der Daaenkisten upfliggen <sup>1)</sup> as se ichtens konn. Se raafede eere aulen Klüngeln un Fudden uut'n eene un funfelde sich de besten Munn-nen'r uut, man daar was leider Gattes nich Eene manken, de'r graut e noog to was, dat se'r'n ganz Hiembekleid <sup>2)</sup> vor eeren Siäligen uut to kriigen sag. Bi söcke Ummestände helpet sich de Harmoot'r miie, dat se man'n half Hiembekleid torechte schniidert, dat den Eiichnam in der Daaenkisten man blauts van Buawen to bedeket, unners <sup>3)</sup> he van Achter to <sup>4)</sup> naalet blift. Dat arme Biedelwiif richtede't auf sau in un eer Siälige schall'r auf wual nett sau goot un gerüst umme schlaupen bes de hiemelste Trumpette bläst, as wann he den fünften heelen <sup>5)</sup> Daaenkittel an e kriigen harre.

's Sönnndaages na der Bestaange <sup>6)</sup> gönt de Wettfrumwe na'r Gatteskiecken, daar de Heere jüst't Capittel van der Auferstehung der Todten vor harr. As de P'stoor up'n Stool <sup>7)</sup> kwam un siine Schäupkes uäwerkeit, söllt em de Aulse, de van tovüüren <sup>8)</sup> nich allsto klärks wiesen was <sup>9)</sup>, in'r Wiilen se nich allsto goot up'n Fööden was, dann se harr sint'n lesten Kraume de Duuren <sup>10)</sup> an'n Beenen behaulen, un scholl auf wual met'n Sönnndaagestüüge nich to biister <sup>11)</sup> bestellt sienen, saarts in de

1) upfliggen: ausstaffiren.

2) Hiembekleid: Todtenhemde.

3) unners: während, inbes.

4) van Achter to: hinten.

5) heelen: ganzen, vollständigen.

6) Bestaange: Beerbigung.

7) Stool: Kanzel.

8) van tovüüren: sonst.

9) nich allsto klärks wiesen was: eben keine fleißige Kirchenbesucherin gewesen war.

10) Duuren: Abergeschwülste.

11) nich to biister: nicht sonderlich.

Augen, un he fröggebe sich, dat se sau andächtich un wehmöddig up siine Wäärde lusterde, dat se'r an't Leste bi an to grünen sönk. Dat gönk den Heeren sau an't Harte, dat he as he in kwam faarts na der bedrödweden Leiddriägersten schickede un eer seggen lödt, se mogte em dach es tosprieken.

De Aulse, de wual mende, de Pstoor woll eer in eerer Armoot 'ne Frödde maaken un eer de Bestaangesgebühren schenten, lödp saufaarts na'r Weeme <sup>1)</sup>); man na Söckes wat, daar se an e dachte, schlöden em alldach in't Geheel de Audern nich, dann't was auch Eeene van de De, daar dat aule Gesegg up liifet <sup>2)</sup>): Daapen Gierigkeit un Gattes Barmhartigkeit de duuret bek in Ewigkeit, un de sich daarvor dann auch allmanngsens de Ehrentitels uutleggen lauten midtet. Dat raakebe en abers wiider nich un wann he bi söcke Seliegenheeden de bedrödwesten Beklagten lange noog met Gedult, as he siä, anelustert harr, was gemeeniglich siin leste Waart: Nödmet mi wo ji willst, un wann ji mi auch Pott heetet, man bliiwet mi met'n Piepel uut'n Meese, segg't ju!

As he se vor sich lödt, sprach he se fründlich an un siä: Liebe Frau, aus eurer Andacht und sichtbaren Betrübniß habe ich zu meiner größten Freude wahrgenommen, daß ihr euern verstorbenen Mann doch recht lieb gehabt haben müßet und daß euch sein Hinscheiden in große Kummerniß versetzt. Betrübt euch ferner nicht; es war Gottes Fügung und sein Wille. Ihm ist jetzt wohl in den Wohnungen der Seligen, wo kein Schmerz und keine Trübsal ihn mehr treffen. So arm er hier auch war, so reich wird Gott ihn dort machen, denn er war ein frommer Christ. Ich hoffe, daß meine heutige Predigt euch Trost und Beruhigung gewährt haben werde. Wenn die Seligen dereinst erwachen, werdet ihr ihn da wiederfinden, wo das verlockende irdische Traumbild,

<sup>1)</sup> Weeme: Pfarrerei, Weidum.

<sup>2)</sup> liifet: zutrifft.

der wahre lautere Communismus verwirklicht und wir Alle gleich sein werden; u. s. w.

Dat was't jüst, entmodde em de Aulse, wat mi sau an't Harte beit, dat dat wual nich sau uutkuomen schall; dann wann miin siälge Sürgen uut süiner Kuulen wier vor'n Dag kummt un heft man 'n half Hiemdekleid anne un de Kohklittesken, de dach wual iewen sau aarm sienen mag as ick, eer Zoost'r met'n heelen uutruupt, wat willt dann de Lüüe wual seggen. Sät mot mi haule daut schiämen, wann't'r an denke; man wann mi uuse Herrgatt 't Eiwent sau lange günden scholl un ick 'n dann met miine lammen Schuacken <sup>1)</sup> man ichtens to packen kriigen kann, will't em dach sachte in't Ahr flispere: Sürgen, sabaule du in'n Hiemel kummt, daar wual al Biel uuser Art Lüüe sienen schidlet un se di, wann't wahr is, wat uuse Heer Ystoor mi'n Söndaage na diiner Bestaunge siä: »Aarm odder riik, in'n Hiemel is Alles gliik,« — un daar hart he sa'n niggeft Waart bi, dat na miinen Begriep up Platt wual sawiel heeten scholl as: »Kumm un ett met us« — dann auch an'n Dist roopet, dann doo di man fründlich bedanken un segge du harrest Eiispiene un mogtest van Daage Nicks, ick will di dann in uusen eeren'n Hengelspotte, unnern Fүүrdoofe wual stillkens wat to schulken <sup>2)</sup> dat du nich verschmachtest; man den Schimp doo mi dach nich an; segg't di, dat se sehet, dat du man 'n half Hiemdekleid anne heft. Du bist je all' siin Eiewe 'n klooken Fent e wiesen un heft di jümmeran na wual to dreggen wüst, ick rieke met Gatt, du läst di daar buawen auch nich heel verblüssen; schliif di man all' in eene hen sau donne as du ichtens kannst met 'n Rüggen an de Müüren hier un wann se di segget, dat du Halt-maaken schaft, bliif'r dach met'n naakeden Meese faste anne staunen un dregge di man nich; dann schall'r met Gatt nin Winstke wat van mierken, dat du man'n half Hiemdekleid anne heft un van achter

<sup>1)</sup> Schuacken: Schenkel.

<sup>2)</sup> to schulken: heimlich zu tragen.

to naaked bist; wuse leewe Herrgatt un siine Ummeldopers mogden süß man ganz tödrensk weeren un jaagen di'r stump uut; dann du weest wisse na wual uut'n Kinnerleersjahren, dat'r schriwen steht: wel nin hachtiid'lk Kleid anne heft, de mag daar nich luomen.

De P'stoor schleit sic hällekens van bannen, dann he woll der aulen Saabeltriine siin Lachen nich sehn lauten. Man id segge: dat mag me wual »Pracherhauffarth, of »praule wi nich mie, sin wi aarme Lüü« heeten.

### Se find sau dumm nich mehr.

Wual ehrdaages freigen wi saaken to häären,  
Dat de Schöppenstäder dwaasige <sup>1)</sup> Lüüe wöören,  
Man is'r eerst Gene en paarmal uptuagen <sup>2)</sup>,  
Gliiks werd'r auch allsaartan <sup>3)</sup> en Huupen toluagen.

Dach upstunds werd mählich <sup>4)</sup> de Minskheet wat lödker.  
Dat dooet de gooen Lehrmesters un Wödker,  
De uäwerall wanfet <sup>5)</sup> un allwerts inkehret  
Un Kulen un Jungen de Wietenskup lehret.

Sintdessen passeer't daar auch diig're <sup>6)</sup> Geschichten <sup>7)</sup>;  
Ick will ju van Daage man Gene berichten,  
Dann schidl' ji dach seggen, dat harr'k nich e ment,  
Dat' s' in Schöppenstädt saumiet al raaket <sup>8)</sup> send.

Bann me dat van'n Windbüül vertellen hääre,  
Scholl me meenen dat't auch wual sau'n Daamelschnack <sup>9)</sup> wööre;

<sup>1)</sup> dwaasige: einfältige, närrische. <sup>2)</sup> uptuagen: aufgezoogen.  
<sup>3)</sup> allsaartan: ferner. <sup>4)</sup> mählich: allmählich. <sup>5)</sup> wanfet: umhergehen, anzutreffen. <sup>6)</sup> diig're: gebeliche, vernünftige. <sup>7)</sup> Geschichten: Handlungen, Ereignisse. <sup>8)</sup> raaket: gekommen, vorgeschritten.  
<sup>9)</sup> Daamelschnack: Narrenschnack, Träumerel.



Dach is et verweuns <sup>1)</sup> un wahrhaftig e scheenen,  
Min Subh'n heft't met eegenen Augen ansehnen \*).

»Gen Buur harr seff Gäuse, de woll he sich fetten <sup>2)</sup>,  
Drüm lööt he se in siinen Gausestall setten,  
Dann woll he se schlachten un räukern un salten  
Un ankuomen Winter den Kaul'r met schmalten.

Se wöddren nagraae al nett in'n Tuage <sup>3)</sup>,  
Süh daar harr't den Buuren alldach <sup>4)</sup> baul' bedruagen:  
Un wödr' em apartige leig'r <sup>5)</sup> met gaunen,  
Harr he'r nin vernüftiget Insehn to daunen.

Gen's Kuwends siä d'Aulske: Ann' = M'rigge = Cathrine,  
Wann du de Kohbeester heft foort un de Schwiine,  
Dann gif auß den Gäusen wat in eeren Trag,  
Uut'r ächtersten Balgen <sup>6)</sup>, dat weest du dach.

Man neffens <sup>7)</sup> der Balgen, bi'n Waskesteene <sup>8)</sup>,  
Daar stönd nau 'ne andre, dat was jüst sau eene,  
Darin harren se Kligger <sup>9)</sup> un Brannewiensdrant  
Vor de Fierken = Suuge <sup>10)</sup> tosett't <sup>11)</sup>, dann de was krank.

Des Raubers Jan = Hinnert stönd achter <sup>12)</sup> der Düüren,  
De harr wat met Anne = M'ri = Triine to küüren <sup>13)</sup>;  
Se schnack'den en Präusken <sup>14)</sup> van düt un van dat,  
Met des greip dat Lüüt <sup>15)</sup> in et unrechte Fatt.

---

<sup>1)</sup> verweuns: fürwahr.   \*) Das ist wirklich der Fall gewesen und zwar auf einer Ferien-Wanderung desselben im Herbst 1842.   <sup>2)</sup> fetten: fett machen, mästen.   <sup>3)</sup> in'n Tuage: im Zuge, auf dem Wege.   <sup>4)</sup> all-dach: dennoch.   <sup>5)</sup> leige: schlecht.   <sup>6)</sup> Uut'r ächtersten Balgen: aus der hintersten Kufe, Zuber.   <sup>7)</sup> neffens: neben.   <sup>8)</sup> Waskesteen: Goffenstein.   <sup>9)</sup> Kligger: Kleie.   <sup>10)</sup> Fierkensunge: Mutter-schwein.   <sup>11)</sup> tosett't: eingemacht, zusammengemengt.   <sup>12)</sup> achter: hinter.   <sup>13)</sup> küüren: sprechen.   <sup>14)</sup> en Präusken: ein Weilschen.   <sup>15)</sup> Lüüt: Mädchen.

De Gånse de löbten't sich nütte goot<sup>1)</sup> schmecken,  
Man bau! fangen s'an sich in'n Ströggfel to strecken;  
Se tück'den<sup>2)</sup> of wegg'den<sup>3)</sup> nich Kopp un nich Been,  
Dann se möddren verreckt, dat konn' me wual sehn. —

Et sprinkt wier na'n Driibeem<sup>4)</sup> un tröck siine Fissen<sup>5)</sup>,  
Man Mooder de läünsf'de<sup>6)</sup> un sönk an to giffen<sup>7)</sup>  
Un konn sich nich biergen vor Niggelaut<sup>8)</sup> un Niib,  
Dann se dacht' manchs<sup>9)</sup> nau geeren der aulen Tiid.

Bat woll di Jan-Hinnert, ich konn't nich verstaunen?  
De scholl mi de affschliet'nen Holst'<sup>10)</sup> wier upklaumen<sup>11)</sup>.  
Föll'r nich auch sau'n Käärn van Sünt-Annen bito<sup>12)</sup>?  
Lüs<sup>13)</sup>, hödt di vor de Jungens, et is na to froh!

Dat Lüüt harr's Muarens de Diösken toreet<sup>14)</sup>.  
Un'n uutspier'gen<sup>15)</sup> Namiddag Braubdeege<sup>16)</sup> kniäet,  
Daarvan was et möd, 't konn Nicks mehr beschicken  
Un sönk achter'n Wocken<sup>17)</sup> all'batt<sup>18)</sup> an to nicken.

Un haujahnd'<sup>19)</sup>, un söcht'de<sup>20)</sup>: O Sees, wat bin'k mödel!  
Na'n Bedde gaun mödr' wual't Beste wat'k däde;  
Bat meene ji, Mooder, mogt' ich wual faarts<sup>21)</sup> gaunen?  
Dann konn't Muaren froh sawiel ehr wier upstaunen.

1) nütte goot: sehr gut. 2) tück'den: zuckten. 3) wegg'den: bewegten. 4) Driibeem: Spinnrad mit drei Beinen. 5) Fissen: Fäden. 6) läünsf'de: launte, forschte, sprächte. 7) giffen: (to guess)\*) mutmaßen. 8) Niggelaut: Neugier. 9) manchs: oft, manchmal. 10) affschliet'nen Holst': abgeschliffenen Holzschuh. 11) wier upklaumen: wieder auflösen. 12) sau'n Käär'n van Sünt'Annen bito: so etwas Liebelei nebenher. 13) Lüs: Halt, ey, ey!, p'ff. 14) de Diösken toreet: die Drosche aufgelegt. 15) uutspier'gen: ganzen. 16) Braubdeege kniäet: Brodtelge geknätet. 17) Wocken: Spinnrocken. 18) all'batt: immer. 19) haujahnd': gähnte. 20) söcht'de: suchte. 21) faarts: sofort.

\*) Sprichw: Van Giffen knomet Sanblüügen; Vermuthungen sind der Grund falscher Gerüchte.

De Aulste siä: Sau Lüüt, 't schleit wiff' <sup>1)</sup>) gliäts' niigen,  
Du magst wual voran gaun, id' hebb'r Nicks tiigen;  
Dach kief eerst 'na ens na de Rögge un Schwiine,  
Dann bist'e auch goot . . . Gooe Nacht, Ann'=Mri=Triine!

De Rögge un Schwiine de harr'n eer Genödden,  
Man bi den seff Säusen daär gast wat to schwödden <sup>2)</sup>):  
Wi bloodsk'armen Kinner, mau kuom' wi to Maute <sup>3)</sup>):  
D Jees=Mrigge=Joseph, de Säuse sind daute. —

Dat gönt uuser Aulsten diür Marck un diür Kruacken,  
Se harr siä wual lewer de Haare uutluacken <sup>4)</sup>);  
Hier is niine Hülpe mehr, schregg'be de Fruu,  
Wau kann't Een'n dach gaunen, wot maake wi nu?

Ach, Anne=Mri=Triine, wann Baader dat hädret,  
Dann sin wi unglücksel, dann werd he verkehret,  
Du weest wual, in'n Twiebunkeln nimmt he siä Eenen,  
Wo he us dann todrink't, dat midte wi sehnen.

Dat Wicht siä: Id' will s'in'n Messe tofleggen <sup>5)</sup>),  
Dann schall'r nin Hahne of Hoon wier na kreggen,  
Dann sion' wi je seggen, de Boss harr' se haalt  
Un wödr'r met ginten <sup>6)</sup>) to Bierge in dwaalt <sup>7)</sup>).

Dat gawwe <sup>8)</sup>) Bedenkfel geföllt wual der Aulen,  
Dach woll se auch geeren de Fieren behaulen;  
Kumms to Lüüt, un spööt di <sup>9)</sup>), wi plücht' se eerst kahl  
Un dann schmiit' wi se achter'et Huus in'n Kal <sup>10)</sup>).

<sup>1)</sup> wiff': nicht wahr? gewiß. <sup>2)</sup> schwödden: jammern, klagen, verwundern. <sup>3)</sup> to Maute kuomen: übel ankommen. <sup>4)</sup> uutluacken: ausgerissen. <sup>5)</sup> tofleggen: zufragen, verbeiden. <sup>6)</sup> ginten: dort. <sup>7)</sup> to Bierge in dwaalt: in den Berg gelaufen. <sup>8)</sup> gawwe: schnell, rasch. <sup>9)</sup> spööt di: spüte dich. <sup>10)</sup> Kal: Misthauche.

Met 'n Ümmesehn's harr'n se'r de Fieren afrieten  
Un de Gåuse na'r Riige in de Neststuhlen schmieten;  
Dach harrt' eer de Schreck af dat Wåater e daunen,  
De Daaen wddr'n baul' alle sesh' wier upstaunen.

Un mööken sau'n unwiis Speltaafel d'r buuten,  
Dat de Huusheere upstönd un keik düür de Runten <sup>1)</sup>):  
D Mooder, kumm kiek es, de Droos schla' mi daut,  
Daar stahet sesh' Gåuse splint'r naaked un blaut!

He harr'r nau nin Arg van, he harr nau nich spruaken:  
Ber Düüwel heft den wual de Fieren uutluacken?  
Stönd d' Aulske un M'ri-Eriin' al bi em met Traunen  
Un siäen, se woll'n man faarts Allens gestaunen.

Geerd gaf sich up christlike Wiise tofriäe  
Un uäwerlegd' 'et sanftmöddig un siäe:  
Schid't de naakeden Gåuse allbach nich verrecken,  
Nid't wi'n wual tohaupe en'n Uäwr'rock antrecken.

He lööp na'n Wandriiter <sup>2)</sup> un haald 'n End Saaken <sup>3)</sup>,  
Daar lööd he se Zacken un Bücksens <sup>4)</sup> van maaken;  
Daar pattket <sup>5)</sup> se nu met un riiret <sup>6)</sup> un schrewwet <sup>7)</sup>,  
Bes dat seere eegne Muldeerung wier hewwet.«

---

1) Runten: Fensterscheiben. 2) Wandriiter: Tuchhändler.

3) Saaken: Tuch, wollen Zeug. 4) Bücksens: Hosen, Beinkleider.

5) pattket: pättjen. 6) riiret: rufen (wie die Gånse) nicht schnat- tern, d. h. schnatern. 7) schrewwet: schreyen.

## Handwerker-Fest-Gruf.

Met Gunst!

As id van Uanern <sup>1)</sup> gont spakeeren,  
Dau kwam et mi sau vor den Sinn,  
Dat wi to Jahr <sup>2)</sup> sau lüftig wödden  
Bi'n Handwierksfest, un nicks to minn <sup>3)</sup>  
Et auct van Daag' wual können sien. —

Wi hebb't sintdes een Jahr düürschlennert;  
Hauptsächlich heft sich Nicks verännert;  
Gont't baule liife <sup>4)</sup>, baule twas <sup>5)</sup>,  
Is't doch in'n Ganzen bliewen as't was.  
De Nemter un de Gilben alle  
Sind nau in eeren aulen Talle <sup>6)</sup>  
Un blögget reefaarts <sup>7)</sup> auct nich minner vorwahr,  
As in aulen Tien un asse to Jahr;  
Dann de Schniider, de maaket nau Bücksen un Röcke;  
De Distker Schäppe un Schreene un Plöcke;  
De Schooster Stieweln un Pantuffeln;  
De Kürfner Pefse un Katten un Muffeln;  
De Schlächter schlachtet nau Dffen un Schwiiene;  
De Kräumer handelt met Kaffe un Wiine;  
De Schmiedt, de schmieet nau Hengte un Schuuten <sup>8)</sup>;  
Dat Schilderamt <sup>9)</sup> pinselt, un bietert de Ruuten;  
De Bäcker schüt <sup>10)</sup> den Deeg in'n Uawen  
Un backet us Krieklinge, Stuuten un Kluawen;  
De Gierwer gierwet un schrappet de Felle  
Un maak't daarvan Handsken un Keemen un Bälle;

<sup>1)</sup> van Uanern: heut Nachmittag. <sup>2)</sup> to Jahr: vorig Jahr.  
<sup>3)</sup> nicks to minn: nicht minder. <sup>4)</sup> liife: gerade. <sup>5)</sup> twas: queer.  
<sup>6)</sup> Talle: Zahl. <sup>7)</sup> reefaarts: jekt. <sup>8)</sup> Schuuten: Spaten.  
<sup>9)</sup> dat Schilderamt: das Maler- und Glaser-Amt. <sup>10)</sup> schüt: schneft.

De Eäher <sup>1)</sup> lähet dat grööne Eier  
To Schäften un Suahlen, na Jedets Begiehr;  
De Wüller <sup>2)</sup>, verwäumkes! <sup>3)</sup> wann de'r nich n'wöör,  
Dann göngen wi meestig wual naake'r hier;  
De Goldschmedt maaket nau Kiien un Ringe  
Un alle söcke düire Dinge;  
De Bookbiiner klüstert un liimet de Böbker,  
De liefet man sliitig, dann weeret ji Klöbker;  
De Wandriiter handelt met Multum un Euren <sup>4)</sup>  
De Prüükmaaker krüllet de Prüüken un Tuuren;  
De Kuärwker slechtet nau Kuärwe un Weegen,  
De kaupet bi Eien, süß konnt' ju bedreegen;  
De Blaufarwers leest mi den Krimskrams to sehr,  
Waar kriig't se doch alle de Musters wual hiér?  
De Hootmaaker filtet nett as vor'n Düffen  
De Haare to Höden un Pajahmüssen;  
De Baartpuker schieret all'wissweg den Baart  
Met blaubunter Seepen, na'r aulen Art;  
De Büüker <sup>5)</sup> bidnet dat Pieckelfatt;  
De Steenhöwker pickert de Steene glatt;  
De Müürker un de Timmermann,  
De bowwet Hüüser allsaart an;  
Man de Brümwers, de brumwet en niggenööb't Wees,  
Das is vull köppsker <sup>6)</sup> as tovvör.  
Proost!

Ich hebb' et sau wat düür en eene schmieten  
Un hebb't vellicht Een of den Andern vergieten,  
Dat niem't mi nich üüwel; — de Düüwel mag wieten,  
Wat't hüüt to Daag' alle vor Handwierker gift

<sup>1)</sup> Eäher: Lohgeber. <sup>2)</sup> Wüller: Lohweber. <sup>3)</sup> verwäumkes  
re: fährwahr. <sup>4)</sup> Euren: Mittelbänder. <sup>5)</sup> Büüker: Böttcher.  
<sup>6)</sup> köppsker: betäubender.

Un in welcher Riige se Hüggelmegger \*) schrift.  
Dach Summe = Summooren, se sind nett <sup>1)</sup> sau bliewen,  
As se wöddren, as wi een un vertig schriewen.

Man, leewe Confraaters, Gen's mot ich ju seggen:  
De upstunds voran will, de mag sich wual weggen <sup>2)</sup>;  
Dann't geht all'wifferweg an een Erfiinen  
Van Mechanismus un Dampfmaschinen.  
Blich, wann wi dach nu nau Gesellen wöddren!  
De gah't nich mehr wandern, se lautet sich föhren  
Up Eisenbahnen, van Stuckert <sup>3)</sup> na Aachen;  
Wat mosten wi ehrdaag's us anners afracken <sup>4)</sup>. —  
Ich gläuw' de Bedenkfels gah't baule sau wiet,  
Dat se to Pierde uäwer den Ocean riiet;  
Lo'm Minnsten beliew'k't nau, asse mi ducht,  
Dat wi tohaupe asse Lüüninge <sup>5)</sup> fleeg't düür de Lucht <sup>6)</sup>,  
Un wann uuse Herrgatt nich ännert siinen Sinn,  
Sau fuskt se Em sülwent in't Handwierk henin;

Dach leewe Confraaters, siid man nich to bange,  
He stüret de Bäume, dat wiet' wi al lange;  
Aldach sii Jeder bi der Hand,  
Et geht ne schwaare Tiid düür't Land;  
Dann alle Gewierwe, de grauten un kleenen,  
Gah't all'wiss'weg vudrwer'ts up Steltenbeenen  
Un Jeder mag wual spintifeeren,  
Wo he will etwas Nigges lehren.  
An Widdeln seggelt et Keenen van us,

---

\*) Hüggelmeyer war ein Donabrücker Bürger und gab ein beschreibendes Gedicht über die ehemaligen elf Ämter heraus. <sup>1)</sup> nett: ganz. <sup>2)</sup> weggen: röhren. <sup>3)</sup> Stuckert: Stuttgart. <sup>4)</sup> afracken: abquälen. <sup>5)</sup> Lüüninge: Sperlinge. <sup>6)</sup> Lucht: Luft.

Daarvor suarget uuse üpperste Technikus  
Un sine Gehülpetr . . . Wann me dat berieket,  
Wat de sief tohaupe de Köppe terbrieket,  
Wo se us Klöcker maaken willt,  
Dann is uuse Harte met Danke erfüllt.

Wi biddet, se willen us saartan belehren,  
Un us de niggemoodsken Bedenkfels erkläären.

Prooft!

De gooen Eien sind längst verliien.

Siewen Klaufterknechte bröden eene Flechte<sup>1)</sup>;

De Schulte rödp: Doo't ju nich seer<sup>2)</sup>;  
'r sind der Knechte je na mehr.

---

1) Flechten: die Seitenbretter am Mistwagen.

2) seer: wehe.



Der ist ein Mann,  
Der sich, wo Bessers zu gewinnen,  
Am Alten nicht genügen läßt.

Hallo Michell spigge es resolute in de  
Füüste un ränge di; dann de Lüdt is 'r to  
bewennt un de upflunds voran will, mag  
sich vorwahr wual weggen, segg't di.

### De Vorgänger \*).

'n Buure up 'ner grauten Stiie,  
De mehr as Jürgen, Klaus un Geert  
In Böökern löös un mank de Lüue  
Den Wellloop häärde, hönt den Steert  
An alles Nigge, dat em duchte  
Van Vorbeel un to Rütt' to sien,  
Un söhrd 't in sünner Werthskup in.

De Naubers seiken 't an van Feeren  
Un menden, wel <sup>1)</sup> bi'n Kulen blift,  
Den schall de Heer' auch bett <sup>2)</sup> wual nähren;  
Man de vull nigge Lenten drift,  
De blift tolest wual nich bi Braae  
Un seit' he auch wual nau sau waarm,  
He öbl't un wödl't sich biebelaarm:

Man Bitter kehrt' up Feild un Wisken  
Un Holtbeel, Bierg un Hügel to,  
As woll he Gold un Sülwer fischen,  
Des Auwends laaf, 's Muarens fro.  
He lödt se spitten <sup>3)</sup> wat se wollen

\*) Bei Gelegenheit der Berathung über die Stiftung eines landwirthschaftlichen Vereins vorgetragen und den Beförderern und Freunden solcher nützlichen, zeitgemäßen Bergesellschaften gewidmet,

vom Verfasser dieses Werkchens.

<sup>1)</sup> wel: wer.    <sup>2)</sup> bett: ferner.    <sup>3)</sup> spitten: spotten.

Un lusterbe na Spott un Gaun  
Der Raubers nich; he löbt se gaun.

Un dachte bi sich: D wau geeren  
Schid' ji na wual 'n anner Jahr  
'r annern Sinn's un wiis van weeren,  
Wat ju miéducht, as dull und daar <sup>1)</sup>.  
De aule Schluür kann nich mehr baaten,  
Dann Weltloop un de Buurbedriif  
Gaa't Hand in Hand, as Mann un Wiif.

Un wel dat Dink, in uusen Daagen,  
Met Riekeln uáwer't Hed <sup>2)</sup> ankickt,  
De is vorwahr met Bliindheet schlaagen  
Un is bedaun; — alldaarüm schickt  
'n wiis Mann sich bi gover Tiidt  
In Dümwelsmidten, un begint  
Wat Nigges, dat em deensam schint.

Statts Nieede mosten freeste <sup>3)</sup> Kinner  
Un Kögge siine Nódge theen;  
Dau rööpen alle Minskentinner:  
Wel heft wual saunen Dgaren sehn!  
De löppt vorwahr heel met 'n Dülften.  
Wel dat van us nich sänge in,  
Röft' wual 'n dummen Nisel sien.

De Beefer <sup>4)</sup> foord' he up den Ställen,  
Met Klawer, Hätsel, Heu un Gress;  
De Baas, sid' he; in allen Fällen,  
Is vor de Werthflup Klitt un Mess.

<sup>1)</sup> Saar: Hörtel. <sup>2)</sup> Hed: Lattenthar, Glänber. <sup>3)</sup> freeste:  
schieße. <sup>4)</sup> de Beefer: das Hornvieh.

Dau wünnst he Mielke, Battern, Reise,  
In Uäwersflood, un sülwenst att  
He met de Siinen uäwersatt.

Bi gooen Foore wöddren baule  
De Dffens un de Kinner fett;  
Dann gast wat in de Wudstemaule  
Un schmöde Braaens an et Spett;  
Un wat de Huushalt nich verschleit,  
Daar tröck he met na daar un hier  
Un kwam met vullen Katten wier.

Un siinen Kalwern, Schwiinen, Fierken,  
De he vor düüret Geld verkasd',  
Konn jedder Schlächter baule mierken,  
Dat he de Faasel <sup>1)</sup> af e schafft.  
Dat Spinnewierk un Linnentüügen  
Dat gaf he up; dann he besünn,  
Dat he'r nich mehr dat Salt bi wünn.

He plantebe in allen Hödden <sup>2)</sup>,  
De uäwerlegfam wiise Mann,  
Kastangen, Dannen, Eken, Bööden  
Un dachte, heft du'r gudt Nicks van,  
Sau heft dach diine Achterkumst <sup>3)</sup>,  
Wann uuse Herrgatt met 'n geht,  
Na vielen Jahren dat Geneet.

Auck Appel-, Biiren-, Druumen-Bäume  
Lid he sick to; dau harr he wat,  
Dat, wann em es 'ne Heerskup kweime,  
Df Fründe, of wel uut'r Stadt,

---

<sup>1)</sup> Faasel: sparsame Durchfütterung. <sup>2)</sup> Hödden: Aken. <sup>3)</sup> Achterkumst: Nachkommenchaft.

Daar he se met trakteeren konn';  
Un gaff uuse Herrgatt riiken Siegen,  
Lôdt he se na den Markt de brîdgen.

Gemsotien <sup>1)</sup> lôdt he flittig stîden,  
De ûmmesicht'ge Wiifebaart,  
Un alle Pöble <sup>2)</sup>, alle Bieten <sup>3)</sup>,  
De wudssen dann vån súlwent saart.  
Des Auwend's un bi Winterstîdt  
Saug me den Werth, met sinen Knechten,  
Droigkuârwe, Bannen, Weegen flechten.

Ewudf Imme harr he, in den Hôdwen <sup>4)</sup>,  
Na'r Riige unner'n Schuure staun,  
De haalden uut den gielen Hôdwen =  
Un Gredde = Blomen Hanig an;  
De brachte em, bi weenig Môtte,  
Biel' schône, blanke Daalers in;  
Dat was sau'n fûlken Bigewinn.

Un wat he wiiders nau beginnen,  
Dat weet ic alle súlwenst nich;  
Dach baule harr he sauviel wunnen,  
He kasde. Hât kaw'leeren frig  
Un harr up sinen ganzen Kraum  
Nîch eenen Pennînt Schuld of Last.  
Was dat nich wual 'n klooken Gast? —

He wîinnt sau manngen blanken Grôssen,  
Daar sûß nin Mînske an e dacht;

<sup>1)</sup> Gemsotien: Emsweiben.    <sup>2)</sup> Pöble: Pfûgen.    <sup>3)</sup> Bieten: Bâche.  
<sup>4)</sup> Hôdwen: Bienenkôrbe, Hauben.

De Gröffen wußfen dann to Böffen,  
De he up Rente unnerbracht'.  
Kurzum, kurzam, de Mann wöörd rüt.  
As dat de häunsken <sup>1)</sup> Naubers säugen,  
Dau wollen se sich auch wual räugen.

Et is der Buuren aule Wiise:  
Nimmt Gene met wat Nigges an,  
Dann lästert se; dach sacht' un liise,  
Wann't haatet, folget se den Mann  
De't 'n vormaakt... Man 'r häärt wat to,  
Dat se eerst inseh't wat 'ne fligget <sup>2)</sup>,  
Un eeren Wuulstand deent un digget.

Ich segge Ju, »met Schluß un Zahner  
»Werd hüüt'ges Daag's Nick's mehr berenn't <sup>3)</sup>,  
»Sint Damp un Wiind un Eisenbahnen  
»De Welt regeer't, van End' to Wend'.  
»D'rüm, Michel, spigge in de Fuust;  
»Mofft du'r auch manng's ens He! bi seggen,  
»Du mofft bi dach na'n Weltloop dreggen. —

\* \* \*

— — — — — Wohl dem Ganzen, findet  
Sich nur erst Einer, der ein Mittelpunkt  
Für viele Tausend wird; ein Halt — sich hingestellt  
Als eine feste Säul', an die man sich  
Mit Luft mag schließen und mit Zuversicht.  
So Einer ist der General — — — — —  
— — — — — der Armee  
Frommt nur ein Soldat.

<sup>1)</sup> häunsken: hönschen.  
beschäft, beschafft.

<sup>2)</sup> fligget: nützt.

<sup>3)</sup> berennt:

Hans Michel was wual, sau to rieten,  
'n Berreljahr un en paar Wiefen  
Bi sinen Bedder in der Stadt;  
Daar, mend' siin Aule, leerd' he wat.  
Knapp konn he sinen Naamen schriiwen,  
Dau woll he'r auch nich länger bliiwen  
Un keerde wier torügg' na Huus.  
Nu was uuse Hans 'n rechten Duus:  
Siin Rock harr heel 'n annern Schnitt,  
Van Puuder wöör 'n de Haare witt,  
Nu bröög he eenen haugen Hoot,  
Met eenen Waard': Van Kopp to Foot'  
Was he binah nich mehr to kennen  
Un lödt sich Musche Michel nennen.  
He dää sau stuur un wunderbaar,  
Sprack Haugdüütsk' blaut un wann siin Vaar  
En rööp: Hans, kumm un dast' 'n Bieten!  
Dää he, as harr he't ganz vergieten.  
Ens lag de Hart' em vor den Föötten,  
Dau sankt he an se weg to stäuten  
Un frägt den Aulen: Saget mir,  
Was für ein Ding ist dieses hier?  
De Aule spreckt: Wost du mi brüüen?  
Gaa, Jung', un schiäm di vor den Lüüen!  
He geht, un tritt eer up de Biäne,  
Bass schleit de Hart' em vor de Schiene.  
» Au! « schreggd Hans, » dumme Harte du! «  
» Süb «, rööp de Vaar, » kennst du se nu? «  
(Eingesandt.)

## De Kapuziner Broor Cernst, as em de Daut dat Memento mori ankündigede.

Ach Heer miin Gatt! ick ligge hier vor di, up  
miinen Kne'e'n,  
Un uäwerdenk', wat in den langen Jahren,  
Mi up'r Welt is alles widerfahren.

Ick aarme Broor Cernst, hier ligg' ick up'r Eeren  
Un woll üm diine Snaab' di hartelick begehren,  
Wiilen de Daut, wann he auch sau gliick nich kummt,  
Mi sieker dach baule dat Eiewen nimmt;  
Dann he is'n Schelm un'n Erz Bedreeger,  
He kummt een' alle Daage neiger,  
He schnitt un frett un baaselt met Macht,  
Düür allen Pomp un alle Pracht;  
Sau weenig de Armen as de Riiken,  
Kidnet dem starken Daut entwiiken;  
Deshalw ick up en nich to lange bouwe,  
Noch up düssen liidigen Gast vertrumwe,  
Dann he krüpt mi sau van Feeren an,  
Un maakt van Harten bange mi aarmen Mann.  
He mag wual denken: Brüüe <sup>1)</sup> du diine Moor\*),  
Bist dach man'n aulen Kapziiner Broor.  
Drüm nu gooe Nacht, ji Heeren Paaters,  
Gooe Nacht, leewen Lüüe, gooe Nacht, Fraaters!  
Ick herwe biedest sau mannigen Stutzen,  
Tände, Gäuse un auch wual Schruuten,  
Wuerteln, Rödwen un Kabuus  
Un nümmer kam ick liig to Huus.  
Dat dää, ick konn sau goot geweeren  
Met de grauten riiken Heeren,

<sup>1)</sup> bräue: necke, quäle.

\*) Brüüe diine Moor: Sprichw.: verixe Keinen der klüger ist als du.

Den'n gaf ick dann, up miinen Reesen,  
Wual eenen Schnüüften uut miiner Döbsen  
Un daarbi wünskede ick eer viel Glücke,  
Dann freig ick meestens graute Stücke.  
Apart bi de Buur'mödrs konn ick mi goot schicken, —  
Un alltiidt most'et mi dann glücken;  
Wann ick man na den Wiemen keik,  
Wo saaken dat'l'n Schinken freig;  
Un Tersten, gieele un dicke griise,  
De freig ick oftmals schiepelswiise.  
Man wat lacheden dann auch de Brödrs,  
Wann ick wierkam van uuse Mödrs,  
Wann Broor Cerenst hick, hack, hack,  
Kwam met fiinen Biedelsack;  
Jau, wann se mi man haården schellen,  
Sprungen se as Bösse uut eeren Zellen  
Un neimen mi tohaupe wahr,  
As de lütken Kinner eeren Vaar.

Nu goode Nacht, ji gooen Buurenmödrs,  
De ji uuse aarmen Brödrs  
Saw saaken holpen uut'r Naut,  
Met Schlachtelwierk, met Battern un Braut;  
Naamentlick: Meggerske, Elseke Hunings,  
Anne M'rigge Beetkamps, Gretliesken Brunings;  
Gooe Nacht tohaupe, o goode Nacht!  
Dann ji hebb't us jümmer best bedacht.  
Ick mot mi nagraae van düsfer Ceren  
Na uusen leewen Herrngatt hentehren,  
De gintebuarwen föhrt 't Regiment,  
Kune Anfanck un sunder End.  
Ach konn ick dach met düssen Heeren  
Saw goot as met ju Mödrs gewehren! —  
Bloot, was was ick dann vor'n Gast,



Sunder Suargen un sunder Easf;  
 Dann woll ick auch nich länger süümen,  
 Woll geeren van düsfer Eeren rüümen;  
 Dann scholl he mi, de bittre Daut,  
 Bringen eenen gooen Mout.  
 Abers dent' ick an de Ewigkeit,  
 Dat Hart' bloot mi in Mielke vergeht. —  
 Dach, wat helpt dat bange Saagen,  
 Un all' dat bedrööm'de Klaagen.  
 Nimm 'n Harte, Broor Eernst, un sii en Mann!  
 Mostet du auch van Stund'r an.  
 Süh, du heft dach Gatt den Heeren  
 Diin Piewe lanf socht, up düsfer Eeren;  
 Den ganzen Dag, o leewe Heere,  
 Dää ick je Alles to diiner Ehre;  
 Baule met bruwwen, baule met backen,  
 Baule met Holt 'ntwee to hacken;  
 Un was't in'n Suomer auch saaken to heet,  
 Un was't auch sau natt as 'n Otter van Schweet,  
 Dat miine Kapuze, van Waater stüif,  
 As 'n Kloss mi mannigsens hönt an'n Eüf;  
 Un mogde't schniggen, ober freesen <sup>1)</sup>,  
 Broor Eerenst moste dach jümmeran reesen,  
 Baule in'n Haagel un baule in'n Riegen,  
 Was ick aarme Broor Eerenst alldach up'n Biegen;  
 Sau, mogt'r auch kuomen, wat'r kam,  
 Broor Eerenst moste alltiidt voran.  
 Et het wahrhaftig kostet Müöde un Easf,  
 Dat ick bin wooren sau 'n aulen Gast.  
 Drum' o Heere in'n Paradiese,  
 Denke gnädig an mi aulen Griisen;

---

<sup>1)</sup> freesen: fieren.

Helf mi in mīner lesten Raut,  
Wann he nu kummt, de bittre Daut;  
Hebb' ick' auch wual es uāwertrieben,  
Met'n Drinken, oder met'n Reeden,  
Heer, laut et di nich kuomen an,  
Up'n Mundvull Wāarde un up 'ne Kann';  
Hebb' ick' mi dach umm' diinetwillen  
Miin Eiwentlant mōst lauten drillen;  
Drum' gedente mijner to'm Snaadenlohn  
Un gif'n Broor Erenst de Himmelskroon!

Honthemeyer.

## Hans Gastenkåarn.

(Ut 'n Engelsken van Robert Burns, 'n schottsken Dairen.)

Dree graute Heerens harren sid  
'r Hand un Waart up giewen,  
Se wollen Hånsken Gastenkåarn  
An siin blootjunge Liewen.

Se greipen Hans un stopp'den en  
In d' Erb'n, met Ploog un Iisen,  
Un scholl'n 'n Eed wual schwuaren hebb'n,  
De Junge si'r wiesen.

Mar fründlick kwam de Mey in't Land,  
Gaut Suomerschuurs to'r Erden,  
Süh daar stönd Hånsken nigges rist,  
Dat s' Alle sid verkehrden.

De Midden-suomers Sinne schein,  
Dau wöörd he grant un dicke,  
Un Spette wußf'n em ümm'n Kopp,  
De driuw'den grümwelike.

Man as de Riipeltiibt'r was,  
Dau wöörd he ault un leige;  
He knickbeend' un wackelstoppd',  
Et gönt met em tor Neige.

He quinde toseh'n's mehr un mehr  
Un lödt de Ahren hangen,  
Un as de Herstup dat vernam,  
Sid'n se, nu midt' wi'n fangen.

Se haalben Iſen, lanf un ſchaarp  
Un ſchniien 'n düür de Hacken;  
Dann bäunen ſem en Seil umm't Liif  
Un neimen'n up de Nacken.

Drup ſchmeiten ſe en rügg'lings daal  
Un geiwen ſick an't kloppen,  
Un ſiäen: Hans, de Dokter haal',  
Du ſchafst us bett nich foppen!

Se tröck'n 'n ſplinternaaket uut  
Un jöbgen 'n in alle Ecken;  
Man ſiinen waarmen gielen Rod  
Droft' he nich wier antrecken.

Se ſchmeiten'n in'n Waaterpool;  
De aarme Hans Gaſtenkäären!  
Wann he 'r nich in verſuupen woll,  
Roſt he wual ſchwemmen leeren.

Se fiſcheden 'n wier heruut  
Un liä'n en up de Dielen;  
Daar wödrd he ſtüffelt un hanteert,  
Se lööten nich nau'n fo quielen.

Se daar'den uäwer'n glödn'gen Fuir  
Dat Mark em uut 'n Knuaaken;  
Dann freigen ſ'en tüſken twee Wüldenſteen',  
Daar wödrd he elennig e bruaaken.

Dann tapp'den ſem dat Hart'bloot af  
Un drünken't in der Runne,

Je mehr se säupen, wo gräuter wödd  
Eer Wiälmoot un eer' Bunne.

Hans Gastenkäären was'n Held,  
Konn sich in Alles schicken,  
Un gläuw't mi, wer siin Bloot e schmect,  
Schall'r wual dat Muul na licken.

Et is de wahre Liewensdrank  
Vor de Grauten un Geringen;  
Un wat't'f sau geeren lijen mag,  
Me kann'r sau schään bi singen.

Nu nieme Elf\*) den Kroos to'r Hand  
Un stäute an, dat't klappet;  
Haar'n se Hänklen nich sau met e ruamen  
Wödd' nimmers Beer uyt tappet.

---

\*) Elf: ein Jeder, Jedermann.

## Uuse gnaidigen Fröölens.

Uuse gnaid'gen Fröölens Schwoerebrett!

De Miäkens sind to laumen;

Se sind sau glatt, sau donnersnett;

Ban unner bes to buamen.

Hebb't s' auch wual es de Haar' nich ekinnt,

Sau laut't se alldach schnicker;

Man wann se s' riefen strigelt hebb't,

Sind se na teinmal schmücker.

Se sind, as uut'n Egge pell't;

Hebb't echte raae Backen.

Dach, wann me eer Bedriif vertelt,

Dann gift't ju wat to schnacken.

Den Minsken is't sau, an e daun,

De Daaten midtet sprieken;

Aun' Düügte müg't na'n Düüwel gaun,

Sau Junkgefell as Miäken.

Sii auch'n Lüüt sau schmuck un drall,

'n Engel van Geberden;

Sau is et dach up keenen Fall

Wat nütt' up düsser Erden,

Wann et nich Düügte hiägt un plüägt;

Un sau is't auch bi Männern.

Werd Düügte an, de Schünheut schmägt,

Kümmt't Gene to dem Kennern.

De Schånheef is, bi miiner Ehr'!  
Met Iisen to vergliiken;  
Dat Staul der Düügte mot'r vdr,  
Bi Armen un bi Riiken.

Sau wat heww' id't al uutprobeert  
Un suunen, dat viel Lüüe  
Man Iisen sind, glatt aspoleert,  
Un hebbet mine Schnie.

De'r gaffeltangen-fründlick sind  
Riet id' na meest to'm Iisen;  
Daarvür kann mi'n Minskenkind  
Sijn Staul nich recht bewiisen;

Dann achter Fründel'heeden kann  
De Schalk sich recht versieken;  
Wo saaken werd'r gaar Nicks van,  
Wat söcke Lüüe versprieken.

Bi de is Söckes nich de Fall,  
Waarvan wi iewen schnacket;  
De hebbet Beed' de Düügte al  
Bi'n Wickel un bi'n Hacken.

De Eene hält, Jahr uut Jahr in,  
'ne Kart Apthekerbooe  
Un Pillen, Saltw' un Pulwers d'rin;  
Dat kümmt us Buur'n to .Gooe.

Se gift us gern uut eeret Büßf,  
Eät't sich nich es betaalen.

»Nei,« seggt se faarts, »ick giew't umfüß,  
»Laut't man faartan wat haalen.«

Wi Buurslúne gah't bi Nacht un Daag,  
Min eenzig' Mal vergiewens.  
Best kreig miin Wiif de leige Plaag:  
Bi Nacht . . . Heer miines' Liewens!

Wat was et düüster, as in'n Sack;  
Ick lödp ná gnáidig Frödden.  
(Bi'n Paarthuus' beiten mi in't Jaak  
Des Sággers gluurste Edden.)

Genoog — ick kreig 'n Hálften Wiin  
Un Pulvers van'n Frödden;  
De Aulsk' nam't in, — weg was de Piin,  
Dat Kniipen un dat Wödden. —

De Ann're heft auch fiederlic  
Eer Gooes . . . Apthel'reeren,  
Dat is júst eere Saake nich;  
't is dach 'ne gooe Deeren.

Wann se 'nen Minsken beenen kann,  
Dat is recht eere Puppe;  
Se help't 'n aarmen Buuersmann  
Vorwahr uut mann'ger Suppe.

An Kinnern heft se eere Frödd'  
Un mag se gern bedenken,  
En af un an 'ne bunte Fiddt',  
Of süß wat Bieter's, schenten.



Best kwam se up'n Haf to us  
Un sönt gliifs an to griinen:  
»Wo steht't dann,« fröög se, »Baaber Brus«  
»Met Frikken un Regiinen?

»Sind s' na gesund un krall? Ich weet,  
»Regiin' kann aardig kniren;  
»Giim't eer dach es düt nigge Kleid,  
»Un Frikken düsse Bücksen.«

As se't mi in de Hanne gaf,  
Dau schmuüsterde eer Müülken  
Un Fröddentraunen rullden 'r af;  
Ger' Backen kreigen Küülken.

Sind't me sau'n' Düügenhaftigkeit  
Bi liiglüssen Minsken,  
Kümmt me nich in Berliegenheet,  
Wat me daarvoor schal wünsken.

Kort af — vor Beed 'n Brüüdegam,  
En gliif, an Stand un Ehren,  
Un Junkers fiin un glatt un stramm,  
As wann et Engel wöddren.

Kuom't Ridder, uut den Graafenstann'!  
D, kuom't dach, Si Baraunen!  
Haul't um uuse gnaid'gen Frööblens an,  
De Düügte en to launen.

Zwaars heft de Een' 'n Klausenplatz;  
Dach dat is Kiitellaafel;

Sau 'n Klausterplatz vergitt' sich faarts  
In Brüügams Tabernaakel.

Behiiv' id' na de Hachtliidsfür  
Van uuse gnaid'gen Frödden,  
Dann will' t' ne auch, to miiner Lijr,  
'n lustig Stückken grödden.

Fris schall, up siiner Biggeliin,  
De Quinten lustig kniipen,  
Un Stöfferten schall, graff un sün,  
Up siiner Flööten piipen.

Hans bläst de blanke Staatstrumpett',  
Dat em de Bückse knacket,  
Un em de klaare, glödn'ge Schweet  
Van Kopp un Ahren klacket.

Klaus heft den Tact sau recht in'n Kopp',  
D'rin söcht he siine's Gliiken,  
De schall, in Draw un in Galopp,  
Den aulen Brumbass striiken.

De Wuppup \*) un de Duudelsack  
Schidlt 'düür de Lüfte schallen,  
Un piss, pass, puss, un knick, knack, knack!  
De Donnerbüffen knallen.

Uuse Kohee'r, met'n krummen Häär'n,  
Schall baul' den Braaen mierken

---

\*) de Wuppup: die Bassschalmel.

Un met sin'n Gdären auch wual geern  
De Nachtmusik verstiärken.

Wi Buurdolk alle, Mann un Fru,  
Wi juch't dann een' düür'n ännern:  
Wuse gnaid'gen Fröblens kriiget nu  
Up eenmal wackre Männer!

---

## Wualmeende Haut an . . . . .

Gliit as nich blanke, scharpe Messer <sup>1)</sup>  
Wahrteeken goorer Kuadsken sind,  
Un sic je auct bi eenen Hester <sup>2)</sup>  
De Düügte <sup>3)</sup> up den Baark <sup>4)</sup> nich gründ't;  
Sau sind auct Viele, de'r liebet,  
Getrümwe Friggers, as't wual schint;  
De, wann se Hand un Rüstens giewet,  
Dach deep in'n Harten Schelme sind.

Se sind nich anners, as de Timmen,  
De haar met Käuwerie un Druugd' <sup>5)</sup>,  
Den södten Haanig to gewinnen,  
An allen Bloomen lic't un suug't.  
Se nasket, waar't sic icht's will södgen,  
Un schnoop't sic bastens = satt un suul  
Un na genuatenen Bergndögen  
Treck't saf, un — wisket sic dat Muul.

'n Haane bell't sic in, de Hddner  
Sien alle finer Luft Gewinn;  
Sau will dat Mannsvolk auct de Deener  
Dan jebbern wadern Bichte silen.  
Wual teinmal schwiärt' s' in eener Stunde:  
»De Donner schlau, ic bin di truu!«  
Man meestig steht in'n Hartensgrunde,  
Dat dat alldach e luagen sii.

De Gene den't, wann man Dukaten  
In Schiepeln bi der Uutstiür sind,  
Dann schall de Ehstand wual geraaen  
Un süß is't dach man Kaud un Wind.

<sup>1)</sup> Messer: Messer.    <sup>2)</sup> Hester: Geister.    <sup>3)</sup> Düügte: Eugend.  
<sup>4)</sup> Baark: Borke, Baumrinde.    <sup>5)</sup> Druugd: Trug.

Den Annern haaget rote Baden,  
Un kralle Augen, schwarze Haar,  
Un kann vor Schmach wual nich es laden. —  
Wel sau 'nen nimmt is dull un daar.

De Drübde lát de Tiidt vergaunen  
Un nüsselt in der Gensamkeet,  
Bes he nich mehr dat Minnste Lunen  
Van Leefde spüürt un van Geneet;  
Un dann mag he et nich es seggen,  
Wo he sich achter'n Ahren kleit,  
Dat he, bi wain:ken <sup>1)</sup> Uäwerleggen,  
De beste Süügde sau verschleit.

Drüm, Lüüt, wullt du den Rechten fangen,  
Besüh di wual, wat du bedrifft,  
Dat du nich an 'n Lünt <sup>2)</sup> behangen  
Un Eiwenslant bedruagen bliffst.  
Bepróöwe <sup>3)</sup> eerst de licksken <sup>4)</sup> Gäste,  
Dat du van de, daar du met frigg'st.  
Un haaseleerst, to gooer Lesie  
Man nich den allerleigsten friggst. —

---

<sup>1)</sup> wain:ek: misstrauisch, vorsichtig. <sup>2)</sup> 'n Lünt: ein Klock; nichtsamziger Mensch. <sup>3)</sup> beprööwe: erforsche, untersuche. <sup>4)</sup> licks: lästern

## Hans in der Kierken.

O Greet', wat hebb' ick háart un sehn,  
In eener grauten Stadt am Meen <sup>1)</sup>!  
Daar was ick in'n Huus e gaun,  
Ümm'n-bietken unner Schuur to staun.

Dat was 'n Huus, vorwahr sau lant,  
As uuse lütke Roggenkamp,  
Et was sau hell, sau reggen drin,  
Sau scháu'n un ganz na miinen Sinn.

Daar was en Dink in de Lucht <sup>2)</sup>, e stellt,  
Ick dacht', wann dat herunner fällt! —  
Daar keiken Häärens <sup>3)</sup> fort un lant  
Heruut, met jümmer friske Klant.

Un ümm' dat Brummedink herumm,  
Stönd'n half Stiige Keerels, schlant un krumm,  
De harren giele Brieer in'n Arm',  
De mööken'n ganz unwiisen Laarm.

Un wann de dann nich mehr woll'n schregg'n,  
Dann mösten's se achter'n Ahren klegg'n;  
Se sollben't wual, dat niert'de ick,  
Un schregg'den dann ganz jämmerlick.

Man Gene stönd up eenen Pinn',  
Dat most' der Annern Bessmoor <sup>4)</sup> sien,  
De harr'n se recht in de Nacken packt,  
De brumm'de as'n Duudelsack.

---

<sup>1)</sup> Meen: Dahn.    <sup>2)</sup> Lucht: Luft, Höhe.    <sup>3)</sup> Häärens: Härner.  
<sup>4)</sup> Bessmoor: Großmutter.

Een Keerl beit up'n hólten'n Stoek<sup>1)</sup>,  
De schregg'de nett as 'n Ziegenbock;  
Sau garw' harr' he nich uut e schregg't,  
As em wóórd faarts de Hals umm'dregg't.

Up eenmal wóórd et múústen still'  
En schwart' Mann tratt, — wat de wual will? —  
Up'n mooje<sup>2)</sup> zierlick Triatrum,  
De róóp wat uut, van lanf un krumm.

Dann kwam'r auék faarts achter an,  
En andern fall=peck=schwarten Mann,  
De kraup uut 'ner halwen Tunn' heruut,;  
De Mann saug ganz verbreetlick uut.

Eerst kúúrd' he ganz bedierr' un sacht,  
Dann róóp he, dat de Bidne<sup>3)</sup> krachd',  
He kúúrd' n Huupen Lúüg's 'r hier,  
As wann he allein in'n Huuse wóórd.

Een Keerl schleif an de Lúú' heran,  
De bróóg'n Stoek met'n Múússen d'ran,  
Daarunner harr he'n Schellen maak't;  
Wat dat scholl, bin't nich achter raakt.

He gónt'r met bi Fruu un Mann  
Un feif' se ganz barmhartig an;  
Se stipp'den all' de Finger d'rin,  
Iék stipp'de'r miine auék met in.

---

<sup>1)</sup> Clarinette.  
Decke, Plafond.

<sup>2)</sup> mooje: hübsch, ist holländisch.

<sup>3)</sup> Bidne:

Un as nu Alles uut scholl sien,  
Dau kräup de Mann in de Tunn'n w'er in;  
Dann söngen Alle, Fruu un Mann,  
Bier jämmerlic' to gröölen an.

'N ault Ribbett <sup>1)</sup> sönd neig'ft bi mi,  
Dat fröög mi: Mann, wat jaape <sup>2)</sup> ji  
In düssen Gaddestempel 'rum?  
Dat lät je aabelunwiis <sup>3)</sup> dumm.

Ich segg'de: Fruu, ich kiel' mi blind,  
Wat dat dach all' vor Heerens sind,  
De up der moojen haugen Hiil',  
Sau'n Eaarm bedriiw't, vor langer Wiil'?

Dau seggt' se mi: Du Dummerjan!  
Wat ich hi daarvan seggen kann:  
Mus'kanten sind't, un auch wat Säng'er;  
Nu gah't met Gatt! un jaap't nich länger.

Unbekannt.

---

<sup>1)</sup> 'n ault Ribbett: ein altes Weib, Rappeltasche;    <sup>2)</sup> jaapen: gaffen.    <sup>3)</sup> aabelunwiis: albern, tölpelhaft.



Ik was de Junfer Egefsinn,  
In Gooen nich to tiâmen,  
Un strijv' mi saaken hier un hen,  
So giewen un to niemen.  
De Hiemel weet't, wo et kwam,  
Dat ik sau nâde<sup>1)</sup> gaf un nam.

Dau kwam 'n jungen Pluumenbaart  
Anmôddig un vull Biewen,  
De wisse met der besten Art  
So niemen un to giewen.  
Dau weet de Hiemel, wo et kwam,  
Dat ik sau geeren gaf un nam.

Ik mierk'be, waar he gont un stônd  
Up jedder'n sîner Winke,  
Un greip he miine rechte Hand,  
Gaf't em auch saarts de Linke.  
De Hiemel weet't, wo et kwam,  
Dat ik sau fründlick gaf un nam.

In 'n Nottbusk trôck he mi met sîck  
Uu't der Netspielers Schwaarme,  
He gaf mi sînen Arm, un ik,  
Ik nam en in de Arme.  
De Hiemel weet't, wo et kwam,  
Dat ik sau frôddig gaf un nam.

Wi seiten in 'n schmôden Kott<sup>2)</sup>  
Un wôdren nett an'n Kûren;

---

<sup>1)</sup> nâde: unger, bedencklich.

<sup>2)</sup> in 'n schmôden Kott: in einem weichen Lager.

Ich gaf den Karr'n uut miiner Nott,  
Nam de van sünen wieren.  
De Hiemel weet't, wo et kwam,  
Dat ich sau arglaus gaf un nam.

Dau härden wi den witten Patt,  
De Mooder, roopend, kuomen,  
Wual harr ich süß, ich weet nich wat  
e giewen, af e nuomen.  
De Hiemel weet't, wo et kwam,  
Dat ich sau willig gaf un nam.

---

### Zoost un Jan.

„Wat gift't Nigges, seggde Zoost to Jan,  
— Se bröppen sich unnerwieges an. —  
»Bull Nigges, man Nick's Gooes,« seggde Jan to Zoost,  
»De Paapst is up den Düüwel erboost;  
»Dann tüsten 'r Hell' un 'n Fiegesüür  
»Is in e fallen de aule Müür';« —  
»Un nu kann, na miinen Gissen,  
»De Paapst de Müüren gaar nich missen.«  
»Dat gift'n Przes,« siä Zoost to Jan. —  
»Sau wual, un 'n Przes, de wat lange duuren kann,  
»Dann't meeste Geld heft de Paapst sünner Twiiwel,  
»Awers de meesten Awekaaten heft de Düüwel.«

Glöndrup  
(Manuscript.)

**D**at Bileams Tifel sprak, dat Bunner  
Was vor de Tien graut, wual wahr!  
Dach, wo sich alles ännert, jekunner  
Prebbiget Tifels sagaar.

Derfelbe.

### Dat Fensterbeer.

(Manuscript von Klöntrup. 1782.)

**E**t hiäwenschiärt un is sa köil,  
Nich mehr sa baddig as gistern;  
De Wolken de trecket, de Wind de geht,  
De Sünne brennet nich mehr sa heet,  
Nich mehr sa glödnig as gistern.

Man gistern, al was et sa baddig un heet,  
Sa was ich dach biäter to Moe;  
Ich was sa lustig, sa goder Teer,  
Wat frödig ich viele na Wind un Wiär,  
Ich höilt em vul to Goe.

Dar was in der Buurskup en Fensterbeer,  
Wi göngen dar nütte to Kere.  
Dar gönt de Viole, dar gönt de Bas;  
Wi brünken des Beeres sa mannig Glas;  
Un göngen dar nütte to Kere.

Dar wören de Bichter, de Lütens all,  
Mari-Lüt un Gret un Sofie;  
Se wören sa lustig un goder Teer,  
Se sängen un dansden un sprüngen sa sehr,  
Man keene sa fin as Marie.

Dar is vörwarn ten Wicht as et  
Up Gades Eren to finen;  
Gewislic, de dat nich 'n segt un sût:  
„Mari-Lüt is wual dat beste Lüt!“  
De is nich recht bi den Sinen.

Dar wöören de Jungens, se äugden na er,  
't verdraut mi ut der Mauten;  
Se juch'den un sprüngen as wöoren se dul;  
Da was ick mines Sinnes sa vul  
Un kon et dach sülwen nich lauten.

Ich was sau bedierwe, dat hölp mi nich,  
Se keik ut den Augen sa fänger,  
Ich droft et nich waugen un danffen met er,  
Mi binde dat Harte, et schlödig mi sa sehr  
Un se was up'n Föiten sa tänger.

De Föite sa tänger, de Augen sa hell!  
Ich konn vor mi sülwen nich bliwen,  
Was dach sa frödig un wualgemoot,  
Er Angesicht as Miälk un Bloot! —  
Ich meet et nich al to beschriwen.

Dar is vörwaren ten Wicht as et  
Up Gades Eere to finen;  
Gewislic, de dat nich 'n segt un sût:  
„Mari-Lüt is alldach dat beste Lüt!“  
De is nich recht bi den Sinen.

---

Daar ginten, daar kiiKet de Strauten henup,  
Daar steht wual 'n half Stiige Fruusvolk in'n Trupp:  
De Anntke, de Hildke, de Gerdrut, de Siltke,  
De Elsbeen, de Kuiltke, de Triintke, de Läältke;  
Wann de sich entmbötet,  
Dat niiget, dat gröötet,  
Dat flaaeret, dat schrewwelt, dat schnaatert sau sehr,  
Liifhaftig as wann't in'n Gausfestall wödr'.

Nu kuome es Cener un stüüre mi de,  
't best sich wat stüüren, se jool't jümmer me, (mehr)  
Van Glass, un van Linnen, van Braaken, van Spinnen,  
Van Wasken, van Weeken, van Büüken un Bleeken,  
Van Nauteln un Tweerent,  
Van Kunraud un Beerend;  
Dat jimwelt, wo länger et duuret, togliif,  
As quaaeken duusend Paar Poggen in'n Diif.

Man kiiKet auch es in dat Werthshuus henin,  
Daar sitt in'n Gelaage 'n Süüpergefinn',  
De Aarend, de Lübbert, de Zoost un de Dübbert,  
De Robbert, de Lappe, de Knobbert, de Tappe;  
Wann de sich to proostet,  
Dat flökt sich, dat hoostet,  
Dat royt sich, dat klopp't sich, dat schregg't uäwerall,  
As bölk'den vergellede Dffen in'n Stall.

Na Midbernacht kuom't se besuapen to Huus,  
Dann kriiget de Witwer up'n Puckel den Gruus;  
Dann schlaa't se in Bieten <sup>1)</sup> de Schötteln, de Näppe,  
De Diske un Stöble, de Schreine un Schäppe;

---

<sup>1)</sup> in Bieten: in Stücke, entzwei.

Dat laarmet, dat zanket,  
Dat joolet, dat anket,  
Dat schleit sich, dat klei't sich, dat bitt sich tolest,  
As fürden de Düüwels in'r Höllen 'n Fesst.

---

### Das Mädchen-Institut.

Jan, kief' dich, ens hier in 'et Fenster herin;  
Daar sitt't di wat siine Mamsellekens in;  
Se segget, se leeren daar Fransk un Latiin,  
Man't Meeeste sall dich wual man Spielerei sien. —  
Dat Gene, dat lachet, dat Andre dat gnittkert,  
Dat Drübde dat wippster't, dat Beerde dat flittkert;  
Dat fläaret, dat pluubert, dat schnaaterter sau sehr,  
Eiifhaftig as wann't in'n Gausestall wödr.  
Un Summe Summooren, dat sehe id' wual,  
Vor uuse Greetliesken is dat nine School!

---

De graute Naut ümme de Finanzen  
Un der Verfassung Schwierigkeit,  
Läst sich, nu wi de Saak' in'n Ganzen  
Beseht, as eene Kleenigkeit.  
Heb' id't nich alltiids seggt: „visito visitas!  
Et blift alldach as et toviüren was.“

---

Veel Kolonels, en onwyze Staaten,  
Veel Kapteins, en weenig Soldaaten,  
Veel Vergaaderingen, en geene Decreeten,  
Dat zyn zes Ding', die'n Land opvreten.

---

Sau leesig <sup>1)</sup> auch ji Jungens doo't,  
Ji maakt us doch nich aabel <sup>2)</sup>,  
Un schmiert mi auch sa'n Haasenfoot  
Met Haanig um den Schnaabel,  
Un doot auch nau sau fromm de Fent,  
't sind Flaufen, dat he't eerlick ment.

Sau mannig gooe, fromme Lüüt,  
Unschüllig as'n Engel,  
Bedräug sau 'n licksken Daamelslüüt <sup>3)</sup>  
Ban'n faafeligen Bengel;  
Drüm, is de Schnoopert <sup>4)</sup> nau sau glatt,  
Jā trüw' em nich, ic' flödt' ne wat,

Un schlaa' en Schnippken vor den Ged  
Un wiise em de Hacken,  
Un giew' em een' up't giele Beck <sup>5)</sup>,  
Wagt he mi antopacken;  
Schier' di na'n Galgen, Düüferskiind!  
Du Karmielkshehd <sup>6)</sup> fift <sup>7)</sup> vuller Wiind:

Sau schall't ju falsken Jungens gaun,  
Wi=ji <sup>8)</sup> us Wichter-döwen <sup>9)</sup>;  
Wi willt ju in de Frieten <sup>10)</sup> schlaun,  
Un mosten wi auch tödwen  
Up't Eügenpart <sup>11)</sup> bes dartig Jahr;  
De rechte Joost kümmt doch, vormahr!

---

<sup>1)</sup> leesig: gleichgültig, einschmeichelnb.    <sup>2)</sup> aabel: irre, närrisch.  
<sup>3)</sup> licksken Daamelslüüt: lusterner Umherläufer.    <sup>4)</sup> Schnoopert:  
Leder.    <sup>5)</sup> up't giele Beck: auf den gelben Schnabel.    <sup>6)</sup> Kar-  
mielkshehd: Buttermilch=Gelb.    <sup>7)</sup> fift: sitzt.    <sup>8)</sup> Wi=ji: wollt  
ihr.    <sup>9)</sup> döwen: hintergehen, foppen.    <sup>10)</sup> in de Frieten: in's Maul.  
<sup>11)</sup> Eügenpart: Gegenpart.

Un kümmt 'n eerlick Burffe dann,  
De us recht ment, in Ehren,  
Dann segg' ick saarts: Hier Zoost, kumm an!  
Ick will de Diine weeren;  
Un blift he'r trümwelk bi bestaun,  
Laut' wi den Paapen d'ruäwer gaun.

---

### Näntfel.

Up'n Thie <sup>1)</sup> daar staa't twee Plauten,  
Up de Plauten staa't twee Staaken,  
Up de Staaken steht 'ne Tunne,  
Up de Tunnen steht 'n Trechter,  
Up den Trechter steht 'n Ball,  
An den Balle sitt 'n Müülert,  
Uäwer den Müülert sitt 'n Schnüütert,  
Uäwer den Schnüütert sitt't twee Gleppers,  
Uäwer de Gleppers steht 'n Wauld,  
Darin huuseret Junk un Ault.

(Wat is ju dat?)

---

<sup>1)</sup> Thie: Sammelplatz in den Dörfern.



»Frumwe, ji schollen na Huuse kuomen,  
»Juue Mann un de is krank.  
»»Is he krank,  
»»Gatt si Dank!  
»»Nu na'n Danksen 'r twee of drie.

»Frumwe, ji schollen dach haule kuomen,  
»Juuen Mann will't se berichten.  
»»Willt se'n berichten,  
»»Mag he bichten.  
»»Hopp! na'n Danksen 'r twee of drie.

»Frumwe, ji schollen dach gawwe kuomen,  
»Juue Mann un de will stierwen.  
»»Will he stierwen,  
»»Kann ick ierwen,  
»»Eerst na'n Danksen 'r twee of drie.

»Frumwe, to, ji midtet kuomen,  
»Juue Mann un de is daut.  
»»Is he daut,  
»»Frett he nin Braudt.  
»»Such! na'n Danksen 'r twee of drie.

»Frumwe, nu schid! ji wual kuomen,  
»'r is'n Frigger, de is vor ju.  
»»Wat segge ji,  
»»'n Frigger vor mi?  
»»Dann is vor dütmal't Danssen vorbi.

### **Auwendgebät.**

's Auwend's, wann't na Bedde gaae,  
Egg't mi in Mariggens Schaut;  
M'rigge is miin' Mooder,  
Fannes is miin Brooder,  
Jesús is miin Gleidesmann,  
De mi'n Weg wual wiisen kann.  
Baar ick ligge, gaae un staae,  
Sind mi veerteen Engel naae:  
Zwee to miinen Koppe,  
Zwee to miinen Föðten,  
Zwee to miiner rechten Siit',  
Zwee to miiner linken Siit',  
Zwee de mi decket,  
Zwee de mi wecket,  
Un twee de mi'n Weg na'n Hiemel wiist.  
Jesús is miin Hätken,  
Fannes is miin Schättken,  
M'rigge ligt mi in'n Sinn,  
Met de dree schlaup' ick in. —

---

### **Nau Gene.**

(fort un goot.)

Hier ligg' ick as 'ne Koh;  
Nu seh' uuse Herrgatt to,  
Dat mi nin Düüwel wat doo.

---

## Liedertafel-Loast eines Wilden.

(1. Juli 1843.)

Summ, Summ, Summ,  
Brumm, Brumm, Brumm;  
Der Eine laut, der Andre leise;  
Kurz, Jeder trillert auf seine Weise. —  
Schrillt doch im großen Liedersaal,  
Der Nachspaz neben der Nachtigall.

Cantores amant humores,  
Cantores amant sorores,  
Cantores bibunt gern Wein;  
Das räumt mir wohl Jedermann ein.

Mein Lehrer war auch ein Sangverwandter,  
Denn in unserm Dorfe war er Kanter;  
Er sang ein herzbrechendes Tremulant,  
Das war weit und breit im Lande bekannt.

Der pflegt' auch mitunter zu sagen: »Cantores,  
»Wenn die bei einander sein, amant humores;  
»Das heiße: »Wenn Einer veel sungen hat,  
»Dann maakt he vel quasi de Kehl' auch ens natt.  
»Singt Philomele doch selbst gern an Pläzen,  
»Wo sie jezuweilen den Schnabel kann nehen.  
»Und inniger lauschen den kräftigen Tönen  
»Des Männergesanges die lieblichen Schönen;  
»Denn, füllt Philomele mit Seufzern die Brust,  
»Stimmt Männergesang alle Herzen zur Lust. —  
»Wie preis' ich doch meine treu herzliche Rätthe!  
»Wenn die nicht alljezuweil anstimmen thäte  
»Des ehren Herrn Pastors sein Leibstück mit mir:  
»»Zwei Drt', o Mensch, hast du vor dir««  
»Und proßte nicht mit mir tener-adjvanter,  
»Längst wär' ich, Gott soll mich! im Dorf nicht mehr Kanter.«  
So unser Herr Kanter . . . Der durstige Welten,  
Er tremulirt längst schon in besseren Welten. —

Doch ihr Leute singet ja, bei meiner Seele!  
Als säße ein Orpheus in jeglicher Kehle;  
Und habt heute so manchen Vers schon gesungen,  
Und Alles ist Euch so herrlich gelungen,  
Daß Ihr es, weiß Gott! wohl verdienet habt,  
Daß Ihr auch mal tüchtig die Kehlen erlabt. —

So fast denn recht herzhast die schäumenden Becher  
Und leeret sie tapfer, als fröhliche Becher.

Es leben die Sänger und ihre Lieder!

Wir hören sie hoffentlich bald einmal wieder.

Salvete, salvete Cantores,  
Quicumque amate humores!

---

### Zu meinem Geburtstage,

von meiner Landsmännin G. S.

Willkommen hier bi us in'n Grödden,  
Willkommen hier! met Fruw' un Kiind;  
Den braawen Mann den will' wi krödden  
Met Bloomen, hüüt' to'm Angebind'.  
Haug' liewe düsse düütske Mann!  
Un Alles jubble, wat' man kann.

---

### Erwiederunge

an miine Fründin G. S. to eeren Geburtsdaage.

Ei, wat haär' ick, Diin Geburtsdag hüüte,  
Leewe Kiind! Wat wünske ick di dann?  
Junge Wichter weeret geeren Brüüte, —  
Süh, drüm wünske ick di 'n braawen Mann;  
Genen, de bi Daag' un Nacht wat kann.

---

## Nündigel-Ansprauke des Bittkers Fieseler.

Gooen Dag! Ich harr wual'n Gruuß to bestellen an den Werth un de Weerbinne un scholl Tu auch 'n fründlicken Gooen Dag entbeen van Bruut un Brüüg'm, Rudolf Dubbelhaff un Liesken Hinnerkers, un se wöören Willens tooken Dingesdaage eeren Ehrendag to haulen, un Si mogden'n dach auch de Ehre andoon'n un sprieken eer'n Dingesdaage in'n Brüüg'm sinner Behursunge to'r Hochtiedt to, up'n gooen Muaren=Sappen un'n goot Glas Beer un Brannewien un setten Tu hernau met de annern Gäste an'n Disch un niemen dann fürders vorleef, wat Raach un Kellermeister Tu vermaaket, un iäten wual'n Stücke van'n fetten Dffen, saeen un braaen, un'n Knaup van'n langen Roggen un 'n Spliete van der breen Weggen, un drinken daar bito 'n Glas Wiin 'r veer of fiuwe, of 'n half Stiige, saviel Tu lüftet un beleewet, un maaken Tu in allen Deelen lüftig un wual to Friede. Mogt't dann auch fallen an Saaken wat't woll, an Saaen un Braaen, an Wiine, Beer un Brannewiin, an Lucht un Fuür, an Spell un Musikanten un an Bedeenunge schöll'r nin Gebreck sienen. Dat scholl nich alleine sienen den Dingesdag, sündern auch veer un twintig Stunne rund, bes'n Gooensdaage Muaren, dat sich'n Seddereene wual besehnen ködne na Huus to kuomen. Liidt un Stunne wollen se'r nich bi faste setten, dat moste'n Sedder na sinner eegenen Natuur up'n Besten wieten. Man se wollen de Bidde nich geeren van Tu geweegert sien, un wann Si't wier van doon n harren, wollen se auch denstbaar un erkenntlick wier ümme sienen.

Ich de Bidde auch wat geringe un sind de Wäärde auch wual wat weenig, denket de Saake 'n Räären nau; Si häåret je wual, wo se't geeren harren.

In den lustigen Spinnstuben, den früher so berühmten Fundgruben alter Sagen und Volkslieder, sangen die Landleute ehemals gern ein Liedchen, in dessen Strophen sich zugleich die schalkhafte Sphinx verbarg, das so anfang:

Ich satt up miinen Klössken  
Un luufede miin Bössken;  
Wo länger as ich luufede,  
Wo kahler dat he wöörd.  
(Dat was de Spinnewuocken.)

Ich satt up'n faulen Steene  
Un keik mi tüssen de Beene,  
Ich keik van'n Hiemel to'r Eeren  
Un dacht', wat will dat weeren?  
(Dat was 'ne Henne de Egger brodde.)  
u. s. w. u. s. w.

Man de gooe aule Tiidt der Genfalt in Waart un Sitte  
liggt al'n Stiige Hahnentrette achter us.

Hüütiges Daages häart me bergliiken leider nich viel mehr,  
dann upstunds midtet et enkel <sup>1)</sup> nigge aabele Eyrenbregger Stück-  
kes, gedruckt in diesem Jahre, »Schöne grüne Jungfernkränze;«  
»Jägermänner;« »Deutsche Vaterländer;« »Weine, weine, weine  
nur nicht« un bergliiken sien un uäwer söcke Visslafferiggen weeret  
alle de schäunen aulen Leeder as:

»Miin Mann woll es riien un harr nin Pierd;«  
»Bliine Zoost de harr' ne Deeren;«  
»Ich was de Junfer Eegensinn;«  
»Fruuwe, ji schollen na Huuse kuomen;«  
»I reesden dree Junkers wual uäwer den Rhein.«  
u. s. w. u. s. w., heel verleert un vergieten.

1) enkel: blos, nur.

'T is de Welt! Wel kann't twingen. Sau de Wiise.  
sau de Sank.

Ann're Heerens settet annere Suulen un niereus  
geht't wunnerlicker to, as in der Welt, plegt me wual to seggen,  
dann de is rund un mot sich dreggen un wi alltohaupe miie. Man  
hüütiges Daages kummt'r alldach baule allstoviel Nigges up't  
Tapeet, dat sich meestig alle up ismus un tismus endiget,  
waar se sich un annre Lüue met elendiget un in der Meenunge  
staet, dat se'r de längest verlienen <sup>1)</sup> bietern Tien met wier  
haalen können. Unnerdessen kann't wual nin Minske läugnen un  
wödre he auch nau sau bliind un all' den Wirrwarr fiind, dat't'r  
all'nhand up Stien dann dach aparte wat ruuserig hier geht un  
dat't düür un düür, van Ende bes to'r Wende sau'n wirrsk  
Unner=Männken=buawen=Spell is, dat'r baule nin Minske mehr  
wiis uut weeren kann, waar se'r an'tleste na wual met na to  
willt.

»Waar de Tuun 'ne laage <sup>2)</sup> Stie heft, stiiget de  
Schwiine 'r uäwer.« — »Waar 'ne Kloppe\* in'n  
Huuse is, daar sitt de Düüwel up'n Schattsteene;«  
un »Wo hilliger de Tiidt, wo gluursker de Düüwel,«  
siäen de Aulen un mogten'r vorwahr auch wual Recht anne hebben.

De Welt is nu eenmal vuller Haaken un Dö-  
sen. — Unverdrag, Liänegniiperigge, Sank un Niidt un Striit find't

---

<sup>1)</sup> verlienen: vergangen.

<sup>2)</sup> laage: flache, niedrige.

\* »Kloppen« waren bei den Katholiken an den Orten, wo sie ihren Gottesdienst nicht halten durften, solche Weibspersonen, welche an den Kirchenthüren sitzen und der versammelten Gemeinde mit Klopfen (daher der Name) ein Zeichen geben mußten, wenn die Gerichtsdiener kamen und den Gottesdienst stören wollten. Sie thaten kein Gelübde und konnten sich verheirathen, wiewohl solches selten geschah.

Andere behaupten, sie wären verpflichtet gewesen, die Geistlichen zum Frühgottesdienste durch Klopfen an den Kammerthüren zu wecken.

me upstunds leider Gattes in allen Ständen un in allen Dingen; Berspäckungen <sup>1)</sup> sawual up'n Diälen, as up'n Hüilen un in'n hängestten Hahnenholte un Unfriäe in allen Hööden, daar me ichtens de Xugen hendregget, un wat will't na wual alle giewen, ehr sich all' de verwoorenen Kraumfickeriggen wier glatt bi eene trecket!

Dat Spell liggt leider nu eenmal sau in der Natuur un is alle Creatuuren gemeen; man wann sich to'm Bispell 'n Paar inbellste, rohmsüchtige Hahnens, 'n Paar schalüünste <sup>2)</sup> Kröpper-aarende, of'n Paar misgünnige Riiuens, de sich de besten Knuacken een vor't annere geeren wegchnappen mogten, lange noog an e gneeset un beknurret un sich eerst man 'n Paar mal schamper <sup>3)</sup> bieten herwet, weeret se achternau insgemeen de dickesten Fründe un deelet sich al geeren eerlich in de Büüte. —

Siewe Gatt, dat'r an'tleste man nich auch 'n Deel Missmus mänten loope, de se up Söwelwiege vertocket <sup>4)</sup>, daar se heel uppe verdwaalet un dat se nich met 'n Tidcke in 't Bad gaaet un'r met 'n Kleye wier uut kuomet. —

Je nu, laut't schlüüren! Wen't alle nich ansteht, wat sich upstunds gebüuret, de trüuste sich met: Visito, visitas! Dat het up Düütsk:

Un thüüt auch alle Welt to Feise,

De Welt blift allbach as se was.

Wat't'n auch hier un daar unnern Steerte jüdden mag un wat se auch all'nhand vor Toldöpe niemen müüget, lautet se man biffen hott un haae <sup>5)</sup>, un gift't auch wual es'n Ruck un'n Riete, 't kümmt allbach met'r Liibt Allens wier in de aulen Eruaen.

„Biele Köppe viele Sinne,“ siä jener Knecht, as he 'n Gddr Kumpköppe <sup>6)</sup> ümmeschmieten hatt un de Gene hier, un de Annre

1) Berspäckungen: Risse, Berrissenheiten.

2) schalüünste: (jaloux) eifersüchtige.

3) schamper: scharf, tüchtig.

4) vertocket: verlockt.

5) hott un haae: links und rechts.

6) Kumpköppe: Rabusköpfe.



daar hen turrelde. Man afghifts he'r siinen grauten Berdreet uäwer kreig un'r'n ganzen Haup resolute Donnerwiers bi stofde, gaf he sich doch an'tleste kristlic to un raakede se ganz gedülbig wier bi eene. Sau, rieke ich, schiökt sich met de hüntigen Ewasjahners uäwer fort of lant auch gebüuren . . .

'N ault Seddemaart seggt: De Tiver heft as de Haasens, siewett Hüue, man he leggt'r alle Daage eene van af. Dat is de Welt Loop van Anbeginn e wiesen un schall auch wual sau bläwen, süß moste unse Herrgatt an'tleste na wual't Regiment verloopen; man de sitt faste in den aulen Saabel un schall sich van däartlike Mindestkumers vorwahr vor't Gerste na wual nich begäussten lauten. Is he doch na vor as nau de süßweste gooe aule Gatt des Friedens un der Liebe, de geeren'n Auge to drücket, sau lange et ichtens geht, de'r abers auch wual tüschen triiden un'n Insehn to doonen schall, wann't Lüt is; dann sau as de Berloop nu is, kännt alldach up de Duur nich bestaunen. —

Wann de Apteekerbüffen klappert, is'r dull Beigheit un Süüke, un wann't Räären wurpet werd, blift't Raff vor to liggen. 'E mag wual Lüt un auch wual goot sienen, dat Allens rägt un säget werd. — Dan schidlet de Saaken auch wual weiner'n annern Drei <sup>1)</sup> wier kriigen. De gedülbige, kneeseilde, uäwerto in Lantmoot un Lössigheit begrauede un begrüefede düütske Michel werd alle Daage inschtiger un wo mehr em de langen, rödterigen aulen Bopphaare tostuget un stüudet weeret, wo heller't em in'n Koppe werd. Münnert sich de lögge Siemenschläuper man kerst recht unt'n rieseligen Dutte un Draume un wisket sich de bläden Augen met de Hiemdsmonwen ordentlick klaar, dann schall he sich auch wual met Andacht un Gemack to Sinne griipen, wo't ümme em to geht un dann schall he sich wual rechen un räugen un in de elteriggen Fүүste spiggen un up den düür un düür verralterden un vertalterden

<sup>1)</sup> Drei: Dreh, Wendung.

Klobdenprüüf in tasten un tocken wat he tocken kann, dat he in glatte Töppe un Fissen reet werd, dat uuse leewe Herrgatt ginte huawen siine Lust un Fröbde an siine nigges upsliggeden Rinnerkes hier up'r Gerden heft, de in Genverstand un Friede bi elkander un düür malkander lietet un wiewet . . .

De siälige Asmus, — wann id unner den Naamen nich riewele <sup>1)</sup> — sünk je auch al vor langen Jahren: »Es kann schon nicht immer so bleiben x.« Sint der Tiid is'r wahrhaftig e noog vorgaunen, daar de gooe Mann sid wual Nicks van draumen lauten harr un de Welt heft sint dessen Rükke un Stäute kriigen, dat se'r saarts 'n paar hunnert Jahre up ens van vudrwee triiselt is.

Wel in der Schlummertiid vor der Revolution to'r Welt e kuomen un up e wuossen is un't sau advenant alle met düür e maaket heft, de weet'r van nau to seggen, wo't'r bi togaunen un de Welt in de hüütige Gestalt kuomen is; man'n Jungen Kiif in de Welt, de't eerst uut Böökern liäsen mot, wann he'r Hart van wieten will, kann't alldach sau vullständnig nich begriipen, as de De, de't met eegenen Augen an e sehn hebbet.

Uuse siälige Kanter, ('t was auch sau'n Stücke van'n Asmus,) konn af un an auch wual es sa'n Simmeleerschuur up't Eiß kriigen, dat he geeren in de Feerne keif un uäwerliä, wo't na wual es kuomen sidne un midte, un dann plogde he achternau de Arm's unner to schlaun as de graute Feerenküter un Ewankmester Napoligum, wann he sid de nigge Inrichtunge der Welt düür'n Kopp gaunen lödt, un vor sid hen to müimern un to söchten: »t is hart, wat Bieters ruuten un't nich schnappen sidnen. — Alle Wisheet in Ehren, man wann me 'n augenverkäuchelsken <sup>2)</sup> Kladderbaum met aller Mödte up e riepet is un iemen de Hand na der blanken Tasckenuhr uutstrecken will, glißet me schnupps 'n

<sup>1)</sup> riewele: irre.

<sup>2)</sup> augenverkäuchelsken: verblendenden, gaullerischen.

eeslings<sup>1)</sup> wier an de Grund un heft't bedröwede Rausehn un Verhånunge un Uutschlüpen in'n Raup.“

Lautet us aber's man nich verzaagen! Welliche konnt' sich doch gebüüren, dat se van den Patriotismus, Socialismus, Pietismus, Communismus un wat't na süß alle vor is- un cis- un dis- mus sienen mag, de der Minskheet upstunds in'n Köppen spoct un se rappelköppsk un schullahrig<sup>2)</sup> maaket un uut'n eene ritt, as de Wahrwulf 'ne freedsaame Schaupedrist, auch bito na wual es wier up den aulen bidoonsken Westphalicismus versöhlen . . . . Gatt giewet! Dann Trühartigkeet, Verbrüagsamkeet un Eenigheet, met eenen Waarde: de aule ehrlieke Bidoonskeet, sind heel uut'r Welt e wiefen, un de midtet'r alldach tohaupe eerst wier in, süß blif't apartig met allen ismusen 'n tüdberiggen Kraum, daar se sich dann an'tleste na wual sau inne to vermuffelt, dat't'r heel met belemmert un bedaun is. — — —

Dat is, ducht mi, 'n Satz un auch 'n Mus. —

Pauperismus wille de Herre in Gnaaden van us afwiiren, vor den Nihilismus aber's de heele Minskheet bewaaren.

Un scholl't dann met'r Tiidt de Fall weeren, dat uut alle den Krimwelkrawwel toleste wat Bieters gröðnede un blöggede, dann wi-wi uusen Kinnern un Kindeskinneern wünsken, dat se't waaren müügen un'n dat Geneet 'r van uut Hartensgrunde günnel sien.

Wann us Ulen de Tien auch wul es an lachet as Fierfenschnüütkes in'n Suurfaule, sau schall de Pott vor us alldach wual nich mehr gaar weeren; wi schidlet wual in der bedröweden Musselige vordan begriisen un'r uåwer wegfiirwen, ehr dat nigge Festdaagesgericht up'n Disck kummt. —

Nu Adjuüs! vor düsse Keer . . . Wann't de Fröðde na believen scholl, dat dütt Böðsklen, dat ic vor Nicks mehr un Nicks Bieteres uuttogiewen dacht hebbe, as vor'n lütken Bidrag to'r

<sup>1)</sup> 'n eeslings: rückwärts.

<sup>2)</sup> schullahrig: hängehrig.

Kenntniß uuser unverfälschten, gooen aulen Moorspraake un to'n Gedendbooke der Eenfalt in Waard un Sitte uuser rechtschaffenen Vorfahren, met Bisfall up e nuamen werd, kuome id velleichte na wual ens met allerhande Schnacken un Schnurren uut der gooen aulen Tiidt, as de Düüwel na'n lütt Fentken was un Himmännken hebde, wier vor'n Dag; dann id herow'r, nett as miin Fründ Seling, na'n ganzen Haup unner in der Riipen liggen. De Tiidt mot't nauwisen. N ault Seddewaart seggt: »De siß anbaun, dessen Saun was nich grant.« Scholl't'r mi auch sau met gaunen, dann mot'k'r mi met träuffen, dat'k't'r to'm Minnsten doch goot met e ment herowe.

Elf Bungen singt, daarnau he becket is.

U gaae Tu tohaupe wual!\*)

---

\*) Durch den vorstehenden, vor dem Abdrucke uns mitgetheilten, sehr lesenswerthen Auszug, fühlen wir uns — nachdem wir zugleich von vorn herein erklären, kein kopfhängerischer Freudenstörer und Feind des Frohsinnes zu sein, vielmehr dem, durch die vielfältigen Erbsake und Berwürfnisse unserer Tage gebeugten Volke gern vergönnen, mit den Fröhlichen froh zu sein, insofern ihr Frohsinn sich nur in den rechten Schranken hält, — veranlaßt, einer uns mehrfältig aufgefallenen Unstatthaftigkeit zu erwähnen, die uns der Abhülfe wohl bedürftig erscheint.

Es ist dies nämlich das häufige und wie es scheint immer mehr zunehmende Umhertreiben von Knaben und Mädchen, die oft wohl noch der Kleinkinderschule angehören möchten, auf Jahrmärkten und Kirchmessen, welche dem Volke allerlei obscöne Lieder vorplärren und dieselben hinterher wohl gar auch noch gedruckt zum Verkaufe ausbieten. Namentlich hat ein dahin gehörendes Schandlied, das, soviel wir meinen, so anfängt: »Use Knächt het et sägt« ic. seit Kurzem eine solche Verbreitung im Volke gefunden, daß man kaum eine kleine Strecke Weges zurücklegen kann, ohne beständig, selbst von Schul- und noch jüngern Kindern, die hinter den Rühen und Gänfen laufen, diesen ekelhaften Gesang, dem gleichwol eine nicht schlecht tönende, zu einem besseren Volksliede wohl zu verwenden gewesene Weise gewidmet ist, anhören zu müssen.

Die Verbreitung solcher Lieder kann offenbar nur höchst sittenverderbend und gefährlich auf junge Gemüther einwirken. —

Möchten daher die Behörden, die ja sonst bemüht sind, gute Zucht und

## Wörter die beim Flachsbau, Spinnen und Weben vorkommen.

Aus dem Anhange zu dem Idioticon osnabrugense des Rectors Strobtmanu.

Wenn de Buur syn Land wennegraven heft; so harked he't mit der Harten. Is dat Lyn loopen, un is nich twylopst, of al to suhl; so gevet sich de Weers ant Ween, dat et juchet: to malen, wenn't nich grovstakerig is. He lett et laken un söhret de Knott-Bünne na Huus. Dann geiht et ant Keepen up der Knotten Delle, oer up den Balken un dasset se mit den Knotten-Krans \*). Dann swinget he't, dat dat Knotten-Kaf vum Lyne geiht. Darna binnet he't in Water-Boten, bringt et in de Reute-Ruhlen, dyket et in, un lett et reuten. Dann kumt et in de Spree, bet et Knaken bröge is. War se nyne Bokemöllen hebbet, dar werd et met der Treuten boket. Darup weret de Ryßen int veerkantige um den Wocken legt, un et geiht an't Braken; de Brak-Flegel geiht so lange, bet dat Böcksel full is.

Na der Hand kumt dat Schwingen up dem Schwingelblock, dat Schläbraken, dat Ribben, dat Hekeln. De Hee werd uppeheget tom Spinnen, un de Leege tom Schüren; man de Schäve werd up den Fahld e smeten. De Mähme maked de Ryßens in

---

Sitten nach allen Richtungen hin zu befördern und aufrecht zu erhalten, ein schärferes Augenmerk auf solche Unschicklichkeiten richten und namentlich dem herumziehenden Gefindel, ganz insbesondere aber den vielen kleinen Kindern, das Betteln und Gelberpressen mittelst dergleichen, gegen alle Gefittung anstoßenden Lieber streng verbieten und ihnen statt dessen ihren rechten und bessern Platz in den Schulen anweisen lassen wollen.

(Aus der Mittheilung eines Freundes.)

\*) Dies ist unrichtig; denn der »Knutenkranz« ist nicht das Instrument, womit die Fruchtnoten des Flachses »de Knuten« ausgedroschen werden, sondern ein kranzförmiges Geflecht aus den Stengeln, die beim Keepen des Flachses an den Knoten sitzen bleiben.

Dyßen, un legt se weg, bet dat de Eyd kumt, dat de Wehrt mit Knechten un Mägden, jedder syne Dyßen anlegd un tokked ut den Spinne-Wolken, de eene drall, de annere fläge Garen. Gladde Wichters hebbet gladde Wolken-Bläer, un spinnet niene Krallen. Is de End verlahren, so werd he van frischen van der Spole dwer de Flucht dör de Büßen tagen. Elk Bind werd mit der Fischen alleene bunnan, bet dat ganze Stücke fiset is. Dat Gaaren werd e kaket unne büket. Van der Garwinne kumt't up de Spillen. De et schyren schall, mot dat Käsen verstahn; de't up't Stell krygen will, mot en Kamm van teinen, van bloen of van twölven un mehreren hebben, un en Hyvelt un en Drömmel, dat he't andrömmeln kan. Up den Spool-Rae werd de Inslag up Spolen wunnen, dat de Schöttspole in den Gange blyvt. Destomehr Sint settet weret, desto brebber werd dat Werk. Is dat Garen schyr fleschen, de Egge goot un dichte un even wörket; so gelt de Stock all en Jöhstken mehr. De wat spinnet Maltgaren, de wat maaket Bewwend, un verkopet se. Man de dat nich nödig heft, de hechtet dat Linnen, bleket, büket un wäcket et, un wann et ree is, so leggt de Moor et in't Schreen, bet se't nödig heft, sic Hemde un so wat darvan to tügen.

Die Relation bei Strodtmann ist mangelhaft, deshalb habe ich zu beliebiger Vergleichung (auch der Orthographie) eine vollständigere neben Jener abdrucken lassen.

Wann de Saure 't Einsautkland wennegraawen heft, harket he't met'r Eggen of met'r Harken, segget dat Blin 'r in, un lätt de Walten 'r uäwet gaunen. Is dat Linn goot loopen un nich twiiböpsel af allstöfuul, sau giewet sic de Weers an't Ween, dat't juuchet, tomaul wannt nich graffstaakerig is. Wann't sau wilt is, lätt he't luuken un söhet de Knüttlinge of Knuttenbünne na Huus. Dann geht't an't Kiepen; de Knutten de'r van kromet, lätt he up der Knuttenbahn of up'n Balken dränge weeren. De Knutten, daar na Stengels anne besitten bliuwen sind, dregget se tohaupe un dat het dann'n Knuttenkranz. De Knuttenkranze

hanget se meestig an'n Huuse in de Bucht, un wann se dränge noog sind, weeret se met de annern Knutten tohaupe bedierwe met'n Friegel uut e duosken; dann wurpet se dat Didskfel met'r Wuorpschuppen, dat't Knuttenkaff van'n Biine geht. Daarnau kummt't Liin up de Fiagemöden; dat beste Liin blift buawen up'n Sieste un werd: deels to'r neigesten Insaut up e raaget, deels met den verquiinden, dat'r unner düür fällt, tohaupe na'r Ölgemöden schicket, dat'r Ölge van schlaagen un Ölgefooken vor't Bee van e maaket weeret.

Dat riepede Flass biinet se in Waaterbauten bringet't na der Rödtekuhlen, diiket't in un lautet et rödten, bes't brecht, of rödtogaar is. Dann kummt't in de Spree, bes't knuackendräge is un goot schillet. Waar se nine Wuokemöden hebbet, daar buocket se't met'r Erbdöten. Darup werd't bi Riffens in't Weerkant umme den Flasswocken\*) (Staapelstool) leggt un dann geht't an't Braaken. (Bi de Braakeriggen, daar se sich 'n anner helpet un allmanngsens uut'r ganzen Buurstup bi eene kuomet, geht't meestig lustig hier.) De Brakenschliägel geht sau lange, bes dat Didskfel alle is. Na der Hand kummt dat Schwingen up'n Schwingelblocke, dat Schliepbraaken, dat Ribben up'n Ribbelappen un dat Hiekeln. De beste Hee werd to'm Spinnen up e hieget un dat Gaaren dat se daar van spinnet, het Heengaaren, waar 'n tiigen dat uut schiiren Flasse spunnene Flässen= of Schiir-Gaaren het. De leigen Heen bruuket se to'n Schiüren, of maaket'r Flasseile van, man de Schiure werd up'n Facht e schmieten of up e raaget, dann se is auch up vull annre Wiise na goot to bruken, t. B. to'n Fuüranböden, Egger intopacken u. De Römme dregget de uut e hiekelden Riffen in Kluawen ('n Kluawen heft teggen Riffens) reet de Heen in Diißens un leggt se weg bes de Tiidt kummt, dat de Weerth met Knechten un Miägeden

\*) Der Wooken schlichtweg, ist der Spinnwocken; die zum Braaken abgetheilten Flachsriffen werden dagegen in's Bierkant um den »Flasswocken« oder Staapelstool übereinander gelegt.

jebder sine Diifsen anleggt un uut den Spinnewoeden de Gene drall, de Annre flaije Gaaren tocket.

Kiekeno Wichter hebbt glatte Woedenblid'r; se finget achter 'n Driibeen 'n luftig Leedken un spinnet nine Krallen. Is de End verluaren, sau werd he met 'n Drauthaaken van fristen van der Spoolen uower de Flucht duur de Biffen tuagen. Sind de Spoolen vull, dann weeret se af e haspelt. Elk Biind ('n Biind heft mehr of minner füstig Haspelfläme) werd met'r Fiffen af e delt un alleine buunen, bes dat ganze Stücke fiffet is. 'n Stücke Gaaren heft gemeen hen veeruntwintig bes dartig Biind. Dat Gaaren werd erst e kuacket, hüüket un bleeket, bes 't witt is. Van der Gaarenwiine of 'n Krödnken kummt 't up de Spillen. De't up 'n Schüttraamen schiiren will, mot 't Piäfen verstaunen; De't up 't Stell kriigen schall, mot, wann se Löwrentlinnen\*) wuörken lauten willt, 'n Reelkamm, 'n Hiwelt un 'n Kamm van fiff un twintig Singen, 'n Paar Gaarenscheen un Driidmelsk satt hebben, dat he't Gaaren wier andriidmeln kann, wann't ritt, wat sich lichtfärrig gebüüret, wann me de leigen Jungens 'r nich vor mödtet, dat se de Wichter in 'n Wuörkestelle tiepket un tierget. De Inschlag werd up 'n Spoolraae up Spoolen wuunen, dat de Schattspoole in 'n Gange blift. Wo mehr Singe settet weeret, wo breer dat Bierk werd. Bi 'n Wuörkestelle mot auch 'n Becken met Schmittebrii un Schmittebösten staunen, daar de Wuörkerske dat Bierk met schmittet, dat de Kamm bieter glitt, dat Gaaren nich

---

\*) Diese Benennung stammt ohne Zweifel aus dem Holländischen ab, nämlich von dem Worte: »loven« loben, preisen, rühmen; Waaren auf den Preis setzen. — »Hoe veel looft gij dat linnen?« Wie hoch haltet Ihr das Linnen? »Linnenlovery:« öffentliche Linnenverkaufsanstalt.

Da nun die Holländer vermuthlich die ersten Abnehmer und die Begründer unsers Leinwandhandels gewesen; so läßt es sich sehr wohl erklären, daß sie uns auch die obige Benennung zugebracht haben, bey der es später verblieben ist.

Die Annahme, das Löwend-Linnen habe von der ursprünglichen Bezeichnung mit einem Löwen seine Benennung erhalten, ist eine Fabel.



to viele ritt un Schiersel un Inschlag sich bieter packet un bi eene hält. Wann de Wuörkerske de Speerrooen versettet, nimmt se't Snittelbeen un glättet de Buawensitt un de Kanten, dat de Kantläcker sich tosettet. Is dat Gaaren schier flassen, de Egge goot, un dicke un iewen wuđerket, sau gell't de Stock al'n Zödsken (ehemals 5½ Pfennig) mehr. De wat spinnet Maltgaaren \*) de wat maaket Lerwende un verkaupet se up'r Egge, daar't leider Gattes hütiges Daages man nich viele Pennige mehr gift... Man de dat nich will, of nich näubig heft, de hechtet dat Linnen, büđeret, waschet un bleeket't un wann't anleste ree is, leggt de Moor't in't Schreen un lätt't liggen bes se't van doonen heft sich Schlittelwierk, dat is Hiemde, Beddelaakens of Sökes, wat de Haushällunge behoest'r van to tünge, of bes de Dächters friget un de Kistenfüllunge 'r 'n Schiete in maaket.

---

\*) von Malter: ein Duzend oder 12 Stück. Das Maltgarn wurde gewöhnlich bei 12 Stücken verhandelt.

**Z**um Schlusse theile ich den Lesern einen Auszug aus dem Schreiben eines gelehrten Freundes mit und bitte Jedermann, der sich für Sammlungen von Volksfagen, Volksliedern, Sprichwörtern, Inschriften und was sonst dahin gehört, interessirt, um gültige Mittheilungen.

»Als einen schwachen Beweis, wie gern ich Ihr  
»schönes, verdienstliches Vorhaben unterstützen möchte,  
»sende ich Ihnen einliegendes Gedicht. Sollte es noch  
»nicht in Ihrer Sammlung sein, so glaube ich, daß Sie  
»es als einen Gewinn ansehen können.

»Die beste Fundgrube für dergleichen Sachen, wie  
»sie im Munde des Volkes leben und das ist  
»die Hauptsache, sind unsere Spinnstuben. Diese wür-  
»de man am besten ausbeuten können, wenn Prediger,  
»Schulmänner, Förster u. auf dem Lande diesen oder jenen  
»verständigen Bauern, dessen Schulbildung etwas über das  
»Gewöhnliche hinausginge, für die Sache interessiren und  
»gewinnen könnten.

»Da diese Lieder meistens gesungen werden, auch  
»in der Regel durch charakteristische Melodien sich aus-  
»zeichnen, so wäre es gewiß sehr interessant, diese soviel  
»möglich mittheilen zu können. Der Bauer müßte sich  
»dazu verstehen, das Lied, oder das Märchen aufzuschrei-  
»ben, so gut er's kann, gleichviel ob vollständig oder  
»mangelhaft. Hat man nur erst Schwarz auf Weiß,  
»dann läßt sich der Sache leichter nachspüren; eben so  
»auch den verschiedenen Lesarten. Wir haben im Wolke  
»einige Melodien, die unbedingt den schönsten des südli-  
»chen Frankreichs und des schottischen Hochlandes an die  
»Seite gestellt werden können.

»Im Osnabrückchen lebt im Munde des Volks eine  
»Ballade, welche anfängt:

»Et reef'de 'n Junker wual uáwer den Rhin,

»Na eenes Graafen Schwesterlin; ic.

(darin kommt vor:)

»Ich wickle di hen, ic wickle di hier

»Un wickle di nu un nimmermehr.

(und endigt sich:)

»Dem Brooer folgede Kawengesank,

»Der Súster folgede Klockenkank;

»Dem Brooer folg'den de Raawen nau,

»Der Súster folg'den de Schöblers nau.

»Man sieht aus den Bruchstücken, wie vielver-  
sprechend das Ganze ist, das ich leider nicht vollständig  
»habe austreiben können.«

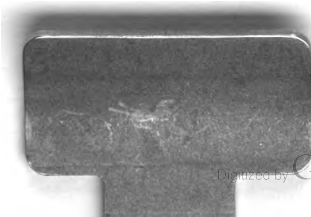
Den Freunden, welche mir auf meine in verschiedenen Nummern der Dsnabrückschen Anzeigen vom Jahre 1842 enthaltene Bitten so manche schätzenswerthe Beiträge bereits zusandten, statte ich meinen verbindlichsten Dank ab und hoffe, daß dieselben fortfahren werden, mich mit ferneren Mittheilungen zu erfreuen. Ubers ji Antkevaars un Bessemdórs, vertellet, wann ji innehóden midtet, of súß nich recht mehr kummsaart kíonet, den Kinnern dach af un an wat van de aulen Máárkes un Dóontkes, de ji van juue Antkeaulen hier na wietet, un ji fründlicken Buurenwichter, singet den Jungens achter'n Spinnraae un in de Wudrkelaamern dach manngsens sócke aule Leederkes vor; de schriiwet se dann up un schicket se mi, as ic wual wisse weet, geeren to, dat ic se drúcken lauten un Zebereene se d'r nau auck liáfen un van buuten leeren kíone, dat se nich heel verluaren gaet un Kinner'skinner'r auck na Geneet van hebben un'r van nausseggen kíonet. De mi Sóckes toschicket, 't si auck wat't si, schall vorwahr auck fründlick van mi bedanket sien un'n Rúßhándken to hebben.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100

89103982252



b89103982252a



89103982252



B89103982252A